

This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

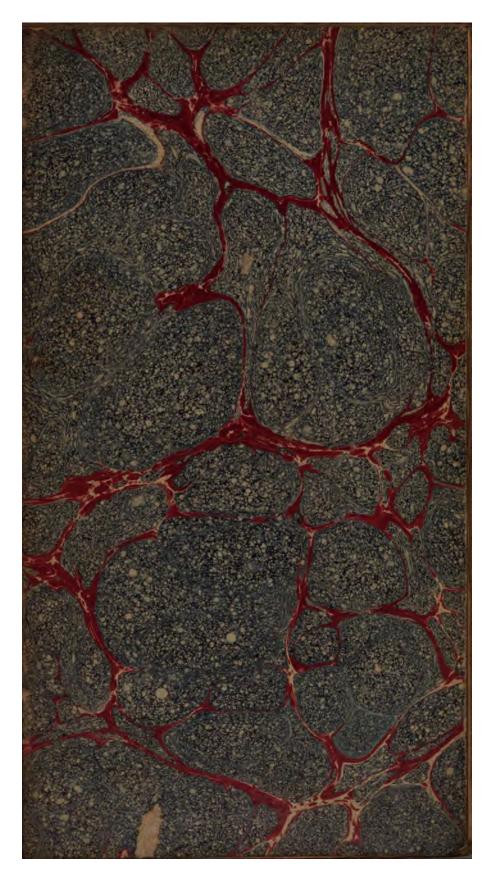
Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

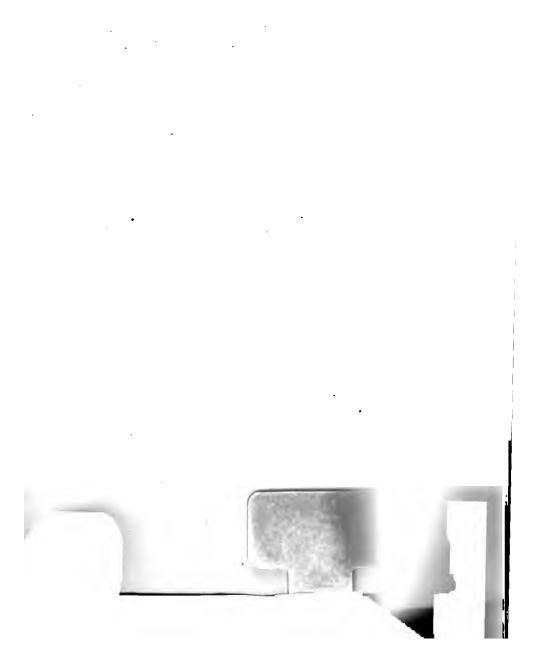
- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + Refrain from automated querying Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

#### **About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/







# in Memphis.

itrag

und samilienlebens
egypter.

.: ann,

ber Universität Göttingen, Biffenicaft, orbentlichem Mitgliebe biftorifc theologifcen ig.





# Drei Cage in Memphis.

### Ein Beitrag

dur Kenntnig des Volks- und kamilienlebens

der alten Aegypter.

nou

## Dr. Mar Mhlemann,

Docent ber ägyptischen Alterthumskunde an ber Universität Göttingen, Inhaber ber Königl. Preuß, golbenen Medaille für Wiffenschaft, orbentlichem Mitgliebe ber beutschen morgenländischen, sowie der historische theologischen Gefellschaft zu Leipzig.

> Göttingen, Banbenhoed und Ruprecht's Berlag. 1856.

> > 221. a. M.

# Vorwort.

218 ber Unterzeichnete im vergangenen Jahre eine furze Behandlung der agyptischen Wiffenschaften (Thoth ober die Wiffenschaften ber alten Megypter. Göttingen 1855. 8.) bem Urtheile der Lefer übergab, und durch mehrseitige Anertennung belohnt murde, faste er den Entschluß, auch bas Privatleben diefes originellen Bolfes, welches in gegenwärtiger Beit burch die Forschungen gablreicher Gelehrten ein allas meines Intereffe fur fich in Unspruch genommen bat, in einer gefälligen, mehr unterhaltenden als ermudenden Form Die gemählte romanahnliche Art und Beife zu schildern. biefer Behandlung bedarf um fo weniger einer Entichuldigung und Rechtfertigung, ba abnliche Darftellungen bes romifchen und griechischen Alterthums, &. B. Barthelemy's Voyage du jeune Anacharsis en Grèce, Beder's "Gallus" und "Charifles" als leuchtende, wenn auch in vorliegender Arbeit wohl feinesweges erreichte Borbilber Anerkennung gefunden und das Intereffe des Lefers im höchsten Grade erregt ha-Moge man biefe Arbeit, welche ichuchtern und auf Nachficht hoffend hervortritt, nicht als das Phantafiebild einer mußigen Stunde, nicht als eine erdichtete, unbegrundete Rabel betrachten; die überall beigegebenen Citate beweisen, daß alles Erzählte und Beschilderte auf ben Zeugniffen flaffi= icher Schriftsteller und auf ben altägpptischen Darftellungen und Bandgemalben beruht, welche der Unterzeichnete zu einem wahren und lebensfrischen Bilde zu vereinigen und zu verschmelzen suchte. Diefe altägyptischen Wandgemalbe, nach benen die meiften Scenen treu geschildert find, finden fic abgebildet in der Description de l'Egypte, in den Werfen

von Rosellini und in Wilfinson's "Manners and customs of the ancient Egyptians." Einzelne Punkte, welche in der Erzählung selbst nur nebenbei berührt und angedeutet werden konnten, z. B. besonders das Todtenbuch, dessen Inshalt und frühere Bearbeitungen, die Urgeschichte Aegyptens, der Baustyl, Sesostris, Apis, die heiligen Katen, der Phösnix, der Ursprung der Stadt Memphis und ihres Ptahstempels, die Hieroglyphenschrift u. A., sind in den Anmerkungen am Schlusse des Buches, auf welche die Zahlen im Texte verweisen, ausführlicher für diejenigen behandelt worden, welche ein größeres Interesse für das ägyptische Alterthum noch eine weitere Belehrung wünschen lassen sollte.

Fast Jeder, welcher in früherer sowohl, als auch in neuerer Beit diefes Bunderland befucht hat, fühlte fich gedrungen, feine Beobachtungen und Erlebniffe in Reisebeschreibungen mitzutheilen; warum follte daffelbe nicht auch bem verstattet sein, den seine Traume auf furze Beit Taufende von Jahren zurudführten, indem fie ihm beim eifrigen Durchforschen der alten Denkmäler ein Bild der alten längst unter ihrem Schutte begrabenen Hauptstadt des Pharaonenlandes 3mar find in den letten Jahren über Diefen und jenen Zweig des altagyptischen öffentlichen und Privatlebens bide Bucher geschrieben worden, aber dieselben find somobl megen ihrer gelehrten Fassung als auch wegen ihres großen Umfanges Wenigen verftandlich und zuganglich, und so hofft der Unterzeichnete durch vorliegende Schrift, die er ber Rachsicht des Lefers empfiehlt, wenigstens einen fleinen Beitrag zur Aufflärung der Culturgeschichte bes Bolfes geliefert zu haben, welches immer mehr und mehr als die Biege eines ftaatlichen Lebens, der heidnischen Religionen und der bedeutenoften Wiffenschaften, Runfte und Erfindungen bervorgetreten ift, und ohne beffen richtige Beurtheilung bas Alterthum überhaupt nicht völlig verstanden und in allen feinen Beziehungen gewürdigt werden fann.

Bottingen, im Auguft 1856.

Per Verfasser.

# Inhalt.

I.	Ein Marchen als Einleitung	Seite	1
II.	Der erfte Morgen in Memphis	"	5
III.	Der Weingarten. Die Prophezeiung. Gin aguptischer Rationalift	"	28
w.	Der zweite Morgen. Das Begrabniß. Fischfang im See Morris. Das Labyrinth. Eine Jagb	,,	47
V.	Die Billa. Die Ziegelei. Die Stallungen. Rudfehr nach Memphis. Der Schuhmacher. Der Tempel bes Ptah. Apis. Der Schlangenbeschwörer. Die Bibliothek		65
	Det Suhungenveluhveret. Die Sivilviger	•	ųν
VI.	Die Ergählung	"	92
VII.	Der Abend auf ber Königswache. Einiges über ben agypti- fchen Hanbel. Ein Solbatenstreit. Die Kape	,,	121
MI.	Gin Traum. · Dfiris. Das Land ber Seligen. Sefoftris.		
	Das Fest bes Ofiris	"	134
IX.	Die Phramiben. Der Abschieb	"	155
	Anmerfungen		163

. • . : • •

## Ein Märchen als Einleitung.

Ich hatte seit wenigen Tagen meine Heimath verlaffen, und befand mich, um meinem neuen Berufe als Universitätslehrer zu folgen, in der Universitätsstadt G. Der Herbst machte bereits sein Zerstörungsrecht geltend; auf den reizenden Promenaden, welche die freundliche Stadt umgeben, waren die hohen, alten Bäume schon halb ihres Schmuckes beraubt, ein Herbststurm, welcher seit dem Tage meiner Ankunft wüthete, entkleidete sie völlig und trieb die verwelkenden Blätter über die weite Ebene den nahen Bersgen zu.

Nichts besto weniger trieb es mich hinaus ins Freie. wollte ben Ort fennen lernen, wo ich mir in Bufunft eine Butte bauen follte, wollte von dem nachften Bugel mein Auge über bas Thal schweifen laffen und einen Blid auf bas Stadtchen, auf bas neue Baterland werfen. Wem es je ebenfo erging, wer fich jemale, ebenso wie ich, ploglich herausgeriffen fah aus ben liebften Berhaltniffen, aus den Armen der Liebe und Freundschaft, losge= trennt von bem theuerften Baterlande, und gleich einer garten Bflange in einen fremden, unbefannten Boben verfest; ber wird vielleicht mit mir fühlen fonnen, mas ich bort oben auf ben Ber-Einen flüchtigen Blid hatte ich auf die felbft noch gen empfand. im Spatherbfte reigende Ilmgegend geworfen, aber ber Beift hatte feinen Theil baran, er schweifte weiter hinaus in die Ferne, er warmte fich noch einmal an bem scheibenben, segnenben Blide bes Baters, drudte noch einmal den Freunden die Sand jum Lebewohle, warf noch einen Abschiedsblid in bas fleine Gemach, wo er fo lange für bie Biffenschaft geftrebt, gerungen und gefampft. Aber auch freundlichere Bilder jogen an meinem Beifte vorüber. Ein heiteres, frohliches Rindesgesichtchen nidte mir lachelnd ju; ach, ber Knabe, beffen Geist ich gebildet, beffen unschuldigen Spielen ich Bedeutung gegeben, der mich sonst auf meinen Spaziergängen begleitet und durch seine wißbegierigen Fragen mich belebt und erheitert hatte, auch er war zurückgeblieben; ich stand allein auf der Spise des Berges und die Einsamkeit war mir nie trauriger, inhaltloser erschienen, als eben jest, wo das Schicksalse sieh herbeigeführt hatte. Wie oft hatte ich Thor sie sonst gesucht; jest als Nothwendigkeit war sie schauerig.

Aber auch biese Bilber zogen vorüber. Die Wissenschaft wollte auch ihr Recht haben. Wie oft hatte ich früher das Alterthum durchforscht; wie oft hatte ich hinter die ägyptischen Tempelmauern, wie oft in den Palast des Sesostris, wie oft in diese oder jene ägyptische Werkstatt einen neugierigen Blick geworfent Aber war dies nicht Ales Stückwert? Was halfen mir einzelne Scenen, die ich mühsam hervorgezaubert, wenn sie keine allmächtige Hand zu einem ganzen, lebensfrischen Bilbe verwebte?

"Ja, wer boch selbst bort gewesen wäre, wer boch selbst ba: mals gelebt hätte, und uns jest Kunde bringen könnte von dem, was wir mühsam durchforschen!" So dachte ich seuszend, und sinnend stiege ich nieder, um das Thal zu erreichen. Die Sonne sank tieser und tieser und das Abendroth vergoldete den Bergesabhang, über welchen der Wind das raschelnde Laub in wilden Kreisen umhertried. Plöslich stand ich wie gelähmt. Es war nicht Furcht, die mich sesselle; nicht ein plöslicher Schrecken, der mich durchzitterte; es war ein Andlick, der die lieblichsten Gesühle wach rief, aber auch zugleich bei der lleberzeugung, daß es nur ein Truggebilde sein könne, mich mit Trauer und Wehmuth erfüllte.

Wenige Schritte vor mir, am Fuße einer alten stämmigen Eiche saß ein lieblicher Anabe, welcher mich freundlich anlächelte. Die Gesichiszuge waren mir nicht unbekannt, sie glichen vollkommen benen bes mir theueren Kindes, welches noch vor wenigen Minuten meinen Geist beschäftigt hatte. Schon wollte ich hinzusspringen, den Anaben an mein Herz drücken und nach manchem Theueren in der Heimath mich erkundigen, — aber der Gedanke, die Gewisheit: "Er kann es nicht sein" hielt mich von Neuem zuruck. Und noch eiwas Anderes war es, was mich stußen machte, nemlich die Stellung des Anaben. Er blied regungslos in einer Stellung, wie ich sie häusig auf ägyptischen Bildwexken gessehen und bewundert hatte. Er saß still auf der Erde hodend,

hatte bie Knie in einen rechten Binfel gezogen, ben linken Arm herabhangen, ben rechten bagegen zusammengebogen und die Hand, gleichsam Stillschweigen gebietend, an den Mund gelegt. War es eine Statue, die der Zufall hier mir in den Weg geworfen? Rein, auch das war nicht möglich, es war ja ein Bilb frischen, fraftigen Lebens, die Augen leuchteten so feurig unter den langen dunklen Wimpern hervor! Es war Leben in jedem Zuge. "Was es aber auch sei," dachte ich, "du willst Gewisheit haben."

So entschloß ich mich benn naber gu treten.

"Wer bist du, Rleiner?" fragte ich in freundlichem aufmun= ternbem Tone.

Reine Antwort. Und noch einmal die Frage:

"Mer bift Du?"

Endlich ließ ber Anabe die Hand finken und öffnete den Mund. "Bift du ein Gelchrter," fagte er mit schalkhaftem Lächeln, "und fragft mich, wer ich bin?"

"Run benn" erwiederte ich "Horus 1) fannst bu boch unmög: lich fein!"

"Allnd warum nicht?" fuhr er fort, indem er sich langsam erhob. "Glaubt ihr Studengelehrten, daß die Zeiten des alten "Reiches zu Ende, daß meine Hertschaft vorüber sei? Oder weißt "du nicht, daß meine Mutter Iss mich durch einen Zaubertrank "unsterblich gemacht hat? Traust du ihr nicht die Macht zu, auch "Aegypten, das alte Aegypten heut wieder zu beleben, wenn sie "will?"

"Poffen, Matchen!" rief ich fast ärgerlich aus. "Eure Tempel "find gerfallen, eure Städte verödet, eure Leiber vermodert, und "teine Macht ber Erbe wird ihnen neues Leben einhauchen können."

"Und wenn dem doch nicht so ware?" fragte der Anabe plotzlich ganz ernst werdend. "Ift meine Mutter Isis nicht die größte
"und mächtigste Göttin der Welt; hat ihr nicht selbst das mäch"tige Rom Tempel gebaut? Sieh! Mich schwerzt dein muthiges
"Streben, unsten Geist, unser altes Leben kennen zu lernen. Wird
"es dir jemals gelingen? Der todte Buchstabe, die regungslose
"Hieroglyphe äfft euren schwachen Verstand. Nur im frischen Le"ben ist Wahrheit. Komm, ich will dir die Wahrheit zeigen."

"Es ist ein Traum," sagte ich sinnend, mahrend ber Kleine meine Sand ergriff.

"Ilnd wenn es ein Traum ware, ware er weniger schon?"

erwiederte ber Knabe. "Du haft die Ruinen unsrer Tempel ge"schaut; du sollst sie sehen, wie sie einst waren, von Priestern "und einer gläubig anbetenden Menge belebt, du hast vielleicht "manche Mumie, manche vermoderte Hand mit Grauen betrachtet, "du sollst sie arbeitend und geschäftig erblicken, du sollst mit ihnen "reden, essen, irinken, spielen . . ."

"Aber wohin führst bu mich benn?" fragte ich, als ich bemerkte, baß er mich unter biesen Worten immer weiter mit sich fortzog.

"Rach Memphis!"

"Aber der Abend bricht herein, die Sonne ift schon unter "den Horizont hinabgesunken!"

"Nein, du irrft" entgegnete Horus, benn fo muß ich ihn jest nennen; "das Roth, welches dort über ben Bergen schimmert, es "ift das Morgenroth, welches den neuen Tag verfündet — den wersten Tag in dem neuerstandenen Pharaonenlande. Blide um dich!»

Wir standen, so dachte ich, auf dem Walle, welcher die Unisversitätsstadt umgiebt, und einen reizenden Spaziergang bietet. Ich schaute rechts hinüber, wo ich das Bahnhofsgebäude liegen wußte.

— Aber wer beschreibt das Erstaunen — die ersten Strahlen der Morgensonne vergoldeten nicht die Spigen des Telegraphenthursmes — nein die Gipfel der Alles beherrschenden Phramiden, und zu meinen Füßen lag mit ihren Tempeln und Kapellen, mit ihren Balästen und Burgen die mächtige Königsstadt.

Wer beschreibt die Gefühle, die dieser Anblid erwedte, die Erinnerungen, die er hervorrief! Hier hatte einst Joseph geschaltet, hier hatten die alten Pharaonen geherrscht; hier lag vor mir der berühmte Tempel des Bulkan oder Phtha, wo das Priestersbecret berathen und versaßt wurde, welches uns noch heute in der Inschrift von Rosette erhalten ist. Jeder Schritt weiter mußte hier neue Ideen ansachen, neue Aufklärung geben.

War es ein Traum, war es Wirklichkeit; ich stürzte mich ber Gegenwart in die Arme. Ja, in der Furcht, es möchte nur ein Traum sein, und dieser könnte zu schnell und ungenossen versstiegen, rief ich meinem kleinen Führer ein ungeduldiges, gedietezrisches "Borwärts" zu. So stiegen wir in das Thal hinab.

#### II.

## Der erste Morgen in Memphis.

"Der Damm, von welchem wir so eben herabgestiegen sind," hub mein kleiner Begleiter an, "ist ein Werk des ersten Königs des Landes, den ich dir wohl nicht zu nennen brauche. Hier, wo wir jest gehen, war das alte Bett des Nil; Menes leitete diesen Rilarm westwärts ab und erdaute Memphis an der Stelle, wo früher der Nil sanst dahinglitt. Auf die Erhaltung und Ausbesserung des Dammes wird noch jest eine große Sorgfalt verwendet, denn bräche jemals der Fluß durch, so wurde er ganz Memphis überschwemmen und unwohnlich machen. Aber du hörst mir nicht zu, du gehft in Gedanken?"

"Ich sann darüber nach," erwiederte ich, "wo ich schon Aehn= liches gehört haben muß. Herodot, wenn ich nicht irre, erzählt daffelbe und mit gleichen Worten; hast du sie ihm vielleicht in die Keder dictirt?"

"D, nein!" antwortete Horus lächelnd, "was ich weiß, habe ich die Priefter gelehrt; und wie du wissen wirst, ist der Mann, den du nanntest, ihr Schüler gewesen. Doch nebenbei! Glaube nicht Alles, was die Griechen von und erzählt haben! Ich bezweisse sehr, daß man ihnen immer die Wahrheit gesagt hat. Die Priester bewahren streng ihre Geheimnisse und lügen gern, wenn sie von neugierigen Fremden befragt werden. Haben sie doch auch demselben Herodot gesagt, es wüchsen keinstöde in unsrem Lande; und dennoch, glaube mir — wir haben Weinstöde gezogen, haben die Trauben gesammelt, haben den Sast ausgepreßt und gestrunken und er hat und zu allen Zeiten sehr gut geschmedt. Es ist jest gerade die Zeit der Weinerndte, ich selbst werde dich noch heute in einen Weingarten sühren."

Unter folchen und ahnlichen Gesprächen waren wir ben Thosren ber Stadt nahe gefommen, nachbem mir horus versprochen

hatte, da er meine Kenntnisse sah, mir nur dann Einzelnheiten erstlären zu wollen, wenn ich ihn selbst gefragt hätte. — Doch schon vor dem Thore bot sich und eine Scene dar, die ich nicht übergehen dars. Dicht am Wege saßen auf nach ägyptischer Sitte untergeschlagenen Küßen acht Blinde, ein Harfenspieler und sieben Sänger, ohne Zweisel mitleidiger Vorübergehender wartend \*). Als sie unsre Tritte sich nähern hörten, sesten sie sich in Position, salteten und erhoben betend die Hände und begannen, während der Harfenspieler sein siebensaitiges Instrument vor sich, ihren Gesfang mit beiden Händen begleitete, folgendes Lied:

"Sei gegrüßet, Sonnenlicht! Bwar wir können bich nicht feben Weber auf: noch untergeben; Ifis nahm uns das Gesicht. Doch wir fühlen beine warmen Strahlen, die du felbst uns armen Blinden hier entziehest nicht; Sei gegrüßet, Sonnenlicht!

Es war zweifelhaft, ob sie mit biesem Liebe bie aufgehende Sonne ober meinen kleinen Begleiter, den jungen Sonnengott, bez grüßten; aber noch befangen in meinen früheren eben erst verlassenen Berhältnissen, wollte ich in die Tasche greisen und eine kleine Gabe für die armen Unglücklichen hervorsuchen, — da erst bez merkte ich, daß Horus, ohne daß ich es empfunden, meine Kleizdung vertauscht und mich in ein ägyptisches Gewand gezaubert hatte. Dieses muß ich mit wenigen Worten beschreiben.

Ich trug die einfache, im Orient so gebräuchliche weißleinene Tunica, unten am Rande, mit Franzen besett, die gewöhnliche Kleidung der alten Aegypter, welche immer ganz weiß und rein gewaschen sein mußte \*\*). Dieses Kleid mit kurzen Aermeln, welches am Leichtesten mit unsren Hemden verglichen werden könnte, war bald länger, bald kurzer; in den meisten Fällen jedoch reichte es nur bis an die Knie und wurde über den Hüsten durch einen Gürtel zusammengehalten. So auch das meinige. Sehr abweichend von dieser einfachen Kleidung war natürlich das Prachtgewand bes Königs, der königlichen Prinzen und der Priester, welches ich später zu sehen bekam. Auch die Länge des Gewandes schien, wie es mir vorkam, ein Unterscheidungszeichen der höheren

<sup>\*)</sup> Wiffinfen II. S, 239. no. 193. \*\*) Berab. II., 37.

Rasten und Amtostellungen zu sein. Schon die Officiere der Armee zeichneten sich vor den übrigen Soldaten durch eine längere Tunica aus. — Im Gürtel trug ich einen Dolch oder kurzes Schwert ohne Scheide, ein Mittelding zwischen Beiden, zweischneidig mit scharfer Spige. Als ich es genauer betrachtete, bemerkte ich am goldenen Griffe desselben in schönster Arbeit einen Sperderfopf \*), das Symbol des Horus, meines Begleiters. Erstaunt glitten von hier aus meine Blide auf die Füße. An Stelle der Stieseln warren Schlittschuhe mit Riemen an den bloßen Fuß befestigt waren, und sich vorn wie sene durch eine lange gebogene Spige auszeichneten \*\*). Um den Kopf endlich war mir das bekannte ägyptische Kopftuch geschlungen, dessen lange Zipsel zu beiden Seiten bis auf die Schultern herabhingen.

"So" fagte Horus, indem er über mein Erstaunen lächelte, "giltst du für einen Krieger, und wir werben überall Eingang sinzben. Bei Hofe wirst du für Einen der Leidwache angesehen werzben, und selbst der König wird nicht wagen, auf deine Entsernung zu bringen. Bielleicht halt er dich für einen Spion der Priester und wird dann um so zuvorkommender sein."

"Für einen Spion ber Briefter?" fragte ich verwundert, inbem ich nicht fogleich ben Sinn feiner Borte zu faffen vermochte.

"Ja!" antwortete er. "Glüdlich find Eure Könige, die mit unbeschränktem Willen gebieten, ihr Bolk nach ihrem Gewissen regieren, das Glüd ihrer Unterthanen befördern oder vernichten, und für Beides die Liebe oder den Haß ihres Bolkes, Belohnung oder Strafe von Oftris erwarten und erndten dürsen. So ist es nicht bei uns. Hier herrschen die Priester und ihre Gedote. Der König ist nur ein Name, seine Gewalt nur ein leeres Bort. Das Leben des Königs ist durch die Priester geregelt; Beten, Opfern, Essen, Erinken, Schlasen — Alles geschieht bei ihm nach bestimmten Gesehen und zu bestimmten Stunden. Er darf sich nicht von erkauften oder geborenen Stlaven bedienen lassen; Söhne der angesehensten Priester und auserwählte Krieger umgeben ihn beständig; wie er vielleicht sich schmeichelt, um ihn dadurch besonders zu ehren; in der That aber, um ihn zu überwachen, und als die niedrigsten Spione,

<sup>\*)</sup> Bilf. I., S. 319, no. 39.

<sup>\*\*)</sup> Wilt. III. S. 365, pq. 7.

bie es je gegeben, jebe Handlung, jedes Wort, jeben Gebanken bes Königs ben allmächtigen Prieftern zu hinterbringen."

"D! Die armen Könige!" sagte ich seufzend. Ich hatte ihre Stlaverei, wie sie Diobor schilbert, immer nur für eine Fabel ge-halten \*).

"Beflage sie nicht!" fiel mir Horus in's Wort. "Sie füh: len nicht ihre Abhängigkeit; du wirst sie in ihrer Hoheit, Herrlichkeit und Pracht erblicken und sie beneiden. Du wirst sehen, wie viel Weihrauch ihnen gestreut wird. Die Liebe ihrer Unterthanen, die Ehrfurcht und Anbetung, die ihnen gleich den Gottern gezollt wird, ist seit Menes die herrlichste Zierde, die köstlichste Perle in der Krone unserer Könige gewesen."

Wir traten in's Thor. Eine kuhle Luft umfing uns innerhalb dieser enormen Steinmassen. Es war ganz aus Quadersteinen zusammengesett, ein hohes Viered, übrigens ohne jede Berzierung, ohne jeden Schmud. Nur über und zu beiden Seiten bes Einganges verkundeten drei gleiche in den Stein gemeißelte Königsschilder in hieroglophischen Charakteren den Namen des Grunbers. Ich konnte die einzelnen Zeichen leicht entzissern; es waren die aus der Tasel von Abydos bekannten Bilder, durch welche stets der Name des Menes ausgebruckt wurde.

Schon im Thore feffelte etwas Neues meine Aufmertfamkeit, es war eine Schildmache. 3ch vergaß schon wieder, daß ich in Memphis war, daß zwischen heut und gestern drei tausend Jahre lagen, und fürchtete eine Baßcontrole und Aehnliches. Rrieger ließ uns ungehindert eintreten, er schien an feinen feindlichen lleberfall zu benfen. Sein großer, oben abgerundeter, unten ediger Schild, welchen er vor fich hielt und mit einer Ede gegen ben Boben gestemmt hatte, bebedte ihn fast gang, und entzog seine Figur bis auf den Ropf und die neben demselben hervorragende Lanzenspipe unfren Augen. Die Lanze mit eherner Spipe, welche er gleichfalls auf ben Boben geftemmt hatte, überragte ihn weit und konnte wohl 6-7 fuß lang fein, ein eherner Selm, ber ihm auf bem Ropfe nicht wenig lästig zu sein schien, bezeichnete ihn als Einen von dem schweren Fugvolte, als Ginen von der königlichen Barbe. Satte Horus nicht vorsichtig meine Rleibung verwandelt gehabt, so wurde er uns mohl schwerlich ben Eintritt ge-

<sup>\*)</sup> Diobor I. 70.

ftattet haben, wenigstens hatte er mich bann gewiß ermahnt, mich auf ber Polizei zu melben. Diefer Ausbrud flingt mobern und bebarf einer Erflarung. In feinem Staate bes Alterthums war bie Bolizeiverwaltung fo geregelt und ftrenge, wie in Aegopten. Beber Einwohner bes Landes mar jahrlich verpflichtet, bei bem Borfteber feines Romos (Bezirtes) fich ju melben, und Ramen, Stand, Gewerbe, Ginfunfte und abnliche Angelegenheiten gemiffenhaft anzugeben. Falfche Angaben gemacht ober biefe Anmelbung ganglich verfaumt gu haben, galt ale ein Berbrechen, welches mit ben größten Strafen geahnbet murbe, und wenn auch bie Rachs richten ber Alten über bie Gefete ber Frembenpolizei fchweigen, fo laft fich boch mit Bestimmtheit vermuthen, bag Reifende und Auslanber gleichen Bestimmungen unterworfen waren. Deine Berfleidung jedoch war gut gewählt und rettete mich; ich trat in die Pharaonenftabt ein, ohne beargwohnt zu werben, und ich war nun, wenn ich fo fagen barf, eine latitirende Berfon im neueren Sinne bes Wortes - innerhalb ber Mauern von Memphis.

So febr auch die Aegypter von alten Schriftstellern als ernfte und murrifche Leute bargeftellt werben, fo traten und boch hier am frühen Morgen bie reinfte Freude, Beiterfeit und Bufriebenheit entgegen. Aus einzelnen Gebäuben, hinter benen ber foloffale Tempel bes Btah mit feinen berühmten Propplaen hervorragte, erscholl ber heitere Befang frohlicher Sandwerfer; Lafttrager gingen mit ben schwerften Laften auf ben Ropfen vorüber, bie Raufleute öffneten ihre Saufer, Bader und Fleischer trugen in gierlichen Rorben auf bem Ropfe ihre Waaren ihren Runden gu, - furg es war ein ruhriges Bilb bes Treibens einer großen Stadt in ber erften Morgenftunde. 3mei Rnaben, anscheinend einer boheren Rafte angehörig, fagen vor ber Thur eines Saufes auf bem Boben in ber befannten agpptischen Stellung, auf bem rechten Fuße knieend, fo bag bas Anie bie Erbe berührte und fie auf bem Saden bes Fußes fagen, ben linken guß jum Gegengewicht mit bem Anie in die Bobe gezogen \*). Gie fpielten eifrig bas Morrafpiel, welches fpater von ben Megyptern bie Griechen, von biefen bie Romer lernten, und welches noch heute in Italien gebrauchlich aber verboten ift, ba es bort felten ohne gefährliche Defferftiche endigt. Es ift in ber That ein Spiel, welches nur zwei Freunde

<sup>\*)</sup> Wilf. II. S. 417, po. 1.

versuchen können, die ein vollständiges Bertrauen in einander Es besteht barin, daß die eine Berfon die Finger ploglich und mit der größten Schnelligfeit ausstrecht und ausammenbruckt, und daß die andere in bemselhen Augenblicke die Angahl der ausgefredten ginger errathen muß. Ich fage: werrathen. benn es geht fo schnell, daß von Sehen und Bahlen feine Rede fein kann. So spielten auch die beiben agyptischen Anaben, und ich fand lange und ergätte mich am Zusehen und am Anhören ihrer schnellen balb falschen, bald richtigen Antworten. Wie ein Blip fährt bie hand bes Einen empor; "brei" ruft ber Andere, "falfch, vier waren's," ruft ber Erfte jurud. So geht's oft ftundenlang fort, bis der Eine nicht mehr der Ehrlichkeit des Andern traut, ihn eines Betruges beschuldigt, und Beibe nach einem turgen Bortwechsel sich thätlich zu Leibe gehen. Auch hier brobte ein gleiches Ende, als sich plöglich die Hausthur aufthat, und eine barsche Stimme ben Rnaben antunbigte, bag es jest Beit fei, Papprus und Schreibzeug zu nehmen und zum Briefter in die Schule zu geben. Mit fouren Gefichtern eilten fie hinein; gern ware ich ihnen gefolgt, Theil an ihrer Schreibstunde zu nehmen und etwas im Hieroglyphenlesen Fortschritte ju machen; aber ich tonnte und durfte Borus nicht verlaffen.

Der lange Morgenspajergang von dem Nildamme bis zu den Thoren von Memphis hatte mich indessen hungrig gemacht, und Horve, dem es entweder ebenso erging, oder der in mein Innerstes blicke und meine Wünsche errieth, machte mir mit liebens: würdiger Zuvorkommenheit den Borschlag, in das nahe Gewölbe eines Bäckers einzutreten; ein Vorschlag, auf den ich mit um so größerer Freude einging, da ich hier das Nüpliche und das Angenehme, die Befriedigung meines Wissensdurstes und meines Appetites verbinden konnte. Brod war eins der Hauptnahrungsmittel der alten Aegypter, weshalb sie von den Griechen spottweise oft Artophagen oder Brodesser genannt wurden. Sie backen dassselbe jedoch weniger aus Gerste oder Weizen als vielmehr aus dem Mehle einer Getreideart, welche die Griechen Olyra oder Zea nannten, welche noch heutzutage viel in Aegypten gedaut wird, und welche unstem Spelt (triticum spelta L.) entspricht \*).

<sup>\*)</sup> Berob. II. 36 u. 77.

Wir flopften an eine Thur, über welcher mit hierogliphischen Buchftaben Ahmes er-aik b. i. "Ahmes ber Brobmacher" geschrieben ftand, "Amu (tritt ein)!" tonte es von brinnen. traten in ein hohes Bewolbe, in welchem ber Badermeifter mit wenigftens zwanzig Gefellen bei feiner Arbeit mar. Der erfte Unblid, ber fich mir barbot, war geeignet, mir verwöhntem Europäer alle Efluft ju benehmen. Beschulbigt nemlich Berobot bie Negupter, baß fie ben Brobteig mit ben Fußen, ben Lehm bagegen mit ben Sanden kneteten, fo fand ich ben erften Theil biefer feiner Behauptung vollständig bestätigt \*). Gleich rechts vom Gingange fant ein großes schuffelartiges Gefaß ober Erog, mit Teig ange füllt, in welchem zwei Burichen von ungefahr funfzehn Sahren mit ben blogen Bugen nach einem Takte, ben fie mit einem bumpfen Bebrumme begleiteten, herumtangten. Beiter im Sinter: grunde fand ein einfacher Solztisch, auf dem der auf die eben beschriebene Beife gefnetete Teig feine verschiebenen Formen und Gestalten erhielt. Gin ichon altlicher Mann formte bier nicht nur Brote verschiedener Große, Die wie bisweilen auch bei uns burch eingebrückte Bertiefungen und Linien vergiert wurden ; fonbern auch andre Bilber von vierfüßigen Thieren, Fischen u. A. gingen aus feiner funftgeubten Sand hervor. Ginen freundlicheren, appetitlicheren Anblid gemahrten die eben aus bem Dfen hervorgezogenen, auf Tischen und Bretern zierlich aufgeschichteten Brote und Die einfachen Brote maren platt, hatten eine runbe ober opale Gestalt, und waren mit einem zierlichen Rande, einer Erhöhung in der Mitte und anderen fleineren Erhöhungen oder Bertiefungen geschmudt. Doch fand fich auch Beigengeback in gierlicheren Formen und auf Golgbanten, Die an ber linken Band ftanden, geordnet. Da waren liegende Ochsen, Rube und Schaafe; ba waren große und fleine gische; ba waren funfgadige Sterne, Triangel, Scheiben und Achnliches wie bei uns beim Conbitor ober in einer Bfeffertuchenbude \*\*). In ber Mitte bes Raumes endlich ftanden große, flache Rorbe und Gefellen baneben, benen ber Meifter aber "Dberbrodmacher" Die einzelnen Stude quanblte und Anweisung gab, in weffen Saus fie getragen werden follten. Die Gesellen hoben die Rorbe auf ihre Ropfe, oft bis zu breien ober vieren übereinander und eilten davon. Ich bachte bei biefem

<sup>· \*).</sup> Grad. M. 86. Wilfinf. H. S. 386. \*\*) Refelini II. 2, S. 464.

Anblide lebhaft an ben Traum bes Oberbaders Pharao's, welcher brei geflochtene Körbe mit mannigfachen feinen Baderwaaren auf bem Ropfe zu tragen glaubte \*). Sein Traum war ganz aus seinem früheren Lebensberufe hervorgegangen.

Wir erbaten uns und erhielten zunächst Jeder ein einfaches rundes, etwa handgroßes, aus Olyra gebackenes Brod, die ge-wöhnliche Speise der ärmeren Aegypter. Wenn Herodot diese Art Brote Kyllestis nennt, so ist dies jedenfalls ein Irrthum, oder, ein entstelltes griechisches Wort; unter den Namen der versichiedenen Brodarten, welche ich hier aus dem Munde des Bäckers vernahm, erinnere ich mich nicht, es gehört zu haben. Dieses Brod hatte einen kräftigen, nur etwas zu säuerlichen Geschmack, west halb ich zum Schluß noch ein seines Weizendrödchen in Gestalt eines Fisches annahm und mit großem Genusse verzehrte.

Wir wollten eben nach einem freundlichen Gruße unfre Wansbrung weiter fortseten, als der freundliche Oberbäcker, welcher, ohne daß wir es bemerkt hatten, vor einigen Augenblicken hinsausgegangen war, mit einem Kruge zurückhehrte, und uns zu einem Trunk Bier oder Gerstenwein, wie er ihn nannte, einlud, den er kurzlich von einem Freunde zum Geschenk erhalten \*\*). Wir danksten für sein freundliches Anerbieten; zierliche Porzellandecher in Basengestalt \*\*\*) wurden auf den Wink des Meisters hereingebracht, und das herrliche schäumende Getrank, das Labsal der Deutschen, auf die Gesundheit des Wirthes getrunken. Mit dem dankbaren Wunsche, daß die Götter ihn segnen möchten, verabsschiedete ich mich, Horus wie einen Sohn an der Hand sührend.

"Run ift's Zeit," sagte Horus, sobald wir in's Freie getreten waren, "an ben Hof zu gehen und uns unter die Höslinge zu mischen; schon vor zwei Stunden muß der Horostop bei dem Könige gewesen sein und ihm den Anbruch des Tages verkundet haben."

"Und erhebt fich ber Konig wirklich an jedem Tage gu fo früher Stunde von feinem Lager?" fragte ich verwundert.

"Allerdings!" erwiederte ber Kleine. "Wie schon gesagt, seine Lebensweise ift streng von den Brieftern geregelt; jede Stunde hat ihre bestimmte Beschäftigung und nie tritt eine Ausnahme von der Regel ein, der König mußte benn auf einem Kriegszuge begriffen

<sup>\*)</sup> I. Mof. 40, 16. \*\*) Serob. II., 77. \*\*\*) Billf. H. S. 355, no. 5.

und außerhalb ber Stadt fein. Rur ein Keft ftort bie alltäglichen Gewohnheiten, an einem Feste wird überhaupt die gange Trieb. fraft ber Staatsmafchine ftoden, bis die neue Ordnung wieder eintritt, bis bie Ballfahrten und Brozeffionen ihr Ende erreicht haben und jeder zu feiner Beschäftigung zurückgekehrt ift. Un Tagen fedoch wie heute erscheint mit dem erften Strahle ber Morgensonne auch ber Horoftop am Lager bes Ronigs, ber Ronig erhebt fich, ber Beheimschreiber tritt ein und legt ihm die von allen Seiten eingegangenen Briefe, Bittfdriften, Berichte und Beschwerben vor, und indem der König verpflichtet ift, Dieselben genau zu lesen und gewiffenhaft zu prufen und die erften Tagesftunden mit diefem Geschäfte auszufüllen, erhalt er täglich einen genauen Ueberblid über ben Buftand feines Reiches. nimmt er ein Bab, wobei er von den edelften Gohnen der Briefter, die beständig um ihn find, bedient wird. Ift dies vorüber, fo legt er ein prachtiges Rleid an, schmudt fich mit ben Reichs= insignien und hat bann öffentlich im Beifein ber Briefter, ber Leibgarbe und feines gangen hofftaates ben Gottern ju opfern. Dies geschieht gewöhnlich im foniglichen Balafte am Altare bes Sausgottes, und wenn wir eilen, werden wir diefer Reierlichkeit noch beimohnen fonnen."

Wir schritten schnell vorwarts und nach wenigen Minuten lag bie fonigliche Burg, die in ihrer weiten Ausbehnung faft fur fich eine Stadt bildete, vor unfren Augen. Seche Stufen führten uns junachft in einen Saulengang, beffen gußboden mit bem reinften Alabafter belegt mar. Die Dide ber Caulen mar im Bergleich zu ihrer Sohe fehr beträchtlich, fie hatten einen Umfang von gehn bis funfgehn, wenn nicht noch mehr Tug, aber fie ftanden fo nahe bei einander, daß ber Zwischenraum taum vier guß betrug. Bie es schien, maren fie gang aus einem Stude gearbeitet und gang glatt, ftatt unfrer vieredigen hatten fie runde Saulenftuble und Saulenknäufe in ber Bestalt ber Lotusbluthe. Die Dede mar nicht gewölbt, fonbern bestand aus langen maffiven Steinbloden, welche querüber von einer Saule jur andern gelegt maren. Diesen ruhten wieder andre, welche die ersteren rechtwinklig freuzten. Wir burchschritten biesen Saulengang, indem wir amischen zwei Reihen von Sphinren binmanbelten, beren ausbrudelofe Befichter und regungelos anftarrten, und gelangten ju einem thurm= artigen Thorwege, welcher bem vorher beschriebenen Stadtthore

abulich und reich mit Hieroglypheninschriften geziert mar; eine Schaar von ungefahr gehn Kriegern bewachte ben Gingang, jeber berfelben war mit einem Bogen und mit einer Streitart bewaffnet. beren erfteren fie in ber linken, lettere in ber rechten Sand trugen; ein Trompeter mar bei ihnen, jedenfalls um im Nothfalle wichtige Signale geben ju fonnen. Durch ben Thormeg gelangten wir in einen großen vieredigen Borhof, welcher ringeum von bebedten Colonnaden eingeschloffen war. hier ftand rechts eine riefenhafte Botterstatue, bas Bildnif bes Ptah, bes romischen Bulfan, melder ber Schutgott bes regierenben Ronigs ju fein fchien und wohl beshalb hier feine Stelle gefunden hatte \*). Es war eine Gaule bes Btah, wie sie häufig gefunden wird; ein ftehendes Bild, an welchem nur ber Ropf ausgeprägt ift, mabrent bie Schultern nach unten in eine bide Gaule auslaufen. An ber vorberen Geite ber Saule war eine Bieroglypheninschrift, welche ein Bebet an ben Gott mittheilte, in beffen letten Worten er "Schöpfer, Gott, Berr in Emigfeit" genannt murbe. Wir maren eben im Begriff unfren Weg nach der linken Seite hin fortzusegen, als hier ploglich aus einem Bortale die tägliche Opferprozession hervortrat.

Den Bug eröffnete eine Schaar ber foniglichen Leibwache, an beren Spipe ein Musikcorps; fie umzog in einmaligem Umtreife ben Borhof und ftellte fich bann ju beiben Geiten bes Bortales auf, aus welchem ber Ronig eintreten follte. Ihnen folgten bie nieberen Rlaffen ber ägpptischen Briefter, welche bie gur feierlichen Sandlung nothigen Gerathichaften trugen. Befonders bemerfte ich unter biefen golbene foftbare Befaße mit Bein angefüllt, und ein merkwürdiges Instrument, welches jur Darbringung bes Raucherwertes bestimmt mar. Es bestand in einem aus bem reinsten Bolbe gearbeiteten ausgestrechten menschlichen Urme fast in Lebensgröße, beffen Sand bie mit glubenben Roblen angefüllte Rauchetpfanne hielt \*\*); Andere trugen wiederum toftbare goldene und filberne Buchsen, welche mit Raucherwert ber verschiebenften Art angefullt maren. Sierauf folgte ber Ronig, neben ihm ber Brophet ober Dberpriefter bes Collegiums; Beibe große, majestätische Bestalten, welche im Gefühle ihrer Burbe und ihrer Soheit ftolg einberschritten. Ihnen schlossen fich ber heilige Schreiber, an ber

<sup>\*)</sup> Bergi Infchr. » Rofette: Ayanqueros onò rou Doa.

<sup>\*\*) \$</sup>B4f. II. Ser. Suppl. Pl. 82.

Feber, die er als Kopfschmud trug, kenntlich und mit einer Bucht rolle in der Hand, und dann der ganze Troß der Höflinge, junge Priestersöhne und Krieger an, welche sich hastig hereindrungten und zu beiden Seiten des Götterbildes ausstellten, während Konig, Prophet und der heilige Schreiber sich vor dem Gotte ausstellten, und die Tempeldiener hinter dem Könige ihre Stellung einnahmen.

Auf ein Zeichen bes Propheten, welcher auch hier zwischen bem Gotte und bem Könige ben Bermittler machte, begann die versammelte Menge ein seierliches Lieb zum Lobe der Gottheit; es flang eintönig, versehlte aber dennoch nicht, selbst auf mich einen seierlichen Eindruck zu machen. Ich hatte mich unter die Höfelinge gemischt; ich schaute Diesem und Ienem in's Antlit und begegnete überall so vielem Ernst, so inniger Andacht, daß ich erzkannte, wie sest und unerschütterlich der Glaube an ihren Gott in ihnen wurzelte. Hier war Keiner, der so wie leider Viele bei uns, nur gesommen war, um sich sehen zu lassen und nicht gottslos zu erscheinen; Zeder sühlte hier die Rähe seines Gottes, inz dem er mit erhobenen Händen singend und betend auf das ernste, regungslose Antlit des Bildes hinschaute. Sie sangen \*):

Preis Deinem Antlige, Schöpfer, Gott! Preis Deinem Antlige, großer Bfah! Der Du gebildet die große Welt, himmel und Erbe und Sternenheer; Preis Deinem Antlige, Vater der Welt!

Breis Deinem Antlige, Schöpfer, Gott! Breis Deinem Antlige, großer Ptag! Der Du fcmudteft bas Beltengil heute wie immer mit Deinen Gaben, Breis Deinem Antlig, Erhalter ber Belt!

Breis Deinem Antlitze, Schöpfer, Gott!
Breis Deinem Antlitze, großer Ptah!
Der Du regierst und richtest die Welt,
Den Bosen vernichtest, den Guten belohnst;
Preis Deinem Antlis, Regent der Welt.

Alls ber Gesang geenbet, ließ sich die ganze Versammlung auf die Knie nieder, nur der König und der Prophet blieben auf= recht fleben; und mahrend der König aus den Händen der Tem=

<sup>\*)</sup> Nach Tobienb. Rap. 139.

pelbiener ein Weingefäß nahm und die Libation verrichtete; mah= rend er darauf die goldene Hand mit der Raucherpfanne mit der rechten Hand ergriff und dem Götterbilde entgegenhielt, und fuß duftenden Weihrauch in das Kohlenbeden ftreute, betete der Prophet:

"Großer Btah, herr bes himmels, Bater ber Götter!

"Der Konig tritt vor Dein Antlit, um Dir in ber Morgenftunde zu banken. Du haft ihm Rraft, Beisheit, langes Leben. ben Sieg über feine Feinde und die Berrschaft über Megypten ver-Bore ihn gnabig an, feine Tugenben find ohne Babl. Er verehrt Dich und bie anderen Götter täglich und ftundlich, er war stets gehorsam und liebevoll gegen seine Eltern, benen er fein Leben verdanft; er hat Niemand im Borne gefranft, feinen Behr= lofen in ungerechtem Rampfe getodtet, er hat Niemand feines Befigthums unrechtmäßig beraubt, er fennt feine Luge und feinen Betrug, seine Worte und seine Handlungen find rein und ohne So urtheilen bie Briefter, die fein Leben übermachen, fo urtheilen die Freunde, die ihn umgeben, so urtheilt das Bolf, bas er weise und gerecht regiert. Aber Du schauft in die Tiefen bes Bergens, Du fiehst bas Bofe, bas unfren Augen entgeht, Du hörst die Klagen der Bedrückten und Elenden, die vielleicht unser Dhr nicht erreichen. Giebt es Einen in Megypten, ber den Ro= nig in feinem Bebete gegen Dich antlagt, ift Ginem in Megup= ten Unrecht geschehen und wir wissen es nicht, so sprich den Kö= nig, ben Unfträflichen, frei von aller Schuld und malze fie auf feine Diener und Rathgeber, die ihn hintergingen. - Großer Bott! Der Tag hat begonnen; schute bas Reich, gieb bem Ronige weise Gedanken auch an biesem Tage und sei gnädig uns allen. Seil Deinem Untlige!"

Als der Prophet dieses Gebet gesprochen hatte und sich Alle erhoben hatten, nahte der heilige Schreiber mit den heiligen Schriften 2), um nach alter Sitte einige Stellen daraus zu verlesen. Er öffnete die Rolle, welche er trug, und las folgendermaßen \*):

"Also spricht Osiris: "Ich bin ber Schöpfer ber übrigen Got"ter, leuchtend hoch oben am Orte ber göttlichen Wohnung, welche
"bie Lander umgürtet. Lobsinget, ihr Menschen, dem Glanze mei"nes Werkes und den Strahlen der anderen Führer (des Sternen"hauses), der Kinder der Götter, die da wandeln im Raume des

<sup>\*)</sup> Tobtenbuch. Rap. 3.

"Bürtels bes Offris in den Windungen ihrer Wege, auffteigend nund niedersteigend nach verschiedenen Regeln. Ich din der Be"zwinger der Menschen, der Sonnengott, der da herumwandelt
"an der Feste des Himmels, der leuchtende König, der lebendige
"Ostris, der da richtet die Frommen und die Wisen einen Tag
"wie alle Tage, der da erweckt den Sohn der Sonne, den indi"schen Bogel (Phonix), den Sohn des Ostris. Es freut sich der
"Gott des Weltalls des Lebens, es freut sich Ofixis, gleich wie
"sie sich freuen des Lebens; ich din der Glänzende, der Leuchtende
"im Hause der Götter, zu On, der Sonnenstadt."

Als ber Hierogrammat biefe Worte aus ber heiligen Schriftrolle verlesen hatte, ergriff ber Prophet von- Reuem bas Wort, um biefelben in einer furgen Unrebe gu beuten und gu erflaren. Er sprach von bem machtigen Sonnengotte, bem Schöpfer bes Weltalls, von bem leuchtenben Thierfreise, bem Burtel bes Ofiris. welcher als Wohnung ber machfamen Gotter die Erbe umgiebt. Et schilderte mit lebendigen Farben die Treue und Bachsamfeit bes Sonnengottes Dfiris, ber am Morgen im Often erfcheint, ben Simmel umwandelt, in der Mittageftunde fegendreich am hochften fteht, und fich bann niedersteigend immer tiefer und tiefer fenft, bis er mit einem letten glühenden Abschiedsblide am Abend im Westen verschwindet. "Segendreich ift fein Wirten," fuhr er begeiftert fort, "von Morgen bis Abend bewacht er fein Seimathland, wo er einft felbft gelebt, gewirkt, ale Ronig regiert, muthig gefampft und von Frevlershand ben Tob erlitten hat. Die bamals fein Erscheinen auf Erden Glud und Beil brachte, fo auch heute und täglich, wenn er am Simmel emporfteigt. Die Blume erhebt ihr haupt und erschlteft ihren Kelch; ber Bogel beginnt fein frohliches Morgenlied, ber Menfch tritt hervor aus feiner hutte und Alles wird belebt und erwarmt burch die Strahlen feines Auges, sobald er, ber Taufenbäugige 3) die Wohnung der Athor verläßt und seinen Segen verbreitet. Breiset und lobet ihn bedhalb, ihn ben treuen Wachter an ber Feste bes himmels! wenn er untergegangen, wenn er hinter ben weftlichen Bergen verschwunden ift, find wir bann verlaffen? D nein! Seine Bemablin Bfis, feine gabllofen Rinder und Begleiter freigen bann empor, um bas Reich zu beschützen. Ihm und seinen Rindern, ben anderen Göttern, tonten wir Bertrauen, in ihrem Schupe uns ficher fühlen. Seine Macht, feine Berrlichfeit, feine Onabe, feine

Barmherzigkeit find unendlich. Ihr fragt: was ift unendlich? Der Mensch fann es nicht faffen, er foll es nicht zu erfaffen suchen, benn bes Sonnengottes Herrlichkeit ift unergrundlich. Forschen wir nicht weiter! wenn wir einft im Amenthes mit ihm vereinigt find, werben wir feine Große und Berrlichkeit erschauen. jest ift fie und ein Labyrinth, bas nur ber geweihte Brophet burchbringt, wo jeder Laie fich verliert und verirrt. Soret ein Gleichnif! Ein vorwißiger Knabe wollte einft ben Dfiris in ber Rabe Er ftand am öftlichen Ufer bes Ser's Moris, und Dfiris verschwand am Abend im See. Der Angbe läuft bei Rachtzeit am See entlang, um Ofiris naber zu schauen; am Morgen ift er am westlichen Ufer; Offris fteigt wieber aus bem See im Often empor und wandelt seine ewige Bahn; ber Knabe läuft weiter, am Abend fteht er am Gebirge, bas unfer Land von Libben trennt, Dfiris verschwindet hinter ben Bergen. wohnt Offris," ruft ber Knabe erfreut und erfteigt mit unfäglichen Mühen ben Berg, um in die Wohnung bes Gottes hineinzu-Aber bas Dunkel nimmt ju, ber Abend bricht herein, bliden. und als ber Knabe ben Gipfel erreicht hat, ift Dsiris auch nicht mehr jenseits ber Berge. Weinend verbringt ber Knabe bie Nacht auf ber Bergesspite und blidt öftlich hinab auf ben See, im Beften in die unendliche, entsetliche Bufte. Aber, o Bunder! Der neue Tag beginnt, und Offris fleigt wieber im Often aus bem See hervor. Der Knabe bleibt auf ber Spige bes Bebirges, von hier aus hofft er zu sehen, wohin Ofiris heute wandle. tage fteht ber Sonnengott hoch über ber Bergesspige und wandelt weiter gen Beften. Der Knabe fteigt nieber vom Berge, eilt bem Dfiris nach in die Bufte. Gegen Weften, gegen Weften! Der Sand ber Bufte umgiebt ihn, vor ihm in ber Bufte verschwindet Dfiris. So lauft und lauft ber Anabe; endlich finten seine Rrafte, er hat fich in ber Bufte verirrt und elend fommt er um. — Das ift bas Labyrinth ber Gottheit; bleibe gurud, -menschlicher Beift, forsche nicht weiter, bu schwacher Mensch, nur ber Priefter kennt bie Geheimniffe, die du nicht zu faffen vermagft. Gehet hin, und preiset und lobet Ofiris, benn feine Berrlichkeit ift ohne Ende!"

Als der Prophet also gesprochen, ordnete sich Alles zum Zuge in derselben Reihenfolge, als vorher, und die Prozession verschwand durch benselben Eingang und kehrte nach den inneren Gemächern zurud.

"Der König geht an die Staatsgeschäfte," fagte schalthaft lächelnd mein kleiner Führer, "wollen wir nun einen Besuch im Harem bes Königs machen?"

Ich stimmte bei; ehe ich jedoch ergable und schildere, was ich weiter sah und erlebte, muß ich einige Worte über die Lage und gesellschaftliche Stellung ber Frauen im alten Aegupten voraussschicken.

Die gesellschaftliche Stellung bes weiblichen Geschlechtes im alten Negppten ift von verschiedenen Schriftstellern bis in bie neufte Beit fehr verschieben beurtheilt worden. Bervorgerufen und begunftigt murbe biefe Verschiedenheit ber Ansichten besonders burch Die von einander abmeichenden, bismeilen einander geradezu widersprechenden Berichte berjenigen alten flaffischen Berichterftatter, welche uns von ben Sitten und Gebrauchen ber alten Aegppter ausführlichere Runde hinterlaffen haben. Bevor baher, wie in neuerer Beit geschehen ift, die agyptischen Denfmaler und Wand: gemälbe in Tempeln und Grabfammern unter ihrem Schutte hervorgezogen und geprüft und um Rath gefragt werden fonnten, mußten auch die Belehrten über diefen Bunft des agyptischen 21= terthums verschiedene Unfichten und Bermuthungen aussprechen, je nachdem fie biesem ober jenem Schriftsteller, bieser ober jener Nachricht mehr Blauben schenfen zu fonnen meinten. Go hat man in früherer Zeit \*) geglaubt, in Aegypten seien bie Frauen nicht thronfahig gewesen, bagegen liefert aber die Beschichte, die befte Lehrmeifterin, mehrere Ramen felbstregierenber Roniginnen; wer hatte nicht von ber Ritofrie, ber Stemiophrie und anderen gebort, wer mußte nicht, bag bie fpater ale Bottin verehrte Ifis in den frühsten Zeiten Königin und Regentin bes Landes gewefen sein soll? Ein Bolf, welches das weibliche Geschlecht ganglich vom Throne ausschloß, hatte gewiß nicht eine feiner vornehmften, allgemein verehrten Gottinnen als alteste Ronigin bes Landes bingeftellt. Ferner berichtet Berodot, bas weibliche Geschlecht sei in Aegypten ganglich vom Priesteramte ausgeschloffen gewesen, und tein Weib habe bei irgend einem Tempel ale Briefterin gebient; boch berfelbe Schriftsteller wiberfpricht an einer andern Stelle fich felbst \*\*), und ermahnt bei Ergahlung bes Ursprunges bes Dra-

<sup>\*)</sup> De Pauw, Recherches philosophiques sur les Égyptiens etc. T. I p. 80. \*\*) Serob. IL 54.

tels au Dobona geradezu die Priefterinnen von Theben. Ferner ermahnt Plutard ein agnptisches Gefen, nach bem es ben Beibern nicht erlaubt gewesen sei, Schuhe ju tragen. Sieraus ichloß man, die Aegypter hatten baburch ihre Damen zwingen wollen, immer zu Saufe zu bleiben, ba man es für unanftandig gehalten habe, barfuß auf ben Strafen ju erscheinen. bagegen Berodot \*), bei ben Aegyptern gingen bie Frauen auf ben Markt und handelten, Die Manner bagegen blieben baheim und verrichteten hausliche Geschäfte, so behauptete man, dies fei nur von ber niedrigften Bolfsflaffe ju verfteben, und einige gingen fo weit, baraus ju schließen, Berobot konne aus biesem und anderen Grunden in Aegypten nicht mit der beften Befellichaft verkehrt haben. Durch folche und ahnliche Argumentationen, und geflütt auf die Rachricht bei Diobor \*\*), daß ben Neguptern mit Ausnahme ber Briefter gestattet gewesen fei, fo viel Frauen gu heirathen als ihnen beliebte, bem jedoch herodot widerspricht, in: bem er behauptet, jeber Aegypter habe nur eine Frau gehabt, ge= langte man, wie leicht verzeihlich, bahin, bas ägnptische Leben in biefer Begiehung mit bem ber übrigen orientalischen Bolfer gu vergleichen und mit ziemlicher Sicherheit zu vermuthen, auch bie al: ten Aegypter feien die brudenbften Despoten gegen ihre Frauen gewefen, hatten Diefelben wie Stlavinnen in ihrem Sarem eingefoloffen, hatten fie von Berfchnittenen ftreng bewachen und überbaupt in jeder Beziehung eine hochft untergeordnete Rolle fpielen laffen; wie wenig man die Frauen geachtet habe, und bag man unter ihnen gar feinen Unterschied gemacht habe, gebe schon baraus hervor, daß es in Alegypten ein Befet gegeben habe, nach welchem jedes, felbft ein von einer erkauften Sklavin geborenes Rind als ebenburtig angesehen werden solle \*\*\*). Dies einmal behauptet und festgehalten, führte fogar zu dem nothwendigen Schluffe, daß man felbft die biblische Ergählung von Joseph und Botiphard Gemahlin fite unglaubwürdig erflaren muffe, ba ja Joseph gar nicht in die Rabe der Beiber, am wenigsten in ben Sarem habe gelangen fonnen \*\*\*\*). Anbere wird fich jeboch unfre Unficht gestalten, wenn wir die agyptischen Denkmaler und Inschriften betrachten. Batten Die agnptischen Röniginnen wirk-

lich eine fo untergeordnete Stellung eingenommen, als in neuerer Beit in ben Morgenlanbern, fo wurden wir von ihnen ebenfowenig miffen, als von ben perfischen und türkischen Sultaninnen. Dies ift jedoch nicht ber Kall. Die Beschichte hat und viele berfelben aufbewahrt, die Denkmäler und hieroglyphischen Inschriften viele berfelben verewigt. In ber achtzehnten agyptischen Dynastie, unter welcher die Argeliten aus Aegypten zogen, und welche ungefähr im achtzehnten Jahrhundert v. Chr. regierte \*), also schon in einer fehr frühen Beit finden fich bie Ramen toniglicher Gemablinnen auf ben Denfmalern angegeben, 3. B. Rane = Atari, Gemablin bes Ronigs Amenophtep, Taja, Gemahlin Amenoph bes 3weiten u. A., und vergleichen wir hiermit die Angabe bes Diobor \*\*), bag ben Röniginnen von ben Megyptern faft größere Ehre gezollt worben fei als ihren Gemahlen felbft, fo scheint bei ihnen bie einzige, ober bei mehreren die erfte und bevorzugte Gemablin eine burchaus murbige Stellung eingenommen ju haben. fich aus verschiebenen Stellen griechischer Schriftfteller schließen, daß es in Aegypten frühzeitig Sitte gewefen fei, ben Tochtern bie man verheirathen wollte, aus bem elterlichen Bermögen ein Beis rathogut mitzugeben, und auch schon beshalb muffen die agpptifchen Frauen in weit größerem Ansehen geftanden und fich einer weit angenehmeren Lage erfreut haben, als in anderen Landern bes Drients, wo die Gewohnheit eingeführt war und noch jest beobachtet wird, die Braut ihren Eltern und ihren Berwandten für eine Summe Gelbes abzufaufen, weshalb benn auch ber Batte fich berechtigt glaubt, Dieselbe wie eine erfaufte Stlavin ober Leibeigene zu behandeln. Auch lebten, und bies ift ber hauptbeweis, nach bilblichen Darftellungen auf den Denkmälern die Frauen in Megnyten bei Beitem nicht fo eingeschränkt und eingekerkert, wie im Drient \*\*\*). Außer Gesellschaften, wo fich die Damen und Berren in verschiebenen Bimmern befinden, und welche an abnliche europäische Gesellschaften erinnern, finden wir fie auch häufig in bemfelben Gemache, fich unter einander mischent mit aller geselligen Freiheit moderner Belustigungen. Auch die Kinder waren nicht in ben harem eingesverrt, wie es jest im Driente gebrauch lich in; fie wurden vielmehr haufig in die Gesellschaft eingeführt

<sup>\*)</sup> Dec Berf.'s "Thoth u. f. w." S. 237. \*\*) Dieb. 1. 27. \*\*) William. II. S. 389.

und ihnen geftattet, bei ber Mutter ober auf ben Anien bes Batere ju figen. Sprach baber mein fleiner Begleiter von bem Sarem bes Ronigs, fo meinte er bamit bie Bemacher ber Ronigin und allen Luxus und Bracht, burch welche bieselben ausgestattet waren; bie Stlavinnen, Sangerinnen, Tangerinnen und ben gangen Hofftaat, ben ich fogleich zu schilbern Belegenheit finden werbe. Bielleicht erwartet man jedoch noch eine Andeutung über die Schonheit, ben reigenden Buche und die Liebensmurdigkeit ber agnpti= ichen Damen? Sier möchte ich schweigen. Alte Schriftsteller wif= fen mehr von ihrer Säglichkeit ale von ihren Reizen zu ergablen, und die Denkmaler bestätigen biefes Urtheil in allen Begiehungen. Dide aufgeworfene Lippen, große, boch am Ropfe ftehende Ohren — doch nein, wer sie genauer kennen lernen will, ber reise nach Aegypten und betrachte ihre Epigonen, die Roptinnen; fte, die noch heute die Feiftigkeit für etwas Reizendes halten, fol-Ien ihren Borfahren wie aus ben Augen geschnitten fein.

Sorus geleitete mich auf bemfelben Wege, auf welchem wir bas Innere bes Balaftes betreten hatten, wieder jurud. Bir gelangten an ber Statue bes Btah vorüber, wieber in ben Gaulen: gang, welchen wir biesmal nicht ber gange nach burchschritten. sondern uns sogleich rechts wendeten. Einige Stufen abmarts führten uns in ein andres hohes Borgemach, und nachbem wir ungefahr gehn Schritt weiter gegangen maren, ftanben wir vor einem buntgewirften wollenen Borhange, welcher ben Blid in bas Beiligthum ber Frauengemacher verwehrte. Bachen maren nirgende zu erbliden und meine Borftellung, hier auf harememachter und Berfchnittene ju ftogen, wurde nicht im Geringften bestätigt. Rur ein alter Stlave, ein aus bem Guben angefaufter Mohr, ber im Dienfte ber Konigsfamilie ergraut ju fein schien, tauerte als Thurhuter in einer Ede bes Gemaches; aber bie Sige bes Tages hatte ihn überwältigt, er schlummerte. So konnten wir ohne Gefahr — nicht eintreten, o nein, das wagte ich nicht — aber den Borhang ein Benig luften und einen neugierigen Blid in bas Innere merfen. Die Bracht bes Frauengemaches blendete meine Augen. Der Fußboden, ohne Zweifel wie der des ganzen Balaftes aus Alabafterplatten jufammengefest, war mit ben pracht= vollsten gewirften ober gestidten Teppichen bededt, Banbe und Dede waren blau gemalt und mit ungabligen golbenen funfgadi: gen Sternen verziert. Rings umber an ben Banben und in ber

Mitte bes Zimmers ftanben bie toftbarften und prachtvollften Saus: Wie foll ich alle biefe Pracht, biefen Luxus beschreiben! Außer ben ichonften mit toftbaren Stoffen überzogenen Ruhetiffen, welche auf niedrigen an ben Banden aufgerichteten Fußgestellen rubten \*), ftanden tonigliche Thronfessel und Volfterstühle mit bohen Rudenlehnen mitten in bem Gemache. Diese maren aus Cebernholz verfertigt, mit vier golbenen Lowenfüßen verfeben und mit golbenen Bergierungen aller Art ausgeschmudt. Name ber Königin war an jedem Seffelfuße in einem golbenen Hieroglyphenschilde verewigt. Ich las Ahmes-t b. i. Tochter Die Seffelüberzüge waren wie bie Banbe blau mit des Monbes. aolbenen Sternen. Auch Bolfterftühle für zwei Berfonen, ben ein= fipigen ahnlich, fehlten nicht \*\*). In einer Ede auf bem Boben Auch Tische von der zier= lagen zusammengeklappte Felbstühle. lichften Arbeit ftanden an ben Banben vor ben Ruhefiffen. bewunderte das Geschmackvolle ihrer Arbeit. Die Tischplatte war rund, von feinem Holze; fie ruhte wie bei vielen Tifchen unfrer Beit auf einem Fuße. Diefer Fuß bestand jeboch nicht wie bei uns aus einer einfachen biden Saule, fonbern aus fünftlich gearbeiteten, reich vergolbeten ftehenben menschlichen Figuren, aus Mohren, Stlaven, Rriegern und Anderen, welche die Tischplatte auf dem Ropfe trugen. Um dem Tische Festigkeit zu geben, standen diese Riquren endlich wieder auf besonderen holzernen Kunge-Auf den Tischen wiederum erblickte ich die pracht: ftellen \*\*\*). vollften Pruntgefaße von Golb, Gilber, Elfenbein und buntem Glase; Basen, Schuffeln, Becher, Rannen und Rruge. bere feste mich eine große, golbene Bafe in Erstaunen, beren beibe Bentel burch zwei filberne Ragen gebildet murben, welche mit ih: ren hinterpfoten auf bem Bauche ber Bafe ftanden und auf= warts gerichtet mit ben Borberpfoten ben Rand berfelben berühr= In ähnlicher Beife waren auch bei allen übrigen Gefäßen ganze Thiergestalten ober Köpfe von Ziegen, Ruben, Pferben und Bögeln als Sandhaben oder als Deckelverzierungen benutt \*\*\*\*). Becher von Porzellan in Gestalt ber Lotusbluthe mit vergoldeten Blättern standen um einen kostbaren Mischkrug im Kreise geordnet. In wenigen Minuten begann biefer Ort ber Pracht und bes

<sup>\*)</sup> Bill. II. S. 196, 199 u. s. no. \*\*) Bill. II. 191. \*\*\*) Bill. II. 202. \*\*\*\*) Bill. II. 346—349.

toniglichen Lucus fich zu beleben. Hinter einem Borhange, bem: lenigen, hinter welchem wir laufchten, gegenüber trat die Konigin hervor, zwar noch nicht mit ihrem Schmude betleibet, sondern nur in ein langes, faltiges, bis auf bie Fuße herabmallendes Bewand gehüllt, aber bennoch an ihrer großen, schonen Beffalt, an ihrem ftolgen, murbevollen, majeftatifchen Gange als tonigliche Bemablin ertembar. Ein Seer von Gesellschafterinnen, Dienerinnen und Stlavinnen brangte fich ihr nach. Auch zwei Rinder von ungefahr einem und zwei Jahren, ohne 3meifel tonigliche Bringen, wurden von Dienerinnen hineingetragen. Die Art, wie bie Rinder behandelt wurden, feffelte junachft meine Aufmerkfamkeit. Sie waren weber in Windeln, noch in beengende Rleiber eingeschnürt; nadend wurden sie auf ben Teppich bes Fußbobens ausgestreckt, mo Nichts fie hinderte, frei zu athmen und ihre zarten Glieber nach Gefallen zu behnen und zu bewegen. Auch Spiel: weug aller Art wurde neben fie hingelegt, fo fab ich g. B. Bupven, beren Glieber, wie bei ben unfrigen, burch einen unten berabhängenden Faben in Bewegung gefett werben fonnten \*). Auf biefe Weise wurden im alten Aegopten alle Kinder gleichmäßig gewartet und erzogen, täglich pflegte man fie zu baben, und fonft ließ man ihnen in der eben beschriebenen Art vollkommene Freibeit fich auszuftreden. Go übten fie von felbft nach und nach ihre Rrafte im Beben und Laufen, felbft ein Fall auf ben weichen Tenvichen that ihnen fein Leib, und fie wuchsen schnell unter ben Augen ihrer Mutter und Barterinnen heran.

Die Königin warf einen von Freude und Seligkeit strahlenben Blid auf ihre Kinder und ließ sich dann auf ihrem Throns
sessellen nieder. Auf ein von ihr gegebenes Zeichen eilten die sehon
erwähnten Stavinnen, die ihr gesolgt waren, in die Ede, brachs
ten die Feldkühle herbei, klappten sie auseinander und ordneten
sie in einem Halbkreise der Königin gegenüber. Auf ihnen nahs
men die Begleiterinnen derselben Plat, an Tracht und Hautsarbe
ebenfalls als Aegyptierinnen kenntlich. Alle waren häßlich, so
wie ich sie oben im Allgemeinen geschildert habe. Während nun
die Toilette der Königin begann, während eine Stlavin mit einem
füß duftenden Gesäße, welches eine Pomade enthielt, an dieselbeherantrat, während eine andre das dunkle, lange Haar berselben

<sup>\*)</sup> Wilf. II. S. 427.

löste, während endlich eine dritte sich mit einem runden Handspiesgel näherte\*), klatschte die Königin in die Hande und sogleich trat aus der Schaar der Skavinnen eine muntere Tänzerin hers vor und eilte in die Mitte des Gemaches. Sie konnte kaum sechszehn Jahr alt sein; hellere Hautsarbe, schöne, edle Gesichtszüge, dunkle schmachtende Augen bezeichneten sie als eine Tochter Asiens. Ihre langen, schwarzen Haare sielen ihr frei und ungebunden dis über die Schultern herab, sie trug nur ein seines kurzes Röckhen, welches über den Hüsten durch einen kostdenen Gürtel zusammengehalten, am unteren Saume durch einen zachigen Rand verziert war. Arme und Küße waren bloß, um den Hals trug sie ein zierliches, breites, aus blauen und weißen Berlen zussammengesügtes Halstuch. In der Hand endlich hielt sie ein kleines mustalisches, guitarrenartiges Instrument mit kleinem Grissbrete aber langem Stiele \*\*).

Ein Accord auf dem Instrumente, welches sie selbst spielte, war die Einleitung zu ihrem Tanze, den ste mit einer wilden Meslodie begleitete. Ich konnte nicht genug hinsehen, so reizend und mannigsach waren ihre ausgelassenen Bewegungen. Bald den einen, bald den anderen Fuß erhebend, bald den Fußbaden hestig mit dem Haden schlagend, bald sich auf diesem bald auf jenem Fuße im Kreise drehend, bald mit unglaublicher Geschicklichkeit in die Hähe springend und in der Luft schwebend, stand sie in Richts hinter den geseiertsten Tänzerinnen unstrer Tage zurück. Als sie endlich im höchsten Grade ermüdet und erschöpft ihr Spiel und ihzren Tanz beendete, warf ihr die Königin einen freundlichen, billigenz den Blick zu — das war aller Lohn, aller Beisall, welchen sie erntete.

Jest erst gewann ich wieder Zeit, auf die inzwischen weit vorgeschrittene Toilette der Königin einen Blid zu werfen. Ihr schönes, rabenschwarzes Haar war jest in unzähligen Flechten und Loden geordnet; ein Drittheil derselben siel rechts, ein Drittheil links auf die Brust herab, ein Drittheil bedeckte den Hals und den Rücken. Diese Haartracht wurde durch ein kostbares, breites goldenes Stirnband, welches man aus einem Schmuckfasichen genommen, zusammengehalten \*\*\*). Auch ihre Hände waren jest mit Ringen aller Art geziert; an jedem Kinger, selbst an den beiden

<sup>\*)</sup> Wiff. II. S. 314. III. S. 385. 386. \*\*) Wiff. II. S. 301. \*\*\*) Wiff. II. S. 368.

Daumen trug fie wenigstens einen, an ben Beige= und Mittelfin= gern fogar zwei bis brei Ringe \*). Diefe Ringe hatten bie man= nigfaltigften Beftalten, einige waren Siegelringe in Beftalt ber unfrigen, andere bestanden aus Schlangen, welche nach einer ober mehreren Windungen ihren Schwanz im Munde hielten, noch andere endlich waren breite runde Fingerringe mit den verschieden= artigften Bergierungen und Inschriften. Db bie Ronigin, wie ich vermuthe, auch Ohrringe trug, fonnte ich leiber nicht feben, ba Die Ohren von ihren seitwarts herabhangenden Saarflechten voll: ftanbig bebedt maren. Um die bloßen Handwurzeln hatte fie gleichfalls goldene Armfpangen angelegt, welche aus vielen fetten! artigen Gliebern beftanben; an jedem Diefer Rettenglieber hingen noch andre fleine, golbene Bergierungen, winzige Figurchen von Götterbildern, Thieren, Pflanzen und Instrumenten. — So sah ich die Königin, als mein Blid von ber schönen Tangerin ju ih: Eine andere Dienerin trat herbei, um rem Seffel zurüdfehrte. ihr das fostbare Halstuch und ben Gurtel umzulegen — da schnarchte ber alte Bachter in bem Borgimmer, in welchem wir und befanden, jo laut, daß wir erschrecht gurudfuhren. Wir fürch: teten, man möchte sein Schnarchen brinnen vernommen haben ; man hatte jedoch Richts bemerkt; als wir wieder durch den Borhang blidten, war die Toilette ber Königin beendigt, und auf ein neues Zeichen von ihrer Sand wurde ein Tisch herbeigetragen; sie winkte Einer ihrer Bespielinnen, welche fogleich ihren Stuhl naber rudte, und Dienerinnen eilten auf einige Borte ber Gebieterin hinaus und fehrten nach wenigen Minuten mit einem fleinen koftbaren Raftchen von Elfenbein gurud. Bas enthielt es?

Die Königin öffnete bas Kästchen; es umschloß eine Anzahl kleiner weißer und eine gleiche Anzahl schwarzer Regel, welche unter die beiden Spielerinnen vertheilt wurden. Sie selbst nahm die weißen, ihre Gefährtin die schwarzen Steine; Beide stellten sie auf dem Tische in Reihe und Glied auf. Erst jetzt bemerkte ich, daß sich in der Witte der Tischplatte ein Biered befand, welches nach Art unfres Damenbretes in einzelne Felder und zwar in zwölf mal zwölf d. i. in hundert und vier und vierzig Felder abgetheilt war \*\*). Daß von den alten Aegyptern gespielt, daß von ihnen sehr verschiedenartige Spiele gespielt wurden, ist bekannt und durch

<sup>\*)</sup> Wilf. III. S. 372. 374. 377. \*\*) Wilf. II. S. 419.

Die Geschichte ober vielmehr burch alte Sagen verbürgt. Schon ber ägyptische Gott Thoth ober Bermes spielte g. B. mit ber Mondgöttin Selene im Brete und gewann ihr funf Tage ab \*); Rhampfinit, ber bekannte agyptische Konig foll bei feiner Sollenfahrt mit ber Ifis ober Ceres gewürfelt und von ihr einen gol= benen Mantel gewonnen haben \*\*). Das Spiel ber Königin mar bas Signal zur allgemeinen Freiheit und Luftbarkeit. Auch einige andere festen fich jum Bretfpiele, andre wiederum holten Burfel berbei, die gang wie die unfrigen gestaltet und mit ben Bablen von eins bis feche (in Geftalt von ebensoviel Augen) bezeichnet maren \*\*\*), noch andere endlich spielten bas schon beschriebene Morraspiel ober Paar und Unpaar. Die Scene wurde immer lebhafter, geräuschvoller und tobender. Außerdem begannen Die Stlavinnen mit ihren verschiebenen mufifalischen Inftrumenten. mit Harfen, Floten und Tambourins einen tosenden garm, melcher faum Mufit genannt zu werben verbiente.

Gern hatte ich das Ende der Spieles gesehen; hätte gern erfahren, ob die Königin oder ihre Mitspielerin gewonnen. Aber plöglich regte sich der Wächter, der bisher in unser Rähe geschlummert hatte. Die tobende Musik hatte ihn aus sansten Träumen erweckt. Mit großen Augen starrte er und an; aber Horus warf ihm einen freundlichen, schalkhaften Blick und einen goldenen Ring, den er vom Finger gezogen hatte, zu. Der Schwarze grinste verschmitzt und ließ und ungehindert unsern Rückug antreten, vielleicht hielt er und für ein Paar Jünglinge der Priesterkaste, die eine Liebesintrigue mit einer der Hosbamen hierher gelockt. So war's damals, so ist's noch heut, es giebt nichts Neues unter der Sonne.

Wir verließen ben Königspalast. Auf unserer Wanderung durch die Stadt (denn wir eilten, da die Sonne im Mittag stand, ins Freie hinaus) kamen wir noch an einem freien Plaze vorzüber, wo junge Krieger sich in den Waffen und anderen körperzlichen Geschicklichkeiten übten. Fechten, Ringen und Scheibenschies ben waren die Hauptübungen \*\*\*\*); doch ohne uns lange aufzushalten eilten wir weiter, um noch mehr Neues zu sehen und kenznen zu lernen. In einer Viertelstunde hatten wir ein Thor erzreicht und betraten die fruchtbare Ebene.

<sup>\*)</sup> Diob. I. 13; Plut. If. u. Df. 12. \*\*) Herob. II. 122. \*\*\*) Bilf. II. 424. \*\*\*\*) Bilf. II. S. 438. 439.

## Der Weingarten. Die Prophezeiung. Ein ägyptischer Rationalist.

Wir wanderten gegen Westen und erreichten in furzer Zeit den berühmten Josepholanal, welcher parallel mit dem Rit an beffen Beftseite in einer Strede von breißig Meilen gezogen ift, zur Verbreitung der Bewäfferung dient und durch seine Ueberschwemmung die Fruchtbarkeit bes Landes vermehrt. Die Rilüberschwemmungen begannen und beginnen in der Regel noch beut gegen Ende August; sie fanden bewor, denn nach meinem Urtheile hatte mich der fleine Horus in der Beit der Fruchterndte nach Aegypten verfest, vielleicht befanden mir und im Juli, in welchem Monate, wie ich früher gelesen hatte, in biefem Lande die Beinlese stattfinden soll \*). Der ganze Strich gandes, welchen wir durchschritten, war im höchsten Grade fruchtbar; Feigenbäume (Fious Sycomorus L.), welche zu beiben Seiten ber Strafe ftan: den, beschatteten den Weg, da jeder berfelben seine dichtbelaubten Mefte fo weit ausbreitete, daß er einen Raum von breiftig Schrit: ten im Durchmeffer mit seinem Schatten bedecte, Die Baume hatten breite, eirunde, flumpfe, am Stiele herzförmige Blatter, und die Früchte fagen nicht wie bei anderen Feigenbaumen an ben Meften, fondern tamen in Bufcheln aus dem Stamme felbft her: Diese Früchte maren, wie ich von Horus erfuhr, die gewöhnlichste und billigste Speife ber-Armen. Obgleich ber Boun jährlich mehrmals reife Früchte trägt, so konnten wir doch augen: blidlich nicht von benselben kaften, ba eben eine Ernbte vollenbet au fein schien, und die neuen Früchte noch sehr klein und unreif maren.

<sup>\*)</sup> Bartmann, Mogupten G. 214. 5.

216 wir an ben Josephstanal gelangt waren, wenbeten wir und links nach Guben an feinem Ufer entlang. hier fab ich zum ersten Male kleinere ägnptische Boote, welche Sandels: artitel, besonders Früchte in zierlich geflochtenen Rorben nach bem Rorben führten. Sie waren aus bem Solze ber agyptischen Dimofe gebaut, weil biefes in alten Beiten fur im Baffer unger: ftorbar galt, die übrigen nothigen Bestandtheile, Segel, Stride u. f. w. maren aus bem Bafte ber Papprusftaube verfertigt \*). In ben fleineren Rahnen waren zu beiben Seiten zwei Ruberer, ein Funfter am Steuer, ein Sechfter beim Daftbaum beschäftigt; in größeren war auch eine größere Angahl von Ruberern erforberlich; alle jedoch glitten mit einer unglaublichen Schnelligkeit babin \*\*). Im Beitergeben gelangten wir an einen umgaunten Garten, beffen vierediges einfaches Thor aus brei großen Quaberfteinen beftand. 3mei aufrechtstehende bilbeten bie beiben Seiten, ein britter mar platt barüber gelegt. Die Thur war geöffnet, und wir traten ein. Rechts fiel junachft mein Auge auf ein großes Bafferbaffin, melches ringeum mit Baumen bepflangt mar, linte erftredte fich eine ber üppigften Weinpflanzungen, Die ich jemals gefehen habe 4). 3mar war ber Boben feucht und sumpfig, aber es gebeihen, wie ich fpa= ter fah, in Megupten bie Beinreben fogar mitten im Baffer gleich Sumpfpflanzen \*\*\*). Der linke Theil bes Gartens war von einem breiten Wege burchschnitten, ben wir einschlugen; ju beiben Seiten beffelben maren in gleichmäßigen Reihen anderthalbmanne: hohe oben gabelformige Stode in die Erbe gefest; auf ben Gabeln rubten andre lange Stode und an biefen Stoden entlang ranften fich die herrlichften Beinreben. Schone große, weiße und blaue Trauben hingen an ben Reben, und zwei muntere Knaben von ungefähr gwölf Sahren liefen bin und wieber, um mit Rlappern. bie fie beständig schüttelten, bie gierigen und vorwitig naschenden Bogel zu verscheuchen. Balb tamen wir auch zu andern Arbeitern. welche bie Tranben brachen und in hohe kiepenartige Rorbe fammelten. Der Dberauffeber, auf feinen Stod geftust , ftand Alles genau beauffichtigenb, baneben. Wir erbaten uns bie Erlaubnig, Alles besichtigen zu burfen, welche wir leicht erhielten; zugleich erfuhren wir, daß ber Benger bes Weingartens ein Oberfter ber

<sup>\*)</sup> Plinius XIII. 11. \*\*) Wiff. III. 205. 211. \*\*\*) Michaud, Correspondenz aus bem Orient T. 7. p. 12.

königlichen Leibwache sei, welchen man gegen Abend erwarte, ba er ben Befehl ertheilt habe, Alles für feinen Besuch in Ordnung ju seten.

Der Oberaufseher erbot sich freundlich, uns auch die übrigen Unftalten zu zeigen und zu erflaren. Er vertraute bie Aufficht einem alteren Arbeiter an und bat und, unfren Beg weiter fort: So gelangten wir bald ju einer auf Saulen rubenben Halle, in welcher ber Bein gepreßt wurde. In der Mitte berselben war ein etwa anderthalb Ellen hoher, vier Ellen langer und breiter, schon verzierter Raften von hartem Mimosenholze, welcher an ben vier Eden mit vier Saulen verfehen war, auf benen ein gleichfalls festes, hölzernes Dach ruhte. Bon ber Mitte bes Daches hingen fünf Strick herab, an benen fich fünf Arbeiter mit ben Sanden festhielten. In Diefen Raften wurden Die eben von den Trauben abgepflückten Beeren geschüttet, die Arbeiter wanderten festen Buges, fich immer an ben Striden haltend, im Rreise in dem Raften herum und zertraten die Beeren nach allen Seiten bin. Bald mar fo viel Fluffigfeit ausgetreten, daß fie bis über die Knöchel im Moste standen. Run wurde ein Sahn an Der Seite bes Raftens geöffnet, und ber gefelterte Wein in ein anbres Befaß abgelaffen.

Doch war bieses nicht die einzige Art, auf welche ber Wein gepreßt wurde. In einer Ede stand ein großes thönernes Gefäß; zwei Arbeiter thaten Beeren in einen leinenen Schlauch, und in berselben Weise, wie unfre Wäscheriunen die nasse Wäsche auszuringen pslegen, ergriffen sie den Schlauch an den beiden Enden, der eine drehte nach rechts der andre nach links, und die so ausgepreßte Flüssteit strömte in das darunterstehende Gefäß, die in dem Schlauche nur Schalen und Kerne zurücklieben, worauf der Schlauch geleert und gereinigt und mit neuen Beeren gefüllt wurde.

Bur Aufbewahrung bes so gewonnenen Beines bienten endlich große, zweihenklige, unten spise thonerne Kruge, welche bann von anderen Arbeitern fortgetragen und in einem tiefen Keller in einer Reihe an die Band gelehnt wurden \*).

Als ich mein Erstaunen darüber aussprach, den Rachrichten alter Schriftsteller entgegen, hier eine so gute Weincultur zu fin=

<sup>\*)</sup> Wilf, II. S. 146 — 157.

ben, erwieberte Sorus: "Solche und ahnliche Beinpflanzungen wurdeft Du im gangen Rilthale bis hinauf nach ber Infel Gle= phantine und ben Rataraften finden, wo man fagt, baß bie Gubgrenze Aegyptens fei. Auch konnte ich Dir wenigstens zehn verschiebene Sorten agyptischen Weines nennen, Die ebenfo wie bei Euch, nach bem Orte, mo fie gebaut werben, genannt und theils auch wegen ihrer Bortrefflichfeit berühmt find. Es wird überhaupt hier zu gande viel Wein verbraucht und getrunken; er wird vielfach bei Opfern von ben Königen ben Gottern gespendet, selbst Die Briefter versagen fich nicht ben Genuß beffelben, fonbern erhalten ein regelmäßiges, tägliches Deputat mahrend ber Beit ihres Tempelbienftes, und jedem von ben 2000 Rriegern, welche bie beständige Leibwache des Ronigs bilben, werden täglich vier Maaß Wein von Staatswegen geliefert. Das Bier, welches wir heute Morgen gefostet, ift mehr ein Getrant ber nieberen Raften und ärmeren Leute; Ronig, Briefter und Rrieger bagegen trinfen Bein, und felbft ausländische Weinforten aus Griechenland und Phonizien werben jahrlich in großen Maffen nach Aegypten geführt. Bogu hätten auch die Aegypter nothig gehabt, durch ein Gesetz den Ronigen nur eine bestimmte geringe Quantitat Beines jum taglichen Bebrauche vorzuschreiben, wenn biefelben nicht feit ben alteften Beis ten bem Benuffe beffelben ergeben gemefen maren? \*)"

Während der Oberausseher den Arbeitern bei den Beinpressen noch einige Anweisungen gab, und ich mit Horus wieder in den Gang eingetreten war, welcher die Beinpstanzungen durchschnitt, sah ich am entgegengesesten Ende desselben und ein junges Mädzchen entgegenfommen, welches die unverkennbarsten Spuren der tiefsten Trauer und Betrübniß an sich trug. Sie war wegen der großen Mittagshiße nur in ein langes, leinenes Gewand gehüllt; ihr Gang war langsam, ihr Blid schwärmerisch zum Boden gezichtet, ihr Haar hing nachlässig und ungeordnet auf die Schultern herab; ihre Arme ließ sie bald regungslos und schlass herz unterhängen, bald erhob sie dieselben, um ihr Gesicht zu bedecken und vielleicht vor den Arbeitern, an denen sie vorüberging, ihre Thränen zu verbergen. Theilnehmend fragte ich Horus, wer sie sei. Er erzählte mir solgende traurige Geschichte:

<sup>\*)</sup> Rofellini S. 376. Bilf. II. 164. Herob. II. 37. 168. III. 3. Dio-

"Das junge Mabchen, welches bu bort langfam fich nabern niehft, ift die Tochter bes Bermalters, mit dem wir foeben gesprochen haben; ihr Rame ift Alula. Es find nun faft brei Sahre, daß fle jo ungludlich, traurig und niedergeschlagen ift. hatte ihr Bater einen tuchtigen Arbeiter, bem er Alles überlaffen formte, ber fur ihn die Arbeit beauffichtigte, unter beffen Sanben Alles auf's Befte gerieth. Deshalb liebte ihn auch der Bermalter über Alles und versprach ihm gern die Hand seiner Tochter, als er Beiber gegenseitige Reigung erfuhr. Der junge Arbeiter hieß Muimas b. i. Löwenfohn, well fein Bater wegen feiner unglaublichen Rorperfraft ber Lowe genannt worben mar. Much ber Sohn mar ftarf und fraftig gebaut, furz eine Bierbe ber Land: leute Aegyptens. Run ereignete es fich, daß bas Land und besonders bas niedere Aegypten, welches wir Sabet, b. i. bas nördliche nennen, von einem machtigen Feinde bebroht murbe. Der König hielt bas ftehende Seer ber Kriegerkafte von 400.000 Mann für nicht ausreichend und beschloß daher, baffelbe burch ftarte und fraftige Leute aus anderen Raften auf das Doppelte gu vermehren \*). Ein Aufruf zur Bilbung einer folchen Landwehr, Die das Reich beschliben follte, erging durch das gange Land, in jedem Diftricte erschienen fonigliche Sauptleute, welche bie Rraftigften und Tuchtigften auswählten und fie freiwillig ober geswungen mit fich fortführten. Go wurde auch Duimas von feiner Alula geriffen, nach Memphis gebracht, bort ausgerüftet, wenige Wochen in den Waffen geübt, in deren Führung er fich bald auszeichnete, und ungefähr brei Meilen von bier; jenfeits bes Nil, einer Kriegerabtheilung einverleibt, welche bie Garnison einer befestigten Stadt bilbete. Go vergingen Monate und bie Sehn: fucht ber jungen Leute nach einander wuchs von Tage ju Tage. Nach einem halben Jahre ift Muimas einft eben von ber Bache gefommen, er weiß, daß er erft in zwei Tagen wird wieder Dienfte ju thun haben, die Sehnsucht übermannt ihn, er ftiehlt fich aus ber Stadt und eilt ju feiner geliebten Alula mit bem feften Borfage, am zweiten Tage wieder an feinem Blate zu fein. Er verlebt einen gludlichen Tag und bricht am folgenben Morgen gur redten Beit wieder auf, um gur gehörigen Stunde in feiner Garnifon einzutreffen. Aber bas Glud will ihm nicht wohl; faum eine Deile

<sup>\*)</sup> Diob. I. 54.

von hier hort er auf freiem Felbe marschirend seitwarts in einem Gebufche angftlich um Sulfe rufen. 3ch weiß nicht, ob bu unfre weisen Gefete fennft, welche Jebem gebieten, wenn er auf feinem Wege die Ermordung ober gewaltsame Difhandlung eines Den: ichen fieht, zur Gulfe zu eilen und bie That zu verbindern, und welche Jeben, ber bieses unterläßt, wie ben Morber felbft mit ber Todesftrafe bedrohen. Berliebte find gute Rechenmeifter; Duis mas hat jebe Minute feines Beges genau berechnet, er fonnte rechtzeitig an feinem Blate fein, aber er burfte fich feinen Augenblid unterweges aufhalten. So ichwantt er zwischen ber Erfüllung biefes menschenfreundlichen Gefetes und zwischen ber Furcht, feine Defertion entbedt ju feben. Da fturgen zwei Manner aus bem Bebufche, ber eine wehrlos, ber andere, fein Berfolger, mit einem turgen Schwerte bewaffnet. Der Berfolgte ift ein Freund, Muimas ift erfannt, Menschenpflicht und Gefet gebieten ibm, Sulfe ju leiften. Er wirft fich zwischen Beibe, und erft nach einem viertelftundigen Rampfe, in welchem er felbst eine leichte Bunde bavontragt, flieht ber Morber. Aber Duimas ift burch biefe Sandlung ber Menschenliebe auf ewig ungludlich. Er muß mit feinem Freunde augenblidlich ben weiteren Befegen genügen; er muß mit bemfelben ju bem nachften Diftrictevorfteber eilen, um amtliche Anzeige von bem Borfalle zu machen \*). So ver= geht Stunde auf Stunde und ber Arme fehrt frant, matt und verwundet erft in feine Barnifon gurud, ale er langft vermißt und fein Entweichen entbedt ift. Er wird feftgenommen und vor ein Bericht geftellt, er vertheibigt fich gut, aber bei uns gilt nur bas Befet, und auf Defertion fteht Atimie. Er wird von ben unbarmherzigen Richtern für ehrlos erflart, jur 3mangsarbeit verurtheilt und nach Oberägppten in die Steinbruche geschickt. schmachtet er noch; bort muß er Tag und Racht gefeffelt faft ohne Erholung arbeiten; frembe, bie agyptische Sprache nicht verfiehenbe Soldaten bewachen bort die unglucklichen Berbrecher, und bas fleinfte Berfehen wird mit Stodprügeln bestraft \*\*). Der armen Alula bricht inbeffen bas Berg; fie flagt fich an, bas Unglud herbeigeführt zu haben, und wer weiß, ob fie nicht burch ihre Bitten bamals ben Ungludlichen zu feinem Fehler verleitet hat. Run hat fie fich vor einem halben Jahre ber Ronigin ju Fußen

<sup>\*)</sup> Diob. I. 77. \*\*) Diob. I. 78. III. 12 - 14.

gemorfen und dieselbe um ihre Gnade und Fürsprache angeslicht, auch der herr dieses Weingartens, der dem armen Mädchen wohl will, hat sich für den Unglücklichen vermendet; doch dis heute hat sich noch Richts in der Sache geändert.

Imbessen war die Trauxige und gang nahe gesommen; wir redeten sie freundlich an, aber, da sie mich für einen Arieger hiebt und badurch vielleicht ihr Schmerz und ihre Erinnerung noch mehr erregt wurden, so bedacte sie das Gesicht mit beiden Händen und Thränen stürzten ihr von Neuem aus den Augen. Erst als ihr Bater herzutrat, suchte sie sich zu fassen und erzählte das Johgende in kurzen, durch ihr Schluchzen oft unterbrochenen Säpen.

Sie hatte, fo erfuhren mir, vor einiger Beit mit Biffen und Bewilligung ihres Baters die Gegend verlaffen, und mar mit ben ndehigen Lebensmitteln versehen in ihrer Gergensangft in die Bufte jum Tempel bes Ummon geeilt, um vom Orafel ju erfragen, wann und ob balb ihr Beliebter befreit merben wurde. Sie hatte feine Mühe, feine Entbehrung gescheut und endlich erschäpft und balb= todt ihr Biel erreicht. Die Antwort auf ihre Frage war ungunftig ausgefallen; "bie Beit," fo hatten bie Briefter geantwortet, "ift noch lange nicht erschienen; bis Dein Geliebter Die Balfte feines Lebens gelebt hat, wird er gefangen bleiben." "Ach und er gablt erft brei und mangia Jahre." fügte die Unglückliche schluchzend hingu. Den Sab im Herzen und traftlos fehrt sie zurud; da winten, ihr gestern die Mauern und Thurme von Memphis. schließt auch ben Apis zu befragen, "in ihm foll ja bie Seele bes Dfiris wehnen, aus ihm foll ber Gott felbst antmorten. au feinem Tempel, sie durchschreitet ben Borhof, sie tritt in die Rapelle ein und fieht mit bebendem Bergen von dem fchwarzen. gottlichen Stiere. Athemlos ruft sie ihm die Frage zu: "Wird ber Rauig endlich Gnabe und Barmbergigfeit üben?" und wirft bem Thiere sein Lieblingsfutter vor. Apis wendet fich grollend abs er nerschmabt bas ihm bargebotene Futter und giebt durch dieses ungunftige Zeichen eine unzweifelhaft verneinende Antwort. Schon bricht sie zusammen, doch will sie noch den letten Drakelspruch versuchen, die svielenden Kinder im Borbofe, die man für gottbegeistert halt, und beren unschulbige, zufällige Meußerungen man, beim Benausgeben aus bem Tempel beobachtet und für eine Antwort des Gottes ansieht. Sie tritt aus der Rapelle in den Borhof, nnein, ich will nicht!" hört fie bas Rleinste ber Rinder

rufen, welches einen Ball, mit bem bie gange Schaar fpielte, nicht aus ben Sanben geben wollte.

"Rein, er will nicht," fo schloß fle ihre Erzählung, "ber Konig will und wird nicht Snade und Barmherzigfeit üben, und ich werbe die Rudfunft bes Geliebten niemals erleben."

Bergebens suchten wir fie zu trösten; auf ihren Bater geftüßt, verließ sie und schluchzend. Auch mich hatte die Erzähfung traueig gestimmt, zugleich war ich von der Sie ermübet; dem kleinen Horus ging es vielleicht ebenso. Schweigend und verfimmt ftreckten wir uns an dem Wasserbassen unter-einem schutigen Baume nieder.

"Und fanuft Du wirflich fo mitleiblos ben Jammer und bie Ernuer bes jungen Mabchens mit anfeben?" fagte ich nach einer Biertelftunde gegenfeisigen Stillschweigens.

"Und was follte ich thun?" fragte Horus.

"Sie enttäuschen, ihr Muth einsprechen, ihr bie Wahrheit verbundigen, sie die Rettung ihres Geliebten hoffen laffen!" rief ich erregt.

"Kann ich das?" erwiederte Horus ruhig und gelassen. "Hältst du mich sur allwissend? Ich kenne nur die Bergangenheit, nicht die Zukunft, mit der die Götter Nichts zu thun haben. Das Zukunstige liegt in der Hand des Königs. Ob er verbanmen, ob er begnadigen wird, wer kann es wissen?"

"Nun benn, wenn Du es nicht welßt," warf ich ein, "wie können es Ammon ober Apis ober Oficis wissen? Sind dunn nicht alle Eure Prophezeiungen und Orakel Lügen und Blend=werk? Dann enttäusche sie, sage ihr, daß sie dem Ammon und bem Apis keinen Glauben schenden solle, daß woch Hoffnung möglichset, daß die Priestet — verzeihe den Ausbruck — Betrüger sind!"

"Das Bolf will betrogen fein," entgegnete Horus ruhig, "und wenn irgend Jemand im Stande ift, hier die Zukunft zu wiffen, so sind est die Priester. Sie leiten den König, ste bewachen seine Gedanken; sie können wissen, od sie ihm Berdamsmung oder Begnadigung anrathen werden. Treten nicht auch bet Euch disweilen Propheten auf, giebt es nicht auch bei Euch Kartenfahldger? Und glandst du, die Karte sei weniger trägerisch; als unser Apis? Ihn os nicht gleicher Jusall, wenn bei Euch die Karten so ober so liegen, und wenn bei und Apis stift ober nicht frist? Und doch haben unser Kviester oft die Wahrheit

vorhergefagt, und bei Euch Propheten oft bas Richtige verfunbet. Weshalb? Weil unfre Briefter die allmächtigen find, weil fie Alles fennen, wiffen und erfahren, weil fie mit unfichtbaren Faben alle Ereigniffe leiten; weil bei Guch Propheten, Bigeuner und Rartenschläger ihre Selfershelfer und Spione haben, die iha nen bie Lebensverhaltniffe, Reigungen und Buniche bes Fragen: ben schon vorher zutragen, weil endlich ber Zufall babei eine große Rolle spielt, und wenn ber Prophet nur tlug ift und seine Ant; worten buntel und geheimnisvoll ftellt, wenigstens bie Salfte berfelben richtig ift. Brophezeie Biel und bu wirft fur einen großen Bropheten gelten. Denn um einer zufällig richtigen Antwort willen wird bir bas Bolf hundert unrichtige Antworten verzeihen. Schmahe baber nicht unfre Beisheit; unfer Apis, ber bie Butunft verfündet, ift ebenso gut und beffer als Gure Bunschelruthen, Eure Erbschlüffel, Eure tangenden und redenden Tische und andre noch wunderlichere Dinge. Avis ift ein Thier wie jedes andre, Eure hölzernen Propheten find Solz wie andres Solz; laß baber bem Bolfe bas Spielwert, beffen es fo nothwendig bedarf, bag es feit vier Jahrtausenden fich nicht bavon lossagen fann; laß ihm einen eingebilbeten Blid in bie Bufunft!"

Ich konnte und wollte seiner Rebe Nichts entgegenseten. Er sprach wie ein beutscher Philosoph und ich schwieg. Wir ruhten weiter im Schatten und die Sonne sank immer tiefer am Horizonte. Ein erquickender Wind verbreitete Kühlung und ich wollte eben den Kleinen zum Weiterwandern auffordern, als ein Gewirr von Rossewiehern, Hundegebell und fröhlich schwahenden Mensichenstimmen an unfer Ohr drang. Wir sprangen hastig auf und eilten neugierig an den Eingang des Gartens.

Auf demselben Wege, auf welchem wir den Garten erreicht hatten, nahte ein Zug von zehn die zwölf Wagen 5) im schnellsten Trade heranstürmend. Die Wagen waren sämmtlich zweirädrig, jeder von zwei muthigen Rossen gezogen. Die Räder, welche sast durchgängig sechöspeichig waren, drehten sich um eine an den Enzben runde, im der Mitte vierkantige Are, auf welcher der eigentzliche Wagenkörper ruhte. Dieser war vorn gerundet, hinten offen, so daß die Fahrenden von hinten aussteigen konnten; der Umsang des Fußbodens desselben war so groß, daß er bequem zwei stehende Bersonen sassen konnte, die Wände so hoch, daß sie die im Wagen Stehenden sass das gur Halfte bedeckten. Natürlich hatten diese

Wagen fein Berbed. Die Deichsel endlich, unten in ber Mitte ber Are befestigt, erftredte fich unter bem Bagen entlang, war an ber porberen Bolbung beffelben in die Bohe gekrummt und reichte bann in geraber Richtung bis jum Raden ber Bferbe. Alles eben Geschilderte, die Speichen bes Rabes, ber Wagenforper, ber oben an ben Banben beffelben entlang laufenbe Ranb, endlich bie Deichsel waren vielfach mit Metall beschlagen und mit Bergierungen geschmudt, an einigen Bagen fogar mit toftbaren Steinen und Berlen ausgelegt und befest. Die Pferbe maren an ben Bagen gejocht; bas meift aus Metall verfertigte, glanzende Joch war frumm geformt und mit einer Beugung für ben Raden eines jeben ber beiben Thiere verseben; es war an ben Raden ber Pferbe und an die Deichselftange mit lebernen, ebenfalls reich und bunt vergierten, breiten Riemen festgebunden. Das leberne Baumzeug mar gang mit bem ber netteren Beit übereinstimmend und bebarf baber teiner befonderen Beschreibung. Auf jedem Wagen fanden zwei Berfonen, der herr und ber Diener ober Bagenlenfer; Letterer führte bie Bugel mit beiben Sanben, in ber rechten Sand hielt er außerbem die Beitsche, welche aus einem hölzernen Stiele und einem ober mehreren baran befestigten Riemen ober gufammenge= brehten Striden beftanb. Auch am unterften Enbe ber Beitschenftiele befand fich eine turze leberne Schlinge, welche ber Roffelenter um bas Sandgelent geschlungen hatte, fo bag er bie Beitsche unbenutt herabhangen laffen fonnte, ohne fie ju verlieren \*). Sunde verschiedener Gattung und von verschiedener Große fprangen als treue Begleiter ihrer herren neben ben Bagen. naberte fich schnell ber Wagenjug, welcher ichon aus weiter Ferne burch ben garm, ben er verursachte, unfre Aufmerksamkeit auf Boran, wie wir fpater erfuhren, ber Berr fich gezogen hatte. und Befiger bes Gartens, ber ichon erwähnte Befehlshaber ber königlichen Leibwache, von seinen Freunden Atnute b. i. der Unglaubige genannt, weil er in vertrauteren Gefprachen oft Unglauben gegen die Staatsgötter hatte durchblicken laffen. Er war aus Memphis gebürtig, führte feinen Stammbaum bis in Die alteften Beiten ber erften Brieftercolonien hinauf und gab vor, im Befite wichtiger uralter Dotumente und Schriftftude ju fein, welche über bas Entftehen bes agyptischen Staates wichtigen Aufschluß er-

<sup>\*)</sup> Wiff. I. S. 354 u. 339.

theilten. Riemand hatte jedoch biefelben gefehen. Er war im höchften Grade miffenschaftlich gebilbet; er war in feiner Jugend, wie alle vornehmen Aegypter, von den Brieftern in den verschiebenen Schriftarten, in ber Arithmetif, Beometrie, Aftronamie, ja selbst in der Aftrologie unterrichtet worden \*). Aber schon als Jungling hatte er eine so besondere Babe jur Lösung wichtiger Streitfragen und einen fo hervorragenden natürlichen Berftand bewiesen, daß die Briefter glaubten, ihn zu fich hinüberziehen amd in ihre Intereffen verwickeln ober ihn verberben zu muffen. hatte bas Erftere versucht, er war in bie erften Grabe ber Temvelgeheimnisse eingeweiht morben, hatte aber bald bis in die tiefften Tiefen berfelben hinabgeschaut, und unbefriedigt bie Tempel auf immer verlaffen. Ilm biefe Beit hatte er jeboch bie Augen bes regierenden Königs auf fich gezogen, hatte fich in bem vorher erwähnten Kriege burch befondere Ruhnheit und Tapferfeit ausgezeichnet und war balb ju feiner bervorragenben Stellung beforbert worden. Aber bie gurnenben und grollenben Priefter arbeites ten an feinem Untergange; ihre rachenbe Band ichwebte wie bas Schwert bes Damofles über feinem Saupte.

Ihm folgten in ben anderen Wagen feine Freunde, die Deiften ebenfalle Mitglieder ber Rriegerfafte, alle bei ber berrlichen Bitterung mit der blogen Tunica befleibet; die wollenen Mantel sollten erst bei ber Rudfahrt am Abend umgeworfen werden und waren baher aufammengerollt und über ben Bagenrand gebunden. Best hatten fie ben Barten erreicht, die Berren sprangen von ben Wagen und traten ein. Auf Horus Rath gab ich mich ihnen als einen Krieger aus Belufium zu erkennen; ber Kleine hatte schnell übersehen, daß Niemand aus der dortigen Gegend in der Gefellschaft war und ich baber nicht Lugen gestraft werben konnte. 3ch wurde freundlich begrüßt und gaftfreundschaftlich jur Theils nahme am Fefte ber Weinlese eingelaben. Um außerften Enbe bes Bartens mar ein Belt errichtet; borthin begab fich bie Befellschaft und ich folgte als ftummer Beobachter. Die innere Ginrichtung bes Beltes mar einfach, fo wie fie ber Bermalter hatte liefern Einfache hölzerne Tifche, gemöhnliche vierfüßige Rohr: ftühle mit hölzerner burchbrochener Lehne \*\*) fanden umber. Birth entschuldigte fich beshalb in einer höflichen furgen Begru:

<sup>\*)</sup> Diobor I. 81. \*\*) Wilf. II. S. 192,

pungerebe; man ließ sich auf ben Stühlen nieber und besprach bie Reuigkeiten bes Tages, während ber Berwalter mit einigen Gklaven erschien und Speisen und Becher auftrug. Das einsucht Mahl, welches der Verwalter in atter Eile hergerichtet hatte, bestand aus verschiedenen Fleistispeisen, aus gedörrten Fischen, welche der See Mörds geliefert hatte, und als Zugemüse aus gedratenen Votudinomen, welche am Größe und Geschmad unfren Kurtoffeln zieminch nahe standen \*). Das schwarze Brod, welches ich sich am Morgen im Hause des Bäckers gekostet hatte, wurde von den ägyptischen vorwehmen Feinschnedern, die gewöhnlich nur Weizensbrod zu essen pflegten, als etwas für sie Seltenes und Köstliches besonders gepriesen.

Das turge einfache Dahl, an welchtm ich gleichfalls Theil nahm, und welches mich vollkommen burch Wohlgeschmad und Sauberfeit ber Bubereitung befriedigte, verlief fchnell, und faum war es beendet, fo befahl ber Herr, einige Rruge bes eben gube: reiteten Moftes berbeigetbeingen. Die Becher murben gefüllt und Atnute leerte auf bas Seil und Boffergeben ber Gefellichaft Die übrigen folgten feinem Beispiele, ich suerst den seinigen. fonnte mich jeboch faum bagu entschließen, indem ich mich baran erinnerte, auf welthe Weife berfelbe vor wenigen Stunden gefeltext und mit ben Füßen ausgetreten worben war. Aber es half fein Befinnen, fein Bebenfen; ploplich ftanb in ber Ditte bes Beltes gerade mir gegenüber ein Sflave mit einem fürchterlichen Tobtengerippe in den Sanden und tief mir die entsetlichen Worte zu:

"Schau auf biefen, irint und fei frohlich, benn fo wirft bu nach beinem Tobe ausfehen! \*\*)"

Go gezwungen frutzte ich ben Becher hinunter.

Der frisch ausgepreßte, ungegohrene Traubensaft schmedte füß und lieblich und schien nicht im Getingften betauschend zu feinz gern ließ ich daher von einem Stlaven, welcher dazu beveit stand, meinen Becher von Reuem füllen. Bald waren die herbeigebrachten Krüge geleert und nun, nachdem der junge Wost von allen Seiten belobt worden, begann das eigentiche Trinkgelag. Auch andere ältere Weinforten wurden aus bem Keller herbeigebracht, Weine nus Obers und Unterägspeten, von Phila, Theben und

<sup>\*)</sup> Blinius Raturgefchichte XIII. 12.

<sup>\*\*)</sup> Getob. IL 78.

Sais, felbst ausländische Weine aus Griechenland und Phonizien fehlten nicht \*). Die Gesellschaft trank tapfer bald von diesem, bald von jenem und wurde von Minute zu Minute immer heiterer, frohlicher und ungezwungener.

Nur der Verwalter, welcher ab- und zuging, um die Aufträge seines Herrn zu empfangen und auszuführen, konnte das Unglud seines Kindes nicht vergeffen und blieb traurig, dufter und nieders geschlagen. Selbst der Herr, obgleich er schon fleißig getrunken, bemerkte seinen Trübsinn und fragte nach der Ursache deffelben.

Kaum hatte jedoch der Verwalter geantwortet und den Namen seiner Tochter Alula und ihre Schickfale erwähnt, als die ganze Gesellschaft in Lobeserhebungen über dieselbe ausbrach, ihre Tusgend, Schönheit und Bescheidenheit rühmte und laut sie herbeiswunschte.

Alula wurde vom Bater gerufen.

Schuchtern und furchtsam trat sie in das Zelt, in ben Kreis ber Mannez; aber ihre Furcht war grundlos, freundlich und ehrerbietig wurde ihr von Allen begegnet. Sie mußte erzählen und berichtete mit trauriger Miene und entsagendem Herzen ihre neuften Erlebnisse, so wie sie sichen vorher angegeben worden sind.

"Boffen!" rief Atnute, als sie ihre Erzählung beenbet hatte, "glaube nicht an die Prophezeiungen der Götter, es giebt keine Götter!" Und obgleich ihm von Seiten seiner verständigeren Freunde warnende Blide zugeworfen wurden, fuhr er also fort:

"Ich will Dir und Euch Allen, meinen Freunden, die Bergangenheit offenbaren. Die ersten Menschen, die die Erde hervorzgebracht hatte, lebten einsach und sündlos; ohne Reid, ohne Haß, ohne Leidenschaft weideten sie ihre Heerden, in Eintracht genossen sie die Früchte ihres Fleißes. Aber so blieb es nicht lange. Alle Leidenschaften, deren der Mensch jest fähig ist, ruhten und schlummerten in seiner Natur und kamen nach und nach zum Borschein und zur Geltung. Die Ungleichheit, die Ungerechtigkeit nahmen überhand; Stärkere unterdrückten Schwächere, zulest unterjochte Einer durch die Kraft seines Geistes alle Anderen. So in Meroe ein kluger Mann, Namens Sabo. Aber würde er lange die zügellosen Massen des Bolkes mit allen ihren Gelüsten, Reigungen und Leidenschaften haben in Ordnung halten können? Rein! Er

<sup>\*)</sup> Rofell. II. 1 G. 377.- Gerob. III. 6.

bedurfte einer ftarfen Leibwache, ftarfer Trabanten, die feine Macht schützen follten, die sein eigener Geift erschuf; die Leibwache mar - der Aberglaube, die Trabanten - Die Gotter. Er fand bas einzige Mittel, welches Troft bieten fann fur alle menschlichen Leiben, Trubfale und Ungerechtigkeiten - die Religion. au feinen Landsleuten von Bottern; von einem bochften Gotte, Ammon. Sah er Unterbrudte, Die fich beflagten; er verwies fie auf die Bulfe des Ammon; fah er Ungerechte und Frevler; er brobte ihnen mit bem Borne und ben Strafen Ammons; fab er-Rrante und Leibenbe; er versprach ihnen Linderung aus einem Gebete an die Götter. Und Jeber hatte einen Bunsch, eine Bitte; Beber bedurfte eines Troftes, einer Soffnung; eine unfichtbare Macht mußte ba troften und helfen, wo menschliche Rrafte nicht troften, nicht helfen konnten. Aber noch mehr! Der Huge Cabo gab vor, mit biefen Gottern zu verfehren; fie gesehen, mit ihnen gerebet, Belehrungen von ihnen erhalten zu haben. Go wurde er ber Bermittler zwischen ben Menschen und ben Gottern, er wurde ber allmächtige Briefter ber Gottheit, und was feine Racht ber Erbe vermocht hatte, vermochten erbichtete Ramen von ungahligen Gottern, - fie grundeten einen Staat und burgerliche Sicherheit. Aber diefe Kraft war weber Ammon, noch Ofiris, noch Ifis, sonbern ein gottlicher Sauch, ben wir hier auf Erben nie werben begreifen, nie erklaren lernen. Schon früher gingen aus ber Schule unfrer Briefter Manner hervor, predigten anderen Bolfern einen neuen einigen Gott, und nannten ihn ben Ewigen, ben Sochsten, ben Allmachtigen, ben Bohlthaier, ben Segensspenber. wir nicht baffelbe von unfren Göttern, predigen nicht die Inschriften unfrer Tempel biefelbe Lehre \*)? Der Gott ber Sirten, jener Jehovah ist unser Ammon, und jener bekannte Moses, von dem ihr Alle gehört habt, wird mit feinem Gotte ebenfo feft und ficher feinen neu gegrundeten Staat regieren, wie unfre Borfahren die einzelnen Staaten, die fich von Merce aus über gang Aegypten bis zum Meeresgestabe gegen Rorben erftreden, regiert haben. -Ein hoher, gern fage ich, ein gottlicher Beift geht burch die gange Ratur, bas ift bie Orbnung. Aber biefer Beift ift weber Ammon, noch Ofiris, noch Ifis, noch Jehovah; es ift ein unbegreif: licher, ein unerklärlicher Beift! Aber die Menschen beten ihn bald

<sup>\*)</sup> Plutarch über Ifie und Dfiris.

unter bem Ramen biefes, balb jenes Gottes an. Wer gab bie heiligen, gottlichen Befete, als beren Utheber Ammon, Dfiris, Thoth genannt werben? Die Ordnung, Die Ratur gab fte und brangte fie bem menfchlichen Gefengeber auf; lofet fie auf und bas Weltall zerfallt in Nichts. Begreift ihr nun bie Beisheit Sabo's? Der Beife wurde biefe Gefete auch ohne gottlichen Befchl erfüllen, benn er ertennt ihre Rothwendigkeit; aber bas Bolt bedarf einer befehlenden, einer verbietenden, einer belohnenden, einer ftrafenden Gottheit. 1Ind nun, Alula? Bas ift mun Dein Ummon, beffen Orafeln Du vertrauft, ju dem Du fo innig gebetet haft; was ift Dein Apis, beffen Bunderzeichen Du bich mit fo unerschütterlichem Glauben hingegeben ? Ein Troft, eine Buffucht für ben Guten, ein Schrechbild fur ben Bofen, ein Spielball in ber Sand bes Beifen ; bas unfichtbare Stewter in ber Sand fragtiger Regenten; eine Fessel endlich, Die wit eiferner Gewalt Ronige an ben Willen bes aumachtigen Briefterthums trapft! Die fragst, wie ich zu biefer Kenninis gelangt bin, wie biefe falschen Götter in Aegypten entstanden oder eingewandert find? Auch bies follft Du erfahren. Unfer Staat ift nicht fo alt, als wir uns rühmen. In ben frühften Zeiten 6) war füblich von Megypten gwischen ber unermeglichen Bufte und bem öftlichen Meere bie Bohnftätte athlopischer Bölkerschaften, als beren mächtigste, gebilbetste und berühmtefte ber Priefterftaat Deroe befannt ift: 216 boch fter Gott, Beltschöpfer und Beltregierer murbe in biesem Staate nach ber Lehre bes Sabo Ammon angebetet; feine Priefter er: wählten aus ihrer Mitte ben Ronig, ber jeboch nur bem Ramen nach biefe hohe Würde bekleibete, und immer von ben Priefteen abhangig, ja ein Spielball in ben Sanben berfelben blieb. Meroe aus gingen nach Aegypten mehrere Prieftercolonien mit gleichen Inftitutionen, gleichen Berfaffungen, gleichen Befeben, bie ju einzelnen Briefterftaaten erwuchsen, bem Ramen nach von gewählten Königen, in ber That aber von ben ehrgeizigen Brieftern regiert wurben. Außer fleineren find unter diefen besonders bes rühmt: Memphis, Theben und Heliopolis. Die Macht der Pries fter wuchs zu einer unumschränkten Hierarchie; Die Könige blie: ben nur Wertzeuge in ber Sand bes allmächtigen Priefterthums. So vergingen Jahrhunderte, bas Berhältnis und bie innere Dacht ber Beisen, Dieser Besitzer aller Biffenschaft und aller heilfamen Renntniffe blieben biefelben. Sinter ihren Mofterien und ihren

Geheimnissen verschanzt und verstedt, konnten sie jedem Angrisse eines inneren Feindes kühn und surchtlos die Spize bieten. Nur wenige Herrscher haben es gewagt, sich über die Macht der Priesster zu erheben. Rur einmal begann das Morgenroth einer freieren Entwicklung; der bekannte Sesoster; die Königsgewalt über das ganze Reich ausgedehnt wuchs an Kraft und Ansehen, die Macht der Priester wurde bedroht und hatte zu befürchten, in den Hintergrund gedrängt zu werden. Aber jene Zeit des Glanzes ist vorüber, noch sind zwar alle Staaten zu einem Reiche vereinigt, aber die Priester herrschen wieder wie vormals, und der König ist machtlos in ihren Händen."

So weit hatte er gesprochen; die Meisten schwiegen verwirrt über seine kuhne Rebe, Wenige lächelten, nur Einer, ein alter erzgeauter Arieger, wagte ihm zu widersprechen und die Macht und das Dasein der Götter in Schutz zu nehmen. Aber Atnute ließ ihn nicht ausreden. "Ich will Guch beweisen," rief er, immer mehr vom Weine erhitzt, "daß Eure vermeinten Götter der armen Alula gelogen. Er winfte seinem Diener und hem jungen Mädschen, daß sie näher herbeitreten sollten.

Der Diener übergab ihm eine zierlich mit einem Bande umwickelte Bapprusrolle, welche er langfam entfaltete.

"Da, lies!" rief er bem Mabchen zu, indem er ihr bas Blatt vor die Augen hielt, "und fieh, daß Menschen mehr vermögen, als unfre Götter! Hier bas Decret des Königs: Muimas ift begnabigt!"

"Begnadigt?!" rief Alula freudig erstaunt. Im nächsten Augendicke lagen sie und ihr Bater dem Ungläubigen zu Füßen und benehten mit Freudenthränen seine Hände, die sie voll Dankbarkeit ergriffen und küßten. Die Freunde sprangen auf und brängten sich herzu; sie wollten das wichtige Schriftstud selbst sehen. Aber Atnute winkte ihnen nach ihren Plätzen, ließ die Becher von Neuem füllen und sprach mit einem freundlichen Blicke auf Bater und Tochter, die er schnell emporgehoben: "Der Unsschuld und Liebe diesen Becher! Freue Dich Alula, ehe die zehn Tage dieser Woche vergehen, ist der Getiebte an Deiner Seite. Rennst Du das Landgut, östlich am Fluß, welches mein ist. Ihm will ich es zur Pacht übergeben, und Du sollst mit ihm in das Haus einziehen, das dort neu gebaut ist. Gehe in Frieden!"

Selig in ihren neuen Gebanken und Hoffnungen entfernte fie sich. Sobald die Männer wieder allein waren, und nachdem sie noch einen Becher auf das Bohl des gnädigen Königs und einen zweiten auf das Bohl ihres Birthes geleert hatten, kehrten sie zu ihrem früheren Gespräche zuruck, obgleich Manches Geist vom Beingenusse schon so umnebelt war, daß er kaum mehr den Sinn desselben erfassen konnte. Der alte ergraute Krieger, welcher schon einmal dem Atnute widersprochen hatte, wendete sich auch dieses Mal an denselben mit der Frage:

"Also bezweifelft Du jebe Möglichkeit, die Zukunft zu erforschen, wenn es für Dich keine Götter, keinen Ammon, keine Ifts, keinen Thoth, keinen Serapis giebt, wenn für Dich keine Seele des Ofiris im Apis wohnt?"

"Das nicht!" erwiederte Atnute. "Ich glaube nur an dasjenige, was ich gesehen, was ich an mir selbst ersahren habe. Ich habe noch keinen der Götter mit meinen Augen gesehen, ich habe von Apis noch keine richtige Antwort erhalten. Aber es giebt eine unabwendbare Macht, ein Schicksal, dem Riemand entstiehen kann, und dieses bestimmen die Sterne. Die Astrologie ?) ist das einzige Wahre und Unumstößliche, was Euer Aberglaube enthält!"

"Ilnd warum die Sterne und nicht die Götter? "fragten meh: rere Stimmen.

"Weil ihre Wirksamkeit sichtbar ist!" suhr er fort. "Kühlt nicht Jeder die wirksame Kraft der Sonne? Seht ihr nicht, daß durch sie die ganze Natur erwärmt, belebt und befruchtet wird? Wer bewirkt den regelmäßigen Wechsel von Tag und Nacht? Die Sonne! Wer die Jahreszeiten? Die Sonne! Weshalb blühen die Blumen, weshalb reisen die Früchte? Beil die Sonne und ihre Strahlen sie hervorloden! Es giebt Blumen, die bei Tage aufsblühen und bei Nacht ihren Kelch verschließen; sind es die Goteter oder Sonne und Mond, die dieses bewirken? Erweckt und beslebt Euch nicht selbst der erste frühe Morgenstrahl, ergreist Euch nicht Müdigkeit, wenn sie im Westen verschwunden ist? Und wenn Sonne und Mond so sichtbar schaffen und wirken, warum nicht in geringerem Grade und unsichtbar die übrigen Wandelsterne, warum nicht auch Seb, Thoth, Surot und Moloch \*)? Die

<sup>\*)</sup> Saturn, Merfur, Benus und Mars.

Sterne bestimmen unser Schickfal schon in ber Geburtsstunde, sie pflanzen in unser Innerstes die Reime zum Guten oder Bosen, zum Glud oder Unglud, zu Hoheit oder Riedrigkeit. Ich bin in der Mittagsstunde geboren, die Sonne stand in ihrer höchsten Kraft an der Mitte des Himmels, und dies bezeichnet etwas Großes, etwas Hohes, etwas Erhabenes. Aber Moloch und Seb \*) sahen mich seindlich an, als ich meine Augen dem Lichte öffnete, und ein gewaltsamer, schmerzhafter Tod steht mir deshalb bevor \*\*).

"Aber wie Biele werden in der Mittagoftunde geboren, werben fie Alle, wie Du, Oberbefehlshaber werden?" warf einer der Gafte ein.

"Rein," entgegnete Atnute, "Du vergist unfre verschiedenen Kaften. Wer zum Priester in dieser Stunde geboren worden, wird ohne Zweifel ein tüchtiger Priester werden, und selbst der Landmann, der Kausmann, der Schiffer kann sich in seinem Fache auszeichnen: Jeder kann innerhalb seiner Kaste etwas Ausgezeichnetes leisten und das Höchste erreichen, wenn die Sonne ihm günstig ist. — Doch wir vergessen das Trinken. He, Stlaven, die Becher gefüllt!"

Man trank und trank einen Becher um ben anbern. ich noch bas Enbe bes Gelages schilbern? Mancher wanfte beim Auffteben, mancher war ichon fruber finnlos ju Boben gefunten. Auch hier waren die Diener geschäftig bei ber Sand, um ihre herren ficher ju ben Bagen, auf benen fie in bie Stadt gurud: fehren follten, ju geleiten. Die gang Trunkenen wurden fortgetragen. Auch hier beobachtete ich wiederum die altägyptische Sitte, Alles, felbft bie schwerften Laften, auf ben Ropfen zu tragen \*\*\*). Diese Sitte hatten, wie es scheint, die alten Aegypter mit ben Negerstlaven gemein. Es wird erzählt, ein reicher Bflanzer babe einft feine Reger megen ber schweren Laften, die fie auf ben Ropfen getragen, bedauert , und um ihnen Erleichterung zu verschaffen und fie an ein ber Gefundheit weniger schabliches Transportmittel ju gewöhnen, aus Europa mehrere Sundert ber befannten Schiebfarren tommen laffen. 216 bas Schiff mit benfelben gelanbet, schickt er feine Stlaven an's Ufer mit bem Auftrage, baß jeber einen folchen Rarren ju feiner fünftigen Benugung herbeibringen

<sup>\*)</sup> Mars und Saturn. \*\*) Ovid Am. I. 8, 29. \*\*\*) herob. II. 35. Bill II, G. 161 u. III, G. 365.

folle. Ruch taum einer halben Stunde fehren fie fammitich juruck, -- ein Jeber mit feinem Schiebkarren auf bem Ropfe.

So geschah es auch hier. Jever Krante wunde von brei Dienern ergriffen, auf ben Rücken gelegt und in die Hohe gehoben,
so daß er in derselben Rückenlage auf dem Köpsen der Trägur
ruhte. Der Borderfte unterstützte mit seinem Kopse den Räcken,
mit der linken Hand hielt er den vom Wein beschwerten Kops, mis
der rechten die linke schlass herabhängende Hand seines schunächtigen Herren, des zweiten Kops besand sich unter den Schenkeln,
des dritten unter den Füßen des Trunkenen. So trugen sie ihre
sort, leicht und fröhlich, und die Last verursachte ihnen augenscheinlich weniger Kopsschmerz als der genossene schwere Weln dem
Kranken. \*)

Endlich war das Zelt verlassen und öde. Ich suchte Horus, gern hätte ich ihm noch viele Kragen vorgelegt, die die Gespeäche der Gäste in mir angeregt hatten. Aber siehe da! Der Kleine lag ruhig in einer Ecke, schon längst hatte er sieh zur Ruhe geslegt und seht schlummerte er sauft; ein setiges Kindestächnin spiette um seine Lippen. Bielleicht hatte er nichts von den gottlosen Worten des Ungläubigen gehört. — Auch ich war emnübet, die Nacht brach herein, und ich streckte mich neben Horus am Boden des Zeltes nieder. Nach lange schwebten vor meinen Augen die verschiedenen wunderbaren Seenen, die ich mit angesehen; endlicht jedoch umsing mich erquickender Schlummer. So endete der erste Tag in Memphis.

<sup>\*) 9947.</sup> II: S. 168.

Der zweite Morgen. Das Begräbniß. Fischfang im See Möris. Das Labyrinth. Gine Jagd.

Beim ersten Erscheinen des frühen Worgenrothes wedte mich Horus. Noch war Alles still und obe, nur die munteren Bögel sangen fröhlich ihr Morgenlied. Ich warf einen Blid auf die Berwüstung, welche uns umgab; umgeworfene Stühle, leere Krüge, zerbrochene Porzellanbecher, selbst ein Baar Sandalen, die Einer der Herren verloren und mitzunehmen vergessen hatte, lagen zerstreut am Boden umher. Es trieb mich aus dieser Verwirrung hinaus in's Freie und ich trat aus dem Zelte. Eine Schaar Gänse wandelte schnatternd und umgekört im Quergange des Gartens, Schwäne durchsurchten den dunklen Wasserspiegel des Basssin's, sleisige Bienen slogen schon hin und wieder und sammelten Honig. Rur die Menschen schliefen noch und träumten von zustünstigem Glück oder Unglück.

Ich trat an bas Wasser, Horus solste mir. Schnell wurden die Aleider abgeworfen und ein kühles Bad erfrischte und stänkte und zu neuen Wanderungen. Das Wasser, welches durch einen Kanal aus dem Rile herbeigeleitet wurde, war, da der Ril im Steigen begriffen war und die Ueberschwemmung bevorstand, trübe und röthlich gefärdt, ein Umstand, welchen man in neuerer Zeit der ungeheuren Menge von Insesten, welche die Hipe darin erzeuge, oder den erdichten Theilen, die der Fluß aus Seungar mit sich führe, zugeschrieben hat. Es soll füß und wahlschmeckendsein; dennach konnte ich mich nicht dazu entschließen, von ihm zu kasten; der Contrast war zu groß, wenn ich an unser schönes, reines und klares Quellwasser zurüsdachte. Ruch glauhte man von dem Rilwasser, daß es seift mache, und gab es aus diesem Grunds niemals dem heiligen Stiere Apis; die ägyptischen Prise

fter follen sich aus gleicher Ursache besselben ganzlich enthalten haben.

Als wir nach etwa einer halben Stunde aus dem Babe gestiegen waren und uns eben anfleiben wollten, murbe es auch im Garten lebendia. Der Bermalter, welcher fich unfrer erinnert und une vielleicht auch schon im Barten bemerkt hatte, senbete uns zwei Sklaven mit ben gur Ordnung unfrer Toilette nothigen Gegenftanben. brachten einen zierlichen runden, blant geputten Metallfpiegel und eine fleine Buchse mit bem bekannten Rifi, einer fuß buftenben Calbe, welche bie alten Aegypter aus ben Früchten einer an ben Ufern des Kluffes und der Seen machsenden Bflanze, Gillicoprium aenannt, ju bereiten pflegten. Raum hatten wir und gefalbt und angefleibet, fo erschien ber Bermalter felbft mit freundlichem Dorgengruße. Ein Frühftud, aus Brod und Bein bestehend, wurde schnell eingenommen; auch Alula trat herbei, nicht traurig und niebergebrudt wie gestern, sonbern froblich und munter, hupfend und fingend. Wir fagten Beiben mit herzlichem Danke Lebewohl, durchschritten bas Thor und schlugen die Straße nach bem Morissee ein, welche schon ziemlich belebt mar, ba, wie mir Horus erzählte, Die Bestattung eines königlichen Schreibers bevorstanb. Biele manberten vor une, Biele eilten fchnell an une vorüber, theile neugierige Zuschauer, theils folche, welche als Tobtenrichter ein Urtheil über ben Berftorbenen fprechen follten.

Am See war schon viel Bolt versammelt, Manner und Frauen aus allen Kaften, Bornehme und Geringe, die theils zu Bagen, theils zu Kuß herbeigeströmt waren. Auf dem See, dicht am Ufer, standen die bunten reich mit Gold verzierten Prachtsähne, welche den Sarkophag und die Leidtragenden über den See nach der Begräbnisstätte führen follten.

Auch ber Leichenzug ließ nicht lange auf fich warten. Er wurde eröffnet von feche Tempelbienern, welche bie zum Tobtensopfer nöthigen Gegenstände und Geräthe trugen. Sie waren, wie fast alle am Zuge Theilnehmenden, nur um die Lenden mit einem weißen, linnenen Schurze bekleibet. Der Erste trug ein niedriges Holzgestell, mit Früchten und Blumen aller Art angefüllt, ein Ansbrer die schönsten weißen Tauben, ein Dritter sührte an einem Stricke ein junges zum Opfern bestimmtes Kalb, die Uebrigen schlossen sich mit verschiedenartigen Krügen und Gefäsen an. Hierzauf folgten die bekannten sogenannten Pastophoren, ebenfalls sechs

an ber Bahl mit buntbemalten hölzernen Rapellchen, bie letber von allen Seiten geschloffen maren, fo bag ihr Inhalt nicht gefeben werben fonnte. Gie enthielten aber jebenfalls, wie ahnliche Behaltniffe, Statuen von Bottern, von heiligen Thieren ober von ben Borfahren bes Berftorbenen. Die Stlaven bes Letteren tru: gen hierauf bas Gerathe, beffen fich berfelbe hauptfachlich im Leben bedient hatte: einen Kelbstuhl, einen einfitzigen und einen zweifitigen Volfterseffel, endlich fogar einen zweirädrigen Wagen, fo wie ich fie fruher beschrieben habe, mit allem Bubehor. schloß fich ber Staatswagen bes Berftorbenen mit zwei muthigen braunen Roffen bespannt; berfelbe mar leer, ber Wagenlenter ging, bie Bugel haltent, traurig an feiner Seite. Dem Bagen folgten wiederum anbre Diener, ber Erfte mit toftbaren Befagen und bem ichon früher beim Ronigsopfer beschriebenen golbenen Raucherinstrumente, Die andern mit Fachern, Bilbern, Schmudfachen, golbenen Salsfetten und Amuleten, Baffen und Emblemen, welche theils bem Berftorbenen, theils bem Ronige angehorten, beffen treuer Schreiber und Diener er gewesen war. toftbare fleine Götterftatuen von eblem Metalle, schonem Steine ober buntem Glase, unter benen mir befonders ber bekannte Sorusfperber mit einem Menschenkopfe auffiel, wurden im Buge auf befonderen Repositorien herbeigetragen, auch ein fleines blaues Boot auf einem Schlitten gezogen.

Sierauf folgten fieben andre Manner, jeder mit zwei mit Balmenzweigen angefüllten Solzfaftchen, bann bie befannten Rlageweiber in lange weiße Bemander gehüllt, mit aufgeloften Saaren, bie Bruft mit ben Sanben fchlagend und ein trauriges, wilbes Lied fingend, in bem fie balb ben Tob bes Berftorbenen beflagten, bald feine Tugenben lobten und priefen. Endlich erschien ber Dberpriefter, ernft und gravitätisch einherschreitend, ein golbenes Befaß und die Raucherpfanne in ben Sanben. Er war über bem weißen Schurze noch mit einem Leopardenfelle befleibet, beffen Borbertagen er fo um die linke Schulter gebunden hatte, baß fein rechter Urm frei blieb, und ber Schweif bes Thieres herabhangend beinahe ben Erbboden berührte. Gleich hinter bem Briefter folgte ber Sartophag, ftehend auf einem Schiffe, welches wiederum auf einem Schlitten befestigt mar, und von vier schönen weißen Stieren und fieben Männern gezogen wurde. Der Sarfophag felbft war von Cebernholz, reich mit eingeschnitten Bildwerken und In-

schriften gegiert und mit buftenben Blumen bebedt. Sinter bem Sarge beschloffen bas Bange bie leibtragenden Freunde \*). biefer Reihenfolge nahte fich langfam ber Bug 8). Die Tobtenrich: ter, zwei und vierzig an Bahl, maren indeffen vollständig verfammelt und hatten am See fich in einem Salbfreise geordnet; ber Sarfophag ward in ihre Mitte geführt, mahrend alle, bie am Buge Theil genommen hatten, fich um biefen aufftellten. neugierige Bolf, ich und horus mit eingerechnet, brangte fich ungeftum hinzu und umschloß im Rreise Die gange Ceremonie, welche nun Statt finden follte. Auf einen Wint des Dberpriefters fchwiegen bie Rlageweiber und eine Todtenstille herrschte ringeum. Jest trat einer ber Freunde in die Mitte bes Rreifes, ftellte fich am Ropfe bes Sartophages auf und sprach ber im Often emporfteigenden Sonne mit dem Antlige jugewendet und mit erhobenen Sanden im Ramen bes Berftorbenen ein Gebet an ben emigen Sonnengott. Es wurde ben Leser ermuben, wollte ich auch bieses Bebet mittheilen, ba er schon mehrere ahnliche in ben vorausgehenben Schilderungen gelesen hat. Der Freund sprach für den Berftorbenen; er begann mit ben Worten: "Alfo fpricht Dfiris-Sopra b. i. Liebling ber Sonne mar nemlich ber Name bes zu Bestattenden, und es ift befannt, daß die Tobten als in ber Unterwelt mit Ofiris zu einer Berfon Bereinigte angefehen ju werden pflegten, weil auch diefer nach feinem irdifchen Tobe in die Unterwelt gegangen und bort als Regent und Richter aufgetreten mar \*\*). Auf diese Ginleitung, durch welche also ber Tobte felbst als rebend eingeführt wurde, folgte bann bas Bebet an ben Sonnengott und bie übrigen Botter; er flehte um Aufnahme in die heiligen Wohnungen, und fuchte fich in zweiund= vierzig Strophen vor ben zweiundvierzig unterirdischen Tobtenrichtern, beren irbische Repräsentanten im Salbfreise ben Sarg umgaben, von ebensoviel Gunden und Bergehungen zu reinigen und zu rechtfertigen. Er schloß endlich mit ben Worten: "Sabe ich aber im Leben gefündigt, fo mar es nicht meine, sondern Jenes Schuld; beshalb vergebt mir und reinigt mich, ihr unterirdischen Gotter!" Bierauf wies er auf eine besondere Urne, welche ben ber Mumie entnommenen Magen und die Gingeweibe enthielt,

<sup>\*)</sup> Wift, pl. 83. Suppl. \*\*) Bergl. mein "Tobtengericht bei b. a. Reg." Berlin 1954 G. 14.

und welche später, wie ich sah, gewiffermaßen als ein Suhnopfer in ben See verfenkt wurde. Denn ben Magen betrachteten bie alten Aegypter als die Ursache eines jeden geistigen und leiblichen lebels \*).

Run begann bas eigentliche Tobtengericht. Als ber Freund fein Gebet geendet hatte und zu ben llebrigen zurückgetreten mar, erhob ber Gerichtspräsident, welcher sich vor den übrigen Tobtenzichtern durch eine besondere an einer goldenen Kette um den Hals getragene und vorn auf der Brust hängende, aus einem kostsbaren Steine verfertigte Tasel mit dem Bilde der Gerechtigkeitszöttin auszeichnete, seine Stimme und sprach laut, ernst und feierlich zu der versammelten Menge:

"Hopra, der Sohn des Petamon, geboren von seiner Mutter Bert=Reri \*\*), der königliche Schreiber ist es, dessen Mumie in diesem Sarkophage liegt, und welcher um ein ehrensvolles Begrähniß sieht. Er ward geboren am siebenten Tage des Monats Thoth, im Jahre der Hundssternsperiode 1212, im sechsten Jahre der Regierung des ewig lebenden Gottes, des Baters unsfres Königs; er starb vor siebenzig Tagen im Monate Panni: Wer ihn kennt und ihn einer Sünde zeiht, wem er Geld schuldete, ohne es zurückzuzahlen, wen er an Leib oder Gut beschädigte, ohne den Frevel zu sühnen, der trete vor und klage ihn laut an vor und seinen Richtern. Wir werzeben verdammen oder freisprechen. Aber hüte sich Jeder vor einer falschen, gehässigen, rachsüchtigen Anklage; die Strase würde von dem Berklagten auf den Kläger zurückfallen \*\*\*)».

Ein dumpfes, unheimliches Stillschweigen trat ein; nur einige Rengierige erhoben den Kopf, um zu sehen, ob Riemand mit einer Anklage auftreten und den Berftorbenen des Begrädnisses unwürdig erklären würde. Besonders der Bruder blidte ängstlich umher, obzleich er alle ihm bekannten Schulden des Heimgegangenen vor dem Begrädnistage berichtigt hatte. Aber konnte nicht ein boswilliger noch unbefriedigter Gläubiger übrig sein, und jest die Schuld und sein Recht geltend machen? — Alle warteten gespannt, Riemand wagte ein Wort zu stüftern. Aber auch kein Unfläger erschien, und die Richter traten in einen Kreis, um sich wenigstens

<sup>\*)</sup> Porphyr. de abstin. IV. 10. Diebor I. 82. \*\*) b. i. Rofens binthe. \*\*\*) Dieb. I. 92 u. 77.

scheinbar zu berathen. So verging eine peinliche Biertelftunde. Endlich kehrten die Richter an ihre früheren Plate zurud und der Präsident trat zum Sarkophage, erhob die Hande und sprach die seierlichen Worte, die Jedes Herz durchdrangen:

"Wir haben über Dich gerichtet, Hopra, Sohn des Petamon, Sohn der Bert=Reri. Wir haben Dich gerechtfertigt erstunden, und so spreche ich Dich, Kraft meines Amtes, als Oberster der Richter, frei von aller Sünde und Schuld; steige hinad, Gerechtfertigter, in den Amenthes; möge auch dort die Wagschale der Gerechtigkeit Dir gunstig sein, möge Thoth Deinen Namen in die Rolle der Schuldlosen einschreiben, möge Osiris Dich ebenso unsträssich sinden, als wir, Deine irdischen Todtenrichter Dich ersunden haben! Das Gericht gewährt Deine Bestattung; es gönnt Dir einen Ort der Ruhe, jenseits des Sees im Schoose des Gebirges."

Raum hatte ber Richter geenbet, so trat Freude und Jubel an die Stelle der früheren Trauer. Der Oberpriefter fvendete ben Bottern, er selbst und Ginige von den Bermandten bes Seligen hielten Lobreden auf seinen rechtschaffenen und tugendhaften Lebenswandel; endlich wurden unter Opfern Gebete an bie unterirdischen Götter gesprochen und bieselben angefieht, ben Berftorbenen unter die Frommen im Reiche bes Ofiris aufzunehmen. Rachbem alle biefe Feierlichkeiten vollendet waren, an benen fich bas gesammte Bolk betheiligt hatte, gab ber Briefter bas Beichen gur Ueberfahrt über ben See. Die schon vorher ermähnten Bracht: schiffe nahmen die einzelnen Berfonen, welche ben Bug gebilbet hatten, auf. Alle einzelnen Theile der Schiffe waren mit bunten Farben, befondere in Gold, Grun, Roth und Blau bemalt und mit religiöfen Bergierungen verfeben. Einige berfelben trugen bobe und geräumige Rajuten, andere offene und auf Saulen ruhende Rapellchen, ähnlich ben von den Bastophoren getragenen. erfte Boot wurde ber Sartophag und ein Opfertisch gebracht, ber Obervriefter bestieg baffelbe mit ben vornehmsten Berwandten, und während ber gangen Fahrt wurde Rauchwert gespendet. Steuermann biefes Schiffes wurde Charon genannt, und ihm foll ber in ber griechischen Unterwelt bie Schatten über ben Styr fetenbe Charon feinen Urfprung und feinen Namen verbanten; ein zweites Boot trug die Rlageweiber, ein brittes die Opfergerathschaften, ba jenseits bes Sees fich Dieselben Opferceremonien

Ī

wieberholen sollten, andere endlich die übrigen Gegenstände und Bersonen der Prozession. So stießen sie vom User ab, je nach ihrer Größe von sechs dis zwanzig Ruderern fortbewegt, und die golds und vothbemalten Ruder, die goldenen Kiele, die goldenen Steuerruder, in den Strahlen der nun schon höher gestiegenen Sonne erglänzend, hielten lange noch meine Augen gefesselt. Auch das ganze übrige versammelte Bolk schaute dem Zuge der Schiffe nach, die dieselben sich immer weiter entsernten; aber noch lange blipten sie wie aufhüpsende Forellen und muntere Goldsischen am Horizonte \*).

Wir wanderten nun rechts am See entlang, und Horus, welchen der schöne, herrliche Morgen wieder redselig gemacht hatte, theilte mir mit, daß er mich einen ägyptischen Fischzug sehen lassen wolle. Er erzählte mir dabei Vieles, was ich schon wußte, was mir aus alten Schriftstellern schon längst bekannt war; aber ich ließ dem Kleinen die Freude, den Lehrmeister zu spielen. Er schilberte mir den großen Fischreichthum des Riles und des See's Möris, gab mir den täglichen Ertrag aus den Fischereien des letzteren auf Tausend Thaler an, wobei er, wie ich glaube, ebenso wie Diozdor \*\*) etwas übertrieb, und fügte hinzu, daß der König Möris diesen Ertrag seiner Gemahlin einst als Nadelgeld angewiesen gepabt habe. Dies Alles waren mir bekannte Dinge und ich beeilte mich, ihm Fragen vorzulegen und ihn zu anderen Mittheilungen zu veranlassen.

"Die Fischerei wird hier, wie ich vermuthe, von einer befonberen Kaste gewerbsmäßig betrieben?" fragte ich während einer kurzen Bause, in welcher er Athem schöpfte.

"Großentheils, ja!" erwiederte er. "Ich will jedoch nicht verschweigen, daß auch in den höheren Kasten der Fischfang eine der edelsten Lieblingsbeschäftigungen ist, und es mag unter unsren Großen vielleicht ebensoviel leidenschaftliche Fischer geben, wie bei Euch unter den englischen Gentlemen. Freilich machen sie es sich dabei so bequem als möglich. Staven begleiten sie an das Ufer des Flusses; ist der Boden seucht, so wird eine Matte ausgebreitet, und ein Sessel, den man von Hause mitgenommen, darauf geseht, auf welchem sich dann der Herr gemächlich niederläßt. Ift es ein heißer Tag und brennt die Sonne, so sind auch andere Stlaven

<sup>\*)</sup> Wilf. Suppl. Pl. 83, 84. \*\*) Diob. I. 52.

mit Sonnenschirm und Fächern bei ber Hand \*). Heut freilich wirst Du nicht vornehme, sondern einfache Fischer von Profession treffen, ein fröhliches, munteres Bölkchen, welches so mit Arbeit überhäuft ist, daß es kaum alle gefangenen Fische zuzubereiten und einzusalzen Zeit findet."

"Und welche Fische werben bei Euch besonders gefangen und verzehrt?" fragte ich weiter.

"Rarpfen, Store, Rilbariche, Forellen und viele andere gros fere Arten, mit beren Ramen ich Dich nicht langweilen will."

"Und werden alle diese Fischarten zubereitet und gegeffen?"

"Alle," antwortete Horus, "mit Ausnahme jener brei unheizligen, dem Typhon geweihten, Lepidotus, Phagrus und Oryrthynchus, von denen Du ja wohl weißt, wie sie sieh gezen den zerstüdelten Ofiris vergangen haben. Aus diesem Grunde effen auch die Priester gar keine Fische, oder wenigstens gar keine mit einer Angel gefangenen, weil sie fürchten, es könne einmal einer von diesen drei verhaßten Arten an demselben Köder angebissen haben \*\*).

"Und was sind diese drei Arten für Fische; sind sie leicht von den übrigen zu unterscheiden?" warf ich ein.

"Ich weiß nicht gleich, mit welchen der bekannten Fischarten ich sie vergleichen soll," sagte Horus nach kurzem Nachsinnen. "Der Orprehynchus, welcher von den bekannten in Mittelägypten nicht weit von den Kynopoliten wohnenden Orprehynchiten göttlich verehrt wird, ist eine Störart, die sich, wie schon aus dem griechischen Namen hervorgeht, durch ihre spize Nase vor den übrigen Nilsischen auszeichnete; der Phagrus ist der Aal, nur länger und dicker, als er gewöhnlich bei Euch vorkommt; Lepidotus endlich, der Euren Gelehrten so viel Kopszerbrechen verursacht hat, ist ein großer, schuppiger Nilsisch, ähnlich dem Lachs."

Unter solchen und ähnlichen Gesprächen, während welcher ich selten einen Blid auf den See geworfen hatte, dessen Anblid auch meistentheils durch Uferpstanzen aller Art unterbrochen und uns entzogen wurde, waren wir eine beträchtliche Strede weiter gewandert, und plöglich durch ein Gewirr von singenden, schwagens ben und besehlenden Stimmen von der interessanten Unterhaltung

<sup>\*)</sup> Wilf. III. S. 52. \*\*) Plutarch über Ifis u. Offris, 7.

abgezogen, richtete ich meine Augen auf einen großen Blat, welchen wir gerabe erreicht hatten, und wo fich mir bas rege Schauspiel eines ägyptischen Kischauges mit allen seinen einzelnen bunten Scenen barbot. Es maren gewiß hundert bis zweihundert Berfonen, welche theils vom Lanbe, theils von größeren ober fleineren Rahnen aus ihre Rege und Angeln in ben See geworfen hatten. 3ch fah zwei Arten von Angeln, theils einfache bunnere oder bidere Schnure, an benen ber Rober befeftigt mar, theile Ungelruthen, welche aus ziemlich biden Staben und baran berabbangenben Schnuren bestanden. Die Meisten jedoch fischten, somobl vom Ufer, ale auch von ben Schiffen aus mit großen Bugneben. bie fie im Baffer hin und her zogen, und welche wie die unfrigen aus Bindfaben gitterartig geflochten waren \*). Die fo mit Angeln ober Regen gefangenen Fische wurden am Ufer ober gleich in ben Schiffen aufgeschnitten und ausgeweibet, bann eingefalzen und jum Trodnen und Dorren an die Luft gehangt; einige berfelben waren fo groß, baß jeber Mann nur einen berfelben forttragen fonnte, indem er ihn mit ber einen Sand unter bem Ropfe, mit ber andern unter bem Schwanze anfaßte, andere wurden gleich in zwei Salften geschnitten und zu brei bis vier mit Bindfaben, bie burch bie Riemen gezogen waren, an eine Stange gehängt, welche zwei Mann auf die Schultern nahmen. Die Meffer, beren fich die am Ufer finenden und mit dem Ausweiden der Kische beichaftigten Danner bedienten, waren lang mit furgem Sandgriffe, Die Klinge war in Bestalt eines Rreissegmentes von 60-70 Grad mit runder Schneibe und scharfer Spige. Alle diese verschiebenen Beschäftigungen aber, benen ich mit großem Intereffe jufah, wurden von bem frohlichen, luftigen Bolfchen mit Gefangen begleitet; auch königliche Aufseher ftanden umher, um ben Fang ju übermachen und die Düßigen anzutreiben, da der Ertrag aus ben Kischereien einen Theil ber Staatseinfunfte ausmachte. Des robot giebt befanntlich bie Einfünfte aus bem See Moris auf 263 Talente, also auf über 200,000 Thaler an.

In ber Nahe stand ein ziemlich großes aus rohen Backteis nen errichtetes vierediges Gebäude \*\*). Es war eine Niederlage eingesalzener und geborrter Fische, welche hier bis zu ihrem Trans:

<sup>\*)</sup> Biff. III. S. 37. 53. 55. 57 u. f. w. \*\*) Ditfrieb Muller, Archaologie §. 226.

porte nach Memphis ausbewahrt wurden. Dorthin führte mich nun Horus, und der Intendant des Hauses, welcher eine nicht unwichtige Stellung bekleidete und mehrere Schreiber als Unterbeamte hatte, trat und freundlich entgegen. Im Hause, in welches er und einzutreten bat, waren Kische von allen Gestalten und allen Größen an langen Stangen aufgehängt; die Schreiber saßen mit ihrer Arbeit emsig beschäftigt an der Thür, zählten die herzbeigebrachten Fische und trugen die Anzahl derselben in die Register ein. Daß auch wir von ihnen kosten, versteht sich von selbst, und selbst der deutsche Lachs, ich gestehe es, blied weit hinzter ihrem zarten Fleische und liedlichen Geschmacke zurück. Doch die Sonne war schon immer höher gestiegen, und obgleich ich den Intendant gern um Bieles gestagt hätte, mußte ich mich doch den Wünschen meines kleinen Begleiters sügen, der mich durch Zupsen an meiner Tunica an's Weitergehen erinnerte.

So schlugen wir ben Rudweg nach Memphis ein.

Unterweges siel mir das Labyrinth ein, von dem ich ja wußte, daß es am See Möris gelegen sein sollte, und ich fragte Horus, ob es nicht möglich sei, dasselbe zu erreichen und zu besuchen.

"Unmöglich," erwiederte er furz, "es liegt zu weit von unfrem Wege entfernt, und zu Fuß, wie wir sind, können wir nicht daran benken, heut dorthin und wieder nach Memphis zurückzuwandern. Um aber Deine Wisbegierde zu befriedigen, will ich es Dir genau beschreiben und das Röthige darüber mittheilen."

3d war's zufrieden und Horus begann:

"Der äußere Einbruck und Anblick des Labyrinthes ift solgender. Denke Dir brei mächtige Gebäudemassen, welche in der Breite von 300 Fuß einen viereckigen Platz umschließen, der gegen 600 Fuß lang, gegen 500 breit ist. Die vierte Seite, eine der schmäleren, wird durch eine dahinterliegende Pyramide begrenzt, welche auch Herodot erwähnt \*), welche 300 Fuß im Geviert hat und daher nicht ganz die an die Seitenstügel jener Gebäudemassen heranreicht \*\*). Der Grieche Herodot hat Recht, wenn er sagt, daß selbst die vortressichsten Gebäude seiner Landsleute, d. B. die berühmten Tempel von Samos und Ephesus, ja daß auch die größten ägyptischen Pyramiden diesem mächtigen Bauswerke nachstehen müssen. Und doch sieht man von Außen nur

<sup>\*)</sup> Berob. II. 148. \*\*) Lepfius, Briefe S. 75.

bie Salfte bes machtigen Gebaubes, welche über ber Erbe fieht, Die ameite ber erfteren völlig entsprechenbe Salfte ift unter ber Erbe gebaut. Gelange es Dir, einzutreten und ohne Dich ju verirren, bas gange Labyrinth ju burchwandern, fo murbeft Du zwölf palaftartige Tempel, feche über ber Erbe, feche unter berfelben mit ungahligen Rebengemächern, Gallerien und Irrgangen finden. Die awölf großen Balafte ober Gale ruben ringeberum auf Caulen, welche größtentheils von weißem Marmor find; Alles, Deden, Mauern und Fußboden bes gangen Gebäudes find burchwea von Stein, und Saulen wie Banbe find mit Sieroglypheninschriften vergiert. In jebem ber zwölf Gale fieht bie Statue eines ber befannten zwölf großen Botter von Ammon bis Thoth, auch die Beftalten ber ben einzelnen Gottheiten geweihten Thiere find in 216bilbungen baselbft vorhanden. Diese verschiedenen großen Gale find, wie ichon gefagt, unter einander burch Rebengemacher, Gallerien und Treppen verbunden, bie Gefammtfumme aller einzelnen, größeren und fleineren Bimmer beläuft fich auf brei Taufend, beren eine Salfte fich über ber Erbe, die anbre fich unter ber Erbe Will man bis in die hochsten Zimmer bes Gebaubes binauf fteigen, fo führen bortbin neunzig Stufen, ebensoviel fubren auf ber anderen Seite wiederum bis jum Erbboben jurud, fteigft Du in bie unterirbischen Gemacher hinab, fo finbeft Du bort wiederum neunzig Stufen, und eine gleiche Angahl bient auf ber anderen Seite wieder bagu, um an bas Tageslicht hinaufzu: fteigen \*). Rach immer gehn Stufen ift ein besonderer Abfat 9)."

"Und wer ift ber Erbauer Diefes ftaunenerregenden Bertes?"

fragte ich neugierig.

"Ich weiß," fuhr Horus fort, "die alten Schriftsteller machen hierüber verschiedene Angaben, boch kein Einziger derselben scheint mir das Richtige getroffen zu haben. Wenn Herodot erzählt, die zwölf Kürsten, welche die Griechen Dobekarchen nannten, hatzten es als ein ihnen gemeinsames Denk- und Grabmal erdaut \*\*), so ist er dabei in einem großen Irrihume, denn es stammt aus einer viel früheren Zeit, und ist heute, wo ich Dich hier in Aegypten umherführe, lange vor der Dodekarchie, bereits in allen seinen Theilen vollendet. Veranlassung zu dieser falschen Vermuthung mag die zufällige lebereinstimmung der Anzahl der Paläste und

<sup>\*)</sup> Plinius XXXVI. 6. \*\*) Gerob. II. 148. Diob. I. 66.

ber ber Könige gegeben haben. Ebenso irrig macht Diodor das Labyrinth zum Begräbnisorte des Pharao Mendes, und Plinius zu einem Werke des Petosychis, der 3600 Jahre vor seiner Zeit gelebt habe. Auch dem Manetho, der die Erbauung desselben in die zwölste Königsdynastie kurz nach dem großen Sesostris setz, brauchst Du keinen Glauben zu schenken; oder meinst Du überhaupt, dieses Riesengebäude in allen seinen Theilen könne das Werk eines einzelnen Königs gewesen sein? Nicht Einer, nein, zehn und mehr Könige haben alle ihre Kräste, alle ihre Einkünste darauf verwendet!"

"Wenn ich nicht irre," warf ich ein, "so berichtet Einer meiner gelehrten Landsleute \*), welcher die Ruinen selbst besucht hat,
daß sich in benselben Inschriften befänden, welche den Namen des Königs Amenemha des Dritten deutlich erkennen lassen, und
daß dieser König in der dabeistehenden Pyramide begraben sei."

"Und was folgt baraus?" fuhr Horus fort. "Richts weiter, als baß biefer König, ber übrigens nicht Amenemha sondern Amenemes zu lesen ift, weil das leste Hieroglyphenbild, ein Löwenvordertheil, ben Buchstaben S aber nicht Ha bezeichnet, — baß biefer König, sage ich, an der Erbauung des Gebäudes Antheil gehabt, daß er Einer von den vielen war, unter deren Rezgierung die einzelnen Theile desselben entstanden, daß er vielleicht einen der Paläste erbaut hat."

"Aber, welches war benn endlich," frug ich weiter, "ber 3wed bes Gebäudes? Wahrlich, berselbe muß ein großer, erhabener gewesen sein; und schon oft habe ich gesucht und gestrebt, ihn zu erkennen; aber leiber immer vergebens."

"Soll ich Dir auch bies noch sagen?" fragte Horus erstaunt. Nach bem, was ich Dir erzählt, und wie ich es Dir beschrieben, sollte ich meinen, könntest Du kaum noch darüber in Zweisel sein. Auf den richtigen Weg hätte Euch schon Plinius leiten können, welcher erzählt, die Meisten hielten das Labyrinth für ein der Sonne geheiligtes Gebäude, und das sei auch das Glaubwürdigste. — Betrachte einmal den Namen selbst. Die Griechen haben daraus Labyrinth os gemacht, wir Aegypter sprechen ihn Lapurontho aus, und dieses bedeutet Sonne, König der Welt \*\*). Du wirst einwersen, das die Sonne

<sup>\*)</sup> La-puro-n-tho.

nicht La, sondern Ra genannt worden fei, aber bebente, bag wir feinen großen Unterschied zwischen ben Lauten R und L machen, bag ein und diefelbe hieroglyphe beibe Laute bezeichnet \*), baß 3. B. ber Bein gang ebenfo in verschiebenen Dialeften von uns balb erp, balb elp ausgesprochen wirb. Bar nun bas la: burinth ein ber Sonne geweihtes, Diefelbe verherrlichenbes, aftro: nomisches Gebaube, fo führen uns die zwolf Gale ober Balafte augenblicklich auf die bekannten zwölf Thierzeichen, welche bie Sonne burchwandelt und welche ja auch von anderen Bolfern ebenfo, g. B. von ben Griechen bie zwolf Wohnungen, von ben Arabern Thurme ober Palafte genannt wurden, weil man glaubte, daß fie von einzelnen Gottheiten bewohnt murben. halb find auch hier im Labyrinthe die Bildfaulen ber zwölf gro-Ben Botter in ben einzelnen Balaften ale in ihren himmlischen Bohnungen aufgestellt. Seche biefer Balafte find über und feche unter ber Erbe, ebenso wie seche Thierzeichen ober gottliche Bohnungen über und feche unter bem Borigonte. 3ch fprach weiter von vier mal neunzig theils überirdischen, theils unterirdischen Stufen, welche Dich im Gebäube umberführen; was fannft Du Anbres barunter verftehen, ale bie vier Quabranten mit ihren 360 Graben bes Thierfreises, welche bie Sonne ebenfalls burchwandern mug ?"

Aber im Ganzen waren es brei Taufend Zimmer, wie Du mir mittheiltest; was hat biese Bahl zu bebeuten ?"

"Hier muß ich die Unvolltommenheit unfrer aftronomischen Beobachtungen bekennen," sagte Horus mit einem Seuszer. "Die allmälige rückweichende Bewegung der Nachtgleichen, welche nach Euren genaueren Berechnungen in hundert Jahren einen Grad, 23' und 10" beträgt, war auch und im Allgemeinen bekannt, aber wir nahmen ungenau für jede hundert Jahre nur einen Grad an, folglich betrug nach unster Borstellung das Nückweichen derzselben nach drei Tausend Jahren dreißig Grade oder ein ganzes Thierzeichen. Begreisst Du nun die Bedeutung jener drei Tausend Jimmer? Sie deuten die Anzahl der Jahre an, von der wir glaubten, daß sie erforderlich sei, um den Nachtgleichenpunkt um ein ganzes Thierzeichen sortrücken zu lassen, mit einem Borte, sie stelz len symbolisch die Wandrung der Götter aus einem Balaste in

<sup>\*)</sup> Betgl. Thoth G. 163. 164 u. Ling. Copt. Gramm. p. 4

ben anbern bar, und jebes Bimmer beutet ben Fortfchritt eines Jahres an. Dem entspricht ja auch die Lehre von der Seelenwanderung, die Euch herodot mitgetheilt hat. Er erzählt, wenn ber Mensch gestorben sei und ber Rorper in Berwesung übergebe, so manbere bie Seele in ein anbres lebendes Wefen, und nachbem fie auf diese Beise alle Arten von Land-, Baffer- und fliegenden Thieren burchwandert habe, fo tomme fie wieder in einen neuge= borenen Menschen. Diese Wanberung geschehe in einem Zeitraume Denn mit diesen brei Tausenb Jahvon brei Taufend Jahren \*). ren begann für die Aegypter eine gang neue Beltperiode, und baffelbe Weltjahr von gleicher Zeitdauer findet fich ja auch in ben Religionsbuchern ber alten Parfen, auf berfelben aftronomifchen Grundlage beruhend \*\*). - Go bietet benn bas Labyrinth ein irdisches Abbild unsrer Aftronomie und Aftrologie; und weil in jebem himmlischen Saufe, ja in jebem Brabe eine Bottheit herrfchte, fo ift es zugleich ein agyptisches Bantheon in allen Beziehungen; endlich hat es auch eine politische Beziehung, weil ganz Aegypten nach bem Borbilbe bes himmlischen Thierfreifes mit feinen brei Trienten, zwölf Thierzeichen und seche und dreißig Dekanen feit ben Zeiten bes Sesostris in brei große Theile, zwölf Provinzen und feche und breißig Romen eingetheilt war. Abgeordnete aus allen Provinzen können fich hier versammeln und in ben entsprechenben Balaften ihren besonderen Gottheiten opfern, und so ift es benn auch oft zu politischen Bereinigungen und Landtagen aller Art benutt worden. Unfre Religion, unfre Landebeintheilung und Berwaltung, unfre aftronomischen und aftrologischen Berechnungen beruhen alle auf einer Grundlage, auf der Eintheilung der Sonnenbahn; und wie biefe Eintheilung von fpateren Aftrologen auf Papprusrollen und an Tempelmanden bargestellt wurde, ebenso ift fie hier in einem großen, bas Staunen aller Reisenden erregenden Brachtgebaude bem Bolfe vor Augen gestellt - im Labyrinthe.

Ich muß gestehen, die Deutung bes fleinen Horus übers raschte mich, obgleich sie mich nicht volltommen befriedigte. Gesnügte ein aftronomischer und aftrologischer Zweck, um ein solches Bauwerf aufzurichten? Ich wollte ihm jedoch meine Zweisel und Bebenken nicht mittheilen, um ihn nicht zu erzurnen. Richtsbestos weniger will ich es hier bekennen, daß ich überzeugt war, er habe

<sup>\*)</sup> Berob. II. 123. \*\*) Siftorifc theologifche Beitfchrift V. 1.

mir nur die halbe Bahrheit gefagt, und noch ein Geheimnis versichwiegen. Doch bem fei, wie ihm wolle, man fieht, bas Labyzrinth wird ben Gelehrten und ihren Erklärungen und Hypothefen ewig ein Labyrinth bleiben muffen.

Wir hatten oftwarts wandernd wieder ben Josephstanal erzeicht. "Kannft Du schwimmen?" fragte mich Horus.

"Leiber nein!" entgegnete ich, und blidte auf die Bafferflache, welche und vom jenseitigen Ufer trennte.

"Dann muffen wir am Ranal entlang wandern, bis wir einen mitleidigen Schiffer treffen, welcher uns überset," erwiederte ber Rleine.

3ch blickte rechts und links und fah bald einen kleinen Rachen am Ufer ftehen. Der Führer beffelben hatte ihn angebunben und fich im uppigen Grun bes Rilgrafes niebergeftredt. hipe bes Tages hatte ihn ermattet und es bauerte lange, ehe wir ihn erweden tonnten. Endlich rieb er fich bie Augen und erhob fich langfam vom Boben; aber fobalb er unfre Bitte vernommen batte, eilte er schnell jum Rahne, um ihn loszubinben. Aegypter waren im Augemeinen ernfthafter und murrifcher Bemuthbart, aber, wie ich ftete ju beobachten Gelegenheit hatte, freundlich und unermublich, wenn es galt, bem Rebenmenschen einen Dienft zu erweisen. Die größte Gaftfreundschaft gegen Jebermann ju üben, Jebem nach Rraften ju helfen, bem Leibenben Troft, bem fich in Gefahr befindenden augenblidliche Sulfe ju bringen, waren Tugenden, welche von ber Religion geboten waren, und welche ihnen bie taufenbjährige Briefterherrschaft fo eingeimpft hatte, baß fie fast zur herrschenden Sitte und Bewohnheit geworben waren.

Wir sprangen schnell in ben Kahn; ber Schiffer ergriff bas eine, ich bas andere Ruber, und obgleich bie Strömung ziemlich start war, erreichten wir boch balb bas andere Ufer.

"En-urot-nak b. i. wir banten Dir," rief Horus bem Manne gu, als wir an bas Land fprangen.

Raftlos eilten wir weiter, obgleich die Sonne hoch ftand und ber Schweiß mir von der Stirn traufelte, mahrend Horus Richts von der Sonne zu leiden schien. Kein Bunder; des Ofiris Sohn mußte an des Baters Rahe gewöhnt sein.

Bloglich erhob fich ein wildes garmen; laut rufende Manner= . ftimmen und hundegebell-brangen an unfer Ohr, ein hafe und

zwei Gazellen eilten in wilder Flucht über unsern Beg an uns vorüber; Jagdhunde an ihrem Halsbande kenntlich stürzten ihnen nach; endlich schwirrte ein Pfeil durch die Luft und der Hase lag in seinem Blute. In wenigen Minuten sprangen auch die Jäger herbei; junge Leute, theils mit Bogen und Pfeilen, theils mit einer Schlinge, dem bekannten Lasso bewassnet \*).

Während ber Eine ben Hafen aufhob, begrüßten wir bie Nebrigen und erfannten balb ben Einen berselben als ein Mitglied ber Gesellschaft, beren Trinfgelage wir gestern beigewohnt hatten. Ich fragte ihn nach ben vorzüglichsten Thieren, die man in Negypten zu jagen und zu heten pflege, und ob er schon viele erlegt habe.

Mit einer allen Jägern eigenthumlichen Prahlsucht zählte er mir die einzelnen Gattungen auf. Gazellen, Steinbode, wilde Ziegen und Ochsen, Hirsche, Hasen, Antilopen, Wölfe, Füchse, Hydnen, Leoparden und Löwen waren barunter. Mit besonderer Borliebe und Begeisterung erzählte er von einer Jagd, welcher er auf einer Reise, die er mit seinem Bater nach Theben gemacht, in der dortigen Wüste beigewohnt, und auf welcher er allein zwei Hasen, eine Gazelle und eine Hydne getödtet haben wollte. Besonders lobte er dabei die Mutterliebe der Hydne, welche sich gegen die ganze aus über vierzig Personen bestehende Jagdgesellschaft gewendet habe, um ihre Jungen zu vertheidigen, welche aber durch einen Pseil von seinem Bogen erlegt worden sei \*\*).

"Sieh hier," fuhr er fort, und wies auf einen prachtigen Jagbhund, welcher neben ihm ftand und die Liebkosungen seines Herrn erwiederte, "sieh hier meinen beständigen Begleiter, meine Freunde nennen ihn den Unverwundbaren, denn oft von reischenden Thieren oder wilden Ochsen angegriffen, blieb er immer wie durch ein Wunder unversehrt."

Ich jog über bie Art und Weise ber Jagb nahere Erfundigungen ein; wilde reißende Thiere wurden natürlich meistentheils aus der Ferne angegriffen und mit Pfeilen erlegt, dagegen wurden wilde Ochsen, Gazellen und andere auch häusig lebendig mit dem Lasso gefangen, den man den Thieren um den Hals oder um die Hörner zu werfen suchte \*\*\*). Die begleitenden Hunde wurden wie bei uns gesoppelt, von besonderen Dienern geführt und

<sup>\*)</sup> Wilf. III, S. 15, 16. 18. \*\*) Wilf. III. S. 22. \*\*\* Wilf. III. 15.

erst beim Beginn ber Hetjagb freigelassen. Unternahm man grösere Jagdpartien in die Wüste hinein, so versammelten sich mehrere Gesellschaften mit einem großen Troß von Dienern und Stlasven, welche die nöthigen Lebensmittel, Brod, Fleisch, Wasser und Wein mit sich führten. Reistentheils machte man solche Partien zu Wagen, da dieselben bei der Verfolgung von wesentlichem Rusten waren. Auch unsre Jagdgesellschaft, mit welcher wir sprachen, war zu Wagen gesommen, hatte sich jedoch unter einem schattigen Baume eben zu einem Frühstüde niedergelassen, als sie die Thiere bemerkte, deren eines soeben vor meinen Augen erlegt worden war. Endlich ersuhr ich noch, daß den Aegyptern auch Fuchseisen bestannt waren, in denen bisweisen auch größere Thiere, selbst Hydsnen gesangen wurden \*).

"Kehren wir zu unstem Frühstüd zurud!" sagte ber junge Mann, mit dem ich mich unterhalten und schnell Freundschaft geschlossen hatte. "Ihr müßt mit kalter Küche und einem Becher Wein fürlieb nehmen; gleich nach dem Frühstüd eilen wir nach Mcmphis zurüd, wohin ja auch euer Weg führte. Es wird mir eine große Freude sein, euch in meinen Wagen auszunehmen; mein Wagenlenker mag wo anders Plat suchen, und ich werde selbst die Leitung der Rosse übernehmen. Ich sühre euch so dicht vor Memphis zu einem Landgute meines Vaters, seid ihr Freunde der Dekonomie, so werden euch auch die dortigen Einrichtungen von Interesse sein."

Ich schlug ein in die freundschaftlich dargebotene Hand; kaum hundert Schritt von dem Orte entsernt, wo der Hase gefallen war, stand der Baum, unter welchem die Gesellschaft schon vorher gezessen und das Frühstück begonnen hatte, welches nun fortgesett wurde. Es war ein einsaches, echtes Weidmannöfrühstück; Brod, kleine Fleischpastetchen \*\*) und Wein bildeten die Hauptbestandtheile besselben. Sobald der lette Becher geleert war, brachen wir auf. Die Wagen, welche in der Nähe standen, wurden herbeigezusen, ich sprang auf den meines neuen Freundes hinauf, er selbst folgte mir, und nahm aus den Handen des Dieners Zügel und Peitsche; Horus wurde zu uns herausgehoben und von uns in die Mitte genommen. Im gestreckten Galopp eilten die Rosse ber Stadt zu.

<sup>\*)</sup> Will. III. 2. \*\*) Rof. II. 2. S. 464.

Auch aus ben übrigen Jagogeschichten, mit benen mich ber junge Mann unterwegs zu unterhalten suchte, schöpfte ich Mandes Belehrenbe. "Ein besonderes Bergnugen," ergahlte er unter andern, "gewährt auch die Erlegung bes Rilpferdes, welches weniger in unfrer Begend, aber in großer Angahl in Dberagppten vorfommt, und bort bei Theben habe ich meinen Bater auf einer folden Jagb begleitet. Man besteigt gewöhnlich ein fleines Boot, und fucht bas Thier burch breite flache Rlingen mit Biberhafen, welche an Striden befestigt find, und bie man ihm wie einen Speer an ben Ropf ober auf ben Ruden wirft, ju verwunden und zu verwickeln. Kuhlt bas Rilpferd fich so angegriffen, fo taucht es auf ben Grund, wird aber beim jebesmaligen Auftauchen von Neuem mit Speeren verwundet, bis es gang erschöpft ift, bann wirft man ihm eine Schlinge über ben Ropf und zieht es an Ift es noch nicht tobt, so erlegt man es zulest noch das Land. baburch, baß man ihm mit eisernen Stangen auf ben Ropf schlägt \*). Die Jagb auf bieses Thier ift auch andrerseits von großem Rugen und fehr einträglich, weil fein bides gell auf fehr verschiedene Arten verarbeitet und angewendet wird. Dan übergieht bamit Schilde und Belme, macht Beitschen und Beißeln baraus und tann felbft, wenn es getrodnet und verhartet ift, Speerschafte baraus verfertigen \*\*). Gewöhnlich verbindet man bamit auch die Jagd auf Bogel, die in großer Angahl in den Bafferpflanzen niften und vom Rahne aus mit Burfftoden getobtet werben. Diefe Baffe ift ein einfacher, gebogener Solgftod, mit welchem man bie Bogel am Salfe ju treffen sucht, wodurch fie getodtet ober wenigstens jum Kallen gebracht werben. Da bie Kührung biefer Baffe jedoch eine große Schwungfraft erfordert und ber Werfende babei leicht bas Gleichgewicht verlieren und über Bord fturgen fonnte, fo befinden fich gewöhnlich noch Andre im Boote, die ihn am Fuße und um den Leib faffen, um feinen Kall zu verhüten \*\*\*)."

Solches und Aehnliches erzählte der junge Mann, bis wir plöglich an einen Kreuzweg gelangten, und die übrigen Wagen sich rechts nach Memphis, wir uns links nach dem Landgute wens beten. In wenigen Minuten lag dasselbe mit allen seinen Wirthsschaftsgebäuden vor uns.

<sup>\*)</sup> Wist. III. 71. Diob. I. 35. \*\*) Diob. I. 35. Plinius VIII. 25. Serob. II. 71. \*\*\*) Wist. III. S. 39. 41.

Die Villa. Die Ziegelei. Die Stallungen. Rückkehr nach Memphis. Der Schuhmacher. Der Tempel des Ptah. Apis. Der Schlangenbeschwörer. Die Bibliothek.

Das Landgut, welches bem Bater meines jungen Freundes gehörte, und auf welchem er bieweilen einige Bochen, bieweilen bie gangen Sommermonate zubrachte, war, was die Landwirthschaft betrifft, an einen fehr tuchtigen gandmann verpachtet , welcher dafür jährlich tausend goldene Ringe, eine damals ziemlich bedeutende Summe, an ben herrn gahlen mußte. Denn mahrenb geprägte Mungen in unfrem Sinne ben alten Aegpptern fremb waren 10), bediente man fich im Berkehre goldener und filberner genau abgewogener und mit einem Gewichtszeichen versebener Ringe \*). Das gange Landgut war von einem aus bem Ril abgeleiteten Canal umschloffen, und wir fuhren über eine einfache, tunftlose Holzbrude, ehe wir bas Thor erreichten. Das Thor mar geschloffen, aber sobald fich bas Rollen unfres Bagens auf ber Brude horen ließ, wurde baffelbe geöffnet, und es erichienen meh: rere Diener, welche auf die befannte Beise den Sohn bes Befibere begrüßten. Sie beugten ben gangen Dberforper nach vorn und berührten, indem fie bie Sande schlaff herabhangen ließen, mit ihren Fingerspipen fast ben Fußboden. Sobald wir bas Thor paffirt hatten, tamen wir auf einen grunen Rafenplat; brei Eflaven sprangen herbei; ber erfte hielt die Pferbe vorn am Bebif, ber zweite nahm aus ben Sanden bes jungen Mannes 30= gel und Beitsche, ber britte mar uns beim Abfteigen behülflich. Bor und und rechts und links erftredten fich breite, fchattige Baumgange; hinter benfelben ragten hohe Wirthschaftsgebaube und

<sup>\*)</sup> Bill. II. &. 10. 11.

bas Wohnhaus mit platten Dachern hervor. Wir wendeten uns junachft rechts und gelangten an einem gang mit Steinen ausgemauerten und jum Bafferschöpfen mit einer Treppe versebenen Bassin vorüber bald zu bem Porticus bes Wohnhauses, welches ich junachst in allen feinen Theilen zu besichtigen munschte \*). Diefer Porticus, beffen Saulen,oben an ben Knaufen mit Fahnen und Banbern geschmudt maren, führte uns ju bem Saupt: thore, welches bem fchon fruher beschriebenen Stadtthore von Memphis an Gestalt ahnlich, wenn auch bebeutend fleiner war; über und ju beiben Geiten ber Thuren befanden fich lange Sieroglopheninschriften, welche ben ursprünglichen Befiger und Erbauer bes Saufes priefen, feine Lebensschicksale ergablten und feinen Reichthum schilderten. Sein Name war Bafemis, er mar Statthalter bes Nomos Demfi unter bem Könige Sefostris gewesen und hatte fich damals in der Rabe der Hauptstadt Diefes Landhaus erbaut. In feinem breißigften Lebensjahre, fo ergablte bie Inschrift, war der Bogel Phonix von Often gefommen und hatte fich in ber Sonnenftadt verbrannt \*\*). Er hatte fich burch bie weise Berwaltung bes ihm anvertrauten Diftrictes so bedeutend ausgezeichnet, daß Sefostris, als er nach neun Jahren von feinen Rriegegugen mit unermeglicher Beute gurudtehrte, ihn mit funfgig auserlesenen friegsgefangenen Sflaven und vielen golbenen und filbernen Gefäßen beschenkte. Ein später nach seinem Tobe hinaugefügter Theil ber Inschrift gab an, daß er in hohem Alter viele Rinder und Rindestinder hinterlaffend, geftorben fei.

Die Thorstügel waren von Sykomorusholz und zeichneten sich durch geschmadvolles Schniswerk aus. Als wir eintraten, gelangten wir auf einen offenen Hof; zur rechten Seite stand eine sigende Statue des Pakemis. Dem Thore gegenüber, etwas erhöht und rings mit Stufen versehen, erblickte ich eine auf zwölf hohen Säulen ruhende vierectige Halle, mit den kostbarsten Hausgeräthschaften angefüllt, das eigentliche Empfangszimmer. Hier waren auf zierlichen Tischen die uralten Reliquien geordnet; auszländische Gesäße, welche damals Pakemis aus der Beute des Sesostris erhalten hatte, kleine Götterstatuen aus älterer und neuerer Zeit, Wassen aller Art, goldene Ketten und Schmudsachen. Nachbem wir diese Halle durchschritten hatten, und auf der anderen

<sup>\*) \$\</sup>mathfrak{Bill.} \mathfrak{G}. 94. Pl. V.

<sup>\*\*)</sup> Tacit. Annal. VI. 28.

Seite bie Stufen wieber binabftiegen, trennte uns von einem aweiten Sofe eine giemlich bobe Mauer mit brei Thoren, einem größeren in ber Mitte und zwei fleineren zu beiben Geiten. traten burch bas mittlere und befanden uns nun in einem zweiten, rechts und links von hohen Saufermaffen, geradezu von einer anderen hoben und mit einer Sinterthur verfehenen Mauer einge= fchloffenen Sofe. Diefer Sof war mehr einem Barten abnlich und mit ftolgen, schattigen Baumen bepflangt. In die beiden Seitengebaube, rechts und links, führten gleichfalls wieberum anbere Thore, burch welche wir in neue Saulengange und aus biefen in die einzelnen Bimmer gur ebenen Erbe gelangten. biefe im Erdgeschoß liegenden Raume, welche ich neugierig burchwanderte, waren Borrathsfammern, mit allen bentbaren Les benobedürfniffen angefüllt. In bem einen Bimmer maren ringeherum an ben Banden fpipe Beinfruge, in einem anderen Del= fruge aufgestellt; in einem anderen waren große geraucherte Sifche aufgeschichtet; noch andere enthielten Sausgerathe aller Art: Schuffeln, Teller, Rruge und Becher. - In ber außerften Ede befand fich die Ruche mit Feuerheerd, Waffertrogen, Topfen, Rochlöffeln und anderen Utenfilien. Alle Diefe Gemächer burchliefen wir schnell, um in ben oberen Stod ju gelangen, in welchem bie Bohnzimmer, Schlafzimmer und Gaftzimmer lagen. langten wir burch eine Treppenhalle, in welcher schone, breite, maffive Stufen in bie Sohe führten. Ale wir biefelben erftiegen hatten, traten wir junachft in einen großen Speifesaal und bann in die mit besonderer Bracht eingerichteten Wohnzimmer 11). Bom vielen Umbermanbern in bem weiten Gebaube ermubet, ließen wir uns auf einem weichen Divan nieder; Sorus fauerte auf bem Teppich zu meinen Füßen.

"Welcher Deiner Vorfahren hat dieses Landgut von der Familie des Pakemis gekauft?" fragte ich den jungen Mann.

"Mein Großvater," erwiederte er. "Wenn Du willst, kann ich Dir die Urkunde darüber zeigen, welche hier im Hause sorg= fältig aufbewahrt wird."

Er trat zu einer in bemselben Zimmer an ber entgegengesetzen Band stehenben hölzernen Lade, welche unsten Kommoben ähnlich auf vier niedrigen Füßen ruhte und vollständig an Gestalt unsren beutschen Häusern glich. Es war ein vierectiger Raften mit einem spigen dreiectigen Dache. An der oberen Kante

bes Daches befand fich auf beiben Seiten ein runder Knopf, fo baß jebe ber beiben schrägen Dachflächen aufgehoben werben konnte, indem fie fich an der unteren Seite in Angeln drehte \*). Weise wurde die Labe geöffnet; auch ich ftand von meinem Sige auf, um fie naber zu betrachten und ben Inhalt zu feben. Der polirte Dedel war mit hieroglyphen bemalt, bie Seiten bagegen hochft funftreich mosaifartig mit verschiedenfarbigen Solzquadraten ausgelegt, welche in bas Solz bes Raftens felbst eingeleimt zu fein schienen. In der Labe lag eine große Anzahl von Bapprusrollen bunt burch einander, jebe mit einem netten Banbe gierlich umwunden. Es währte lange, ehe ber junge Mann die ermähnte Urfunde finden fonnte; manche Rolle wurde aufgebunden, aufgerollt und wieder geschloffen, sobald sie nicht die richtige mar. End= lich hatte er die richtige getroffen und reichte sie mir freundlich bin. Sie war in hieroglyphischer, schon mehr zur hieratischen hinnei= gender Schrift abgefaßt, und ich las mit Gulfe bes fleinen Borus, ber neben mich getreten war, und mich über biefes und jenes mir noch unbefannte Wort belehrte, Kolgendes:

"Im britten Jahre der Regierung Sr. Majestät des Königs von Obers und Unterägypten, N. N., des Sohnes der Sonne, am 19ten Mechir ist es geschehen, daß Pakemis, der Sohn des Horus, dieses sein von seinem Urahn Pakemis, dem königlichen Statthalter ererbte Landgut mit Allem, was dazu gehört, verkauft hat." Run folgte eine genaue Beschreibung des ganzen Grundstückes nebst Angabe der Länge, Breite und Höhe eines seden dazu gehörenden Gebäudes, eines seden Stück Landes u. s. w. Dann hieß es weiter: "Er hat dafür erhalten von Athothis, dem Sohne des Petosiris, tausend wohlgewogene Gewichte Goldes in Ringen, Ketten und größeren Goldstücken im Beisein solgender Zeugen." Run folgten zwanzig Unterschriften, theils schön, theils flüchtig geschrieben; voran natürlich der Name des Advocaten, der das Ganze geordnet und den Kauscontract abgesaßt hatte, nemlich: "Pete arp okrates, der Sohn des Amonorythius, der Schreiber \*\*).

Ich fragte nach bem Inhalt ber übrigen Rollen. Es waren, wie er mir angab, theils andre Kaufurkunden seines Baters, theils Prozesakten der Familie und gerichtliche Erkenntnisse, theils end= lich Schriften ökonomischen Inhaltes, nemlich genaue Berechnun=

<sup>\*)</sup> Will. III. S. 276. \*\*) Will. II, S. 57.

gen ber jahrlichen Ginfunfte bes Gutes und forgfaltige Bermef: fungen ber einzelnen Grunbftude. Er zeigte mir unter Anbern eine genaue Rarte bes gangen Gutes, beren fich felbft in unfrer Beit tein Feldmeffer hatte ju schamen brauchen. Bebe einzelne Dimension war auf ihr auf bas Sorgfaltigste berechnet, und bie Lange einer jeden Grenglinie hieroglyphisch beigeschrieben. war nach Ellen und Ralmen angegeben, und ba ich wußte, baß bie altägpptische Elle ungefähr 221/2 Leipziger Bolle betrug \*), fo erhielt ich hierburch ein vollftanbiges Bilb von ber Größe und bem Umfange bes gangen Besithums und aller einzelnen Theile beffelben. "Dergleichen genaue Blane find nothwendig," feste ber junge Dann hingu, "ba ber Ril jahrlich bie gange Gegend überschwemmt, die Grenzmarken verrudt und ohne diese Borficht leicht Streitigfeiten über Mein und Dein zwischen Rachbarn entstehen tonnten. Much bie Obrigfeit besitt folche Plane und Karten, um Prozeffe biefer Art entscheiben zu konnen, und jede, auch bie aeringfte Abanberung muß berfelben fogleich angezeigt werben. Auch zur Berechnung ber Grundsteuer , welche nicht unbedeutend ift, muß ber Diftrictsvorfteber bie' Große eines jeben Grundftudes genau fennen.

Bahrend wir noch fprachen, hörten wir unten im Sofe ein lautes Geschrei, und neugierig eilte ich mit Sorus binab, um ju feben, mas es gebe. Der Sohn bes Gutebefigere folgte uns. Im Borhofe angetommen, erblickten wir eine traurige Execution. Ein Stlave, welcher fich mahrscheinlich bei ber Arbeit ein fleines Bersehen hatte zu Schulden kommen laffen, wurde bestraft. Dan batte ihn ganglich entfleibet und mit bem Geficht auf ben Boben gelegt; zwei feiner Mitfflaven mußten ihn vorn an ben Sanben, ein britter hinten an ben Fugen nieberhalten. Der Stlavenauffeber ober Buchtmeifter, beren es mehrere in jeber größeren Saushaltung gab , schlug unbarmherzig mit feinem langen Stode auf ben armen Ungludlichen los \*\*). 3ch hoffte, ber junge Berr wurde ber graufamen Strafe Einhalt thun ober wenigstens fich nach ber Urfache berfelben erfundigen, aber er schaute lächelnb ber Baftonabe ju, bis bem Buchtmeifter ber Arm ermubete und ber Sträfling befreit wurde. Alle verschwanden bann burch eine Seitenthur im Saufe.

<sup>\*)</sup> Senffarth, Beftrage jur Kenntnif ber Literatur, Runft, Mythologie und Geschichte ber alten Aegypter. Heft VII. S. 151. \*\*). Biff. II. S. 41.

"Der Arme!" flufterte ich Horus gu. "Bas mag er Schweres verbrochen haben ?"

"Es geschieht ihm ganz Recht," erwiederte der Kleine, "unfre Staven find das faulste, treuloseste und undankbarste Bolt von der Welt. Es sind theils Kriegsgefangene, theils Berbrecher, theils gefauste Staven; elendes Gesindel, welches keine bessere Behandlung verdient; und der Gesetzgeber that recht, der den Herren erlaubte, sie zu schlagen und einzusperren, so viel ihnen beliebte; benn sonst würden und die Staven über den Kopf wachsen, und würden die Staven nicht von und gemishandelt und müsten sie nicht täglich und stündlich Strase fürchten, so würden sie heereren mishandeln und in Angst und Schrecken versetzen."

"Bur Beftätigung fann ich eine hubiche Geschichte eines Stloven meines Batere ergablen," fagte ber junge Mann, welcher bie letten Borte bes Sorus gebort batte. "Dein Bater batte einft einen jungen iconen Stlaven, welcher aus Aften ftammenb, burch eine arabische Karavane hierber geführt, und an ber Grenze vertauft worden war. Er war jeboch trage und ungehorsam, so baß er in einem Weingarten, wo er unter die Arbeiter eingereiht wurde, häufig von bem Aufseher bestraft und gezüchtigt werben mußte. Deshalb faßte er gegen biefen Auffeher einen fo großen Sag, baß er ihm blutige Rache schwor und auf alle Weise ihn zu verberben fuchte. Es gelang ihm leiber nur ju gut. Nachdem verschiedene andre Bersuche fehlgeschlagen waren, die ihm nur immer neue Strafen auzogen, ftahl er einft bem Auffeher beffen langen Stod, welcher an bem einen Ende einen goldenen Knopf hatte, in ben ber Name bes Auffehers eingravirt mar. Mit biefem Stocke macht fich der Sklave bei Racht auf den Weg, ermordet und beraubt einen vorüberreisenden reichen Raufmann und wirft ben blutigen Stod auf die Leiche. — Um andern Morgen wird die Leiche ge= funden, ber banebenliegende Stod zeugt nur zu fehr gegen ben ungludlichen Auffeher; und obgleich biefer Richts von bem Raube befaß, obgleich er bis zu feinem Tobe feine Unschuld betheuerte, wurde er bennoch von bem hochweisen Gerichte ber Ginundbreißig jum Strange verurtheilt."

"Schrecklich!" erwiederte ich. "Und wie ward endlich bie Bosheit bes Sklaven entbeckt?"

"Als er fich nach ber Hinrichtung des Aufsehers sicher glaubte, ruhmte er sich im Geheimen seiner That gegen einige feiner Mit=

stlaven, die den Hingerichteten ebenso wie er gehaßt hatten. Ein hier und da hingeworsenes unbedachtsames Wort machte endlich den neuen Ausseher, dieser meinen Bater, und mein Bater die Behörden ausmerssam, und als man die Lade des Sklaven unterssuchte, fand man in ihr die dem Kausmanne geraubsen Schäpe. So bringt Osiris endlich Alles an den Tag! Der Sklave gestand seine Schandthat und wurde erst fast die zum Tode gegeißelt und dann hingerichtet. Aber den unglüdlichen, unschuldig getödteten Ausseher konnte man nicht wieder in's Leben zurückrufen, man konnte nur nachträglich durch ein ehrenvolles Leichenbegängniß össentlich seine an den Tag gesommene Unschuld bestätigen; und die Priester empfahlen ihn in ihren Gebeten der ganz besonderen Gnade und Milbe des Osiris und der anderen unterirdischen Todtenrichter."

Bahrend biefer Erzählung hatten wir ben Sof burchschritten und waren burch bie ichon vorher erwähnte hinterthur auf einen großen freien Blat getreten, auf welchem, wie und ber Jungling mittheilte, ein großes neues Borrathegebaude errichtet werden follte. Die Borbereitungen bazu wurden schon in soweit getroffen, als eine große Anzahl von Sklaven beschäftigt mar, die bazu erforber: lichen Ziegelsteine zu formen 12). Bur rechten Seite fah ich große Lehmhaufen, welche von einigen Leuten mit Saden bearbeitet wurben; bas nöthige Waffer wurde von zwei andern in Rrugen aus einem nahen Bafferbaffin herbeigetragen. Rlein gehadtes Strob wurde ber Lehmmaffe beigemifcht, jebenfalls um ihr mehr Salt und Festigkeit ju geben, und nun begriff ich, wie bie Stelle im aweiten Buche Mofis au verfteben fei, wo es heißt: "3hr follt bem Bolfe nicht ferner Stroh geben, die Ziegel zu machen \*)." Dan hat hierbei feineswegs, wie Luther, an bas Keuerungs: material ju benfen, ba in Negypten bie Biegel gar nicht gebrannt wurden, sondern vielmehr an dieses Stroh, welches fich allen agwptischen Ziegelsteinen beigemischt findet \*\*). Weiter links waren Sflaven beschäftigt, die Ziegelfteine ju verfertigen, indem fte viers edige hölzerne Formen in ben Lehm brudten, die fo geformten Steine aus ber Korm jogen und neben einander auf ben Boben legten, wo fie schnell von ber brennenben Sonnenhipe getrocinet Roch weiter links lagen ichon getrodnete Steine, welche

<sup>\*)</sup> II, Mof. V. 7.

<sup>\*\*)</sup> Rofellini II. 2. 6. 259.

einige Manner, ein Holz auf bem Ruden mit Striden zu beiben Seiten, forttrugen und bis zur weiteren Benutung in Burfeln aufschichteten. Bei der ganzen Arbeit waren zwei Zuchtmeister zugegen, der eine derselben bei denen sitzend, welche den Lehm bearbeiteten, der andre mit erhobenem Stode umherwandelnd, um Alles zu beaufsichtigen. Die Stlaven waren leicht als Ausländer zu erkennen; Farbe, Gesichtsbildung und Bart unterschieden sie deutlich von den Aegyptern; zwar trugen sie auch um die Hüste das gewöhnliche ägyptische Bortuch, hatten es jedoch so geschlungen, daß es, mehr eine Art kurzer Hose, ähnlich den orientalischen Mikna sim, bildete. Dagegen sah man den Zuchtmeistern an ihrer Hautsarde, Kleidung und Physiognomie einen entschieden ägyptischen Ursprung an \*).

Wir schritten durch die Arbeiter hindurch und ich bedauerte im Herzen die armen Sklaven, welche hier in der größten Mittagshipe, die Sonne über ihrem Scheitel, so harte und beschwerzliche Arbeiten verrichten mußten. Der Schweiß rann ihnen über das Gesicht, und Mancher war vor Ermattung wohl geneigt, ein Wenig auszuruhen, aber der strenge Blid des Aussehers trieb sie stelle, auf welche mich mein junger Wirth zusührte, um mir den Biehreichthum seines Baters zu zeigen. Es waren niedrige Gestäube, nur mit kleinen Fenstern versehen und von rohen Backsteinen ausgeführt; sie bildeten einen merkwürdigen Gegensatz gegen das prachtvolle Wohngebäude, welches wir soeben verlassen hatten.

Wir traten durch eine niedrige Thur in den erften Stall, welcher vor und lag. Derselbe war durch einen breiteren Gang, der vom Eingange dis zur gegenüberstehenden Wand führte, und durch einen etwas schmäleren Quergang von rechts nach links, in vier gleiche Theile getheilt, in denen die Rinder dicht neben einander standen; jedes derselben war mit einem Stricke an einen am Boden befestigten Ring angebunden \*\*). Was mich besons bers an mein Baterland und die neuere Zeit erinnerte, war, daß jedes derselben auf dem Hinterbacken wie bei und gezeichnet war. Diese Zeichen wurden, wie mir Horus erzählte, nachdem man Borders und Hintersüße der Thiere an einander gebunden und diesselben so ganz widerstandsloß gemacht hatte, mit einem glühenden

<sup>\*)</sup> Wilt. II. S. 99. Rosell. II. 2. S. 254. \*\*) Wilt. II. S. 134.

eisernen Stempel eingebrannt; ich vergegenwartigte mir bie ungludliche Lage berfelben in biefem graufamen Augenblide und bebauerte fie von Bergen \*). Balb jeboch murbe ich von biefen Bebanten abgezogen und zur Bewunderung hingeriffen über ihre fraftigen Geftalten und ftattlichen Borner; auch erfuhr ich, bag man fie mit Salebanbern und Glodden ju zieren pflegte, wenn fie auf bie Beibe geführt wurden. An biefen Stall fließ und war mit demfelben links burch eine Thur verbunden ber Schaafstall, benn die Schaafe wurden in Aegypten und besonders in ber Rahe von Memphis mit großer Borliebe gezogen, ba fie zweimal fährlich geschoren werden fonnten und außerbem von Ginigen wie 3. B. ben Einwohnern bes menbefischen Romos geopfert, von ben Entopoliten gern gegeffen wurden \*\*). Sieran ichloffen fich an= bre Stalle mit Efeln, bie meift jum Reiten benutt wurden, und Pferben; und besonders die Letteren, beren wenigstens zwanzig in einem Stalle beisammen waren, erinnerten mich an ben prach: tigen Wagenzug, welchen ich am Tage vorher bewundert hatte. Es waren bie ichonften auserlefenften Thiere; groß und ichlant, wie englische Wettrenner, besonders ausgezeichnet durch lange Schweife, welche faft bis jum Boben herabreichten. Auch Baum: zeug, Joche und Alles, mas fonft jum Wagengeschirr gehörte, bing an ben Banben. Das Bferd murbe von ben alten Megyptern nur jum Ziehen, nie jum Reiten benugt, baber ich mich hier im Pferbestall auch vergebens nach einem Sattel ober einer Dede umfah, wie ich fie bei ben Efeln bemerkt hatte.

Nachbem wir schnell die Ställe durchwandelt und über den Reichthum bes Besitzers unsre Verwundrung ausgesprochen hatten, traten wir durch eine Seitenthür auf einen Hühnerhof, wo wir von dem Krähen der Hähne und dem Schnattern der Ganse begrüßt wurden. Auch eine Schaar Tauben slog schüchtern auf, als wir uns näherten. Gegenüber lag der Kornspeicher, ein hohes Gebäude, in welchem sich große, unsren Heuschobern ähnliche kegelsförmige Behältnisse befanden mit einem Fenster oben, zu welschem eine Leiter führte, um das Korn hineinzuschütten, und einer Thür unten, um es wieder herauszuholen, wenn es gebraucht wers ben sollte \*\*\*). Das Getreide wurde bekanntlich auf der Tenne

<sup>\*)</sup> Bilf. III. S. 10. \*\*) Diodor I. 36. 87. Herob. II. 42. Bilf. II. S. 368. \*\*\*) Wilf. II. S. 136.

von Rinbern ausgetreten, mas ich hier gleich beiläufig bemerte, weil ich weber an biefem noch an bem folgenden Tage Belegen: beit hatte, eine Drefchfcene biefer Art mit eigenen Augen ju feben. Wie mir Horus ergahlte, ging es babei ftets hochst munter und luftig ju; die Ochsentreiber sangen gewöhnlich ein frohliches Lieb, während fie mit ber Beiffel bie Thiere beständig antrieben \*). Reben bem Kornspeicher lag ein niedriger Schuppen, in welchem die Adergeräthschaften aufbewahrt wurden. In diesen warf ich einen prufenden Blid, um dieselben genau tennen gu lernen. Der Pflug war höchft einfach, aber bem 3wede vollständig entsprechend conftruirt. Er beftand aus zwei Theilen, junachft aus einem frummen Holge, an beffen vorberem Ende fich bie eiferne Bflugschaar befand, und welches fich an ber entgegengefesten nach oben gefrümmten Seite in zwei durch ein Querholz verbundene Enden spaltete, welches Querholz ber Pflüger mit ber hand zu faffen pflegte, um den Pflug zu regieren. Der zweite Theil war die Deichselftange, an welche bie Rinber gejocht murben; fie war an ber Stelle befestigt, mo bas vorher ermahnte Pflugholz fich in zwei Theile theilte. Gewöhnlich waren zwei Berfonen beim Pfluge beschäftigt, die eine, welche ihn lentte, die andere, welche die Rinder mit der Beitsche ober einem Knüttel antrieb \*\*). andres Inftrument, mit welchem man ben Boben ju lodern pflegte, mar die Hade. Sie war von Holz und bildete die Beftalt eines großen römischen A, indem fte aus einem Sandftode und einem zweiten barin eingefügten, etwas gefrumm= ten schmäleren oder breiteren, unten scharfem Solze bestand, und Diese beiben Theile in ber Mitte burch einen gebrehten Strick verbunden waren. Man pflegte mit diefer Sade hinter bem Pfluge herzugehen und die Erdschollen zu zerbrechen. Auch fleine Faffer ftanden umber, in welchen bie Saatforner verwahrt und auf bas Keld getragen zu werben pflegten. Dort bediente fich bann ber Saemann eines fleinen geflochtenen Rorbes, welcher mit einem Henkelbande versehen war und mit ben Rörnern angefüllt wurde. Er nahm ihn in die linke Sand und ftreute mit ber rechten die Saat aus, indem er jedesmal eine handvoll aus bem Rorbe holte \*\*\*). Auch eine große Anzahl von Sicheln, die bei der

<sup>\*)</sup> Wilf. II. Ser. I. S. 87. 88.

<sup>\*\*)</sup> Ebenbas. II. S. 40. 42.

<sup>\*\*\*)</sup> Ebenbaf. 48.

Ernbie gebraucht wurben, waren in bem Schuppen an Rageln aufgebangt. Es maren fleine frumme Deffer mit einem bolgernen Stiele, die mit einer hand regiert werben konnten. Endlich fab ich auch eine beträchtliche Menge von Futterschwingen, mit benen auf ber Tenne bie Rorner von ber Spreu geschieben zu wer-Schließlich erwähne ich noch ein Instrument, ben pflegten \*). welches ich noch nicht gekannt hatte. Es bestand aus einem breiten Solze, oben mit bicht an einander ftebenben Detauftiften befest. Es ruhte in schräger Richtung auf einem Kuße, so baß bas mit ben Metallftiften verfehene Enbe fich ungefahr 11/2 Fuß über bem Boben befand, bas andre Ende auf ber Erbe ruhte. ich horus nach ber Bestimmung bes Inftrumentes fragte, erfuhr ich, daß es angewendet ju werden pflege, um die Körner vom Stroh ju trennen; inbem man eine Sandvoll abgemähter Garben unten erfaßte und zwischen ben Binten burchzog, behielt man bas Stroh in ben Banben und bie fo abgeftreiften Korner fielen gu Boben \*\*). Rachbem ich alle diese Inftrumente besichtigt hatte, traten wir in ben Garten gurud, welcher in Mitten biefer Birth-Ein niedlicher Pavillon, ju bem breite Dar= schaftegebäude lag. morftufen-hinaufführten, und welcher auf Caulen von bem reinften Alabafter ruhte, lub uns jur Ruhe ein, aber wir hatten schon viel Zeit verloren und mußten weitereilen. Es jog mich aus ber ländlichen Stille wieder nach bem geräuschvollen Memphis jurud. Ich verabschiedete mich beshalb von unfrem Wirthe, sobald ich im Beiterwandern einen Ausgang aus bem Barten und eine Brude über ben Canal bemerfte.

l

ß.

Ħ

11

X

i

CT.

ie

ır:

111:

nì

et:

196

Tet

148

Der

en

Dit De

rbt

Des

"Ihr könnt jest in der Hitze des Tages unmöglich bis nach Memphis gehen," fagte er freundlich. "Ich werde dafür forgen, daß ihr ohne Ermüdung bis an das Thor der Stadt gelangt."
"Lachares!" rief er laut, indem er sich gegen einen phramiden=artigen Thurm am Eingange des Gartens wendete, in welchem sich ein Pförtnerzimmer befand \*\*\*).

Der Pförtner erschien. Der junge Mann flüsterte ihm einige Worte in das Ohr und ber Erstere eilte schnell zurud nach den Ställen und Wagenschuppen, welche wir eben verlassen hatten. Ich hoffte bald von Neuem das schöne Gespann zu erblicken, welsches uns nach dem Landgute geführt hatte; aber ich irrte mich.

<sup>\*)</sup> Ebenbas. S. 86. 90. \*\*) Ebenbas. S. 99. \*\*) Bill. II. Pl. VIII.

Rach wenigen Minuten eilten vier Ranner mit einer Sanfte herbei, welche sie ehrsuchtsvoll vor ihrem Herren niedersetten. Die Sanfte von dem feinsten Holze gearbeitet, in welches hochst funstreich Blumen eingeschnist waren, war so lang, daß ein großer Rann vollsommen darin mit ausgestreckten Küßen sigen konnte. Sie war oben offen, aber reich ausgepolstert und versprach eine hochst angenehme Mittagsruhe. Bir stiegen ein und ich sand die inneren Raume so breit, daß ich, ohne selbst beengt zu werden, Horus neben mich nehmen konnte. Sobald wir uns gesept hatten, wurde über der Rückenlehne ein Verded angebracht, welches uns gegen die Sonnenstrahlen schüpte. Roch einmal sagte ich unstrem jungen Wirthe meinen Dank; vier Staven hoben die vier Stangen der Sänste auf ihre Schultern, und augenblicklich erschien auch ein Aussehr, welcher mit erhobenem Stocke die Träger wie Thiere antreibend, uns zu Fuße begleitete \*).

So verließen wir bie freundliche Billa, und fanft gewiegt ver- fanken wir Beibe balb in einen erquidenden Mittageschlummer.

Wir erwachten erst wieder, als die Sanfte niedergesett wurde und wir uns am Thore befanden. Schnell sprangen wir heraus und dankten dem Sklavenausseher für die gute und schnelle Besförderung. Daß wir ihm noch viele Grüße an seinen jungen herrn auftrugen, versteht sich wohl von selbst und bedarf kaum der Erwähnung. Beim herausspringen aus der Sanste begegnete mir ein merkwürdiges Mißgeschick. Der eine Riemen meiner Sanzdale platte von der Sohle ab, die verschlungenen Knoten lösten sich, und die Sandale siel mir vom Fuße. Traurig zeigte ich dem Kleinen das Ungluck. Er lachte darüber von herzen.

"Bas nun beginnen?" fragte ich bestürzt. "Ich kann boch nicht mit einem Schuh am Fuße, mit dem andern in der Hand wieder in die große Königsstadt eintreten?"

"3wei Stiche heilen ben Schaben!" erwiederte er noch immer lachend und fich an meiner Berlegenheit weidend.

"Ja, zwei Stiche!" klagte ich; vaber wo haben wir Faben und Nabel?"

"Glaubst Du es giebt keinen Schuhmacher in Memphis? Gleich hier am Thore will ich Dich in eine Bube führen, wo man

<sup>\*)</sup> Bill. II. S. 208.

für ein freundliches Wort ben Riemen wieder befestigen wirb. Romm, folge mir !-

In der That befanden sich innerhalb der Stadt dicht am Thore, durch welches wir eintraten, mehrere niedrige Sutten, welche Sandwertern ju gehören ichienen, ba ber Schall von Sammern, Sagen und andern Instrumenten aus ihnen hervordrang. jeber Thur ftanb, wie auf unfren Schilbern, Stand und Befchaft bes Inhabers. Da wohnten Tischler, Gerber, Topfer, Schuhmacher, Schneiber, Beber und viele Andre. Wir traten bei einem Schuhmacher ein und ich muß gestehen, ich bedurfte einer gewalt: famen Kraftanstrengung, um nicht hell aufzulachen. Auf einem niedrigen breifußigen Solaseffel fag ber Deifter; er hielt eine Sanbale mit beiden handen und jog einen dunnen Riemen, ben er burch ein Loch an ber Seite ber Sandale geftedt hatte, mit ben Bahnen an. Sein Gesicht vorzog fich babei zu einem fo wunder= lichen Ausbrud, bag bie Lachluft, welche fich meiner bemeiftern wollte, wohl zu entschuldigen war. Ein zweiter Schuhmacher, welcher auf einem ahnlichen Seffel bicht neben bem erften faß, war beschäftigt, mit einer Ahle die nöthigen Löcher an den bei= ben Seiten der Sohle zu bohren. Andere Werfzeuge, wie z. B. große Rabeln, lange und furge, gerabe und frumme Bohreifen, Meffer, holzerne und eiferne Sammer und bergleichen mehr, fo wie endlich noch unbenutte Leberftude lagen auf bem Boben um-Bollendete Sandalen, bes Raufers wartenb, hingen rings herum an ben Banben \*). Bir traten naber und Sorus trug bem Einen berfelben mein Anliegen vor. Er war augenblicklich bereit, nahm Radel und Faden, das Einfadeln hatte bei dem gro-Ben Nabelohr nicht die geringste Schwierigfeit, und in zwei Dinuten war die Arbeit vollendet. Horus war mir babei behülflich, bie Sohle wieder am Fuße festzuschnallen und wir verließen bie Butte, um ichnell weiter ju manbern.

"Bohin nun?" fragte Sorus.

"Ift es möglich, jest bem Apis einen Befuch abzustatten?"

"Ganz gewiß, und Du haft babei zugleich Gelegenheit, ben berühmten Tempel bes Piah tennen zu lernen. Alfo vorwarts!"

Bir wanderten burch mehrere schmale, von niedrigen aus Badfteinen erbauten Sauserreihen begrenzte Gaffen, hinter benen

ŝ

į(į

ď.

M.

ρ¢t

ęt.

Шţ

cal

g.

ηľ

li

હા

loit

e il

Do

Har

imm

Fin

phi

o We

<sup>\*)</sup> Bilf. III. S. 160.

ber folge Tempel hervorragte, und ftanben nach einer Biertelftunbe, während welcher ich nichts Reues bemerfte außer bier und ba an uns vorübereilenden Geschäftsleuten und einem Trupp Solbaten. welcher Trommler und Bfeifer voran bem Thore au gog. einem freien vieredigen Blate, welcher gehn bis zwölf Stabien ober ungefähr ein Biertel einer beutschen geographischen Deile im Umfraife betrug. In der Mitte biefes Blages erhob fich ber große alte, ehrwürdige Tempel mit feinen gahllofen Saulengangen und Rebengebauben. Man tonnte bas Gange eine Briefterftabt nennen, benn hier wohnte, lebte und wirfte eines ber berühmteften Brieftercollegien, aus beffen Mitte jahrlich gehn Richter fur bas höchfte Gericht erwählt wurden, und beffen Bropheten, hierogram= maten, horoftopen und andere Briefterordnungen burch ihre Beisheit und Gelehrsamteit zu allen Zeiten berühmt gewesen find. hier wohnten die Nachkommen berjenigen Briefter und Zauberer, welche einft in Bundern mit Dofes gestritten hatten und burch bie Macht bes einen mahren Gottes zu ihrer Beschämung übermunden morben maren.

Der eigentliche Tempel, welcher in Mitten vieler andret Bebaube lag, war nach allen vier Simmelsgegenden von hohen Gaulenhallen ober auf Saulen ruhenden Borbofen, fogenannten Bropplaen, ju benen fteinerne Stufen hinaufführten, umgeben. fonders vier Ronige werden von den alten Schriftfiellern genannt. welche diese großen Werte errichtet und ben Tempel erweitert und ausgeschmudt haben follen. Außerhalb bes eigentlichen Tempels lagen andere große Gebäude, theils Wohnungen ber verfchiebenen Briefterflaffen, theile Die Bibliothet, Die Bofe bee Apis, aftrono= mische Beobachtungsthurme und Aehnliches enthaltend. ten zunächst ohne Aufenthalt zwischen biefen mächtigen Steinmaffen hindurch, um den eigentlichen Tempel zu betreten. Wir erstiegen Die ju ben Bropplaen führenben Stufen auf ber Offfeite; gleich an biefe Saulenhalle fchloß fich eine lange Ballerie ober Allee, welche aus wenigstens vierzig reihenweis aufgestellten Sphinzen gebilbet wurde. Die hier ftebenben Sphinre bestanden nicht, wie die befannteren, aus Lowenforper und Menschenantlig, sondern waren ftatt bes Letteren mit Bibberfopfen geziert, und bezeichne= ten symbolisch bie Rraft und Majestät bes hier thronenden und wohnenben Gottes. Am Ende biefer Gallerie erblickte ich bas eine ber vier Sauptthore, welche in ben Tempel führten.

außerorbenilich hoch und breit, in Beftalt einer ungefahr in ber Mitte abgeschnittenen Phramide, erbaut aus rothem, fein polictem Granit und überall in Felbern mit hieroglypheninschriften und an ben Seiten mit toloffalen Badreliefs verziert, welche ben Dienst bes Gottes, Opferfeierlichkeiten und Festprozessionen bar-Als wir burch biefes Thor getreten waren, gelangten wir in ben eigentlichen Sof bes Tempels, bem in bem fpateren jubiichen Tempel die Borhalle nachgebildet war. Sier ftanden die feche berühmten fteinernen, boben Bilbfaulen, Die bes Sefoftris, seiner Gemahlin und seiner vier Rinder, welche diefer König nach ber Rudfehr von feinen fiegreichen Rriegszugen baselbft errichtet haben follte \*). Auch zwei wenigstens fechzig guß hohe, gang aus Granit gehauene und mit hieroglyphen bebedte Obeliften erhoben hier ihre schlanken Spigen gen himmel und schienen mit ihnen die Wolken zu berühren. Dem Thore, durch welches wir eingetreten waren, gegenüber befand fich ber Eingang in ben eigentlichen Tempelraum, in bas Seilige, wo fich bas betenbe Bolf zu versammeln, wo es unter Anleitung und Aufficht ber Briefter ju beten, ju fpenden und ju opfern pflegte. Diefer Gin= gang war durch einen buntgewirkten toftbaren Teppich verhängt. Wir hoben ihn auf und fanden bas bahinterliegende aus zwei Flügeln bestehende Thor verschloffen; Sorus flopfte fraftig an, und brei dumpfe Schläge wiederhalten in bem Innern bes Tempels und durchzuckten mich mit heiligem Schauer.

"Ber ift ba?" ertonte eine Stimme von Innen.

"Zwei Fromme, die zu dem allmächtigen Gotte Ptah, dem großen Baumeister der Welt ein Gebet sprechen wollen," erwies berte Horus statt meiner, dessen sich eine heilige Scheu bemachstigt hatte.

Wenige Minuten später öffneten sich die Thorstügel wie, von selbst, und ein Priester erschien in seinem langen, weißen, herabmallenden Gewande auf der marmornen Schwelle. Wir traten ein, das Thor schloß sich wieder und der Priester verschwand in ein Seitengemach, uns unfren Gedanken und Betrachtungen überzlassend. Dieser innere, gleichfalls vierectige Tempelraum des Heiligen ruhte auf hundert Säulen, in der Mitte des großen Vierzecks befand sich ein kolossales sienedes Bild des Gottes Ptah auf

<sup>\*)</sup> Berob. II. 110. Diob. I. 57.

einem hohen Piedestale, welches lettere ringsum mit Hieroglyphen bedeckt war. Hier standen wir lange und betrachteten das starre, regungslose Antlit der Gottheit. "Ift es möglich," dachte ich, "daß ein Bolk, so voll Geist, With und Ersindung, wie das ägyptische, einen solchen todten Gögen andeten und von ihm Huse erwarten kann?" Da siel mein Blick auf eine Inschrift, sie sorderte den Betenden auf zum Glauben an die Gottheit, zum Glauben an die Tugend, zum Glauben an die Unsterdlichkeit; und die einsachen Worte, mit denen diese Lehre in wenigen Hieroglyphenzeilen gepredigt wurde, söhnten mich wieder aus mit dem starren, falten Blick des Götterbildes; ich erkannte die Macht und die Rähe einer Gottheit, wo solche heilige Lehren gegeben wurden und gewiß in jedem Herzen lebten und gute Frucht trugen, da konnte der göttliche Geist nicht fern sein.

Ein neuer koftbarer himmelblauer, mit Sternen besater Borhang trennte den Tempel von dem Allerheiligsten, dem Abytum, in welchem, wie ich aus der Inschrift von Rosette vermuthete, die goldenen Bilber und Kapellchen der Gottheiten standen, in welchem dieselben von den Hierostolisten vor den Prozessionen bekleidet wurden \*), in welchem endlich später auch dem Könige Ptolemaus Epiphanes ein Kapellchen geweiht und derselbe wie ein Gott verehrt wurde.

Eine Reugierde ergriff mich, auch hinter diesen Borhang einen prüfenden Blid zu wersen. Aber der kleine Horus hielt mich zurüd. "Der Zutritt," sagte er, "ist nur den Geweihten der Gottheit gestattet. Willst Du Dich in die Priesterkaste aufnehmen lassen? Bedenke was Du von Pythagoras gelesen, welchen Prüfungen, welchen Entbehrungen, welchen grausamen Martern er sich hat unterziehen mussen. Und was ware es weiter als Reuzgierde, die Dich dazu antriebe, und gemeine Neugier darf nie das Licht schauen!"

Ich schwankte zwischen Wissensdurst und Furcht. Ich wunschte und sehnte mich nach dem Wiedererscheinen des Priesters, um in seinen Augen zu lesen, ob ich mich ihm anvertrauen könne. Aber Horus beeilte sich hinzuzusügen: "Und was wolltest Du auch von unsern Priestern lernen? Ihre Weisheit ist längst hinausgegans gen in die Welt und hat Städte, Staaten, Reiche erschüttert. Was

<sup>\*)</sup> Plutarch üb. Ifis S. 366.

unfre Priefter lehren, haben seitbem hundert Philosophen gelehrt und nachgebetet. Ja, es giebt noch in der Zeit, in welcher Du lebst, Priefter des Ptah in der Welt; gehe hin und suche sie, ich werde ihre Geheimnisse nicht verrathen."

Da es Richte mehr ju feben gab, vielmehr bie Stille, welche uns umgab, mir unheimlich ju werben anfing, fo bat ich horus, mit mir jurudjutehren und mir belebtere Scenen vorzuführen. Da jeboch bas Thor bes heiligen, wie ich ergablte, fich hinter uns geschloffen hatte, fo fürchtete ich schon, wir murben bie Rudfunft bes Priefters abwarten und ihn um Eröffnung bes Ausganges ersuchen muffen. Aber Horus schien hier Bescheid ju wiffen, er trat an bas Thor und brudte mit bem Ruge auf einen an ber Schwelle befindlichen, faum bemerkbaren Anopf; fogleich fprang bas Thor auf und wir fehrten burch baffelbe in ben Borhof gu= Auf bemfelben Wege burch bie Gallerie und bie Propplaen verließen wir bas hohe Bebaube und wendeten uns bann rechts herum zu ben Sofen bes Apis, welche an ber Gubseite bes Tempels angebaut maren. Auch fie maren ringsum mit Caulenhallen umgeben, von biden Steinmauern umschloffen und am Ausboden mit Marmorplatten gepflaftert.

hier herrschte ber größte fast königliche Luxus und eine feenhafte Bracht in allen Begiehungen. Der Apismarter, welcher am Thore ftand und bie neuen Antommlinge neugierig betrachtete, ließ uns gern eintreten, nachdem Sorus erklart hatte, bag wir ben Apis 13) um Rath zu fragen hatten, und nachbem er unfrer Bitte burch ein reiches Goldgeschent fur ben gottlichen Stier, welches natürlich in des Warters Tasche floß, noch mehr Rachbrud gegeben batte. Ich schaute mich brinnen erstaunt und verwundert War dies ein Zimmer für Apis ober für eine schwelgerische ägpptische Ronigin? - Der Sof gerfiel in zwei Gemacher, welche beibe für ben Stier bestimmt waren. In bem erften, in welches wir eintraten, war links aus schwellenben Riffen und koftbaren Teppichen und Deden ein Ruhebett bereitet; auf einem Tifche an ber rechten Seite ftanden duftende Salben, baneben mar ein Baffin von Alabafter, reich mit Gold verziert, ba, wie mir Horus erzählte, Apis täglich mehrmals von dem ihn wartenden Briefter gebadet und gesalbt wurde. In der Ede ftand ein Rohlengefäß, in welches von ebendemselben in gewiffen turgen Beitraumen Rauchwerf geschüttet murbe, und aus welchem die füßesten, mich

fast betäubenden Bohlgeruche aufstiegen. Auf einem zweiten Tische standen in goldenen Gefäßen die kostbarften Speisen, mit benen er gefüttert zu werden pflegte \*).

Als ich in das zweite anstoßende Gemach treten wollte, er= fchien Apis in bem Thore, welches aus dem einen in bas andere führte. In der That, es war ein fonigliches, gottliches Thier; majestätisch, wie ich noch teins gesehen hatte. Einige ber mir aus alten Schriftstellern befannten Rennzeichen fielen mir fogleich in die Augen; er mar schwarz, hatte einen vieredigen weißen Bled auf ber Stirn und ein Bilb bes junehmenben Monbes auf ber rechten Seite \*\*). Wenn aber Aelian 29 folder Renn= zeichen angiebt, fo mag wohl ein großer Theil berfelben nur in ber Einbildungefraft ber Priefter beruht haben, und wohl schwerlich jemals ein Stier gefunden worden fein, welcher alle gleichzeitig befeffen; die Bahl ber 29 Zeichen scheint fich jedoch auf bie 29 Tage bes synodischen Monats zu beziehen, ba Apis auch als Sombol bes Niles und bes Monats galt, und nach Plutarch kogar burch einen Mondstrahl gezeugt sein mußte \*\*\*). Bie mir Horus ergablte, lag neben ben beiben ermahnten Sofen noch ein britter, in welchem die Mutter bes Apis lebenslänglich ernahrt wurde, und ein vierter mit einem gangen Sarem von Ruben gu feiner Wahl \*\*\*\*).

"Bleibt ber Apis hier immer eingeschloffen?" fragte ich Horus leife.

"Fast immer," erwiederte er. "Nur bei besonders festlichen, außerordentlichen Gelegenheiten wird er, wie alle Götterbilder, burch die Stadt geführt und dabei von einer Anzahl Soldaten umgeben, welche bestimmt sind, das neugierige, andringende Bolk fern zu halten. Dann gehen Kinder vor ihm her, welche zu seinem Lobe Homnen anstimmen."

Der Apiswächter stand noch immer vor der Thur, eifrig horschend, was wir wohl von Apis erfragen möchten. Erst ein neues Geschenk und die Bersicherung, daß wir bei Ertheilung des Drastels allein zu sein wunschten, bewogen ihn hinaus in den Borhof zu treten. — Apis kam laut brullend einen Schritt näher und

<sup>\*)</sup> Diob. I. 84. \*\*) Plinius Raturg. VIII. 46. \*\*\*) Plut. Symp. VIII. 1. Ueber I. c. 53. Herob. III. 28. \*\*\*) Ael. de natura animal. XI. 40.

blieb bann wieber ftehen, uns mit seinen geistlosen Augen fed und brobend anblidend. Ich überwand meine Furcht und fragte laut:

"Heiliger Apis, irdischer Leib des Ofiris, enthulle mir die Wahrheit. Wenn einst Eure Tempel zerfallen find, wenn Euer Bolf dahingestorben ist und seine Kenntnisse, seine Sprache und seine Schrift mit in das Grab genommen hat, wird dann jemals in späterer Zeit ein Mann erstehen, der Euren Ruinen neuen Geist einhaucht, der Euren Geist durchdringen, Eure Schristdensmäler entzissern kann?"

Raum hatte ich diese Worte gesprochen, so ergriff ich einige Leckerbiffen' aus den goldenen Gefäßen und bot sie dem Apis dar. Er wendete sich unwillig seitwärts.

"Du leugnest es?" fuhr ich fort. "Denke an Champollion und viele andere Namen, die die Nachwelt nennen und preisen wird, wird keiner von ihnen in die Fußstapken der ägyptischen Briefter treten?"

Apis hatte noch feinen Appetit und schüttelte sichtbar arger: lich mit dem Ropfe.

"Und noch einmal," feste ich hinzu, "will ich fragen. Betrachte mich! Werde auch ich feine Gnabe vor Deinen Augen finben? Soll ich meinem bisher verfolgten Ziele nachstreben, werde ich einst das Richtige finden? Antworte Apis!" und ich hielt ihm von Reuem sein Futter hin.

Er schien sich lange zu befinnen, aber er wendete sich nicht von mir ab, sondern ausmerksam geworden durch meine laute, ershobene Stimme, blidte er mich starr an. Endlich stredte er den Ropf nach vorn, nahm das Futter aus meiner Hand, drehte sich dann langsam um und kehrte ernften und feierlichen Schrittes in das zweite Gemach zurud.

"Siehst Du?" sagte Horus. "Nur ben Muth nicht verloren. Der Kühne barf hoffen, ber Suchende wird finden!"

Lächelnd und ungläubig wendete ich mich zum Eingange zuruck. Noch viele Andre standen vor dem Thore, welche gleichfalls den Apis befragen wollten, die aber immer nur einzeln von dem Wächter eingelassen wurden. Da waren Krieger, die ein gefahrvolles Unternehmen vorhatten; Kausseute, die mit ihren Baaren den Ril hinauf in das Innere des Landes ziehen wollten; Kranke, die lange an schmerzhaften Uebeln gelitten hatten; Männer und Frauen, die dieses ober jenes Unglud zu Boben brudte, Alle wollsten sich bei Apis Troft und Hoffnung ober Elend und Berzweifslung holen. D, die thörige Menge, Mancher kehrte heute gewiß troftlos heim, benn Apis schien mir für die nächsten Stunden vollskommen gefättigt.

Als wir hinaustraten, wurden wir sogleich von allen Seiten umringt. "Ift Apis heut gunstig gestimmt, hat er gefressen?" Diese Frage ertönte von wenigstens zwanzig Jungen. Ich gab keine Antwort; der Aberglaube der Menge hatte für mich etwas Abschreckendes, die Menschenwurde Erniedrigendes, ich drängte mich durch den Hausen so schnell, daß Horus mir kaum folgen konnte, und ruhte nicht eher, als die ich wieder am östlichen Portale des Haupttempels stand.

Bier bot sich mir ein wunderbares Schauspiel bar. unterften zu den Propplaen empor führenden Stufen ftand von einer Menge Bolfs umgeben Giner jener ber Briefterkafte angeborenden Begeisterten, welche Aegypten feit den frühften bis in die neueren Zeiten ftete in feinem Schoofe geborgen hat \*). ein Schlangenbeschwörer, fast nadend bis auf einen fleinen Schurz um die Suften, der fich convulfivisch wie ein Rafender geberbete, fo bag ihm Schaum und Beifer vor ben Mund traten. Er hielt in ben Banden drei vom Bolte allgemein als giftige gefürchtete Schlangen, die seinen Körper umwanden und beren Biffen er fich ungeftraft auszusegen schien. Er felbst machte hochft tauschend bas Bezisch ber Schlangen nach und übte sowohl hierdurch als auch durch wunderbare, zauberartige Beberden einen fo auffallenben Einfluß auf die Thiere aus, daß sie augenblicklich feinem Wil: Ien und feinen Befehlen gehorchten. Bahrend die beiben übrigen feinen gangen Rorper umschlangen, öffnete er bas Maul ber brit= ten, spie ihr in die Rehle, legte ihr gebieterisch die Sand auf den Ropf und -- sogleich murbe fie fteif und unbeweglich wie ein Stod und ließ fich wie ein folcher ergreifen und handhaben. Jedes Auge hing an biefem Bunber, bis die Menge von ftummem Staunen zu lauter Bewunderung und wildem Beifallsjauchzen überging. Nach einigen Minuten ergriff ber Zauberer bie Schlange

<sup>\*)</sup> Melian, histor, anim, XVII. 5. Quatremère, Mémoires sur l'Égypte T. I. p. 202 ff.

beim Schwanze, rollte fie bann zwischen ben Sanden und fie wurde wieder lebendig, beweglich und wild wie vorher \*).

"Dies sind die Beisen," sagte Horus, "welche zuerst dem Moses gegenüber gestellt wurden. Aber sie wurden durch ein mir noch dis heute unbegreisliches Wunder vollständig überwunden. Der Stab des Moses verschlang die Stäbe, in welche Jene die Schlangen verwandelt hatten, und selbst in der Kunst, deren sich die ägyptischen Beisen ganz besonders rühmten, durch welche sie, wie Du siehst, das Bolt sessen und zu blinder Bewunderung und Begeisterung hinreißen, war ihnen Moses überlegen und mit einer höheren, unerforschlichen Kraft und Macht ausgerüstet."

Ich jog Horus mit mir fort; ber Anblid bes braunen, wildblidenden, mit Schaum und Blut überbedten Mannes, Die flim: mernben gischenben Schlangen, bas wilbe Jauchgen bes Bolfes; Alles biefes erfüllte mich mit Furcht und Graufen. Wir aingen an den öftlichen Propplaen entlang, bis wir links umbogen und uns auf ber Rorbseite bes Tempels befanden. hier lagen viele ebenso wie ber Tempel vollftandig aus Steinen aufgeführte Rebengebäude, Wohnungen ber Briefter, aftronomische Beobachtungs= thurme und endlich die ber Briefterschaft gehörende Bibliothet. Da Lettere besonders meine Aufmertsamkeit und Bigbegierbe erregte, fo bat ich horus mir einen Blid in diefelbe ju verftatten. Augenblidlich erklärte er fich bagu bereit, und nachdem wir an ben Saufern vorübergegangen maren, wo in einzelnen Bellen bie Briefter fich ber Beisheit befleißigten und raftlos an dem Ruhme ihres Baterlandes und ihres Beschügers Thoth arbeiteten, traten wir burch eine hohe Bforte und befanden uns in einem großen vieredigen Gebäude, welches einen hauptsaal mit einigen fleinen Rebengemächern in fich schloß.

Als wir in den großen Bibliothekssaal eintraten, fiel mein erster Blick auf eine große Statue des Gottes Thoth, des Ersinsders und Beschützers aller Wissenschaften und Kunste und besonsders der Schreibekunst, welche Statue zur rechten Seite der Thür aufgestellt war und die Inschrift trug: "Thoth, der Schreiber, der Herr von Hermopolis (äg. Schmun) \*\*)." Er war dargestellt mit dem Ibiskopfe und den Schreibmaterialien in den Händen,

<sup>\*)</sup> Description de l'Égypte T. 24 p. 82 ff. \*\*) Bill Suppl. Pl. 45. and Dieb. I. 49.

an benen er auf faft allen Abbildungen leicht zu erkennen ift. Nachstdem betrachtete ich die gegenüberftebende Band, welche gang von einem größeren Gemälbe eingenommen mar. Raber tretenb erblicte ich ben aftronomischen Thiertreis mit seinen gwölf Saufern, feche und breifig Defanen und 360 Graben; bei jebem De= fane, in jedem Grabe ftand bie Figur und ber Name ber Gott= beit, welche nach ben aftrologischen Bestimmungen in ihm als herrschend gedacht wurde. Auch die sieben Blanetengottheiten hat= ten da ihren Blag erhalten, wo fie in einer gewiffen Stunde, vielleicht in ber Beburtoftunde bes Begrunders bes Gebaubes geftanben hatten. Ein Blid auf biefes Gemalbe genügte, um bie Borftellung zu befestigen und zu bestätigen, welche ich mir schon früher von den aftronomischen Kenntniffen und den aftrologischen Träumereien der alten Aegypter gemacht hatte. Auch die drei übrigen Bande waren über und über mit hieroglypheninschriften angefüllt, die fich theils auf ben Gott Thoth, theils auf die Biffenschaften felbft bezogen und ben Rugen berfelben priefen, wie ja auch auf gleiche Weise die berühmte Bibliothef im Tempel ju Theben hochst paffend: "Ein Haus für die Heilung ber Seelegenannt wurde. Was nun die Buchrollen felbft betrifft, fo lagen Diefelben theils auf offenen an ben Banben ftehenden Reposito= rien, theils in Riften ober Laden, welche ber ichon früher beschriebenen sehr ähnlich waren. Sechs bis fieben Schreiber saßen im Saale umher und copirten emfig verschiedene werthvolle Manuferipte; ber Bibliothekar, welcher agyptisch "Oberfter ber Bucher" hieß, wanderte die Rollen besichtigend bald bierhin bald borthin. Es war ein alter Priefter, ber ichon lange biefes Umt bekleibet ju haben und in demfelben ergraut ju fein schien. Auf unfre Bitte, uns die hauptfächlichsten Schate ber Sammlung zu zeigen. ging er bereitwillig ein und jog bald biefe bald jene Rolle herpor, um fie por unfern ftaunenden Bliden zu entfalten und furze Bemerkungen über ben Inhalt berfelben baran anzufnupfen. Bücher waren fast durchgängig in Hieroglyphenschrift, nur wenige in hieratischer Schnellschrift, fein einziges in bemotischer Schrift geschrieben, ba lettere befanntlich erft in spaterer Zeit gebrauchlich wurde und die mittlere ben llebergang von der heiligen gur bemotischen Schreibart bilbete. Obgleich nun, wie Jeber weiß, bie ganze ägpptische Literatur ein Werk ber Priefter mar, und bamals wenigstens burchgängig einen mehr ober weniger religiöfen und

heiligen Charafter an fich trug, so war fie bennoch in ber Bibliothef schon nach ihrem vorherrschenden Inhalte, man konnte sagen,
nach den Facultätswissenschaften geordnet, ebenso wie jeder einzelne Zweig der Priesterweisheit einer besonderen Priesterklasse zugewiesen war. Auf dem einen Repositorium lagen die theologis
schen, auf dem zweiten die mehr juristischen, auf dem dritten die
medicinischen, auf dem folgenden endlich astronomische, geschichtsliche und andere Buchrollen.

Die ersten, welche der Bibliothekar hervorzog und und vor legte, waren gehn an Bahl; bie fogenannten heiligen Bucher bes Propheten, welche von ben auf ben Bottesbienft fich beziehenben Befegen und bet Botterlehre handelten. Jebe berfelben hatte menigftens eine Lange von breißig Buß, jebe zerfiel in größere Abschnitte und Unterabtheilungen, und bei jeder dieser Unterabtheis lungen konnte auch ber Laie aus ben Titelvignetten leicht auf ben Inhalt schließen. Es waren in Diesen Bignetten Opferfeierlichkeis ten, Prozessionen, die verschiebenen Gotterfiguren mit allen ihren Attributen und die heiligen Thierbilder bargestellt. Behn andere Bucher, die uns gleichfalls gezeigt wurden, maren liturgischen Inhaltes und enthielten Borfchriften fur ben Cultus, zwei andere homnen und Gebete, welche fich befonders die hieroftoliften und bie Sanger einzupragen hatten. Der erfte Blid überzeugte mich, baß bie letteren, wenn fie nicht rhythmisch und gereimt in unfrem Sinne waren, bennoch einen poetischen Anftrich hatten und beftimmt waren, nach gewiffen regelmäßigen Delodien abgefungen au werden. Die Lieber gerfielen alle in mehrere, einige in zwanzig und noch mehr Strophen von gleicher gange, welche ftets mit ben: selben Worten begannen und benfelben Worten schloffen. waren die zwei und zwanzig religiofen Bucher im engeren Sinne; es schloffen sich baran vierzehn andere, welche gleich beilig gehalten wurden, weil sie von der heiligen Schrift in allen Beziehun: gen, bon ber hieroglophif, Beichenfunft, ber Runft ber geometris schen Darftellung, ber Rosmographie, Geographie, Topographie u. f. w. handelten. Gern hatte ich biefe Bucher genau ftubirt. aber bie Zeit mar ju turg und bie Bucher ju lang; auch burften nur die heiligen Schreiber fie fich vollständig einpragen, welche ihrerseits bie vornehmeren jungen Aegypter in ben Grundzugen ber heiligen Schreibefunft unterrichteten. Rur fo viel erfah ich bei einem flüchtigen Blide auf ben Titel, daß fie bem breimal gro=

fen Thoth, bem Hermes Trismegiftos ber Griechen zugeschrieben wurden \*).

Bon dem geringsten Umfange war die juriftische Literatur. Als Bafis bienten acht Buchrollen, in benen die fammtlichen gan= bedgesetze aufgezeichnet waren \*\*). Sie enthielten die Criminal= gefege, Chegefege, Rriegegefege und Sanbelegefege; biefe maren alle turz und bundig, indem fie nur bas Berbrechen nannten und die feit uralter Zeit dafür bestimmten Strafen hinzufügten. ungahlige Menge anderer Rollen enthielt' bie Aften ber verschiede= nen bis auf biefen Tag geführten Prozesse, Die in neuerer Beit wohl schwerlich einen Plat in einer Bibliothet finden wurden; die Anklageschriften ber Rlager, Die Bertheibigungeschriften ber Angeflagten, die Urtheile des Gerichtshofes. - Auch die feche medicinischen Bucher, welche bekanntlich bei ben Prozessionen von ben fogenannten Baftophoren getragen wurden, ließ ich mir porlegen. Das erfte berfelben handelte von bem Organismus bes Rörpers, alle einzelnen Theile beffelben waren in roben Umriffen gezeichnet und möglichst genau beschrieben; soviel ich es in ber Schnelligfeit beurtheilen fonnte, war dabei den außeren Theilen mehr Aufmerkfamkeit gewidmet, als ben inneren; bas zweite behandelte die Krankheiten, ein drittes die Heilmittel, die anderen chirurgische Werkzeuge u. A. Besonders intereffant jedoch mar ein fleines Buch , welches ber "Oberfte ber Bucher" nur auf vieles Bitten meines fleinen Begleiters hervorholte. Es war diefes nem= lich die fogenannte heilige Ambres \*\*\*); fie enthielt eine turge Ungabe aller Rrantheitssymptome und bas jedesmal hinzugefügte bestimmte Urtheil, ob Beilung möglich fei ober nicht, fo daß bie Propheten gleich über Leben und Tod ber fie um Rath fragenden Rranten entscheiden fonnten. Die hauptfächlichsten ägnptischen Krankheiten, wie Peft, Aussay, Augenentzundungen und andere waren hier in ihren einzelnen Erscheinungen fo genau beschrieben, daß ich überzeugt war, daß aus ihr Moses seine medicinische Beisheit geschöpft habe, die wir in seinen Buchern niedergelegt finden.

Groß war die Anzahl aftronomischer und aftrologischer Schriften; besonders wichtig schien mir ein aftrologisches Werk, welches

<sup>\*)</sup> Elem. v. Aler. Stromm. VI. p. 260. und Bunfen, Aegyptens Stelle u. f. w. B. I. S. 34. \*\*) Djob. I. 75. \*\*\*) Horap. Hierogl. I. 38.

ich jur Sand nahm und als beffen Berfaffer in ber lleberfchrift Betofiris angegeben mar \*). Es enthielt bie geheime Biffen= schaft von den Wirfungen ber Planeten und von dem Ginfluffe, welchen Diefelben auf bas Schidfal eines Reugebornen in ber Beburtoftunde ausübten, je nach bem fie in Diefem ober in jenem Saufe ober Defane gestanden. Ungablige Beispiele maren als Belege beigefügt; von Menes bis in die Zeit der achtzehnten Dynaftie war bas Schidfal ber bebeutenbften Ronige und Staatsbeamten mit ben Conftellationen ihrer Geburtoftunden ausammen: geftellt. — Auch die Aftronomie war in anderen Buchern mit einer für die damalige Zeit Staunen erregenden Genauigkeit besprochen. Die Stellung ber Fixfterne und ber Sternbilber, Die Planeten, die Eintheilung ber Sonnenbahn, die Conjunctionen und Phasen von Sonne und Mond, so wie die Aufgänge und Untergange ber Sterne, Die Zeitberechnung, bas gange Calender= wefen und einige aftronomische Berioden, die Apisperioden, die Phonixperioden, die Sothisperioden waren auf das Bestimmteste in ihnen angegeben.

Auf Papprusrollen von höherem Format waren Karten bes ganzen Landes und ber einzelnen Theile deffelben, fo wie genaue Blane ber Staats- und Tempelgrundstude angefertigt. Gine folche Rarte, die ich aufrollte, enthielt einen Grundriß einer Ratafombe bei Theben; die einzelnen Grabkammern waren genau aufgezeich= net und in einem jeden eine folche Rammer vorstellenden Quadrate war bemerkt, wie lang, breit und hoch fie fei bis auf Bolle, von wem und zu welcher Zeit fie gebaut worden u. f. w.; eine andre Rarte ftellte gang Aegypten bar mit feinen zwölf Provinzen und feche und breifig Romen von ber Rufte bes Mittelmeeres bis Suan ober Spene, und ich fah, daß bie Nordfufte Megnptens ehemals eine andre Geftalt als jest gehabt haben muffe. ehemaligen Sumpfgegenben, welche von Biehzucht treibenden Stammen bewohnt wurden, find jest, wenn wir neuere Rarten verglei: chen, ganze Seen entstanden, ehemalige Seen bagegen find burch Sand völlig ausgefüllt worden. So ift ber alte See von Sirbonis, ber auf ber mir vorliegenben Zeichnung an ber Ofiseite Meguptens lag, jest gang verschwunden, bagegen hat fich ber alte See von Tanis, ben bie Araber jest Birf=Mengaleh nen=

<sup>\*)</sup> Jul. Firmicus L. IV. c 16.

nen, und in ben fich ber pelufische, tanitische und menbefische Rilsarm ergießen, in bem Laufe ber Jahrhunderte so vergrößert, baß er jest fast ein Drittel ber ganzen Nordfüste einnimmt, und Stadte, bie früher auf bem Festlande lagen, wie z. B. Belusium, jest ganz vom Wasser bebeckt find.

Der Bibliothekar war vom Aufrollen und Zurollen so vieler Bucher und wir vom Ansehen so vieler interessanter Gegenstände ermüdet; auch war die Zeit schon weit vorgeschritten, und die Briefter schienen sich in ihre Wohnungen zurud ziehen zu wollen.

"Ich könnte Euch noch viele andre Buchrollen wichtigen In= haltes zeigen," so schloß ber alte herr seine Erklärungen, "aber fie bieten alle benfelben äußeren Anblic. Bon großer Bebeutung find noch die geschichtlichen Rollen und Königsverzeichnisse, welche in diesem verschlossenen Kasten aufbewahrt sind \*)."

"Laß uns weiter gehen," flüsterte mir Horus zu. "Die Geschichtswerke sind Dir jedenfalls befannt. Die Dynastienverzeichenisse, die Beschreibungen der Kriegsthaten des Sesostris, Amosis, der verschiedenen Ramses und Anderer, sie sind es, die Manetho, Herodot und Diodor benutt haben, oder aus denen sie sich wenigstens von den Priestern das Wesentlichste haben mittheilen lassen. Ueberdies sinkt die Sonne immer mehr am Horizonte hinab und, ehe wir zu neuen Scenen wandern, bedarf ich einen Augenblick der Ruhe."

Wir verließen die Bibliothek, welche augenblicklich hinter und geschlossen wurde. Der Bibliothekar und die Schreiber begaben sich in ihre Zellen, jedenfalls um nach vollbrachter Arbeit ihr Mahl zu sich zu nehmen.

"Welcher Fleiß, welche Gelehrsamkeit!" rief ich erstaunt aus, sobald wir wieder im Freien vor dem Tempel standen. "Wahrslich Eure Priester verdienen den Ruhm und die Berehrung, welche ihnen das ganze Alterthum gezollt hat. Sie mussen die edelsten Männer sein; sie, die rastlos an dem Ausbau der Wissenschaften arbeiten, ohne für sich den geringsten Lohn in Anspruch zu nehmen; denn ich habe noch nie gehört, daß der Rame eines Priesters durch die Geschichte berühmt geworden ist, obgleich sie es sind, die den höchsten Ruhm und den Dank der Rachwelt verdienen. Uns

<sup>\*)</sup> Diob. I. 96.

eigennütig arbeiten fie nur an einem Ziele, für die Berherrlichung ihres Schutgottes Thoth, für die Beredlung ber Menschheit."

"Meinst Du?" fragte Horus bitter lachelnb. "Bei Einzelnen magst Du Recht haben. Die meisten ber Priester jedoch sind wie alle Menschen; hinter den Tempelmauern ist manches Berbrechen verborgen! Der Prophet dieses Tempels selbst hat vor vielen Jahren ein Berbrechen begangen, welches nie an den Tag kommen, aber um desto mehr sein Gewissen qualen und peinigen wird. Sieh hinauf zu jenem hohen Fenster in dem dunklen unheimlichen Gebäude, dort wohnt er und sein Berbrechen ungestraft, denn der Arm der irdischen Gerechtigkeit dringt nicht bis in die heiligen Raume der Priesterwohnung."

"D! Ergable!" rief ich neugierig aus.

Wir festen uns auf die Stufen ber Propylaen und Horus begann.

## VI.

## Die Erzählung.

Roch vor ungefähr funfzig Jahren war Aegypten der Schauplatz großer Kämpfe und Bewegungen. Damals hatte das Land nicht das Glück, unter einem Scepter vereinigt zu sein; hier und dort bestanden in einzelnen Provinzen verschiedene Dynastien, welche nicht von frästigen Königen, sondern von schwachen Regenten, und in der That von einzelnen bedeutenderen Priesterzcollegien regiert wurden. So gebot über Memphis und dessen schwachen König ein Priester; er sührte den stolzen Namen Sesom d. i. Sohn des Herfules. Er ist es, von dem ich erzählen will, er, der jest sast hundert Jahr alt seinem Tode entgegeneilt, damals aber in den frästigsten Jahren des Mannesalters stand, welche unsre Astrologen unter den Schutz des mächtigen und gewaltigen Planetengottes Mars gestellt haben 14). Und in der That, Kämpse, List, Mord und Unthaten aller Art sollten diese Jahre seines Lebens bezeichnen.

Wie so häusig in der Geschichte Aegyptens geschah, so brach auch um diese Zeit ploglich das Morgenroth einer freieren Entewidlung hervor. Ein fühner König vereinigte alle diese kleineren Reiche zu einem Ganzen; von Memphis aus regierte sein starker Arm das ganze Land die hinab nach Spene, und die Macht der Priester, die dieber frohlodend für das Land und seinen Könige eiserne Ketten der Sklaverei geschmiedet hatte, wurde durch einen starken, gewaltigen Arm vernichtet und in die Tempelmauern zuzückgewiesen. Konnte die Priesterkaste dies ruhig geschehen lassen, konnte sie ihr Ansehen und ihre Macht, die sie seit Jahren bessessen hatte, sich ohne Schwertstreich aus den Händen winden lassen? Konnte sie ihr kluges Gewebe zerreißen sehen, ohne den Bersuch zu machen, die gelösten Käden wieder an einander zu knüs

pfen? Rein! Gin Rampf, ein furchtbarer Rampf bes Briefterthums gegen bas Ronigthum mußte gewagt werben, aber nicht ein offe: ner, ehrlicher Rampf, in welchem die Briefter ohne 3weifel unter einem folchen Konige unterlegen fein murben, fonbern ein geheimer hinterliftiger Rampf, von bem Niemand wußte, ben Riemand ahnte, deffen grauenerregende Faben fich in bem Allerheiligsten bes Tempels verloren und niemals jum Borfchein fommen follten. Der Oberpriefter und Prophet Sefom mar, wie Du feben wirft, Der König hatte eine Tochter, ein lieb: bie Seele bes Bangen. liches, gartes, faum fiebenzehnjähriges Kind mit Namen Athprits; nicht jene bekannte Tochter bes Sefostris, aber ihr gleich an Rlugheit. Wißbegierde und prophetischen Gaben. Schon früh hatte bas Rind gern in den Tempelmauern geweilt, ben Gebeten ber Brie: fter gelauscht und die Bracht der Opfer und des Priefterthums bewundert; ja, man fonnte fagen, fie lebte fein irdisches, fie lebte nur ein himmlisches Leben im ftillen Zwiegespräche mit Ammon, Dfiris, 3fis und anderen Gottheiten, von denen fie fich beschütt und umschwebt glaubte. So ftand fie, erft fechzehn Jahre alt, als ihr Bater ben Thron bestieg, in bem Rufe einer heiligen, gottgeweihten Brophetin.

Ihr Weg führte fie häufig in den Tempel des Btah. von zwei treuen Dienerinnen begleitet, manberte fie schweigenb burch bie Baffen von Demphis, mischte fich tief verschleiert unter bas betende Bolf und verweilte oft langer als alle übrigen Berehrer ber Gottheit im Borhofe betend und dürftend nach höherer Beisheit. Oft, sich allein glaubend, umschlang sie mit ihren schonen Armen bas Bild bes Gottes, luftete ben schugenben Schleier und schaute mit ihren schwarzen, feurigen Augen empor zu bem Antlige des Erhabenen. Auch auf den Borhang blidte fie häufig mit ftillem Seuffer, auf ben Borhang, welcher fie von bem Aller: heiligsten trennte, welcher fich nur für die Eingeweihten öffnete. So fah fie Sesom; oft belauschte er, hinter einer Saule verbor: gen, ber Prinzeffin innerfte Bedanten, Die fie in lauten Bebeten aussprach; er fah fie mit jedem Monate fich herrlicher und schoner entwickeln, und bald beherrschten nur zwei Gefühle seine unbeis lige Bruft — Liebe und Rache; Liebe zu dem schönften Weibe, bas er je gesehen, und Rache gegen ben König, die er burch bie Tochter gu finden hoffte. Sie follte ihm ein Wertzeug werben, die Macht des Königs zu brechen.

Ich barf meine Erzählung nicht zu weit ausbehnen. Jahr verging, während beffen ber Prophet bes Madchens Burfchen entgegentam. Scheinheilig hatte er fie an fich gezogen und in manchen Beheimniffen ber Gottheit unterrichtet; fie mar in bie erften Grabe ber Dofterien eingeweiht worden, und unbewußt und nichts Boses ahnend immer mehr und mehr in die Gewalt bes Brieftere gefallen; balb follte fie hinter ben Borhang ichauen und in bas Allerheiligste eingeführt werben. - Es war ber zwölfte Tag bes Monats Mefort, Die Sonne hatte ben Tag über gluben= ben Brand verfendet, und felbft ale fie fich jum Untergange neigte, hielt die schwüle Luft noch alle Einwohner in ben Saufern gurud. Debe und leer war es in den Strafen von Memphis. sich ein verschleiertes Mädchen allein und ohne Begleitung, in einen undurchdringlichen Schleier gehüllt, aus ben Frauengemachern bes foniglichen Schloffes; ftill wie ein Schatten glitt fie burch bas hohe Portal vorüber an ben ermubeten Bachtern und fehlug, immer angstlich um fich blidenb, ben Weg nach bem Tempel ein. Auf ber großen Treppe beffelben, auf ber wir hier figen, machte fte Salt, um Athem ju schöpfen, gitternd und aufgeregt fprach fie inbrunftige Bebete, ber Schleier fiel von ihren Schultern und, wie fie so regungslos dastand in ihrer Schönheit und Majestät, hatte man fie für bie vertorperte Ifis halten fannen; aber es war Rie: mand, der fie fah; nur ein frisches Abendluftchen spielte mit ihren Loden, nur bie scheibenbe Sonne blidte ihr noch einmal in bas Auge und verschwand hinter ber westlichen Bergfette, welche bort den Sorizont begrenat.

Als sie so ungefähr eine Viertelstunde gestanden und gebetet hatte, suhr sie plöglich aus ihren tiesen Gedanken auf, schlug den dichten Schleier von Neuem über ihr schones Antlis, schritt mit sestem Kuße die Stusen empor, durch den Vorhof hinducch und dem Thore des inneren Tempels zu. Noch einmal schien sie an der Thur zu zögern, doch nur wenige Minuten; dann berührte sie mit krästiger Hand den Thurklopfer, drei dumpse Schläge wiederzhalten in dem Innern des Tempels und durchzuckten das junge, wenn auch muthige und entschlossene, dennoch in diesem Augenzblicke schüchterne Mädchen mit heiligem Schauer. Aber nach wernigen Minuten öffnete sich das Thor und Athyrtis, denn sie war es, trat ein; der Prophet in seinem langen weißen, heradwallenden Gewande empfing sie auf der marmornen Schmelle.

Mit Ernst und Wurde ergriff er die zitternde Hand der jungen Königstochter; langsam und seierlich durchschritten sie den Tempel und standen in wenigen Minuten vor dem Borhange. Der Priester hob denselben und sie traten in das Allerheiligste. Ein greller Lichtschimmer, welcher für einen Augenblick hinter dem Borhange hervorstrahlte und den Tempel erleuchtete, verschwand eben so schnell wieder. Im Tempel war es öde und leer. Was die Beiben da drinnen gesprochen, was der Priester gelehrt, was die Prinzessin gelernt, Riemand hat es erfahren. Du, der Du schon, ehe Du mich sandest, einen Blick in das Wesen unster Religion, in die Geheimnisse unster Priester geworsen hattest, wirst es errathen können.

Sesom ließ sie einen Blid in die Mufterien bes Tempels und in fein liebeglühendes Berg werfen. Die Gotter, ju benen fie so aufrichtig emporgeschaut und gebetet, an die sie so unerschütz terlich geglaubt, maren nun vor ihren Augen ihres Schmudes beraubt, fie maren aus lebendigen hoheitstrahlenden Bersonen zu einfachen Bestirnen verwandelt, die nach emigen Befeten ben Simmel burchwandern; die Mythen, welche ben Laien angieben und begeiftern, waren ihr in ihrem aftrologischen Sinne gebeutet und au von ben Brieftern erfundenen Sagen herabgefunten; Die Bunder bes Tempels, die sie bisher bewundert und angestaunt, waren ihr erklart und für fie ju verabscheuungewürdigen Gauteleten und Taufchungen ber ruhmfüchtigen Briefterfafte geworben; es erging ihr wie einem Rinde, welches mit Staunen und Bunder glaubendem Grauen die Runfte eines Taschenspielers geschaut hat und plöglich ohne Erbarmen auf die Buhne geschleppt wird, um den Apparat des Zauberers zu durchmuftern. Sie hatte den schön: ften Schmud und die machtigfte Stute bes Beibes, ben hingeben= ben Glauben an die Gottheit und ihre Bunder verloren. Sie war moralisch vernichtet.

Bald wurde es lebendig im Tempel. Die Reoforen ober Tempeldiener erschienen, um die heiligen Raume zu reinigen und für ben folgenden Tag, welcher ein Festiag war, zu schmuden. Das nöthige Opfergerath wurde herbeigebracht, auch verschiedene kleinere Götterstatuen mit kostbaren Gemandern bekleidet und im Kreise ausgestellt.

Da erscholl ploplich binter bem Borhange hervor ein langer bunchbringender Schrei. Dann war Alles wieder fill.

Ein neugieriger Diener trat an die Seite des Borhanges und warf einen Blid in das Allerheiligste. Athoris lag ohnsmächtig und regungslos in den Armen des Priesters.

Als fie erwachte, lag fie fanft auf weichem Pfühl gebettet in einer Rebenhalle bes Tempels, wohin fie ber Briefter hatte tragen laffen. Gine liebliche Dufit rief fle in's Leben gurud, Wohlgerüche umgaben fie, und eine Tafel mit herrlichen, buftenben Speisen und toftbaren Weinen besetzt winfte einladend jum Benuffe. Sefom ftand feitwarts und beobachtete jede ihrer Bewegungen, und ale bas erfte Lebenszeichen zurudfehrte, ale fie bie Augen öffnete und mechanisch die Sand auf die brennende Stirn legte, ba brannte ein neues unheiliges Feuer in feinen Augen, es war ein Blit, ein Zeichen wilden Triumphes. Der Schreck. bie Bestürzung und ber Abscheu, welche fich bes jungen Dabchens bor Rurgem bemächtigt hatten, Alles, was fie fo eben erfahren hatte, war in feiner Wirkung fo machtig gewesen, daß fie fich nur schwer und langsam alles Deffen erinnern konnte, was mit ihr vorgegangen mar. Zuerft traten ihr flar vor bie Seele bie inbrunftigen Gebete, die fie jum Throne ber Gottheit emborge= fendet hatte; indem aber langfam und Rufenweise ihre Rrafte und Erinnerungen jurudtehrten, vernahm fie ploglich wieder vor ihrem geistigen Ohre bie unheiligen Borte bes Briefters, Die ihr bie Besinnung geraubt hatten. Bon Neuem erschreckt wollte fie fich erheben, aber die schwachen Füße versagten ihr ben Dienst und fie fant ermattet in die Riffen gurud, als ploglich ein Tempelbiener, schnell in einen Mundschent verwandelt, ihr zur Seite ftand mit dem schreckenerregenden Tobtengerippe auf bem Arme und bem unheimlichen Spruche auf ben Lippen: "Sieh auf biefen, iß und trint, benn morgen kannst bu todt und ihm gleich sein!"

Athyrtis, welche sich von einer unerklärlichen Schwäche und Mattigkeit niedergedrückt fühlte, und bennoch die Rothwendigkeit einsah, alle ihre Energie und Kraft zu sammeln, warf einen Blick auf die reichbesette Tafel und streckte fast unwilkurlich ihre Hand nach dem Becher funkelnden Weines aus, welchen ihr der herbeigetretene Priester entgegenhielt. Aber sie zögerte, ehe sie ihn mit den Lippen berührte. Fürchtete sie einen Betrug, ein flug berechnetes Zaubermittel? Sesom kam ihr zuvor, er entzog ihr selbst wieder den Becher, den sie schon gefaßt hielt, leerte ihn halb, und

gab ihr benfelben mit ben Worten jurud: "Fürchte Richts, schone Tochter bes mächtigften Königs, weber Gift noch Zaubermittel werben bir von mir fredenzt; trint, ber Leib bebarf ber Stärfung und Kräftigung für die neuen Lehren, die du empfangen sollft."

Sie trank; und während ihr ber feurige Wein durch die Abern rollte, wurden ihre Lebensgeister von Reuem erweckt, und neuer Muth und festes Selbstvertrauen kehrten ihr zurud. Sie erhob sich stolz.

"Laß mich," sagte fie seft und muthig, in die Welt gurudtehren; in sie, wo wahre Liebe und Frommigkeit wohnen; ich verachte euch, und euer ganzes trügerisches Lehrgebaube. Meinen Gott, der mir im Busen wohnt, der mich belohnt, ftraft und richtet, der mir Seligkeit und Unsterblichkeit verheißt, sollst Du mir nicht rauben."

"Athyrtis!" siel ihr der Priester mit wunderbarer innerer Bewegung ins Wort, "du hast die heiligsten Priesterlehren empfangen, dein Eid und dein Gewissen verpflichten dich zu ewigem Stillschweigen. Jest prüse dich, ob du den Muth hast hinauszugehen
und unfre Geheimnisse zu verrathen; zwei Feinde stehen dir gegenüber, Beide gleich mächtig, gleich furchtbar; das Bolf, das dir
nicht glauben, das dich als Gotteslästrerin verdammen, die Priester, die dich als Berrätherin mit unsichtbarer Hand erreichen und
bestrafen murden. Darum schweige und lausche der Wahrheit,
die ich dir weiter zu verkündigen habe!"

Athyrtis war nach und nach in ein dumpfes Bruten versunten, hatte die Stirn auf die Sand gestütt und still und schweis gend ben Worten bes Priesters zugehört. Jest erhob fie sich.

"Und wenn es keine Götter giebt," fagte fie ernft und lang: fam, "was feib ihr, die Briefter jener nichtigen Gottheiten? Laß mich hinausgehen, nachdenken über beine frevelnden Worte, fie verdammen, jeden bofen Gedanken durch Gebete fühnen und nie zurudkehren. Ja, ich schwöre es, nie soll mein Fuß wieder diese unheilige Schwelle berühren!"

"Du bift frei, und bennoch wirft bu unfreiwillig hierher zus rudfehren," fagte ber Priester ruhig und freundlich. "Roch eins mal lasse ich dir die Wahl, willst du bleiben und weiter horen?"

"Rein!" rief Athyrtis laut mit ber gangen Rraft threr Entschloffenheit. "Rein! Gieb mir die Freiheit."

"Leb' wohl, auf baldiges Bieberschen!" füfterte ber Briefter,

Athyrtic ging.

Der Priefter konnte die junge Königstochter zurüchalten, ihrer Greiheit berauben, ja selbst tödten, ohne, daß diese schwarze That je offenbar worden ware; aber er gab ihr ihre Freiheit, er rechencte mit Sicherheit und Klugheit auf die Zufunft, er bedurfte für seine schwarzen Plane des jungen Rädchens, und er besaß, wie du sehen wirft, unsichtbare Mittel genug, dasselbe jederzeit in die Mauern seines Tempels zurückzuführen.

Roch an demselben Abende berief der Briefter alle Mitglies der seines Ordens. Sie beriethen sich lange und seierlich. Auch selbst, als die Bersammlung auseinander gegangen war, saß der Oberpriester noch lange und mit tiefen Gedanken beschäftigt. Eine Buchrolle lag vor ihm. Noch der erste Morgenstrahl sand ihn eifrig die alten Schriftzüge entzissernd.

Wochen waren vergangen; Athyrtis hatte fich nicht wieder im Tempel feben laffen. Streng ihrem Entschluffe getreu hatte fie jebes Busammentreffen mit bem Briefter vermieben, und obgleich in ben erften Tagen nach ben erzählten Greigniffen tiefe Schwermuth und Traurigfeit auf ihr gelaftet hatten, fo war boch burch die unendliche Liebe, mit ber ihr Leben im Baterhause ge= febmudt murbe, allmalig ihr Frohfinn theilweife jurudgefehrt, und Alles, was fie an jonem Abende gehört, gesehen und erfahren hatte, schwebte nur noch wie die Erinnerung an einen bitteren, angftlichen Traum bisweilen vor ihrer Seele vorüber. Da brach ber Geburtstag ihres königlichen Baters an, der höchfte Festing für alle feine Unterthanen, Die fich unter feiner zwar ftrengen aber gerechten Regierung zufrieben und gludlich fühlten. Schon am frühen Morgen war die gefammte Briefterschaft von Dem= phis im Palafte versammelt, um ben Ronig beim Erwachen au begrüßen, um in seinem Beisein für fein Wohl zu beten und au opfern. Roch mar ber Gefeierte nicht eingetreten und Priefter und Propheten, Soroffopen und Sierogrammaten ftanden mit wilben Rriegern gemischt, erwartend in ber Borhalle. Gefom war mit einem Tempelbiener bei Seite getreten und flufterte mit ihm in leifem, unverftandlichem Tone, wobei feine schwarzen brennenben Augen bisweilen prufend über bie Menge flogen, um fich Bewißheit zu verschaffen, daß fie unbeachtet und unbemerkt feien. Dann ploplich griff er in die Falten seines langen herabmallenben

leinenen Priestergewandes und zog ein kleines Glasstaschen herz vor, welches so klein war, daß er es leicht in seiner Hand verz bergen konnte. Aus seiner Hand glitt es leise in die Hand seiznes Genossen; der Inhalt war klar und hell wie das reinste Quellwasser. Roch zwei unverständliche Worte stüfterte er dem Andern zu; noch ein Blick des Einverständnisses von beiden Seizten und das Verbrechen war verabredet. Der fröhlich beginnende Tag sollte in Trauer enden. Der König erschien und der Priesster mischte sich scheinheilig in die Reihen der Glückwünschenden.

Der Mittag fab ben gefammten Sofftaat bei glanzenbem Mahle vereinigt. Selbst bie Frauen waren aus ihren Gemächern herbeigekommen und nahmen Theil an ber allgemeinen Luft und Freude. In Aegypten beginnt bas Trinfgelag erft nach Beendigung bes Mahles, Die Frauen trinken bann einen ober zwei Becher in ber Gesellschaft ber Manner und giehen fich hierauf in ben harem gurud. Go follte es auch heut fein. In bem großen Saale, in welchem bas Festmahl eingenommen wurde, fant feit: warts eine Tafel mit Bechern und Rrugen angefüllt, welche ihret Beftimmung marteten. 3mei Trintbecher zeichneten fich unter bie: fen besonders aus, zwei Mundbecher, bestimmt für den König und feine liebenswurdige Tochter. Sie funkelten im reinften Golbe und zeigten an ber außeren Seite von foftbaren Gelfteinen gebilbet bie Namensichilber und Ramenszuge bes Könige und ber Athortis. Der Munbichent ftand bes foniglichen Binfes gewärtig und mit unverwandtem Auge bemfelben zugekehrt, in ber Rabe Diefes Schenktisches. Manche Reugierige, welche einer nieberen Stellung angehörten und nicht an ber foniglichen Tafel fonbern in einem Nebenfaale ihren Blat angewiesen erhalten hatten, zeig= ten fich balb hier balb bort im Sauptsaale bie Roftbarfeiten ber foniglichen Tafel, die Gefäße und Bafen und bas prachtvolle Berathe bewundernd. Co magte fich auch ein Tempelbiener fast unbemerkt durch die wogende Menge und brangte fich bis zu bem Rredenztische, wo er staunend und voller Entzuden fteben blieb.

"Beld' fostbares Geräthe!" flüsterte er bem Obermundschenk zu. "Ein Königreich könnte bamit bezahlt und aufgewogen wers' ben. Aber wo sind die königlichen Becher, welche so sehr gerühmt werden?"

Sutwillig zeigte fie ihm ber Munbschenk. "Dieser größere ift für ben Konig, ber kleinere für bie Brinzeffin," sagte er und wens

bete sich wieder schnell dem Könige zu, um sich keinen Wink besselben entgehen zu lassen. — Diesen Augenblick benutte der Berbrecher, und da zugleich Aller Augen auf eine schöne, ans muthige Sklavin gerichtet waren, welche das Mahl durch Gesang und Tanz erheiterte, so beugte er sich undemerkt über den kleinen, in Gestalt einer Lotusblüthe unten spiz zulausenden Becher, gleich als bewundre er sein reines Metall und die kostdaren Edelsteine, und ließ schnell den Inhalt des Flässchens, welches er von dem Oberpriester erhalten hatte, in den Becher hinabgleiten. Dann verschwand er unter der Menge.

Als das Festmahl beendigt und die bekannte Aufforderung zum Trinken an die Gaste ergangen war, winkte der König. Sein und der Athyrtis Becher wurden zuerst mit funkelndem Weine gefüllt; bann folgten die übrigen. Jeder erhielt seinen Becher und bas Gelag begann durch Gesang und Tanz, Spiele und heitere Gespräche gewürzt.

Athyrtis, welche zur Seite des Baters nicht weit von dem ihr verhaßten Oberpriester saß, wollte dem Letteren zeigen, daß an die Stelle des Schredens jenes Abends dei ihr wieder Frohsfinn und Lebenslust getreten sei; mit verächtlichem Blide schaute sie ihn an und wendete sich dann mit ihrem entzudendsten Lächeln zu ihrem Bater:

"Mögen die Götter dir langes Leben, Kraft uud Gesundheit nichenken. Mögen fie dir und beinen Rachkommen Sieg und "Ruhm verleihen und die beständige Herrschaft über das Land des "Btah, auf daß dir und beinen Kindern die Regierung verbleibe nin Ewigkeit!"

So fprach fie begeiftert und leerte ben Becher.

Der König war ganz entzudt von bem bezaubernben Lächeln, ben funkelnden Augen und bem reizenden Wesen seines lieblichen Kindes. Ach! Ungeahnt nahte bas Berberben; Athyrtis hatte heute zum letten Male gelächelt.

Der König wendete sich nach wenigen Minuten nach ihrer Seite, um auch ihr freundlich mit seinem Becher zuzutrinken. Aber erschreckt und entsetzt fuhr er zuruck und alle mit ihm, die seinen Augen gefolgt waren und der Königstochter in's Antlitz schauten. Athyrtis war ganz blaß geworden, ein unheimliches Feuer leuchztete aus ihren sonst so sansten und friedlichen Blicken. Den rechten Arm erhoben, begann sie wie eine Gottbegeisterte: "Was sieht

ihr staunend? Rennt ihr mich nicht, die ich unter euch getreten bin, euch bas Unheil ber Bufunft zu verfündigen? Rennt ihr nicht Ind. eure Bottin, Die Ronigin biefes Landes, Die Schulerin bes hermes, die Gattin und Schwester bes Ronigs Dfiris? habe ich mich nicht als eure Bohlthaterin bemahrt, habe ich nicht gu eurem Seile ben Aderbau erfunden, habe ich nicht ben fleinen Horus, ben Sohn bes Lichtes geboren \*)? Boret meine Worte! Taufenbe von Jahren giehen an meinem Blide vorüber. 3ch febe Keinde im Suben, im Often und im Norden; ich fehe wie Giner nach bem Andern hereinbricht, mein Land überfluthet und mich felbft aus meiner Berrichaft vertreibt. Ich sehe noch mehr! Ich fehe bie Tempel vermuftet, die Balafte zerfallen; ich fehe Men= ichen wandeln mit Sade und Schaufel, die vergebens die Ruinen von Memphis, ber ftolgen Königsstadt suchen; ich sehe andere, welche unfre fteinernen Denfmale, Dbelisten, Stelen und Sartophage bem falten Rorben guführen. Das gand bes Rtah ift verschwunden vom Erdfreife, seine Gotter find nicht mehr, feine Tempel find gerftort, feine Leichen find vermobert - ja, bu hatteft Recht, meifer Briefter, es giebt feine Unfterblichfeit!"

Das waren die ersten Ausbrüche des Fiebers ober des Bahnfinns. Erschöpft zurucksinkend wurde die Unglückliche von ihrem Bater aufgefangen und von ihren herbeieilenden Dienerinnen in einem Seitengemache auf ein Ruhebett niedergelegt. Die fröhliche Gesellschaft war gestört und da der König in seinem Schrecken und Schmerze nicht daran dachte, irgend einen bestimmten Befehl zu ertheilen, so standen die Hosseute, nachdem sie entsest von ihren Sigen aufgesprungen waren, schweigend an ihren Plägen, mit gespannter Erwartung der Entwicklung des Dramas entgegensehend.

Endlich rief der König nach Aerzten. Unfre Arzneiwiffenschaft war zu allen Zeiten in einem traurigen Zustande. Ich sage nicht, unfre Priester hätten nicht versucht, die Wirfungen der Heilsträuter kennen zu lernen, welche Aegypten in so großer Anzahl und reicher Fülle hervordringt. Auch haben sie, soweit es ihnen möglich war, die hauptsächlichsten und eigenthümlichen Krankheizten studirt; aber die Erweiterung dieser Kenntnisse ist durch die wunzberlichsten, jedoch wegen ihres hohen Alters heiligen Gesetze einz

<sup>\*)</sup> Diob. I. 27.

geschränkt und behindert worden. Welche anatomischen Kenntnisse und Fertigkeiten konnten sie sich erwerben, da das Eröffnen eines Leichnams für eine strafbare Entweihung angesehen wurde? Wite konnten sie durch neue Forschungen diese Wissenschaft erweitern, da man jede Neuerung als ein Aussehnen gegen die alten geheiligten Medizinalgesehe betrachtete? Wie konnten sie endlich zu einer glücklichen Kur in schwierigen Krankheiten gelangen, da es für jeden Schwerz besondere Aerzte mit besonderen Gesehbüchern: Augenärzte, Kopfärzte, Zahnärzte, Bauchärzte, Fußärzte u. s. w. gab \*)?

So geschah es auch hier. Bon allen Seiten bes Saales ftromten die Aerzte herbei; diejenigen, welche nicht beim Kefte gewefen waren, wurden burch schnelle Boten aus ihren Tempeln Jeder ber Letteren trug auf dem Ropfe einen kleinen herbeigeholt. Apotheferfaften, welcher in besonderen Fachern die dirurgischen Bertzeuge und die nothwendigften Seilmittel in fleinen Glafern und Buchsen enthielt \*\*). In Diefen befanden fich Decocte aus ber Burgel ber Dieftel, Cichorienfaft, Rugelchen, bie aus ber gerftogenen Burgel ber Chondrille gebreht maren, Rerbelfaft, aus bem Saamen bes Saffor gewonnenes Del, in Beineffig abgefochte Spargelmurzel, Die rothen Beeren bes fogenannten Storpionsfrautes, ein schwarzes, aus Bapprusasche bereitetes Bulver und vieles Andere. Um bas junge Mädchen junächst ju beruhigen und vielleicht in einen wohlthätigen Schlaf zu verseten, wurde ein Theil Des letterwähnten Pulvers in Wein geschüttet und ihr trop ihres Biberftrebens biefer Trank eingeflöft \*\*\*).

Indessen hatten sich Alle, welche nicht zu den Dienern Aescusiap's gehörten, zurückzezogen und in die Borsale zerstreut. Rur die Aerzte bewachten und beobachteten mit gespannter Ausmerksamsteit den Berlauf der Krankheit. Se som, welcher als Prophet eine große Wenge theoretischer Medizinalkenntnisse besaß, welcher das Ganze leitete und in dem Ruse stand, über jede Krankheit im Boraus ein weises und untrügliches Urtheil sprechen zu könznen, ging unruhig im Saale auf und nieder, nachdem er anfangsscheinbar mit der größten Theilnahme die Arme betrachtet und ihs

<sup>\*)</sup> Gerob. 11. 86. Diob. I. 82. Gerob. II. 84. \*\*) Eine folche kleine Apothete befitt bas R. Berliner agypt. Museum in ben Glastaften bes hiftorisigen Saales. \*\*\*) Bergl. b. Berf. Thoth S. 144.

ren Buls und Herzschlag befühlt und geprüft hatte. Als endlich ber König mit verzweislungsvollem Blide zu ihm getreten war, und ihn um seine Meinung befragt hatte, verbeugte er sich tief und ehrfurchtsvoll vor dem Gebieter, hob die rechte Hand zum himmel empor und sprach mit feierlicher Stimme: "Beder Ists noch Serapis können sie retten; sie wird aus ihrem Schlafe nicht wieder erwachen!"

Wie es bei allen Bölfern und zu allen Zeiten geschah, und wie es wohl selbst noch bei euch, die ihr aufgeklärt und gebildet zu sein vorgebt, vorzukommen pflegt, warf man sich auch hier nach diesem grausamen Ausspruche an der Hülfe der Aerzte verzweiselnd dem religiösen Aberglauben in die Arme. Man schickte zu den versichiedenen Orakeln in der Umgegend, um ein Heilmittel zu erforsschen. Aber war es Zufall, oder war Sesom die Triebseder? Die Orakel, die sonst stets in solchen Källen mit Antworten aller Art bei der Hand waren \*), blieben stumm. Rach vier Stunden schiender ruhigen Schlases war die Königstochter verschieden.

Wie griechische Schriftsteller mit Recht erzählen, daß man in Aegupten ben Roniginnen und ben weiblichen Mitgliebern bes Ronigshauses faft noch mehr Ehre ermiefen habe, als ben Regen: ten felbft; fo murbe auch Athortis junachft in ber hanpiftabt und, nachdem ihr Tob befannt geworben, im gangen Lande allgemein auf bas Tieffte und Aufrichtigfte betrauert. Bunachft unternah: men alle Bewohnerinnen bes harems ben gewöhnlichen Trauerzug burch bie Strafen von Demphis, wobei fie fich bas Beficht mit Erbe und Roth beschmierten und unkenntlich machten, Die Bruft entblogten, mit lauter Stimme bie Berftorbene beflagten und fic felbft ichlugen und die aufgelöften haare ausrauften. Aehnliches thaten die Manner; fiebengig Tage lang burfte tein Scheermeffer über ihr Saupt fommen, und indem fie fich jeder Bequemlichfeit, lieblicher und wohlschmedender Speisen und Betrante, felbft bes ihnen fo unentbehrlichen Babes enthielten, thaten fie ihre tiefe Trauer feierlich und offen tund.

Doch wir kehren zu bem Leichnam ber Athyrtis zurud. Schon am folgenden Morgen erschienen auf Sesoms Gebot im Palafte zwölf Tempelbiener mit einer fanftenartigen, fest verschloffenen und

<sup>\*)</sup> Derob. U. 133. Diob. I. 81.

verbedten Tragbahre, in welche die Todte gelegt wurde. In feierlichem Trauerzuge trug man sie so in ein Seitengebäude des Ptah-Tempels, wo die Einbalsamirer ihr Wesen trieben, welche einer untergeordneten Klasse der Priesterschaft angehörten. Nachdem der König dem anwesenden Oberpriester die naheren Bestimmungen über die Einbalsamirung, über die Inschriften, welche die Mumiendeden und der Sarkophag tragen sollten u. s. w. \*), gegeben hatte, entsernte sich Sesom . . . .

(Horus hielt hier athemschöpfend inne. Ich fühlte, er war bei ber Entwidlung seiner Erzählung angelangt, und folgte seinem weiteren Berichte mit immer gespannterer Erwartung.)

"Du meinft nun," fuhr er fort, "ich will bir bie Ginzelnhei: ten ber Einbalfamirung schilbern? Rein! Es geschah anbers, als bu vielleicht erwarteft. Unter bem Schupe ber Racht murbe ein Leberarbeiter mit verbundenen Augen aus feiner Bube in die Rreug und Quer burch bie Straffen von Memphis und endlich in ben und befannten Tempel und in eine Seitenzelle vor Sefom geführt. hier murde er unter großartigen Berfprechungen angewiefen, nach bestimmten Maagen, die ihm ber Briefter übergab, eine Leberpuppe anzufertigen. Leber', Stroh, Rabeln und alles übrige ju biefer Arbeit Nothwendige fand er in der Belle ichon bereit liegen, und burch die hoffnung auf eine große Belohnung angeftachelt, begann er schleunig beim Scheine zweier Lampen fein Werk, sobald Sesom fich entfernt und die Thur verriegelt hatte. Um Morgen war es vollendet; und während ber Meister noch bis jur folgenden Racht eingeschloffen jurudgehalten und erft bann wiederum mit verbundenen Augen, jum Stillschweigen verpflichtet und jum Lohne mit mehr Silber beladen, ale er bisher in feinem gangen Leben verbient, in feine Bube gurudgeführt murbe, erhiel= ten die Tempeldiener die verfertigte Puppe, um fie mit bem Leich= Alles lebrige gefchah bann nam ber Athortis zu vertauschen. nach den Regeln ber Kunft und gang fo, wie es ber Ronig an: geordnet hatte. Die Leberfigur wurde vom Ropf bis ju ben Su: Ben in baumwollene Binben von verschiebener Breite eingewidelt und zwar zunächft ber Ropf, ber Leib, bie einzelnen Arme und Beine. Dann murben Die Arme freugmeise über Die Bruft gelegt und ber gange Rorper mit neuen Binden fo lange umwidelt, bis

<sup>\*)</sup> Serob. II. 85.

man aulent weber Roof noch Gliedmaßen unterscheiben fonnte, und bas Bange vollfommen ben außeren Anblid einer Mumie erhielt. lleber biese ganze Mumie (ich will fie nun einmal so nennen) murbe vom Ropf bis zu ben Kußen eine Art langlicher Maste gelegt, welche aus mehreren übereinanbergeleimten Studen Rattun bestand, über die endlich eine Gppslage gestrichen mar. Run famen die Maler, welche nach Anweifung ber hierogrammaten mit bunten Farben am Ropfende ein weibliches Beficht und auf ben übriaen Theil ber Maste mythologische Darftellungen, ein ganges aanptisches Pantheon malten. Endlich wurde auf ber Mitte biefer Maste vom Kinn bis ungefähr auf die Knie herab ein nur einige Boll breiter vergolbeter Bolgftreif befestigt, in welchen bie heiligen Schreiber folgende turze Inschrift eingravirt hatten: "Sie ift hinübergegangen gur Biebervereinigung mit Dfiris, welcher Aegypten erleuchtet in Ewigfeit, fie bie konigliche Tochter, ber Liebling ber Ifis und ber anberen Gottheiten, bie ber Beiffagefunft fundige Schülerin des Thoth, die weise Athortis, geboren von ber gefemäßigen Sausherrin, ber Ronigin, die ihr ichon vorausgegangen in ben Amenthes, und Tochter bes gewaltigen Ronias N. N., bes von Btah und Ifis Geliebten \*)."

Nach einigen Wochen wurde der bestellte Sarkophag aus der Tischlerwerkstatt herbeigebracht. Er war aus dem Holze des sos genannten Maulbeerseigenbaumes, des Sykomorus gesertigt, aber nicht wie die meisten übrigen, die noch heut in den vielen Kataskomben und Hypogäen ausgesunden werden, in Gestalt einer grieschischen Herme, sondern in vollständiger Menschengestalt auf dem Deckel das Abbild einer mit über der Brust gekreuzten Armen ruhenden Jungfrau darstellend, wobei das ausgeschniste Gesicht wirklich einige Aehnlichkeit mit der verstorbenen Athyrtis zu has ben schien. Der Tischler hatte hier ein wahres Kunstwert geliessert; die Hände und Küße, die Falten des dis auf die Knöchel heradreichenden Gewandes, Ketten und Schmucksachen waren auf das Täuschendste in das Holz geschnist \*\*). In diesen Sarkophag wurde die Mumie gelegt; Gegenstände der Liebhaberei und

<sup>\*)</sup> Aehnliche Inschriften enthalten fast alle Dumen ober ihre Sarfophage. Bergl. Senffarth, Theologische Schriften ber alten Aegypter. Gotha 1855. S. 44 ff. u. 49. \*\*) Einen folchen Holzfartophag befigt bas Königl. Berliner Aegyptische Mufeum.

bes Buges, welche ber Berftorbenen angehört hatten, und von bem Könige ju biefem 3wede in ben Tempel geschickt worben maren, ein Spiegel, foftbare, zierliche Sandalen, golbene Dhrgebange und Ringe, endlich Bapprusrollen, welche schon im Boraus von ben heiligen Schreibern angefertigt und befchrieben und spater mit dem Ramen bes Berftorbenen, für beffen Grab fie gemablt wurden, verfeben und ausgefüllt zu werden pflegten, nahmen bie leergebliebenen Stellen im Sarfophage ein. Diese Papprubrollen enthielten bie Lebensbeschreibung ber Athortis, Gebete an die Got= ter ber Unterwelt, ju benen man glaubte, baß fie hinabsteigen wurde, Rechtfertigungen, bie ihr ben unterirbischen Richtern gegenüber in den Mund gelegt wurden, Darftellungen ihres heiligen Lebens im Reiche ber Götter und vieles Andere. ber Holzsarg in ber Tempelzelle und wartete bes fteinernen Ra: ftens von Granit, welcher fich noch unter ber Sand ber Runftler befand und mit mythologischen Darftellungen und Sieroglyphen: inschriften verfehen wurde, und in welchem er nach fiebengig Sa: gen in feierlicher Brogeffton beigefest werben follte.

Aber, fragst Du, wo war indessen Athyrtis?

Sobald ihr Leichnam in den Tempel gebracht worden war, hatte ihn Sesom aus der Einbalsamirungshalle in ein unterirdissches, früher dunkles Gewölbe bringen laffen. Hier lag Athyrtis im Scheine einer ewigen Lampe auf einem weichen Teppich, wie eine Schlasende. — Sie war nicht todt. Das Zaubermittel, welsches der Priester hatte in ihren Becher schütten lassen und durch welches er sie in diesen Starrkrampf versetzt hatte, war ein versdunnter Extract aus den Beeren des Strychnos gewesen 15), einer Art von Nachtschatten, deren heilsame, aber auch gefährliche Wirstungen schon damals unsern Priestern bekannt waren \*).

Nach wenigen Stunden erschien Sesom mit einem Gegengifte. "Jest bist du mein!" flüsterte er mit einem unheimlichen, triumsphirenden Tone. "Aber," suhr er selbstredend fort, "wenn meine Kunst mich diesmal tauschte, wenn sie wirklich nicht erwachte? Doch, nein, nein! Sie muß erwachen; sie muß das Werkzeug werden in der Hand des allmächtigen Priesters, um das stolze Königsshaus zu vernichten."

Und er ergriff prufend ihre hand; er untersuchte lange und

<sup>\*)</sup> Plinius Raturgesch. 21, 30 und 26, 12.

schweigend mit ernster Miene den Pulsschlag; endlich zuckte ein Blis der Freude, unnennbarer Freude aus seinen Augen; er hatte einen schwachen Schlag, ein fast unmerkliches Zucken gefühlt. Noch war Leben in dem kalten, todtenähnlichen Körper ver Athyritis. Sogleich zog der Priester aus dem Gürtel ein kleines Glassstächchen, mit dessen Inhalte er Schläfe und Stirn der Ohnmächtigen rieb; dann öffnete er mit großer Anstrengung ihren krampfshaft geschlossenen Mund und goß einige Tropfen derselben Flüsssigkeit hinein, welche kaum die Zunge derselben berührt hatten, als sie auch schon eine unwillkürliche Bewegung mit dem rechten Arme machte.

Schweigend zog sich Sesom aus bem Gewölbe zurud; ein herbeigerufener Tempelbiener sette einen Krug Wasser, eine Schale Wein und ein Weizenbrod an der Thur auf den fleinernen Fuß-boden, und nach wenigen Minuten war Athyrtis wieder allein hinter verschlossenen Riegeln.

Enblich erwachte fie aus ihrem Starrframpf, ohne fich beffen erinnern ju fonnen, mas mit ihr porgegangen mar. Mit bem letten freundlichen und findlichen Blide auf ihren Bater mar auch ihr Bewußtsein entflohen. Staunenb und verwirrt richtete fie fich auf. Ihrem Lager gegenüber an ber Band ftand ein fleines Rapellchen, in welchem eine Statue bes Offris, fo wie berselbe gewöhnlich als Tobtenrichter bargestellt wird, thronte, tenntlich an feiner Rrone, ber Beifel, bem Rrummftabe und bem richterlichen Salsschmude. Ihr Blid glitt von ba auf die rechte Band, wo in einem hohen Gemalde bas befannte Tobtengericht dargeftellt war. hier fah fie einen Berftorbenen eintreten und zu ber Göttin ber Gerechtigfeit beten, fah bie Bage, auf welcher bas Berg von ben Göttern Anubis und Sorus geprüft murbe, fah ben Gott Thoth mit bem Schreibrohr und Bapprus in ben Sanden, um bas Refultat ber Prüfung aufzuzeichnen. Ueber ber gangen Darftellung erblicte fie endlich bie ihr befannten zweiundvierzig Tobtenrichter figend und mit ber Strauffeber, bem Rennzeichen ihrer richterlichen Burbe auf bem Ropfe \*). Bar fie geftorben? War bies die von ihr geglaubte, gewünschte und fo heiß erfehnte Unfterblichkeit? War fie hinabgestiegen in ben Amenthes und gab

<sup>\*)</sup> Des Berf. Tobtengericht bei ben alten Aegyptern. Berl. 1854. S. 10 --- 12.

es auch hier feine ewigen und lebendigen Götter? War fie hier in der Unterwelt eingeschlossen zwischen Steinmauern mit leblosen steinernen Götterbildern? So fragte sie sich, ohne die Frage beant= worten zu können, und vom Denken angegriffen und erschöpft sank sie auf ihre Kissen zuruck.

Aber das Leben siegte und, ohne mit ihren Gedanken zum Absichlusse zu kommen, wurde sie durch die Bedürsnisse und Forderungen des Leibes an die Pflichten des Lebens ermahnt. Rach und nach suchte und fand sie die irdische Nahrung, sie fühlte sich mehr und mehr gekrästigt und sie bedauerte nur, so schnell dem Leben und dem geliehten Baterhause entrissen worden zu sein. War nicht ihr Bater der Mächtigste im ganzen Lande; konnte ein Andrer als der allmächtige Tod sie ihm geraubt haben? Nein! Der Gedanke, daß sie gestorben sei, gewann in ihrer Seele immer mehr Kraft, immer mehr Wahrscheinlichkeit.

So war eine lange Zeit vergangen. Bierzig Mal, war bie Sonne im Often aufgegangen, ebenso oft hatte sie den Mittag verkündet und sich abwärts zum Abend gewendet, ohne einen Strahl in den unterirdischen Kerker der Unglücklichen werfen zu können. Bierzig Mal hatte sich das Thor geöffnet und eine unssichtbare Hand hatte neue Speise und Trank in das Gewölbe gesschoben, ohne daß auf ihre heißen Bitten und Gebete, auf ihr Schluchzen und Weinen eine Antwort erfolgt ware. Bierzig Tage waren vergangen.

Erft nach Berlauf bieser Zeit, während beren Athyrtis alle Grade bes Schmerzes und ber Berzweislung burchgemacht hatte, glaubte ber Oberpriester zur weiteren Aussührung seines Planes schreiten zu durfen. Seine Gefangene follte erkennen, daß sie ganz in seiner Gewalt, daß ihr jede Rudkehr in das Leben abgeschnitzten sei, wenn sie sich nicht seinem Willen unterwerfen wollte.

Eines Tages lag Athyrtis vor ber steinernen Bilbfaule bes Ofiris und flehte ihn in inbrunftigem Gebete an, daß er fich beleben, daß er fich ihr offenbaren mochte.

Da trat Sesom herein in seinem Leichenschmucke, als wenn er einem Berstorbenen zu seiner letten Ruhestätte folgen und am Eingange der Gruft die Todtenopfer darbringen wollte. Er trug nur die kurze leinene Tunica, über welche er das Leopardensell

at hatte, gang fo wie Du am Morisfee ben Oberpriefter im

Leichenzuge gesehen hast. Er trat bicht hinter fie, und während sie noch Worte bes Gebetes stammelte und Richts von bem ahnte, was um sie her vorging, rief er sie mit lautem und gebieterischem Tone, ber gewaltig zwischen ben Steinwänden bes unterirdischen Gemaches wiederhalte, bei Ramen. Das junge Mädchen schraf zusammen, ohne zu wagen, aufzublicken. War es eine ber Gott= heiten, welche ploglich ben Mund öffnete und sie anredete?

"Athyrtis!" sagte ber Priester, bessen Stimme sie nun mit Entsetzen erkannte, "ich habe Wort gehalten, du bist wieder in meinem Tempel. Zum zweiten Male fordre ich Gehorsam, wie damals, wo ich dir die Freiheit ließ, selbst zu wählen und zu den Lebenden zurückzusehren. Heut ist die Brücke zwischen Tod und Leben hinter dir abgebrochen. Du hast Nichts mehr mit den Lebendigen zu thun, wenn ich dich nicht zu ihnen zurücksühre. Folge mir!"

Und er ergriff die Zitternde bei der Hand und führte fie, ohne daß sie zu widerstreben wagte, in das anstoßende Gewölbe, aus welchem er eingetreten war. Hier stand der Holzsarkophag, reich mit Hieroglyphen geziert. Der Dedel, auf welchem Athyrzits ihr eigenes Bild in Holz geschnitt sah, lag daneben und in dem offenen Sarge ruhte die Mumie. Sie traten hinzu.

"hier ruht bein Leib, " fuhr ber unbarmherzige Briefter fort. "Lies felbft bie Inschrift, welche beinen Tob verfundet. Du bift todt und bein Beift ift Diesem Rorper entflohen. Aber biefer Beift ift, wie du fiehst, in der Gewalt des allmächtigen Briefters, der über Lebende und Todte gebietet. Jest mahle noch einmal! Willst Du jurudfehren jur ewigen, unterirbifchen Gefangenichaft, ju beinen leblosen und schweigsamen Göttern? Bebenfe! Bur ewigen, endlosen Gefangenschaft, Ruhmlosigfeit und Ginsamfeit! ift noch Jammer, Trauer und Klage um bich im Palafte beines Batere; in dreißig Tagen ift ber Sarg geschloffen, bift bu begraben und — vergeffen. Aber ich verheiße bir ewigen Ruhm und Unsterblichkeit bei ber Nachwelt, wenn bu ben andern Theil Du follft gurudfehren gu beinem Bater; follft fein Schutgeift sein, und indem du ihn der Thatenlosigfeit entreißest und ihn zu ruhmvollen Rämpfen und Kriegen führst, wirst du bich und ihn unfterblich machen. Willft bu gehorchen?"

Athyrtis überlegte. Schaubernd blidte fie im Gebanten jurud auf die verfloffenen Wochen ber Ginsamfeit. 3mei Bege standen ihr offen; hier ewige Bergessenheit und Berlassenheit; bort winkten ihr Liebe, Ehre und Ruhm. Die weibliche Schwäche siegte. Es giebt keinen schrecklicheren Gedanken für das Beib, als vergessen, verlassen, einsam zu sein; es will sich geliebt, anzgebetet und bewundert wissen. Das ist des Beibes Natur; und die arme Königstochter, in Liebe und Ehre aufgewachsen, folgte ihrem natürlichen Antriebe. Sie versprach dem Priester Gehorsam; und wer möchte wohl deshalb einen Stein auf sie wersen und sie verdammen, wer würde in gleicher Lage anders gehandelt haben? Dennoch wurde es ihr nicht leicht, ihren Abscheu, ihren Haßen und Wiberwillen gegen den Priester zu überwinden, und erst nach langen innerlichen Kämpsen sprach sie zitternd und mit leiser, kaum hördarer Stimme: "Ich will gehorchen!"

"Du haft das Bessere ermählt", erwiederte der Priester. "Aber hier an deiner eigenen Mumie schwöre mir, nur so zu handeln, wie ich es gebiete. Würdest du meineidig und ungehorsam, so möge dein Leib zerfallen und vermodern und nie wieder nach Tausenden von Jahren von einer Seele bewohnt werden. Sie möge herausgerissen werden aus ihrer Gruft von den Händen unstrer Feinde und als warnendes Beispiel der Treulosigkeit sortzgesührt werden aus dem Lande deiner Götter in den fernsten Rorden, wo keine Lotosblüthe prangt, wo keine Palme den Weg beschattet. \*) Und dich selbst möge dann neue ewige Gesangenzischaft in dem unterirdischen Todtenreiche erwarten. Schwöre!"

Athortis leiftete ben geforderten Gid. Mit biefem Augen: blide war die Macht des Königthums gebrochen und das Priefterthum begann triumphirent sein gebeugtes Haupt zu erheben.

Der Tag bes Begräbnisses ber Königstochter war vorüber. In ben Palast war, wenn die Verstorbene auch von Manchem noch tief im Herzen betrauert wurde, doch wenigstens äußerlich Ruhe und Friede zurückgekehrt. Die gewöhnliche Ordnung und der alte Gang der Geschäfte und Beschäftigungen wurde wie vorwem wieder beobachtet; Nichts erinnerte mehr an die Tage der Trauer. Rur der König war noch von dem tiefsten Schmerze erfüllt, daß sein einziges Kind ihm in das Todtenreich doranges

<sup>\*)</sup> Die Mumie einen jungen agpptischen Schonheit, Ramens Athnr, beftubet fich im Konigl. Mufeum gu Berlin.

gangen war, von dem er gehofft hatte, daß es wie eine zweite Ritofris \*) nach ihm den Thron besteigen und fraftig wie ein Mann das Land seiner Bater regieren wurde. Dieser Traum, eine schöne Hoffnung, war nun zertrummert und vernichtet.

Indeffen mar die in Unterägppten oft Monate lang bauernde Ein fturmischer Nordwind braufte durch Regenzeit eingetreten. Die Stragen von Memphis und erschütterte felbst die feften und unverwüftlichen Steinmauern bes Palaftes. Der König hatte fich in fein von einer Ampel erleuchtetes Schlafgemach jurudgezogen, aber tein Schlaf fam in feine Augen und er malzte fich unruhig auf feinem Bfühl, mahrend im Borgimmer die Bachen der Leibgarbe auf ihre Langen gestütt und an die Mauern gelehnt in halbwachem Zustande mit geschloffenen Augen ihrer Ablösung barr= ten. Da glitt eine weiße, luftige Gestalt an ihnen vorüber; nur eine ber Bachen bemerkte fie und rieb fich die Augen; ba war fie verschwunden. "3ch habe geträumt", brummte ber Rrieger vor fich hin und ließ seinen Ropf von Reuem auf ben Arm finfen, welcher bie auf ben Boben gestemmte Lanze bicht unter ber eifernen Spipe bielt.

Der König, welcher auf einige Minuten die Augen geschlofsen hatte, richtete sich plöglich erstaunt und erschreckt auf. Eine weiche, zarte Hand hatte seine Stirn berührt. Als er aber die Augen geöffnet hatte, erhob er sich völlig und wich bestürzt zurud. Eine hohe, vom Kopf bis zu den Füßen in einen weißen Schleier gehülte Gestalt stand vor ihm; nur das todtenähnliche, bleiche Antlig, aus welchem ihm zwei schwarze, seurige Augen entgegenstrahlten, war sichtbar. Es war das Antlig — seiner Tochter.

So kanden sich Bater und Tochter gegenüber; aber nicht wie sonft in Liebe, sondern mit den widersprechendsten Gefühlen, getronnt durch des Priesters entsetlichen Rathschluß. Konnte der Bater an seine Tochter glauben, die er selbst zum Todtengerichte und dis in die Gradlammer begleitet hatte? Durste die Tochter sich dem Bater zu erkennen geben, da sie durch die entsetlichken Eide gebunden war, und halb wahnknnig selbst an ihren leibli-

<sup>\*)</sup> Serod. II. 100. Nitofris gehörte nach Manetho ber VI. Dynastie an, war die Lupferste unter den Manuern und die Schönste unter den Frauen ihrer Beit und soll die britte Byramide erbaut haben. Sie regierte zwölf Jahre und ihr Name (die flegreiche Neith), ist auf vielen Dentmalern verewigt.

chen Tob glaubte? — Der König griff, seine Gedanken sammelnd, an seine mit kaltem Schweiße bedeckte Stirn. Auch er glaubte an einen Traum. Aber die Gestalt stand undeweglich, und immer fester hinblickend fühlte der unglückliche Bater, daß er nicht träume, daß er wache und daß sein geliebtes Kind vor ihm stehe.

"Tochter! Athyrtis!", waren die einzigen Worte, welche er endlich hervorbringen konnte.

"Richt Tochter! Richt Athyrtis!" antwortete die Gestalt mit der geliebten ihm wohlbekannten, aber jest seierlichen und ernsten Stimme. "Deine Tochter hast du begraben. Athyrtis ist todt und wartet im Schattenreiche der Wiederbelebung nach Jahrtausenden, wenn die Natur ihren Kreislauf vollendet hat und ein neues Leben für das Weltall beginnt."

"Aber wer bift bu?" rief ber Konig noch einen Schritt zu: rudweichenb.

"Ich bin eins von jenen hoberen Wefen, welche im Dienste ber hochsten Botter ben Simmel burchwandeln, die von ben Bot: tern herniedergesendet werden, um ihre Befehle zu vollziehen. 3ch bin bein Genius, bein Schupgeift, ber, mit bir geboren, beine Kindheit beschütt, beine Jugend bewahrt, bein Mannesalter bewacht hat. \*) Heut schickt mich Ofiris, ber Erhabene, ber ewige Gott, um Worte mit bir zu reben, bie er mir in ben Mund gelegt hat. Deine Tochter ift ruhmlos in den Amenthes hinab= geftiegen, schon heut hat die Belt fie vergeffen und fein Dentmal wird ihre Thaten verfunden. Willft auch bu fo hinabsteigen von ber Mitmelt unbeachtet, von ber Rachwelt vergeffen? Der König ift ber Rachfolger bes Ofiris, er foll bas Reich, bas jener gegrundet, beschüßen und erweitern, er foll ihm nachahmen in segensreichem Wirken. Dfiris jog hinaus über ben Erdfreis; nicht dies fleine Aegypten war fein eigen, nein, ber entfernte Norben, ber unerforschliche Guben waren an feine Berrichaft gefnupft. Aber Lander, die er durchzogen, Bolfer, die er befiegt, Ronige und Fürsten, die er unterworfen, - find jest nur Ramen, eitle Namen. Sefoftris mar ein murbiger Rachfolger bes Bot= terfonigs; foll nie ein zweiter Sefoftris erfteben? Sollen Beibe nur für fich, nicht fur die Rachwelt gefaet haben? Ermanne bich,

<sup>\*)</sup> Censorinus, de die natali. Cap. III.

wenn bu unsterblich sein wilst! Das Leben in der Unterwelt, die ich durchwandelt habe, ist obe, einsam und entseplich; die wahre Unsterblichteit ist allein der Ruhm bei der Nachwelt. Wenn dein Bolf dich segnet, wenn die Feinde dich fürchten, wenn unter deinem Scepter sich die Bölker im Norden und Süden beugen, dann wird dein Name unsterblich sein, wenn auch ein andres Königsshaus nach dir das Land das Ptah beherrschen sollte."

Und die Sand des Königs ergreifend fuhr fie begeiftert fort: "Und welche Schmach für dich und beine Zeit, daß die Grenzen ber unermeglichen Reiche bes Offris und Sefoftris im Norben vom Ifter, im Often vom Ganges befpult murben \*), mahrenb bein Reich nur allein vom Ril bemäffert wird \*\*), beffen Quel: len bir fogar noch unbekannt find! Jenfeits ber Rataraften bei Spene wohnen fcon beine Feinde und frohloden über beine Schwäche, in der du fie unbeunruhigt laßt. Aber ichon febe ich bich auf beinem Streitwagen in Mitten beines gahllofen Beeres in Aethiopien, febe, wie die verhaßten schwarzen Bolferschaften bes Subens unter beinen eifernen Billen ihren Raden beugen, febe bich im Triumphe gurudfehren begrüßt von bem Jubel beines Bolfes und ben Segenswunschen und Gebeten ber Briefter; ich febe endlich beinen Ramen auf Rriegsgemalben und Denkmalern veremigt, febe bich glangen unter ben unfterblichen Beherrschern bes Landes in den Annalen bes Reiches. — Die Racht entweicht; in wenigen Stunden fteigt ben Ofiris verfundent bas junge Mor= genroth empor; moge es ein neues Morgenroth fein bes Ruhmes und ber Unfterblichkeit fur bich, bein Saus und bein Ronig= thum!"

Rach diesen Worten legte sie ihre Hand über die Augen bes Königs, welcher staunend und bewundernd aber auch beangstigt durch die seltsame Erscheinung ihr seine Hand wieder entzogen und sich erschöpft und ermattet auf sein Ruhebett niedergelassen hatte. Vielleicht hatte sie der Priester mit einem einschläfernden Zaubermittel versehen; kaum von ihr berührt versank der Fürst in einen tiesen Schlummer und die rathselhafte Gestalt verschwand unbemerkt auf demselben Wege, auf dem sie gekommen.

Erft als die Sonne ihren erwarmenden Schein in bas Bemach sendete, erwachte ber Ronig; aber ba bem Ereigniffe ber

Ħ

ť

۲

Į,

1

1

ú.

C.

ð.

11.

gt

g

βÜ

ĝĮ:

M

Í,

<sup>\*)</sup> Diob. I, 17-20. herobot II, 102 ff. Diob. I, 53 ff.

<sup>\*\*)</sup> Berodot II, 18.

Racht fo fchnell ber Schlaf gefolgt war und beibe unmerklich in einander übergegangen maren, fo mar fein erfter Bebante, baß ihm in einem Traumgesichte bas offenbart worden fei, mas ber fchlaue Beift bes Priefters nach reiflicher leberlegung berbeige= Lange faß ber Beherrscher bes Reiches in ernfte Bedanten vertieft. Sollte er bie Traumdeuter herbeirufen laffen und von ben Brieftern eine Erklarung forbern? Doch woju? Der Traum mar beutlich und flar, ber Befehl bes Gottes bestimmt und feiner Disbeutung fabig. \*) Endlich erhob er fich und schaute aus bem Fenfter auf sein Memphis herab, mo schon bas Leben und die Thätigkeit in jedem Sause, in jeder Bude begon-"Und ich allein bin noch unthatig?" rief er aus. "Die Morgenröthe hat mich schlafend gefunden, mahrend ich machen follte über bas Beil meines Bolfes und ben Ruhm meines Landes! Ja, mein geliebtes, mein theueres Bolt, bu follft mir nicht im Tobtengerichte vorwerfen, ich fei schwach und unthätig gemefen und ein willenlofes Spielwert in ber hand ber Briefter. Auch über dich will ich eine Morgenrothe heraufführen, die Morgenröthe ber Macht und bes Glanges. Du und beine Götter follen herrschen, so weit des Menschen Fuß dringen kann!"

Und schnell öffnete er bie Thur, welche nach bem Borsaal führte. Starr und unbeweglich standen die Wachen und begruß= ten ihn schweigend, indem sie die Lanze mit der rechten Hand auf den Boden stemmten und die Linke auf die Bruft legten.

"Ruft mir den Befehlshaber der Leibwache!" befahl der König und wendete sich durch die Wachen hindurchschreitend nach dem Audienzsaale.

Der Krieg war zu allen Zeiten in Aegypten das Losungswort für die Freiheit der Könige. Die Beherrscher des Landes waren durch die Priester in allen ihren Staatsgeschäften und Privatdeschäftigungen auf das Außerste beschränft, kein wichtiger Beschluß durste von ihnen gesast, kein Urtheil von ihnen ohne den Willen der Priester bestätigt werden \*\*); aber seit des ruhm= würdigen Sesostris Zeiten waren sie im Kriege als Feldherren unumschränkte Gebieter über das Heer und ihre Handlungen.

<sup>\*)</sup> Der unbebingte Gehorfam ber Könige gegen Traume mar in Aegypten ichts Seltenes. Bergl. I. Mof. Rap. 41. Berob. II, 141. u. f. w.

<sup>\*\*)</sup> Diobor I, 71.

Mit bem Worte "Arieg" erhielt bas Land ein ganz andres Ansfehen, der König trat aus seiner Unthätigkeit und Thatenlosigkeit heraus und wie ein römischer Consul schritt er stolz im Gefühle seiner Würde einher, um Strafen zu verhängen, Gesetze zu geben, Befehle zu ertheilen und seine Unterbesehlshaber zu erwählen; und die Kriegszucht verschaffte ihm Gewalt, Nacht und Ansehen, deren er im Frieden nimmer genossen hatte.

So erscholl auch an biefem Tage bas Bort "Rrieg" bem überrafchten Bolfe entgegen, hervor aus dem Balafte ju Dem: phis. Boten eilten hierhin und borthin, um in alle Theile bes Landes bie Befehle bes Ronigs ju bringen, ber eine ungeahnte Thatiafeit entwidelte. Rach acht Tagen konnte bas ftehenbe Seer gemuftert werben, welches ohnehin jum größten Theile in Unterägypten, bem schmächsten Theile bes Landes stationirt mar und alfo leicht bei Memphis versammelt werden fonnte. ein prachtiges Heer von 400,000 Mann Fusvolk und 20,000 Streitmagen; ba aber bas Land nicht aller feiner Streitfrafte beraubt werden durfte, so mußten noch andere Aushebungen Statt finden. Jebe Rafte: Runftler, Raufleute, Sandwerfer und Bauern mußten ihre Junglinge von 18-20 Jahren ftellen, aus benen ber Konig felbft die tuchtigften auswählte und burch welche er fein heer auf bie boppelte Starte brachte. Die großen und reiden Beughaufer murben geöffnet, bie neuen Solbaten mit Schut: und Trupwaffen aller Art versehen, und im Gebrauche berselben, fowie in Darichen und Rampfen geubt. So ftand in einigen Monaten ein friegsgeruftetes und geubtes Beer ba, und ber beabsichtigte Feldzug nach bem Mohrenlande konnte beginnen. \*)

2

Ν

nt:

m

állí

Ater Rot

oller

rfae

1rüß

õan)

X

iten

ınge

inde

und

htiger

ohn

:11hm

erra

nger

gppter

.

Einen großartigen, glanzenden Anblid von den Zinnen der Tempel herab gewährte das Geer, wie es einer gewaltigen Königsschlange gleich in dem nur wenige Meilen breiten Rilthale
entlang gen Suben zog. Boran eine große Abtheilung Leichtbewaffneter mit 5—6 Fuß langen Bogen und dem pfeilgefüllten
Röcher auf dem Rücken, dann ein Theil des schweren Fußvolks
mit ehernen Helmen, Panzerhemden, Schilden und Lanzen, dann
eine Abtheilung mit Schleudern Bewaffneter. An diese schloß
sich die königliche Leibgarde mit Speer und Streitart, welcher

<sup>\*)</sup> Bergi. Die Rriegegemalbe von Rarnat, Beitualli, Ipfambul und Mebinet-Abu bei Rofellini Mon. roal. Taf. XLVI-CXL.

ber Ronig auf feinem Rriegsmagen, umgeben von ben vornehm= ften Rriegern bes Landes auf Streitwagen folgte. \*) Aber unter biefen Rriegewagen befand fich einer bicht neben bem Ronige, welcher überall bas Staunen und bie Bewunderung bes Bolfes erregte. Es war einer ber schönften im ganzen Buge; alle Theile beffelben maren auf bas Reichste mit golbenen Zierrathen jeglicher Art geschmudt. Ein alter schwarzer Stlave lentte bie Bugel ber blenbend weißen, gegen bie übrigen bunkelfarbigen wunderbar abstechenben Roffe. Reben bem Sflaven ftanb, gelehnt auf eine prachtvolle Lange, beren Schaft von schwarzem Holze und überall mit Berlen und Ebelfteinen ausgelegt mar, eine bobe, machtige weibliche Gestalt; ihr Antlig war nicht zu feben, ba es burch bas Biffr bes Kriegerhelmes bebedt mar. Rur bas Keuer ber schwarzen Augen leuchtete unheimlich hervor burch bie Spalten bes schubenben Gitters. Es war Athortis, ber Schupgeift bes Königs, welcher benfelben auch bis in ben Krieg begleitete, um überall feinen Muth von Reuem anzustacheln, feine fintenben Rrafte von Reuem ju glubendem Thatendurfte ju begeistern. mochte fie faft mit ber griechischen Athene vergleichen, welche ja unfrer agpptischen Reith vollkommen entspricht. \*\*) 3hr ahnlich stand Athortis da auf ihrem Wagen, eingehüllt in ihr langes weißes Gewand, unbeweglich mit bem Belm auf bem Ropfe, bem Spieg in ber Rechten, bem Schild in ber Linken. Wagen folgte ein großer Troß mit allen Lager = und Belagerunge= gerathschaften, mit Sturmleitern, Mauerbrechern und ben gur Bebedung ber Letteren nothigen Geruften \*\*\*), und biefen endlich neue Schaaren bes leichten und schweren Fugvolks in ihren verschiebenen Bewaffnungen, mit Langen, Schwertern, Dolchen, Reulen, Beiffeln, Bogen und Schleubern. Jebe Abtheilung hatte ihre befonderen Feldzeichen und Standarten, welche meiftentheils Symbole ber Nomen bes Landes maren, benen fie angehörten; Die meiften Feldzeichen beftanden aus einer hohen Stange, auf welcher von Gold oder Gilber die Gestalten heiliger Thiere: 3bis. Sperber, Ragen, Rrofobile u. A. prangten. So bewegte sich ber Bug langfam fubwarts, meilenweit burch ben taftvollen Schritt bes marschirenben Fugvolfs ben Boben bes Landes erfchütternb.

<sup>\*)</sup> Wilf. I, 290-354. \*\*) Plato im Timāus. \*\*\*) Wilf. I, 360.

An allen Orten, welche bas heer nach und nach berührte, in Arofobilopolis, Heratleopolis, Dryrhynchos, Hermopolis, Apol-Inopolis, Theben, Latopolis, wurde es von dem Bolfe mit Staunen, Jubel und Begeisterung empfangen und von ben Briefter= schaften unter Opfern, Gebeten und Segnungen entlaffen; Jeber pries ben gewaltigen Ronig, welcher auszog, um bas Mohrenland zu bezwingen, welches schon viele Ronige vor ihm, aber erfolglos, betampft hatten. Biele auch fielen anbetend nieder vor ber verforperten Reith, welche auf Erben erschienen zu fein schien, um ben Ronig ju schüten in allen Gefahren und ihm Sieg gu verleihen auf feinen Rriegszugen. - Als bas Beer fo bis an bie Subgrenze bes Reiches gefommen mar, machte ber Konig Salt, gerabe ber Infel Bhila gegenüber, auf welcher bie fpateren griechischen Ronige fo herrliche und großartige Denkmaler errichtet haben. hier warf er noch einmal einen Blid jurud auf bas Land feiner Borfahren, welches er vielleicht auf Jahre verlaffen follte, und berief im Beisein bes gefammten Beeres und einer großen Menge ihm nachgeströmten Bolfes einen murbigen Mann aus ber Rriegerfafte, Namens Saophi b. i. Sohn ber Schlange, welchen er als Statthalter jurudlaffen und hier mit ben Infignien feiner hohen, ben Ronig vertretenben Burbe befleiben wollte. Er lofte bie golbene Salsfette, welche er bisher felbft getragen, und übergab biefelbe feinem fünftigen Stellvertreter; er jog ben Ring von feinem Finger, welcher einen fostbaren Stein mit bem hieroglyphischen Ramenszuge bes Ronigs enthielt und mit beffen Siegel er bisher alle Befehle und Decrete neben feiner Ramens: unterschrift bestätigt und beglaubigt hatte. Auch biefen legte er in die Sand bes Saophi und fugte feierlich und fo laut, bag es weithin vernommen werben konnte, hingu: "Rimm hin die Zeichen beiner Burbe; handle im Ramen und im Sinne bes Ronige, ber fie bir übergeben; und bu mein Bolf, bas bu mich bis hierher geleitet haft und nun ju ben Beschäftigungen bes Friedens zurückehren wirft, verkundige im Lande weit und breit bas lette Wort und ben letten Befehl bes Konigs: bag man ihm, bem Saophi, und feinen Beschluffen gehorche, wie man mir und ben meinigen Behorfam geleiftet hat. Götter mir Sieg verleihen und mich ruhmgefront zu euch zuruckführen!"

Rach einem letten Opfer für bie Götter und Gebeten und glud:

verheißenben Prophezeiungen ber Briefter begann ber König feinen Eroberungszug gen Suben, und ber Statthalter fehrte nach Theben zurud, wo er ben Sis feiner Regierung aufschlug.

Du follst nicht ben König auf allen feinen glänzenben und fiegreichen Bugen begleiten; überall flohen bie geinde nach furgem Widerftande vor bem gahllofen agyptischen Beere; Feftungen wurden gerftort, Stabte vermuftet und aus allen Orten Gefangene mit fortgeführt, um bei bem einstigen Triumphe zu glanzen und bann als Staatsstlaven in Bergwerten und harten Frohnbienften ihr Leben ju vertrauern. Satten bie Feinde fraftigen Wiberstand geleistet, so war es ber König selbst, ber einen Theil ber gefeffelten Befangenen beim Schopfe ergriff, und mit feinem breiten Schwerte ihre Röpfe fallen ließ. Eine ununterbrochene Blutftrage bezeichnete ben Beg, ben bas Beer gezogen, und wenn in schwachen Augenblicken ber König mube ward bes blutigen handwerks und fich jurudfehnte auf ben Thron feiner einft fo friedlichen Regierung, fo war es Athyrtis, welche ihm wie eine ftrafende Gottheit erfchien und ihn zu neuem Thatendurfte ent: flammte.

So fielen die machtigften' Stadte bes Mohrenlandes; fo fin= ben wir endlich ben Ronig mit feinem Beere an der Rufte bes Meeres, welches Afien von Afrita trennt, vor ber gewaltigen, gutbefestigten Ronigeftabt Saba, welche bereite über ein Jahr ber Belagerung getrost hatte. Die Sabaer maren ein gefährlicher, furchtbarer Keind; sie waren berühmt wegen ihres großen Reich: thums und ihrer Macht, wegen ihrer fraftigen Rorpergeftalt und hohen, die kleinen, gedrungenen Aegypter weit überragenden Statur. \*) Dehrmale fcon hatten fie fühne Ausfälle versucht aber immer ber Übermacht ber Belagerer weichen muffen. wankten die Mauern der Stadt unter den beständigen Stoßen ber ägpptischen Rauerbrecher, welche aus langen und biden in ber Schmebe aufgehangten Balten bestanden, Die durch ein Geruft mit einem Dache geschütt waren, fo baß fie bicht an die Mauern herangeführt werden konnten, ohne daß die dabei beschäftigten Rrieger Gefahr liefen, von oben herab burch bie Pfeile, Speere und geschleuberten Steine ber Bertheibiger verlett zu werben. \*\*) Die Sturmleitern wurden gleichzeitig angelegt und nach einem

<sup>\*)</sup> Jefaias 43, 3. 45, 14. Pfalm 72, 10. Serob. III, 20.

<sup>\*\*)</sup> Will. 1, 360.

entfehlichen Blutbabe innerhalb ber Stadt musten fich die Sabaet auf ihre gablreichen Schiffe gurudgieben; und nun begann ein Rampf, wie er fo häufig zwischen ben Megyptern und ihren Schiffahrt treibenben Reinden ftattgefunden hat. Der König ftand mitten im Blute und unter ben Leibern ber Gefallenen am Ulfer auf feinem Streitmagen; Bogenichuten umgaben ihn und entfenbeten ihre Pfeile hinaus auf bas Meer, hinuber zu ben muthig vertheibigten Schiffen. \*) Da schwirrte ploglich ein bunner, fpi= per Pfeil burch bie Luft. Riemand konnte ahnen, woher er gefommen, ba bie Schiffe fich immer weiter und weiter entfernten; aber ber Bfeil traf fein Ziel und burchbohrte bas Auge bes danntifchen Ronigs. Gin Schmerzenslaut wurde gehört und übertonte eine Setunde lang bas wilbe Getofe ber Schlacht. Alles blidte nach dem foniglichen Bagen. Gine verhüllte Geftalt war von ihrem Wagen gesprungen, hatte Speer und Schild von fich geworfen und ben mankenben Ronig mit liebenben Armen umfangen. Der Belm war ihr vom Ropfe gefallen, und alle erfannten in diefer Geftalt mit ben schwarzen Loden und ben feurigen Augen die langft todt= geglaubte Ronigstochter Athortis. Unter Staunen über biefes feltsame Ereigniß, unter Befturjung über ben verwundeten Konig, welcher bie Sand vor bas Auge haltend unter ben heftigften Schmerzen zusammengefunten war, ruhte ber Rampf. Augenblick benutte ber Keind, suchte von Neuem ju landen und in gebrängten Maffen gegen bas ägpptische Heer vorzubringen, welches in Berwirrung und Unordnung und feines foniglichen Anführers beraubt, fich gurudziehen mußte. Die zersprengte Garbe fammelte fich endlich wieder um ben Wagen bes Ronigs, welcher ebenfalls in wilber flucht bie Stadt burcheilt und bas Lager erreicht hatte. hier erft fonnten die Mergte baran benten, bas Muge bes Königs zu untersuchen. Ale biefer bie Band, mit ber er es immer noch bebedt hielt, jurudzog, war er erblindet.

Und das Ende? Es ging bem Könige, von bem ich erzähle, wie seinen großen Borgangern, die ben Erdfreis erobert und darüber ihr eignes Land verloren hatten. Ofiris kehrte von seinen großen Kriegszügen ruhmgekrönt und als Herr ber Welt zurud und wurde burch die Verschwörung seines herrschsüchtigen und

<sup>\*)</sup> Ein folder Rampf findet fich bargeftellt an ber Umfaffungsmauer bes Tempels von Mebinet-Abu unter ben Kriegsthaten Ramfes IV.

hinterliftigen Bruders bes Lebens und seiner Herrschaft beraubt; ben heimkehrenden Sefostris erwarteten Nachstellungen, benen ber muthige Rriegshelb nur burch eine unebelmuthige Aufopferung bes Theuersten, mas er besaß, entgehen konnte. Sein Bruder, ben er als Statthalter gurudgelaffen, lub ihn heimtudisch mit Weib und Rindern ju einem Gastmahle ein, welches unter einem Bahrend bes Mahles aber ließ prachtvollen Belte bereitet mar. er ringe um bas Belt Reisbundel legen und biefe auf einmal an allen Seiten in Brand fteden. Sefostris fonnte fich feinem Reiche nur baburch erhalten, bag er zwei feiner Rinber auf bas brennende Holz warf und auf ihnen, wie über eine Brude durch bas Feuer ging. \*) So war jeber Rriegszug in Aegupten bas Signal zum Aufruhr und zur Umwälzung für die Unzufriedenen und Ehrgeizigen Aegyptens; fo war auch mahrend ber breijahri= gen Abwesenheit bes nun blinden Konigs ber gutmuthige aber fcmache Saophi burch die Rante ber Briefter jum Ronige ausgerufen und anerkannt worden, und während durch ihn eine neue Dynaftie von Theben aus bas Land ju regieren schien, herrsch= ten bie Priefter aus bem Innern ihrer Tempel hervor wie ehemals. So war Sesoms Berechnung gegludt und fein Bunfch und feine Rache erfüllt. In gang Unterägypten von Memphis bis zu ben Mundungen ber Milarme gab es feinen machtigeren Gebieter, als Und ber blinde König? Er war bald von feinem Beere Behn Jahre später wohnte bei ber Infel Phila, hart an bem Ufer bes Riles in einer fleinen, niebrigen Sutte ein alter, blinder Bettler. Niemand bekummerte fich um ihn, Riemand wollte ihn fennen. Nur eine Tochter mit kummergebleich: ten haaren und glanglofen Augen pflegte ihn; und fein einziger Troft war es, wenn die Tochter ihren Arm um feine Bruft schlang, ihn langsam und ficher geleitete, und er fie, die er nicht mehr feben tonnte, gartlich umfangen und fragen fonnte: "Bift bu es, meine Tochter?" "Ich bin bein Schungeift, ber gebulbig bei bir ausharrt, bis Ofiris bich von beinen Leiben erlöft!" war bie tagliche, mit Seufzern und Thranen begleitete Antwort.

<sup>\*)</sup> Berob. II, 107. Diobor. I, 57.

## VII.

Der Abend auf der Königswache. Einiges über den ägyptischen gandel. Ein Soldatenstreit. Die Kake.

Horns hatte geendet. Während wir uns von unfren steinernen Sigen erhoben, warf ich noch einen Blid mit Grauen
hinauf nach dem Fenster, hinter welchem der Berbrecher im Priestergewande weilte. Es war über der Erzählung Abend geworben; wir brachen daher auf und durchschritten den breiten Plat,
welcher sich vor dem Tempel ausdehnte. Mehrere Minuten wanberte Horus schweigend an meiner Seite; wohl dachte er noch
an Das, was er erzählt hatte, ebenso wie auch ich noch lange mit
dem Gehörten beschäftigt war. Endlich unterbrach ich seine Gedanken mit der Frage: "Wohin führst du mich nun?"

"Nach dem Wachthause bes Palastes!" erwiederte er. "Denn ich liebe die Krieger, und bei ihnen werden wir das Reuste hören und erfahren können, welche Festlichkeiten uns morgen erwarten."

"Festlichkeiten? Ift morgen ein Fest?"

"Allerdings! Und ein wichtiges; oder vielmehr eine Reihe von Festen <sup>16</sup>) beginnt mit dem morgenden Tage. Wir haben heute den letten Tag des Monats Mesori und morgen ist der erste der fünf Schalttage, welche ihn von dem neubeginnenden Jahre trennen, und wie Du weißt, als Geburtstage der Götter geseiert werden \*). Am ersten derselben ist Osiris geboren, und du kannst dir denken, daß er im ganzen Lande sesslich begangen wird. Doch das wirst du selbst sehen, laß uns eilen!"

Und ba mit bem Untergange ber Sonne ploplich die Temperatur bedeutend gefallen und es sogar fühl geworden war, ergriff er mich bei ber Hand und zog mich schnell vorwärts. Weber

<sup>\*)</sup> Berob. II. 4. Diobor I. 13. Plutarch über Ifie. Rap. 1"

Mond noch Gaslicht erhellte die Straßen von Memphis, und inbem schnell das Dunkel hereinbrach, erkannte ich nur für Augenblicke, wenn ein später Wandrer mit einer Fackel vorbeieilte, die dunklen Umrisse der hohen Gebäude der Königsstadt. Als wir den Palast erreicht hatten, bogen wir links um eine Ecke und standen vor einem stattlichen Nebenstügel desselben, dessen vordere Fronte auf acht Säulen gestügt und dessen Thür durch zwei schwache Lampen zu beiden Seiten erhellt war. Ein Krieger mit der bekannten Streitart auf der Schulter und einem kurzen Schwert an der Seite, wanderte in der Säulenhalle die Thür bewachend vor berselben auf und nieder, indem er leise ein Liedechen psiss, während uns von drinnen lauter Jubel und Lärmen entgegen tönten.

Gern gewährte man uns Einlaß, zumal da meine Kriegerstleidung einen Kastengenossen vermuthen ließ, und so traten wir durch das bereitwillig geöffnete Thor in einen hohen, weiten Saal, in welchem Hunderte von Kriegern auf das Bunteste gemischt umherstanden ober in bequemen Stellungen auf weichen Teppichen lagen. Die Wassen waren hausenweise seitwarts aufgeschichtet, auch die Signalhörner hingen müßig an den Wänden, denn Niemand befürchtete einen seindlichen lleberfall; hier freiste der Becher, dort klapperten die Würfel; ernste und scherzhafte Gespräche verloren sich in dem Gewirre des Ganzen, wie die einzelne Belle im wogenden Meere.

"Dort brinnen wohnt der Befehlshaber der Leibwache," flüsfterte mein kleiner Begleiter, indem er auf eine Seitenthur deutete, welche in ein Rebengemach führte. "Er ist einer der mächtigsten Beamten des Staates, indem er nicht allein die Kerntruppen des Landes befehligt, sondern auch zugleich oberster Aufseher der Staatsgefängnisse ist, und unter seiner Aussicht alle Executionen und Hinrichtungen Statt sinden \*). Er heißt Petisis, genießt des größten Bertrauens des jezigen Königs und wird von demselben zu den wichtigsten Geschäften und Austrägen verwendet." Unstre Anwesenheit wurde natürlich von den Kriegern kaum bemerkt und beachtet, nur diesenigen, welche der Thür, durch die wir eintraten, am Nächsten lagen, rucken ein Wenig zusammen, um den frem-

<sup>\*)</sup> Genefis 39, 20, 21. 40, 3. Hammer, Staatsverf. bes osman. Reisches II. 44. Unter ben Ptolemäern wird er häufig auf Inschriften als agreswaropulat erwähnt, und spielte auch noch in bieser Zeit eine bebeutenbe Rolle.

ven Besuchern Blat zu machen, damit sie sich auf den Teppich niederlassen könnten. Dies thaten wir, wie echte Aegypter, die Füße nach vorn stredend und den Oberkörper in die Höhe richtend. Der Jusall hatte mich neben zwei Würfelspieler geführt, welche eifrig in ihr Spiel vertieft, einen gewaltigen Lärm machten und nur disweilen einen Jug aus dem Becher thaten, welcher neben ihnen stand und mit Bein angefüllt war, den die Leidwache täglich auf Staatskoften geliesert erhielt \*). "Beim Leben Phazrao's," sagte der Eine, indem er den Bocher niedersetze, "der Wein ist sauer und kaum zu trinken. Man sollte Klage führen über die schlechte Verpstegung. Schlechter Wein, schwarzes Brod und zähes Rindsleisch! Früher war's besser, als Sesom uns täglich bewirzthete, um uns für seinen neuen König einzunehmen und zu gewinnen!"

"Der auch bald einem noch neueren Plat gemacht hat," erwiederte ber Andere. "Aber tröfte dich auf morgen, am Feste giebts doppeltes Maaß und hoffentlich auch Besseres. Oder wollen wir wurfeln? Komm! Um die Halfte ber Herrlichkeiten des Festes, drei Biertheile oder eins!"

Und sie murfelten abwechselnd. Die Burfel waren ganz wie bie unfrigen, und wer zuerst, mit unfren Borten zu reden, einen Basch d. h. zwei gleiche Seiten geworsen, sollte gewonnen haben. Nach zahlreichen Bursen gewann endlich ber Erstere.

"Wahrhaftig," sagte ber Andre, "es ist, als ware schon heut ber Tag des Typhon, so verfolgt mich das Ungluck \*\*). Aber noch einmal, Alles oder Nichts!" und sie würfelten weiter.

Jest wendete ich mich nach der anderen Seite, wo hinter des kleinen Horus Ruden lustige und fraftige Kehlen ein frohes Kriegs= lied sangen, welches von Sesostris handelte. Denn Sesostris, der mächtige Eroberer galt zu allen Zeiten als Schuspatron und leuchstendes Borbild der Kriegerkaste 17). Das Lied mußte allgemein bestannt sein, denn der Refrain der einzelnen Berse wurde stets von allen Seiten wiederholt. Der Inhalt desselben war ungefähr solzgender:

"Fünf und zwanzig Taufend Reiter, Ebenfoviel Wagenstreiter,

Und fechehundert Taufend Mann Rebete Sefostris an:
"Auf hinaus! Im fernen Kriege Kühr' ich euch zu ftolzem Siege, Drum erhebet euren Muth, Kämpfet wacker, schlagt euch gut.
[:] Auf, ihr tapf'ren Bagenstreiter, Auf, ihr tobesmuth'gen Reiter, Auf, mein Fußvolf fampfet gut! Für ben König euer Blut! [:]""

Unb fie folgten Alle, Alle, Unter bem Trompetenschalle; Reich an Hoffnung, froh im Sinn, Bogen fie nach Often hin. Und die Feinde mußten weichen Unter ihren harten Streichen, Selbst das ferne Inderland Fiel in des Sesostris Hand. [:] Denn die tapfern Wagenstreiter Und die todesmuthigen Reiter Und das Fußvolf kampften gut, Für den König floß ihr Blut [:]

Aber auch im kalten Norben
Ift gekämpft, gestritten worben,
Und das stolze heer bes Ptah
War dem Flusse Jeer nah.
Und sie sangen immer wieder
Ihre frohen Siegeslieder,
Und sie sangen hell und rein
In des Feindes Land hinein:
[:] Ja! Wir tapfern Wagenstreiter
Und wir todesmuth'gen Reiter,
Und das Fusvolf, fämpsen gut;
Kür den König unser Blut! [:]

Aber ach . . . .

Hier wurde ber einfache, kriegerische Gesang, welchen ich gern bis zu Ende gehört hatte, und ben ich mit möglichst entspreschenden Worten wiederzugeben versucht habe \*), ploglich burch eine

<sup>\*)</sup> Bergl. Pap. Sallier und Campagne de Rhamses le Grand. Notice sur ce manuscrit par Fr. Salvolini. Par. 1835.

neue Scene unterbrochen. Ein lauter Schlag, wie es schien, von Außen mit der Rückeite der Streitart gegen die Thür geführt, erdröhnte im Saale und erweckte die allgemeine Ausmerksamkeit, da er ohne Zweisel das Signal einer Dienstangelegenheit war. Auch erhob sich sogleich einer der Krieger, ein Unterbefehlshaber des Corps, trat zur Thür, öffnete dieselbe und rief mit einer über die unerwünschte Störung etwas ärgerlichen Stimme hinaus: "U petschop: Was giebts?" Da er jedoch draußen mehrere Männer und die Lanzen der nächtlichen Schaarwache gewahrte, so trat er hinaus, um den Rapport zu vernehmen. Indessen war auch der Oberbefehlshaber der Leibwache ausmerksam geworden und hatte einen beständig im Rebengemache bei ihm wachenden Krieger in den Saal geschickt, um sich nach dem Borgefallenen zu erkundigen und ihm die Meldung zurückzubringen.

Rach wenigen Minuten öffnete fich wieber bie außere Thur und es wurden zwei Manner hineingestoßen, benen ber ermahnte Unterbefehlshaber folgte. Er schloß wiederum die Thur und ließ fich an feinem alten Blage nieder, nachdem er bem wartenden Rrieger bas Rothige mitgetheilt hatte, mas biefer bann in bas Rebengemach weiter melbete. Die Krieger warfen einen neugieri= gen Blid auf die Anfömmlinge, aber auch nur einen Blid, um bann fogleich wieber ju Bechern und Burfeln jurudjufehren. Es ichien für fie fein feltenes Ereigniß ju fein. Den beiben neu Gin= getretenen waren bie Sanbe auf bem Ruden jusammengebunben, und aus bem Berichte, welchen ich mit angehört hatte, ging her= por, daß fie Raufleute maren. Der Gine mar unverfennbar ein Megnyter; bet Andre trug Schnursohlen, Die mit schlechten Leberriemen an den Fuß gebunden waren, eine Art Ropfbund oder Turban auf bem Saupte, eine mit einem breiten Lebergurtel um bie Suften befestigte Tunica, und war wohl vorher in einen weiten, faltigen wollenen Mantel eingehüllt gewesen, ben man aber jebenfalls, als man ihm die Sante band, abgenommen und ihm bann quer über bie rechte Schulter gebunden hatte. Sein langes und ftartes schwarzes Saupthaar, fein langer Baden- und Kinnbart ließen in ihm ben Drientalen erfennen und einen Ben : Siergel vermuthen. Er fchrie beständig: "Befchem Elohai, Rafi Uni b. i. 3m Ramen Gottes, ich bin unschuldig!" Als er jeboch bemertte, bag Riemand auf ihn achtete, Niemand feine Worte verftand ober verfteben wollte, ließ er fich endlich in einer Ede nieder und seinen Kopf verzweistungsvoll auf seine Knie sinken. — Die beiden Kausleute hatten sich gegenseitig der Betrügerei und falscher Maaße beschuldigt und einen so gewaltigen Lärmen in einer Herberge erhoben, daß die Schaarwache sie ergriffen und auf der Wache abgeliesert hatte, von wo sie nach ägyptischer Sitte am folgenden Worgen in das Gefängniß geführt werden sollten, um daselbst die zur richterlichen Entscheidung ihres Prozesses im Gewahrsam zu bleiben. Zedenfalls war der Unschuldige zu beklagen, da in den bevorstehenden Festtagen wohl keine Gerichtsversammlung Statt sinden konnte.

So fehr ich auch die Unglücklichen bedauerte, fo war mir boch ber Vorfall erwünscht, ba ich von bem Aegypter etwas Räheres über den Sandel des Landes in jener Zeit erfahren zu konnen 3mar wußte ich, baß spater, nachbem Psammetich eine Seemacht errichtet und Bertrage mit Phoniziern und Griechen abgeschloffen hatte, auch der Sandel Aegyptens fich ju einer bedeutenden Bluthe erhob. Mit Sulfe ionischer und farischer Seerauber jur Alleinherrschaft gelangt, raumte Diefer Konig aus Dantbarfeit den Griechen verschiedene Blage in Unterägppten an beiden Seiten des Riles und besonders an der Seefuste und Belusi= schen Nilmundung ein, wo fie ihre Sandelsniederlagen errichten Seine Nachfolger Necho und Amasis machten sich befanntlich noch mehr um ben Handel verdient, und die Eroberung Cyperns burch Legteren legte ben Sauptgrund ju einer ägyptischen Sandeloflotte, ba Diefe Infel eine große Menge Solz zum Schiffbau lieferte, an welchem Aegypten großen Mangel gelitten hatte. Bur höchsten Bluthe bes Sandels erhob fich jedoch bas Land un= ter ben Btolemaern, nachdem Alexandrien an einem demfelben höchft gunftigen und vortheilhaften Blate erbaut worden war. feefahrenden Nationen fanden die brei Safen diefer Stadt offen, welche fie zu einem Mittelpunfte machten, in bem alle Sandels= aeschäfte ber bamaligen Belt gufammentrafen. Der König Ptole= maus Lagi mar ein fo großer Gonner und Beforberer ber Schiff= fahrt, daß er am Sofe bes Demetrius nur ber Admiral genannt wurde. Er war es, ber einen Leuchtthurm ju Alexandrien errichtete mit ber Inschrift: Den rettenben Bottern für die Seefahrer. Faft fabelhaft und unglaublich find bei alten Schriftftellern die Befchreis bungen ber Riesenschiffe, welche in jener und ber spätren Zeit erbaut Blutarch erzählt von einem folchen, welches bem vierten murben.

Btolemaus angehörte, 280 Ellen lang, am Sintertheile 48 Ellen hoch uud mit 400 Matrofen, 4000 Ruberfnechten und gegen 3000 Solbaten bemannt gemefen fei. Was aber die Baaren betrifft, welche bamals befonders aus Megypten ausgeführt murben, fo will ich nur bas Getreibe, ben ägnptischen Flachs und bas so hochberuhmte agpptische Segeltuch ermahnen. hierzu tommt noch bas Papier, benn im gangen romischen Reiche wurde nur auf agwetisches Bavier geschrieben, und erft baburch, bag einer ber Btolemaer aus Diggunft gegen Gumenes, Ronig von Bergamus Die Ausfuhr bes Papiers aus Aegypten verbot, murbe in Bergamus die Runft erfunden, Saute jum Schreibmaterial jugubereiten, und biefes Material nach ber Stadt Pergamena, Bergament ge Rechnen wir hierzu noch die verschiedenen schönen Beine, welche Aegypten namentlich in Marea und Sebennytos hervorbrachte, ferner Sonig, Ebelfteine, Alabafter, Borphyr, Marmor, Branit, Alaun, Bitriol, Ratron, Salpeter, irbene Gefchirre, Zapeten, baumwollene Beuge, Glas und allerhand Farbematerialien, welche dieses Bunderland lieferte, jo tann ber handelsertrag fein unbedeutender gewesen sein, und es wird baburch leicht bie Pracht und Berschwendung erklart werden können, welche an bem bamaligen Sofe biefer griechischen Ronige berrichte.

So war der ägyptische Handel in späterer Zeit, anders und beschränkter mußte er in derienigen gewesen sein, in welcher Horus mich nach Memphis versetzt hatte, zumal da früher, wie bekannt ist, die Einwohner einen wahren Abscheu und eine unerklärliche Furcht vor der See und allen weiteren Seereisen hegten. Ich näherte mich deshalb dem ägyptischen Kaufmanne, welcher ernst und still seitwarts stand, um ein Gespräch mit ihm anzuknüpfen. Vielleicht konnte ich meine Kenntnisse in diesem Punkte bereichern, wenn ich ihn veranlaßte, mir seine Leidensgeschichte mitzutheilen. Der Versuch glückte über alle Erwartung; der Arme war redselig im höchsten Grade, und wohl Theilnahme bei mir voraussehend, ließ er sich solgendermaßen vernehmen;

"Wie Du weißt, ist morgen ber Tag bes Ofiris. Solche Fefte sind auch ben Fremden bekannt, und weil an ihnen aus ber ganzen Gegend das Bolk herbeiströmt, um an den Opfern, Barceyrien und Spielen Theil zu nehmen, so benuzen ausländische Kausteute diese Gelegenheit, mit ihren Waaren sich einzusinden und dieselben gegen andre ägyptische Erzeugnisse einzutauschen.

Sie kommen meistens aus Norben ober Often, auf Schiffen ober mit Raravanen ins Land, viele fommen in gangen Gefellschaften mit Rameelen, auf benen fie außer Dem, mas fie verkaufen wollen, ihre Zelte und Lebensmittel mit fich führen. So lagern fie sich um die Städte, und man geht zu ihnen hinaus und tauscht ein, was man nothig hat. Besonders bringen die Phonizier und Araber Bein, ba Aegypten mehr trinft als es hervorzubringen im Stande ift, ferner Del, Weihrauch und Bauholg, wofur fie von uns am Liebsten Flachs, Leinwand, Betreibe, Stidereien und Anberes in Empfang nehmen. Derjenige, ben bu bort fiehft, ift heute fruh mit Wein, Traubenhonig und Rofinen angetom: men, und da am morgenden Feste von dem Allem viel ver= braucht werben wird, fo hoffte ich ein gutes Geschäft ju machen, wenn ich einige Schläuche Wein von ihm eintauschte. Wir werben handelseinig und er behauptet, jeder Schlauch enthalte zwanzig Sin \*). Aber man darf diefen ungeschornen, bartigen Fremben nicht trauen, fie find im Sandel zu leicht zu Betrügereien geneigt, und ich verlange baber, vorher ben Inhalt felbst nachzumeffen. Der Schlauch, welchen ich unter vielen anderen aufs Gerathewohl öffnete, enthielt nur funfzehn Sin nach meinem Maage. 3ch be= schuldige ihn des Betruges; er flagt, ich habe ein falsches größe= res Sin jum Rachmeffen genommen, um ihn ju übervortheilen, und fo find wir beibe bier und werden wohl aller Bortheile bes bevorftehenden Marktes verluftig gehen."

So seine Erzählung; und ich bedauerte, bei ber Entscheibung bes Prozesses nicht gegenwärtig sein zu können. Er mußte jedensfalls für die Bestimmung der altägyptischen Maaße höchst intersessant werden. "Aber welchen Handel treiben die Negypter unter einander?" fragte ich weiter.

"D, unser Handel im Binnenlande," erwiederte er, "ist hochst ausgebreitet, und wir sollten uns mit den spishübischen Fremden gar nicht einlassen, da unser Land fast Alles reichlich hervorbringt, dessen wir bedürfen. Die vielen Kanale, welche unsre Könige durch ganz Aegypten haben anlegen lassen, sind gewiß nicht allein be-

<sup>\*)</sup> Sin ift sowohl ein agnytisches als bebraifches Sohlmaaß fur ftuffige Gegenstände. Name und Sache find jedenfalls aus Aegypten in ben Orient gekommen. Bergl. de Wette, Lehrb. ber jubischen Archaologie S. 229 und Sepffarth, Theologische Schriften ber alten Aegypter. Gotha 1855. S. 118. Das Sin faßte brei Rannen ober nach ben Rabbinen 36 Eierschaalen.

ftimmt, den Anbau und die Kruchtbarkeit ber Kelber zu befördern, sondern fie sollen auch ohne Zweifel den inländischen Berkehr und Baarenaustaufch zwischen ben verschiedenen Stadten und Brovin= gen bes Reiches erleichtern. Raufleute und Schiffer find beshalb ftete auf bas Engfte verbunden, benn bie fleinen, leichten Rilschiffchen aus bem Gummibaume \*) mit Steuerruder und Segel versehen und von tüchtigen Ruderern fortbewegt, tragen schnell bie Begenstände des handels von einem Orte jum andern. Anzahl berfelben hat heut in der Rabe ber Stadt angelegt und Alles herbeigeführt, mas zur Festzeit nothwendig ift: Bieb, Bein, Blumen, Früchte, Brote, Bier und Anderes. Mein Schiff ift mit Blafern, fteinernen und irdenen Befagen beladen, und ich wollte morgen meine Bube in ber Rahe des Tempelplages aufschlagen und wurde gewiß bei den Spielen, ber Opfermahlzeit und bem barauf folgenden Belage viele berfelben verfauft haben, jumal wenn ich zugleich ben eingehandelten Wein hatte mit verschenfen tonnen. Aber unfre Sandelsgesete find ftrenge und burch ben Streit, in welchen ich mit bem Fremden gerathen bin, werbe ich wohl allen gehofften Berdienft verlieren. Bare nicht Gerechtigfeit im Lande und fonnte ich nicht hoffen, vor ben Richtern im Stande ju fein, meine Unschuld bargulegen, so mußte ich fürchten, baß man mir ale einem Maaßfalfcher beibe Sanbe abhauen mürde \*\*).

Da ber unglückliche Raufmann nach diesen Worten wieder in ein trauriges Nachsinnen versank und es mir nicht möglich war, ihn zu tröften oder fröhlicher zu stimmen, so wendete ich meine Blicke wieder den einzelnen Soldatenhausen zu, in deren einem sich ebenfalls ein Streit erhoben hatte. Gewiß, wie in allen ähnlichen Fällen, war die Ursache des Streites eine geringfügige, aber daburch, daß Jeder von Beiden auf immer neue Beleidigungen sann, wurde derselbe immer heftiger und bedeutender. Der Scherz des Einen über eine schöne Stlavin, die der Andere liebte, hatte den Anlaß gegeben.

"Ilnd ich wiederhole es," rief ber Erfte laut und erhist, "ich wurde es für feige und unebel halten, von einer Stlavin Liebe zu fordern. Sie ift gezwungen, dich zu lieben, aber ihr Herz fühlt Nichts babei. Ihrem Baterlande, ihren Eltern und Geschwis

<sup>\*)</sup> Berod. II. 96; ἐκ τῆς ἀκάνθης. Mimosa Nilotica L. \*\*) Dieb: I. 78.

stern entriffen, ift fie hierher vertauft worden. Kann man Liebe erfaufen, wie man einen Schlauch Wein erhandelt? Aber freilich, du bift felbst ber Sohn einer Sklavin, wer wollte von dir edle Gestnnungen erwarten?"

"Der Sohn einer Sklavin?" wüthete ber Andre. "Soll bies ein Borwurf sein? Weißt du nicht, daß nach einem weisen Richzterspruche unfrer Borsahren auch Kinder von Sklavinnen vor dem Gesetze ebenbürtig und die würdigen Rachfolger ihres Baters sind \*)? Geh doch, terne die Gesetze beines Baterlandes kennen, ehe du mit Gebildeten streiten willst! Bei welchem Priester bist du in die Schule gegangen? Hast du wirklich Schreiben und Lezsen gelerht \*\*)?"

"Schreiben und Lesen und mehr als das!" erwieberte ber Erstere. "Ich will bir zeigen, was ich gelernt habe, auch bas Schwert habe ich zu führen gelernt!"

Und er wollte zu seinen Waffen ftürzen, welche seitwärts unter den anderen aufgehäuft lagen. Rur mit Mühe wurde er zurückgehalten und beruhigt, aber auch zugleich die erste Stunde nach der Ablösung von der Bache durch eine andere Kriegerabztheilung für ein Zusammentreffen in der Fechtschule zum Exproden der gegenseitigen Kräfte und Geschicklichkeiten im ehrlichen Zweistampse veradredet. So war wenigkens äußerlich und für den Augenblick die Ruhe im Saale wiederhergestellt.

Zest begann ein neues Schaufpiel. Die Zeit zur Ablöfung ber einzelnen im königlichen Balafte ausgestellten Posten war herebeigesommen, und von dem Unterbesehlshaber wurden diejenigen bei Ramen aufgerusen, welche die Stellen jener einnehmen sollten. Unwillig und murrisch erhoben sich dieselben, denn sie waren liesber bei Wein und Spielen geblieben, oder hätten sich gern zum Schlasen niedergestreckt, da die Nacht immer weiter vorrückte. Aber sie standen unter einer guten Zucht und griffen ohne Widerrede nach ihren Wassen. Dann wurden sie hinaus und an ihren Posten geführt.

Einige ber Abgelöften, welche zurudfehrten, brachten Rachrichsten aus bem Balafte mit, die fle auf ihren Posten flüchtig geshört hatten. In dem gegenüberstehenden Seitenstügel des Paslaftes, in der Wohnung des foniglichen Haushofmeisters und

<sup>\*)</sup> Dlob. I. 80. \*\*) Gbenbafelbft III. 2.

Schloßaussehers herrschte seit einer Stunde Jubel und Freude, da bemsolben ein fraftiger Sohn geschenkt worden war. Eine in senem Flügel:stehende Schildwache hatte von einer vorübereilenzben Stlavin Alles ersahren und erzählte, nun ihren Freunden, so viel sie selbst wußte. Man hatte sogleich nach den Horoscopen und Astologen geschickt, um das Schicksal des Neugehornen berechnen zu lassen, und da der Tempel nicht fern war, so hatte diesselbe Schildwache bald den Horoscopen mit seinen mathematischen und astronomischen Instrumenten und den Astrologen mit dicken Buchrollen, welche die alten dem Thoth zugeschriedenen und von Petostris und Nekepso aufgezeichneten astrologischen Bestimmungen enthielten, in die Wohnung des glücklichen Baters eintreten sehen.

Dort verweilten sie noch, die Stellungen und Befchluffe ber Gotter prufend; und die Abergläubischen auf der Bache maren erwartungsvoll gespannt auf die Aussprüche ber Bropheten, welche fie auf demfelben Bege durch die schwaphafte Dienerschaft ju erfahren hofften. 3ch muß gestehen, daß ich weniger neugierig war, da ich zu den Ungläubigen gehörte. 3mar beruhte die Aftrologie bes Alterthums auf wichtigen Bahrheiten. Die fichtbaren augenscheinlichen Einfluffe, welche Sonne und Mond auf die ganze Natur ausüben, mußten leicht ju bem Glauben führen, daß auch den übrigen Planeten und Geftirnen eine Ginwirkung beigumeffen fei. Bewirften Sonne und Mond die wichtigften Beranderungen in ber großen Belt, warum nicht auch in ber fleinen Belt bem Menichen, der aus benfelben Elementen gufammengefest ift wie jene? \*) Aber gebe ich auch einen Einfluß ber Bestione auf Die Welt zu, fo konnte ich boch nimmer glauben, daß die Alten benfelben fo genau geprüft und ftudirt haben follten um aus ben verschiedenen Combinationen ihrer Stellungen zu einander sichere und untrügliche Schluffe ziehen zu können. Rurg, mein Unglaube zwang mich zu einem Lächeln, als ich bie Aftrologie ermahnen hörte, und ich gedachte des Schickfals, welchem diese hier in Alegyp: ten angeftaunten und beilig gehaltenen Beisen bermaleinft anheim: fallen follten, und welches fie, die Schicfglefundigen, mohl nicht 3ch fah fie nach bem alten Rom binüberzieben, fab fie auch dort ihr Wesen treiben und von römischen Dichtern und Philosophen verspottet, von römischen Kaufern durch firenge. Edicte an

<sup>\*)</sup> Firmicus, Libri VIII. mathesbos fin britten Buche.

ber Ausübung ihrer Kunft verhindert werden; ich hörte im Geiste die Warnung des Horaz, sich nicht mit aftrologischen Berechnunsgen abzugeben, hörte benselben Dichter den Circus Maximus einen trügerischen nennen, weil dort die Wahrsager und Aftrologen saßen und ihr Wesen trieben. So hat, wie manches Andere, auch die Sternkunde und Aftrologie Aegypten zum Baterlande, und hinsausgetragen in die Fremde übte sie ihren Einsluß Jahrtausende hindurch im Morgens wie im Abendlande und konnte weder durch Spott noch durch die strengsten Verbote semals die auf den heustigen Tag ganz unterdrückt und vernichtet werden. Es liegt etwas Großartiges, Erhabenes, lleberwältigendes in Allem, was aus diesem Wunderlande gekommen ist!

Ueber diesen und ähnlichen Gedanken hatte ich meinen flei= nen Begleiter gang vergeffen, welcher mich jest fanft berührte und mich auf eine Rate aufmertfam machte, bie ted und geschickt vom Befimse bes Saales herabkletterte. Muthig und ohne die geringfte Menschenfurcht blidte fie babei mit ihren leuchtenden Augen in bas Menschengewühl herunter; fie schien gang ficher im Gefühle ber Beiligkeit und Unverletlichkeit, die in religiofem Aberglauben bas gange Land ihrem Geschlechte angebeihen ließ \*). Denn bie Rage, ein Liebling ber Ifis und ber Gottin Bafcht, ber Tochter ber Ifts, war ein heiliges, allgemein verehrtes Thier, und bas Berbrechen, ein folches auf irgend eine Beife zu verlegen und zu beschädigen, wurde auf bas Strengste, vielleicht mit dem Tobe beftraft worden fein. Es war ein rührender Anblid, zu sehen, wie jeber Rrieger, fobalb fie ben Fußboben erreicht hatte, aufftand und ihr ehrfurchtsvoll Plat machte, wie felbst einige Frommere bie Sand auf die Bruft legten, fich tief verneigten und ein ftilles Bebet flüfterten; während das Thier in langfamem, gedehntem Bange. fed um fich schauend, bem Thore juschritt. Da man hier aus ih= rem fläglich bittenden Diauen erfennen fonnte, daß fie fich ins Freie fehnte, fo wurde die Thur geöffnet und die Rape fprang hinaus 18). Erft jest griffen Ginige wieder ju Burfeln und Bechern ober nahmen das unterbrochene Gefprach wieder auf, mahrend bie Meiften mube und schläfrig fich jur Ruhe legten, ba Mitternacht nicht mehr fern mar. horus und ich, wir folgten bem Beispiele der Letteren und zwar auf dieselbe Weise wie jene, da man Jedem

<sup>\*)</sup> Berob. II. 65 --- 67. Diob. I. 83. 84.

von uns bereitwillig eins ber Inftrumente überließ, beren fie fich gemiffermaßen als Ropftiffen bedienten. Diefes Inftrument, melches ich icon fruher im agyptischen Rufeum ju Berlin gefeben hatte, ohne mir ben Bebrauch beffelben erflaren zu tonnen, bestand aus einem taum einen Suß hohen hölzernen Fußgestell, auf bem ein halbmondformig nach oben gewolbtes Duerhols angebracht mar. Kur bie Commandirenden war es gepolftert, die Rrieger und wir mußten und mit einfachem Solle begnügen. Bei einer bequemen Rudenlage murbe nun biefes Inftrument unter ben Sals geftellt und biente bagu, ben Ropf in einer etwas hoheren Lage gu erhal: ten, und nachdem ich einen Mantel zustemmengelegt und unter ben Ropf geschoben und mit bem einen Zipfel beffelben auch bas Solz bebedt hatte, um nicht zu hart zu liegen, fant ich biefe Art von Schlafgeftell nicht gerade unbequem, wenngleich ein beutsches Reber :bett mir lieber gemefen mare. Aber ber wie ich Ermubete entfolummert endlich auch auf einer agnytischen Solbatenpritsche und so endete ber zweite Tag in Memphis.

## VIII.

Ein Craum. Osiris. Das Cand der Seligen. Sesostris.
Das-sest des Osiris.

Die Festage, welche in Negopten bevorstanden und welche mir schon im Boraus im Traume im glanzendsten Lichte erschies nen, waren, wie schon gefagt, die Geburtstage bes Ofiris, Arueris, Tophon, der Ifis und Rephthys. An fie alle, aber beson= bers an ben erften berfelben knupften fich fur bas agyptische Bolf die heiligsten und erhabenften Erinnerungen und Legenden. einst vor Jahrtaufenden Dfiris, der Sonnengott geboren wurde, foll fich eine Stimme haben vernehmen laffen, welche laut ver: fündere, daß der Herr aller Dinge an das Licht trete. wurde ergahlt, ein gewiffer Bamples habe zu Theben beim Wafferschöpfen eine Stimme aus dem Tempel des Ammon gehört, welche ihm befahl, er folle laut die Geburt des größten Konigs ber Belt, bes wohlthätigen und segensreichen Ofiris verkundigen; und deshalb sei bas Kest in späterer Zeit bas ber Pamplien genannt worden. \*) Zwar wurden noch andere Feste zu Ehren beffelben Ofiris gefeiert, welche fich auf feine Leiben, feinen Tob, feine Wiederbelebung und herrschaft in der Unterwelt bezogen, aber bie Feier feines Geburtstages mar und blieb zu allen Zeiten bas höchfte und erhabenfte Freudenfeft, ba er in allen Gestalten, unter benen er in ber Bolksmeinung erschien, boch immer ber mahre und unfterbliche Wohlthater des Landes blieb. ehrte man in ihm Anfangs bie Sonne, fpater bagegen ben Ril, je nachdem man bald biefem, bald jener die wohlthatigften Rrafte und Wirfungen zuschrieb. Der Tag feiner Geburt, an welchem ber herr aller Dinge, ber große Wohlthater bes Landes an bas

<sup>\*)</sup> Plutarch, über If. und Ofir. 12. Beitschrift b. beutsch. morgenl. Gesfellich. VI, 2 S. 255. Tobtenbuch Rap. 148.

Licht trat, mußte bemnach für ben bantbaren Megubter Gegenftand ber heiligften Berehrung fein und wird beshalb auch febr häufig in ben religiofen Schriften ermahnt, gepriefen und gefeiert, mahrend ber Geburtstag bes Typhon, bes Berberbenbringers, unter beffen Beftalt und Ramen alle ichablichen Ginfluffe ber Natur gefürchtet wurden, mehr ein Tag ber Trauer und ber Beforgniß mar, an welchem man fich wohl scheute, irgend ein wichtiges Beschäft ober ein bebeutendes Wert vorzunehmen, weil ber feindliche Gott gewiß Alles jum Unglud gewendet haben wurde. - In ber Racht, welche bem Fefte vorherging, hatte ich unter verschiedenen anderen Traumgebilden eine merfwürdige Erscheinung, von ber ich faum mit Bestimmtheit gu behaupten mage, ob fie Ofiris felbst ober meine aufgeregte Bhantafie berbeigezaubert haben mochte. 3ch fab mich im Beifte unter ben Ruinen eines alten Tempels, und mertwurdig: Alles erichien mir befannt, als hatte ich nie in anderen Begenden und unter einer anderen Bone gelebt, als hatte ich ichon hundertmal biefelben Raume burchwandert. Es waren bie lleberrefte bes alten Oficietempele ju Abydos, welchen einft Memnon-Dfimandyas erbaut hatte. \*) Mit wunderbaren Gefühlen durchwanderte ich die Ruinen, welche bem gerftorenden Bahne ber Beit Trop geboten hat= Langsam schritt ich burch ben 60 Fuß hohen Porticus, bef= fen in doppelten Reihen aufgestellte Saulen von oben bis unten mit hieroglyphen bedect waren. Dann betrat ich ben Tempel felbft. Roch ftanden die Saulen, die Bande und die ineinander= gefügten Steinplatten barüber, welche einft bas Bange bebedt hatten. Aber schon hatten fremde Bolter ihr Berftorungewert begonnen, hatten nach Schapen gesucht und bie Roftbarfeiten und Gerathschaften in weite Lander entführt. Die Thuren gu ben Seitenzimmern waren burch Schutthaufen versperrt, aus ben unterirdischen Bemachern, ju benen breite Steintreppen binabführten, brangen schäbliche, betäubende Moderdunfte empor, welche bie Luft ringsumber verpefteten und ein weiteres Borbringen unmöglich machten. Go ftanb ich einfam wie festgebannt in ber Mitte bes Tempels vor ber regungslosen Bilbfaule bes Ofiris. Armer Sonnengott! Auch ihn hatten die Keinde verftummelt;

<sup>\*)</sup> Diese Ruinen befinden fich jest eine Stunde von Girge, ber Sauptftabt von Oberagypten.

ein zertrümmerter Fuß, eine abgeschlagene am Boben liegende Sand zeugten von der Zerftorungosucht späterer Eroberer.

Plöglich mar es, als ob ein frischer, milber Frühlingshauch burch bie Saulenhallen ging, und Alles schien fich wie burch einen Zauberschlag ju verwandeln. Der Schutt und Mober verschwand und von Neuem erhob sich ber ehrwürdige Tempel in feiner ursprünglichen Bracht und herrlichkeit. Die hohen Gaulen mit ihren ftolgen bie Lotosbluthe nachahmenden Rnaufen, bas schönverzierte Bebalt, Die biden aufe Reinfte geglatteten und polirten Mauern, die mit Teppichen belegten Treppen, die bun= ten reichgestidten Borhange, Die Bilbfaulen, Stelen und Dbelif= fen ftanden ohne Beschädigung und unversehrt, wie ehemals. Eine hohe fraftige Menschengestalt mit ber boppelten Königefrone auf bem Saupte, um welche ein goldener Lichtschimmer spielte und Alles weithin erhellte, trat aus einem ber Seitengemacher, fchritt festen Fußes mir entgegen, und fragte mit ernster aber wohlwollender Stimme: "Wen fuchst Du hier in biesem Beiligthume?"

"Ich suchte Ostris," antwortete ich zagend, "ben alten König bes Landes, ben Beherrscher ber Unterwelt. Ich suchte ben Tempel, wo man ihn einst verehrte, — und fand nur Schutt und Moder und verfallenes Gemäuer; ich suchte ben Geist der Bergangenheit, — und fand die Zerstörung der Gegenwart; ich suchte einen wohlthätigen, Segen spendenden, lebendigen Gott, — und fand nur ein verstümmeltes Göpenbild, das die Völker versspotteten."

"So willst auch Du spotten über den Geist der ehrwürdigen Bergangenheit? " antwortete die Lichtgestalt. "Osiris lebt; wenn auch nicht in seinen alten Tempeln, in seinen ursprünglichen Bildern! Osiris lebt, solange die Sonne ihren täglichen Kreis- lauf vollenden wird! Ich bin der Bater der Götter, ich bin die Mutter der Götter, ich bin der Gott, der die Welten geschaffen, der Euch befreit von Euren Leiden, Osiris. \*) Jede Gestalt, unter der sich die Menschen den Gott denken, ist vergänglich und sterblich. So ist auch Osiris gestorben mit dem Bolke, das ihn anbetete, aber der Geist des Lichtes lebt sort bis in die Unenblichkeit; so wird Allah, der Gott Muha-

<sup>\*)</sup> Tobtenbuch 148, 16.

mebs, ber heute noch mein Erbtheil beherrscht, und mit blutigem Schwerte Glauben und Gehorsam fordert, sterben und vom Erdsboben verschwinden mit der ganzen Schaar seiner Andeter, bis einst ein einziger Gottesname die ganze Welt regiert; aber auch dann noch werde ich leben, und alle Bölker werden betend ihre Augen erheben zum Sonnenlichte; benn ich bin es, der das Weltzall regiert, der über Stunden, Tage, Monate und Jahre gebietet, der den in den Boden gelegten Saamen hervorlockt zu seiner Zeit, damit er Früchte trage und Nahrung spende für die Menschheit!"

Die Gestalt war verschwunden, der Tempel wieder öbe und verfallen wie zu Anfange des Traumes. Da bemerkte ich vor mir unter dem Schutt der Bautrümmer einen Stein, welcher eine hieroglyphische Inschrift trug, die sich auf den Sonnengott Osiris bezog. Sie bewies recht deutlich das, was ich so eben vernommen hatte, daß nemlich die alten Aegypter unter ihrem Osiris nicht die große, goldene Feuerkugel, die den Himmel umwandelt; nicht ein steinernes Bild, sondern vielmehr eine lebendige, ewige Gottheit verehrten, die wohlthätig und segnend über den Mensschen wachte. Sie lautete:

"Es lebt Ofiris; er sieht wie ihr sehet; er hort wie ihr horet; er steht wie ihr stehet; er sist wie ihr siset." \*) Und auf einem anderen verstümmelten Steine sprach Ofiris von sich selbst:

"Ich bin das Licht, der Sohn des Lichtes, wohne im ershabenen Lande des Lichtes, bin geboren im Lande des Lichtes." \*\*)

Und auf einem britten las ich die Worte:

"Es freut sich ber Gott bes Weltalls bes Lebens, es freut, sich Ofiris, gleich wie fie fich freuen ihres Lebens." \*\*\*)

Gern hatte ich noch weiter gesucht und entzissert, was die alten Steine von jener entschwundenen Zeit erzählten. Aber ploßlich fühlte ich mich emporgehoben, wie von Geisterhanden getragen, immer höher und immer höher, die der Tempelbau unter mir endlich ganz vor meinen Augen entschwand, Wolken die Erde bedeckten und ich empfand, daß ich zu den himmlischen Höhen eingegangen sei. Das war ein neues seliges, dem irdischen nicht unähnliches Leben, wie es einst die ehrwürdigen Priester dem

<sup>\*)</sup> Tobtenbuch 1, 11 unb 12. \*\*) Gbenbaf. 1, 4 unb 5.

<sup>\*\*\*)</sup> Tobtenbuch 3, 3.

gläubigen Bolke gepredigt hatten. \*) Auch hier floß ein mit Boosten zahlreich besetzter himmlischer Ril, auch hier wurde von den Seligen, die Thoth, der Todtenführer eingelassen hatte, geackert, gesäet, geerndtet, gedroschen und endlich dem mächtigen Rilgotte ein Dankopfer dargebracht. Derselbe war an seiner ihm angehörrenden Schilfpstanze auf dem Kopfe kenutlich und eine auf seinem Thronsessel angebrachte Inschrift nannte ihn: Hapi-Mou, den Bater der Götter. — In einem niedlichen Hasen, an den ich umsherwandelnd gelangte, stand ein kostdangenköpfe ausliesen. Dieser Nachen war es, auf welchem die allmächtige Sonne die himmslischen Gewässer zu durchsteuern psiegte. Er trug die Inschrift: "Boot des Sonnengottes, des Königs der beiden Welten (über und unter dem Housente), welcher fährt auf seinem Boote, um die Zeiten im Hause der Welt zu bestimmen."

Auch hier ging mir's, wie im Tempel. Alles fam mir befannt und vertraut vor, und Manchen der mußig umberwandeln= ben Geligen hatte ich bei Ramen nennen und ansprechen tonnen. Sier fah ich ben erften Ronig Menes, welcher zuerft Religions= gebrauche und Opfer in Aegypten eingeführt haben foll \*\*), und beshalb in bem himmlischen Wohnhaufe ber Gerechten befonbers geehrt wurde; ich fah die Ritofris, welche noch in ber Schon= heit der Jugendblüthe strahlte; ich sah die Könige, unter benen Joseph das Reich verwaltet und Moses seine Landsleute nach Often geführt hatte, - Alle fah ich, nur biejenigen nicht, benen im irdischen Todtengerichte wegen eines gottlosen und ungerechten Lebenswandels ein ehrenhaftes Leichenbegangniß versagt und hier= burch auch bas himmlische Reich verschloffen worben war. bedeutendsten unter/allen und von einem glänzenden Hofftaate umgeben erschien mir Sesoftris; auch ein gezähmter, treuer Lowe war ihm, wie im Leben zur Seite. Ich wagte ihn anzureden, um ju erfahren, ob Alles, mas ich über ihn und feine Rriegsthaten in späteren Schriftstellern gelesen hatte, mahr, ober mas bavon begründet, mas unbegründet fei.

"Daß ich ein großer König und ein noch größerer Eroberer mar," begann er mit ber allen Aegyptern eigenthumlichen Prabl=

<sup>\*)</sup> Lobtenbuch, Lafel XI.; vergl. Senffarth, Theol. Schriften ber alt. Aeg. S. 34. \*\*) Diob. I, 45.

fucht und Ruhmredigfeit, "wird mir felbft von Oftrie jugeftan-Die großartigen Stgateeinrichtungen, welche von allen benen bewundert werden, die Regypten besuchen, find mein Berf. Die Eintheilung bes Landes in Brovingen und Romen, die geregelte Bermaltung berfelben burch befonbere Statthalter und Diftrictevorfteher, bas gesammte Beermefen, ber Gefetescober für Die Soldaten, viele von den Ranalen, welche ben Ril in mafferleere Begenden leiten und zugleich bie Damme, welche ben Befahren einer allzugroßen lleberschwemmung vorbeugen, endlich die . Ausmeffung bes Landes und gleichmäßige Bertheilung beffelben unter alle berechtigten Unterthanen - alle biefe wohlthatigen Einrichtungen verbanten mir ihre Entftehung. Auch habe ich große Rriegszüge unternommen und auch hierin bem Ofiris nachmeifern versucht. \*) Aber gewiß murbe ich zu weit geben, wollte ich mir Alles bas beimeffen, mas fpatere Schriftfteller und befonbers bie Griechen mit befonderem Rühmen von mir ergablt baben. Es hat große, vielleicht großere Eroberer nach mir geges ben; ich will nur die gange Reihe ber Ramfes nennen, beren Arieasthaten auf ungähligen Denkmälern verewigt und bilblich bargeftellt find." \*\*) Aber bie Griechen tennen und erwähnen faft feinen Ramfes; alle Thaten biefer Könige haben fie auf meinen Namen geschrieben, und so ift ein Gewirr entstanden, welches. nie ein Alterthumsforscher ber späteren Jahrhunderte wird entwideln konnen. Welß ich boch felbst kaum noch, wo ich mit meinem fiegreichen Beere gewesen bin, welche Bolfer ich unter: worfen, welche Stabte ich gerftort und ihrer Schate beraubt habe. Als ich die Welt durchzog, war fie noch fo wenig befannt, bag es mir unmöglich sein murbe, bir bie heutigen Ramen ber ein: gelnen Stabte, Berge und Kluffe anzugeben. Denn wie Alles. fo wechfeln und verwandeln fich auch die Ramen von Gegenden, fobald fie einmal vermuftet, von ihren Ureinwohnern verlaffen und von anderen Bolfeen befest worben find. Much die Beit, wann ich gelebt, ift jest bem Bolfe, beffen Ruhm und Bluthe ich einst begrundete, ein Rathfel. \*\*\*) Sat man mich nicht oft genug mit diefem ober jenem Ramfes verwechfelt, weil auch fie große Eroberer waren? Saben Andere mich nicht gar für ben

<sup>\*)</sup> Herob. II, 108. Diob. I, 57. Aelian. Varr. histt. XII, 4 nub XIV, 34. \*\*) Rosellini, Mon. renl. III, 2. Tafel LXV—CL. \*\*\*) Boedh; Manetho S. 296. Ibeler, Hermapion S, 249 u. f. w.

Sifaf gehalten, welcher in ben Tagen Rehabeams Jerufalem einnahm und plunderte? Rein! Glaube mir, ich bin viel alter; nicht nur alter ale ber affprifche Konig Rinus \*), nein, viel alter, viel alter! Eines Ereigniffes erinn're ich mich noch, welches ich dir ausführlicher mittheilen will. In bem Jahre nemlich, bevor ich meinen großen Kriegszug begann, als ich noch mit ber Ausruftung meines heeres beschäftigt war, verfundeten um die Krühlingenachtgleiche bie Priefter und Aftrologen mit großer Kreube und Feierlichkeit ein Bunbergeichen, welches meinen Unternehmungen ben beften Erfolg verheiße. Es fei, fo ergahlten fie, ploglich wider Erwarten ein ichoner Bogel von Often aus bem. fernften Indien nach der Sonnenftadt Beliopolis gefommen und habe fich daselbst auf einer Palme ein Rest gebaut. Gine große Ungahl anderer Bogel habe ihn auf feinem Buge ehrfurchtevoll begleitet. Das unvergleichliche Thier, welches fie Phonix nannten, habe bann fein Reft in Brand geftedt und fo fich felbft ben Tob gegeben. \*\*) Aber, o Bunber, aus ber Afche bes verbrannten fei ein andrer Phonix in der schönften Jugendbluthe emporgeftiegen. - Diefes wunderbare Ereigniß wurde damals als ein Keft gefeiert und foll, wie ich gehört habe, fich feitbem mehrmals nach einer bestimmten langen Reihe von Jahren wiederholt haben. 20) Als ich nun am Abend bie Priefter fragte, wie ber Bogel aus: gesehen und welche Karbe er gehabt habe, nannten fie ihn geheimnigvoll ben Indier, einen Sohn bes Ofiris und ben Bier-Befonders habe fein golbenes und rothes Gefieber farbigen. in ber Sonne geglangt. \*\*\*) Begierig verlangte ich ihn gu feben; ba wiefen die Briefter schweigend gen Simmel, wo fein Bogel ju feben mar, aber taufend glangende Sterne funtelten; und fo wurde mir flar, bag unter ber gangen geheimnigvollen Ergablung ber Aftrologen ein aftronomisches Ereigniß verborgen mar, welches fie weber mir, noch einem Andern mittheilen und verrathen Rannft du nun (fo fchloß Sefostrie) von den Brieftern genau erfahren, was fie unter bem Phonix verstanden, fo wirft bu auch leicht banach bie Zeit meines Lebens berechnen und beftimmen fonnen." \*\*\*\*)

Hiermit endete mein Traum; und es fei gleich beilaufig er-

<sup>\*)</sup> Juftin I, 1. \*\*) Zacit. Aun. VI, 28. \*\*\*) Tobtenbuch 3, 3. 17, 29. 83, 2. Herobot II, 73. \*\*\*\*) Ueber bie aftronomische Deutung ber Phonixperiode vergl. Thoth S. 226.

wähnt, daß ich mich während des Festes bei zufällig anwesenden Heliopolitanischen Priestern nach der Zeitperiode erkundigte, nach deren Ablauf sich die Erseheinung des Phonix zu wiederholen psiegte. Aber sie konnten mir Nichts bestimmtes angeben; der Eine nannte diese, der Andre jene Zahl, und Horus süsserte mir spottend ins Ohr, sie wüßten selbst nicht, wann der Bogel erscheine, und während sie mit sich selbst und unter einander nicht einig werden können, komme disweilen der Bogel und sei unerwartet da, denn dieser tresse aus eigener, wunderdarer Kenntniss immer den richtigen Zeitpunkt. Dann werde sogleich seine Anskunft seierlich verkündet und als eins der wichtigsten Feste gesseiert \*).

Schon am frühen Morgen weckte mich Musik, welche von braußen in den Saal des Wachthauses hereindrang. Die Klänge waren nicht lieblich zu nennen, da in ihnen das Lärmende, Stürmische vorwaltete, was wohl ohne Zweifel den musikalischen Instrumenten zugeschrieben werden muß, die bei festlichen Aufzügen in Negopten in Anwendung gebracht wurden. Trommeln, Bauten, Tambourins, Cymbeln, Trompeten, Hörner und andere lärmende Instrumente spielten dabei eine große Hauptrolle.

Sobald ich mir bie Augen gerieben und die verschiedenen Traume ber Nacht abgeschüttelt hatte, führte mich Sorus hinaus por bas Thor ber Bache, um ben feierlichen Umgug ber Priefter mit anzusehen. Sogleich, auf bas zahlreiche Musikcorps, beffen wilde Melodien mich gewedt hatten, folgten die einzelnen Mit= glieder ber Briefterkafte, Jeder mit feinen befonderen Infignien und Abzeichen. Sie manderten vorüber mit einem ungemein ehr= wurdigen Anstande, in abgemeffenem Gange, mit ftarr por fich hingerichtetem, weber links noch rechts schweifendem Auge, fo baß fie in tiefes Nachbenten versunten ju fein schienen. ich mahrend meines dreitägigen Aufenthaltes in Memphis einen Briefter lachen, felten Ginen lacheln feben; und wenn biefe Rafte vom Bolfe einst fo hoch geehrt und fast angebetet murbe, so ift Dies gewiß zum großen Theil bem ehrwürdigen, ernften Ansehen auguschreiben, welches ihre Mitglieder ftete angunehmen mußten, fo oft fie öffentlich in ihren Amteverrichtungen erschienen. Boran

<sup>\*)</sup> Melian, Thiergefch. VI, 58.

ging in ber Prozession ber Sanger mit einem mustanischen Inftrumente in ber Sand und einer Schriftrolle, welche jebenfalls Die für bae Fest nöthigen beiligen Lieber enthielt; bann folgte ber Aftrolog, welcher ale Zeichen feiner Amtemurbe einen Balmenaweig, bas Symbol ber Zeiteintheilung \*), und bas fogenannte Sorologium, eine Art Stundenzeiger trug. Denn biefer mar es, beffen Sauptbefchäftigung in Beobachtung ber Beftirne und ben damit zusammenhängenden aftronomischen, dronologischen und aftrologischen Berechnungen bestand. Sinter ihm ging gravitäs tifch ber heilige Schreiber mit ber Strauffeber auf bem Rowfe und einer Buchrolle und ben Schreibinftrumenten in ben ban: ben. - Trug ber nunmehr Folgenbe, ber Stolift, als Beichen seiner Burbe eine Opferschaale und einen Ellenstab, so ift auch hier, besondere mas Letteren betrifft, die symbolische Beziehung ju feinen Amtoverrichtungen leicht ju ertennen. Der Stolift mar nemlich nicht nur mit ber Befleibung und Ausschmudung ber Bötterftatuen betraut, fondern auch gang besonders Fest : und Augordner und berjenige, welcher barüber zu wachen hatte, daß bei den Keierlichkeiten. Opfern und Prozessionen Alles nach den in besonderen Buchern niedergelegten Borichriften und Befeten geschah. Die Elle beutete baber ohne Zweifel barauf hin, baß er alle handlungen, Gebräuche und Ceremonien richtig abmeffen Endlich folgte ber Prophet, fo wie ich ihn ichon mehr= mals geschildert habe. \*\*) Die bisher Genannten schienen bie vornehmeren Mifglieder der Priefterkafte zu fein; an fie fcbloß fich unmittelbar eine große Angahl von Tempelvienern, welche theils die Opferthiere führten, theils das übrige jum Opfer nothige 3ch will aus ihrer großen Rahl nur Folgende hervorbe-Unmittelbar hinter bem Prophet gingen wenigstens zwanzig Baftophoren. Einige mit fleinen bem Dfiris geweihten Ravell: chen, Andere mit fleinen niedlich ausgeputten Pfirisbilbern, noch Andere endlich eine größere Ofirioftatue an Striden auf einer Art von Schlitten hinter sich herziehend. Sowohl die größere als auch die fleineren Statuen waren in fostbare Bewander gefleibet und mit Blumen, Rrangen, Retten und Banbern geschmudt; bie Bemander maren im Sinblid auf den Sonnenofiris roth wie die

<sup>\*)</sup> horapells, hierogl. I, 3. 4.

<sup>\*\*)</sup> Ueber biefe Reihenfolge in ber Prozeffion vergleiche man Clemens v. Aler. VI G. 268 und Wilfinson. Saf. 76

Morgenröthe, welche täglich seine Ankunft verkundigt \*); bies war die einzige Farbe, die ich an ihnen bemerkte, feine andere burfte jum Schmude bes Sonnengoties angewendet werben; bie Rapellchen waren theils von buntbemaltem Solze und reich ver-Much ber Apis befand fich im Buge, giert, theils von Stein. benn er galt ja nach bem Glauben bes Bolfes als Wohnsis ber Seele bes Dfiris \*\*); er wurde von feinen befonderen Bartern und Dienern langfam und vorfichtig an einem toftbaren Baume geleitet. Dann folgten bie Opferpriefter, Die fogenannten Dofchoiphragiften, welche bie geeigneten Opferthiere auszusuchen und gur Bestätigung ihrer Tuchtigfeit mit einem Siegel gu verfeben pflegten; biesmal führten fie nur Schweine, ba ber bezeichnete Festiag bes Dfiris ober Dionpfos besonders badurch eigen: thumlich war, bag an ihm nur Schweine und besonders junge Kerfel nicht allein öffentlich sondern auch von jedem Brivatmanne zum Opfer bargebracht murben. Rur bie Mermften begnügten fich ftatt lebender, mit aus Dehl geformten und gefneteten Thieren. \*\*\*) -Den Schluß ber gangen Brogeffion bilbeten endlich noch Andere, welche Opfergefaße trugen, die mit Bein und Milch angefullt waren, ba auch folche Fluffigfeiten ben Gottern reichlich gefpenbet wurden. \*\*\*\*)

Doch nachdem alle diese verschiedenen Priesterordnungen vorübergezogen waren, war die Straße noch lange nicht frei, um
und zu gestatten, und dem Zuge anzuschließen. Run erst folgten
einige Abtheilungen Krieger mit neuer Musik in langsamem, taktvollem Marsche, und dann endlich eine große, unabsehbare Menge
Bolkes, welche sich, wie in katholischen Ländern dem Crucifix,
so hier dem Ostrisbilde und dem Apis nachdrängte. Alle Kasten
waren hier gemischt; selbst die so sehr gehaßten und verachteten
Sauhirten sah ich heute mitten unter dem Gewühle, da sie ja
die Opferthiere geliesert hatten, und später das geschlachtete Fleisch
wieder zum Geschenke erhalten sollten. Dennoch konnte man
aber auch beim Volke die Abneigung gewahr werden, welche es
im Allgemeinen gegen die Sauhirten empfand. Aengstlich suchte
man sie zu vermeiden und ihnen auszuweichen, wie wir wohl
einem Schornsteinseger oder einem Müllerburschen aus dem Wege

<sup>\*)</sup> Plutarch, ub. If. n. Ofir. 51 und 78. \*\*) Diobor I, 85.

<sup>\*\*\*)</sup> Berobot II, 47. 48. \*\*\*\*) Bilfinfon II, 2 S. 365. 366.

gehen, aus Furcht, wir könnten durch ihre Berührung besubelt werden; aber man litt sie doch heute in seiner Mitte, während sonst der Abscheu vor ihnen so weit ging, daß keiner derselben einen Tempel betreten noch mit einer anderen Kaste durch eine Heirath in irgend eine verwandtschaftliche Beziehung treten durfte, und die leiseste Berührung mit einem der unreinen Thiere, welche sie hüteten, als eine so große Berunreinigung galt, daß diesenisgen, denen dieses Unglud begegnete, sich augenblicklich in den Ril zu stürzen und zu reinigen durch Religionsgesese verpsichtet waren \*).

So wälzte der Zug, in den wir und Beide endlich mischten, sich langsam vorwärts unter dem Jauchzen des Bolkes, bis er den großen Plat erreichte, von welchem ich schon früher gesprochen habe, und welcher sich vor dem stolzen Ptahtempel ausdehnte. Hier war schon eine Anzahl von Mitgliedern anderer Priesterschaften versammelt, und unter diesen zeigte mir Horus auch den beinahe hundertjährigen Sesom, dessen und Thaten er mir am Tage vorher erzählt hatte. Er lag in weichen Kissen auf einer Sänste, welche seine Diener herbeigetragen hatten, denn er war, wie der Kleine mir mittheilte, an beiden Füßen gelähmt. Aber in dem regungslosen, saft schon todten Körper lebte noch ein stolzer, hoher, gebietender Geist, welcher aus seinen dunklen Augen hervorsprühte; und von Allen, welche an ihm vorüberzogen, wurde ihm ein ehrsurchtsvoller Gruß, eine tiese Berbeugung zu Theil.

Ich hatte mich mit Horus auf eine der obersten Stusen der Tempeltreppe gestellt, von welcher wir den ganzen vor uns liegenden Plat, in dessen Mitte sich der Opferaltar befand und die heiligen Ceremonien Statt sinden sollten, übersehen konnten. Im den mit Blumen geschmückten Altar hatten sich die Theilnehmer der Prozession ausgestellt und um diese die mit ausgerückten Krieger im Viered eine Chaine gezogen, um das neugierig andrängende Bolf abzuhalten. Die eigentliche Feierlichkeit mit ihren Gebeten, Opfern und Spenden hatte sür mich weniger Interesse, da ich Aehnliches schon an den vergangenen Tagen gesehen hatte; ich sehnte mich nach dem eigentlichen Bolksseste, welches mir den sonst ernsten und mürrischen Aegypter in seiner Freude und Aus-

<sup>&</sup>quot;) Serob. II, 47.

gelaffenheit zeigen follte. \*) Dort bahin tam es noch nicht. Rachbem mit einer Tuba bas Zeichen jum Anfange bes Feftes gegeben worden und eine allgemeine Stille eingetreten mar, trat ber Sanger an ben Altar, um einen ber vielen befaunten Dfirishomnen frei zu recitiren. Denn obgleich er die beiben Buchrollen, beren eine Befange ju Ehren ber Botter, und beren andere eine Schilderung des foniglichen Lebens enthielt, in den Sanden trug und bei allen festlichen Aufzügen tragen mußte, fo mar es boch fein befonderes Beschäft, dieselben vollftanbig auswendig ju mife fen und frei herfagen ju tonnen. \*\*) Bahrend feines halb fingens ben, halb fprechenden Bortrages herrschte allgemeines Schweigen; nur einzelne besonders inhaltsreiche Gage, welche in bestimmten 3mifchenraumen ftete wiederfehrten und eine Art von Refrain bilbeten, murben laut von ber Priefterschaft und bem Bolte wiederholt und nachgesprochen. Der eine berfelben ift mir noch heute erinnerlich; er lautete:

"Ich finge die Werke bes herrn, die erquiden mein herz, so lange ich wandle im hause des herrn." \*\*\*)

Nachdem hierauf von dem Oberpriefter die genannten Flusfigfeiten als Spenden auf ben Altar gegoffen worben, binter welchem die große Bilbfaule, bes Gottes aufgeftellt mar, begann burch befonders bagu berufene Briefter bas Opfer. Die Schweine, beren guße man jusammengebunden hatte, wurden geschlachtet, ausgeweidet und ihnen bann bie Ropfe abgeschnitten, Röpfe ber Opferthiere entsprachen gewiffermaßen bem Gunbenbade bei ben Ebraern, welcher befanntlich mit allen Bergehungen des Boltes belaftet am großen Berfohnungstage in Die Bufte getrieben murbe; eben fo murben bier von ben agvotifchen Brieftern die Röpfe der Opferthiere mit Flüchen und Bermunschungen beladen. Der Oberpriefter sprach über fie folgende Worte: "Wenn irgend ein Unglud bem ganbe bevorfteht, fo werbe es abgemen: bet und falle auf biefes haupt!" - Diefe Ropfe murben bann, wie Berodot ergablt, fortgetragen und in ben Ril geworfen; in fpaterer Beit bagegen, ale Frembe und befonders auch Griechen Butritt in bas Land erhalten hatten, in ben Sanbeloffabten an biefe perfauft.

Bahrend ich biefer Scene ber Bermunschung mit gespannter

<sup>\*)</sup> Ammianus Marcellinus. B. XXII und Gerobet II, 60.

Aufmethamfeit folgte, fühlte ich mich ploglich von einem überaus ftarten, betäubenden Dufte umgeben, und mich fast unwillfürlich nach dem Tempel umwendend fah ich eine dichte Rauchwolfe aus bemfelben hervordringen, welche uns bald völlig umhüllt hatte. Sorus, welcher mein Erstaunen bemerfte, erklarte mir fogleich bereitwillig biefe neue Erfcheinung. "Man rauchert," fagte er, mim Tempel mit dem dir gewiß dem Ramen nach befannten Ry= phi. Die regelrechte Bereitung Diefes Raucherwerkes ift feine leichte und ein besonderes Geheimniß der bagu bestellten Tempelbiener. Sechszehn verschiedene Stoffe muffen bagu in gang gleichen Theilen gemischt werden. 3ch will versuchen, fle dir in beiner Sprache aufzugablen. Man nimmt bazu Bonig, Wein, Roffnen, Galgant \*), Sary, Myrrhen, Aspalathus d, i. einen dornigen Strauch, welcher eurem Rosenol abnliches Del liefert, ferner Steinflee, das Barg bes Maftixbaumes, welchen eure Botanifer Pistacia Lentiscus nennen, Afphalt, Feigenblätter, Sauerampfer; Beeren vom fleinen und großen Wachholberftrauch, eine Art Gewurg, melches bie alten Griechen "Rarbamomon" nannten, und endlich Ralmus. \*\*) Alles diefes zusammengenommen giebt ein Rauchwert, welches täglich angewendet wird, um die vielfach verdorbene Tempelluft ju reinigen und ju heiligen und hierdurch fowohl die Gefundheit zu befordern, als auch den Gottern zu bienen und zu gefallen. Bas aber ben Ramen betrifft, fo haben ihn die Griechen verderbt und entstellt, und er ift eigentlich nicht Ruphi fondern Schobe auszusprechen.

Sobald ber Dampf sich ein Wenig verzogen hatte, bot sich mir in der Fernsicht an der äußersten, gegenüberliegenden Seite des Plages ein neues unerwartetes Schauspiel dar. Es waren Abgeordnete verschiedener unterworfener Völferschaften, welche am Jahredschlusse ihre Abgaben in den mannichfaltigsten Naturproduczten ihrer Länder darbrachten und mit denselben langsam und feierzlich, von den Uebrigen fast unbemerkt und unbeachtet, dem Köznigspalaste zu zogen, um sie dort an die königlichen Intendanten abzuliefern, welche mit ihren zahlreichen Schreibern genaue Rechnung darüber führten. Die weiße Hautsarbe, Rleider und Haarzwuchs dieser Ansömmlinge bezeichneten dieselben beutlich als

<sup>\*)</sup> Maranta Galanga. L; noch jest befannt burch fein balfamisches harz und atherisches Del, welche fich burch Weingeift ausziehen laffen.

<sup>\*\*)</sup> Blutard, über Ifis und Ofiris. Rap. 52 und 81.

Frembe und Affaten. Ihr an ihrer Spipe gehenber Anführer trug Reule, Bogen, Schilb und Lange; ein Mufitant mit einer fiebensaitigen Lever und bem Bleftrum folgte ibm. gen golbene und filberne Befage, Rorbe mit Fruchten aller Art, und mohl ale ein Ehrengeschent fur ben Ronig prachtige und reichverzierte Waffen und Ruftungen; auch gefangene Thiere, 3. B. eine Bagelle, erichienen im Buge. \*) Bewiß nur gufällig war an bemfelben Tage eine andere Deputation einer anberen , Bolferschaft angelangt, welche fich ber erfteren unmittelbar anfcblog. Es maren Mauritanier von etwas hellerer Gefichtsfarbe als bie Aegypter und bartlos. \*\*). Gie trugen ein Sagrnen und furge, gegurtete Bemanber und brachten ale Befchente Biraffen, Straufe, Steinbode, Affen, Straugeneier und Rebern bem Ronige bar. horus nannte biefe Bolferschaft bie Punt, und ich bachte babei unwillfürlich an die Phut ber Bibel, welche Jeremias (46, 9) im Beere bes Pharao Recho als Schilbtrager aufführt. —

Als ber Bug, bem ich ausschließlich meine Aufmerksamkeit gugewendet hatte, vorübergezogen mar, mar auch die Opferfeierlich= feit, welche mit einem Gebete geschloffen hatte, beendigt und nun begannen bie von mir fehnfüchtig erwarteten Festsviele. Briefter jogen fich in den heiligen Raum bes Tempels jurid. wohin ihnen Riemand folgen durfte, und fo blieb auch mir verborgen, mas fie bort im weiteren Berlaufe bes . Tages getrieben haben. Denn mit angftlicher Sorgfalt suchten ju allen Zeiten bie Briefter jeden Uneingeweihten von ihren Mufterien fern au halten und hatten ju biefem 3mede eine heilige, ben Reugierigen abschreckende Legende erfunden. Sie erzählten, es habe einmal ein Mann, welcher feineswegs bas Recht gehabt, in ben Tempel zu geben, fich bennoch einzuschleichen gewußt und fei fur feinen Borwig baburch gestraft worden, daß er hinter ben Borhana des Allerheiligsten einen Blid werfend, Alles voller Schrechilber und Gespenster gesehen habe und barauf, als er biefes einigen Anderen ergahlt, ploblich gestorben fei.

Raum waren die Priefter verschwunden, so wurde mit einer fast marchenhaften Haft und Geschwindigkeit von den Tempels bienern Alles entfernt, was zum Opfer gedient hatte, und balb

<sup>\*)</sup> Rosellini Monum. Storici III. A. Seite 48 ff.

<sup>\*\*)</sup> Bunfen, Aegyptens Stelle in ber Beltgeschichte II. G. 323 und bie bafelbft angeführten Stellen.

mar Affes verschwunden, was von bem eben Geschenen batte ein Zeugniß ablegen fonnen. Der Plat wurde gefäubert, mit frischem Sande bestreut und fur die Rampffpiele porbereitet, welche iest noch ohne allen außeren Schmud abgehalten murben, mahrend in spaterer Zeit bier vielleicht eine Arena mit Sipplapen für die Bufchquer errichtet wurde. Wenigftens ergahlt Strabo Folgenbes: "An diefem Blate bei bem Tempel des Bulfan in Memphis liegt ein Koloß aus einem Stein. In diesem Raume werden auch Stierfampfe gehalten; Die Stiere werben besondere bagu gezogen, wie man Pferde aufgieht. Losgelaffen treffen fie fampfend gufam-Der Sieger erhalt einen Breis." Ein folches Stiergefecht war es, welches fich junachft meinen Augen barbot. tige, muthige Stiere, ber eine fchwarz, ber anbre geflect, murben herbeigeführt. Ihre beiden Führer gehörten ohne 3meifel der Sirtenfafte an, maren nur mit bem gewöhnlichen linnenen Schurze bekleidet und mit langen und diden Knütteln bewaffnet. man die tampfbegierigen Thiere in einer Entfernung von ungefähr fochs Schritten einander gegenüber gestellt hatte, murden fie los-Buthend fturgten fle fich entgegen, mit ihren Bornern einander angreifend; fo oft ber Gine ermubete ober fich burch bie heftigen Stope feines Begners zur Umtehr und Flucht genothigt fab, so oft wurde er von seinem herren durch Schlage mit ber Reule zu neuem Rampfe angetrieben. Wollten fie ben Knütteln nicht mehr gehorchen, so wurde eine eiserne Spite an benfelben befestigt und mit diesen den armen Thieren von hinten in den Rucken gestochen \*). Nicht eher ruhte ber Rampf, als bis bas eine ber beiden fampfenden Thiere mit gerschmettertem Schadel und aufgeschlittem Bauche niederfant und fterbend mit feinem Blute ben Sand rothete. Ein nicht enden wollender Beifallofturm bes Bolfes war wohl die einzige Belohnung für den herrn des Siegers, wenn seiner nicht etwa noch ein andrer Lohn wartete, ba ich mehrere Schreiber mit ihrem Schreibzeug auf den unterften Stufen ber Tempeltreppe figen fah, welche bamit beschäftigt maren. ben Berlauf eines jeden Rampffpieles genau aufzuzeichnen. Jedenfalls verhienten beibe hirten Lob und Bewunderung, ba nicht felten die muthenden Thiere fich gegen ihre Berren gewendet hat-

<sup>\*)</sup> Darftellungen von Stierkampfen finden fich in den Grabesgrotten von Theben und Beni-Saffan. Bergl. Billiufon II. a. Ende.

ten, und biefe fich nur mit ber größten Gefchicklichkeit und Bemandtheit gegen fie vertheibigen und ihr bebrohtes Leben retten Beniger gefährlich waren die gymnastischen und friege rischen Uebungen, welche nun folgten. Denn auch die jungen Rrie gerfohne follten jur allgemeinen Beluftigung ber Berfammlung ihren Beitrag liefern. Es waren meift junge Leute amischen seches gehn und zwanzig Jahren, welche von ihrer Geschicklichkeit, die fie fich in ber Ring= und Rechterschule angeeignet hatten, ein glanzendes Zeugniß lieferten. Sie tampften nur mit hölzernen Baffen, aber auch mit biefen hatten fie fich leicht verlegen konnen, hatten fie nicht jeden Schlag mit ihren hölzernen mit Leder überzogenen Schilben geschickt aufzufangen verftanden. 3ch fah nur wenige blutige Ropfe, und jeber Sieb, welcher traf, murbe vom Bolte mit einem den Getroffenen demuthigenden und beschämenden Lachen begrußt. Satten fie, mas haufig geschah, im 3meitampfe ihre Schwerter gerschlagen, so wurden die Baffen fortgeworfen und es begann ein Ringen, welches erft mit bem Sturge und ber volls ftanbigen Bestegung bes Ginen von Beiden als beendet betrachtet wurde \*). Jebesmal mußte bann ber Befiegte abtreten, mahrend ber Sieger ben Rampfplat behauptete und ein andrer Gegner ihm gegenübertrat. Ich sah Einige, welche gehnmal hinter einander und öfter Sieger blieben, ehe fie einem ftarteren und gewandteren Begner weichen mußten. Go bauerte ber Rampf ftundenlang und mancher alte, bartige Rrieger ftand unter ben Buschauern und freute fich im Stillen mit leuchtenden Augen über die Geschicklich= feit und vielverheißende Tapferfeit seines jungen Sohnes. --Bum Schluffe wurden runde Holzscheiben herbeigetragen und auf Stangen geftedt, nach benen bie Rrieger mit bem Bogen schießen und Speere merfen follten. Ein niedlicher filberner Becher follte der Lohn für benjenigen fein, welcher unter einer bestimmten Anaabl von Schuffen am Besten getroffen.

Doch die Sonne ftand schon hoch am himmel und sendete glühende Strahlen herab, welche von den platten Steinstusen der Tempeltreppe mit doppelter Gewalt zurüchrallten und ein langeres Berweilen für den Rordlander unmöglich machten. "Laß und unter die Zelte und an den Fluß gehen," sagte Horus, und zog mich mit sich fort, "dort werden wir Jubel und Freude und Erquicun-

<sup>\*)</sup> Leips Muftr. Beitung. Bnb. VIL. 1862. G. 331 f.

gen antreffen, beren wir fo fehr bedurfen." Go verließen wir den Rampfplat.

Unter ben Zelten am Fluffe, hatte ber Kleine gejagt, wurden wir Jubel und Freude finden. Und fo war es in der That, benn hier war bas eigentliche Bolfsfest. Ber nicht einmal Gelegenheit hatte, in Leipzig ober einer anderen größeren Sandelsstadt eine Meffe zu besuchen und baselbst auf den verschiedenen Marktplagen unter ben Belten und Buben bas Treiben, bas Gebrange und bie Luft ber Fremben ju beobachten, ber wird fich auch nur schwer von biefer Ofirismeffe eine richtige und umfaffende Borftellung ju machen vermögen. Schon hatten die jahrlichen Regenguffe im oberen Aethiopien begonnen und ein Anschwellen des Riles her= beigeführt, schon waren einige Felber in der Rabe deffelben von feinen Bluthen überschwemmt, aus benen bie höher gelegenen Land= häuser ber Umgegend wie Inseln hervorragten. Bier auf ben Bogen bes fchwargen Fluffes, wie er faft von allen alten Bolfern genannt wurde \*), schaufelten fich Tausende von Gonbeln und Luftbarten, welche alle auf's Festlichfte mit bunten Banbern, Teppichen und Blumenfrangen geschmuckt maren. Wie auf einem Corfo in ben Lagunen Benedigs fuhren hier die Aegypter, Manner und Frauen bunt gemischt, bin und wieder, höflich einander begrüßend, wenn fie Freunden oder Berwandten begegneten. Dan hatte Mufit, man fang, man tangte, man zechte auf ben Schiffen \*\*). Auch Biele von benjenigen, welche ich in ben vergan= genen Tagen fennen gelernt hatte, fah ich in ihren Barfen vor= überfliegen und rief ihnen freundliche Gruße zu, die fie ebenfo freundlich erwiederten. Der junge Mann, welchen ich am zweiten Tage auf ber Jagd getroffen und ber mir fo zuvorkommend die Befigungen feines Baters gezeigt und mich nach Memphis hatte gurudbringen laffen, fließ fogar an ber Stelle, wo wir beobachtenb ftanden, an's Land und lud uns ein, sein Schiff zu besteigen und bas wilde Gewühl noch mehr in der Rabe ju betrachten; boch ich magte nicht, mich in ben Strudel hineinzubegeben, wo unschul= bige Freude mit wilber Luft, freundliche Scherze mit unanftandi= gen Spottereien und Grobheiten, ruhige Gelage mit ber ausschweifenbsten Kreude und Unmäßigkeit abwechfelten. Und an allen

<sup>\*)</sup> Diobor nennt ihn Ofeame, bie Chalbaer Uffam, und bies ift bas ägptische Wort Utame "ber Schwarze." \*) Derob. N. 60.

blesen Ausgelaffenheiten nahmen die Weiber, die sich wohl schon seit langer Zeit auf die Festiage als Tage der Freiheit und Unsgebundenheit gefreut hatten, den lebendigsten Antheil \*).

Unter ben Belten und Butten, welche fich am hochgelegenen Ufer wie eine lange Strafe ausbehnten, trafen wir biefelbe Bugellofigkeit an. Die meiften Belte waren ber Ceres und bem Bacdus geweiht. Bein, Bier, Ruchen und verschiedenes Badwert, Gier, Sonig, Feigen, Datteln, Rurbiffe, Granatapfel, Beintrauben, 3wiebeln und andere Erzeugniffe bes Landes maren in reis chem Maage vorhanden. In anderen Belten wurden auch warme Speifen verabreicht, welche neben benfelben auf einfachen, aus brei Steinplatten gebilbeten Beerben bereitet murben. Bir beanugten uns damit, die verschiedenen Früchte zu koften und einige feine Beigenbrote zu genießen, bann trat ich, begierig nach einem Trunke auslandischen Beines, mit Sorus in eine ber Trinthallen, welche hier und bort ftehend, leicht unter ben übrigen Buben an bem Lärmen zu erkennen waren, bas aus ihnen hervorbrang. Unbeschreiblich efelhaft mar ber Unblid, welchen bas Innere bes erften Beltes barbot. Daffelbe schien nur von Mitgliedern ber niebrigften Raften angefüllt zu fein, aber felbst Diefen hatte ich mehr Mäßigfeit und Schamgefühl zugetraut. Theils auf niedrigen Schemeln figend, theile auf ben Boben gelagert überließen fie fich ben größten Bugellofigfeiten und felbft betruntene, larmenbe Weis ber, benen man anfah, baß fie bald erschöpft und ihrer Sinne nicht mehr machtig in einer Ede niederfinten murden, maren feine auffallende Erscheinung \*\*). Bahrend bei und die Gluth bes feurigen, maßig genoffenen Weines die Bangen rothet und hierburch bisweilen fogar ein fonft blaffes Untlig verschönern mag, wirkte Diefelbe bei ben bunkelfarbigen Aegypterinnen hauptfachlich auf bie Lippen und Augen; die Lippen und Augenlieder schwollen an, Die Mugen wurden ftechend und rollten wie Feuerfugeln in ihren Soblen umber, - es war das Bild der Furien, wie fie aus ihrer Beimath, ber Bolle emporfteigen, um die llebelthater auf Erben ju peinigen und ju verfolgen.

Aber bennoch war es eine Scene, welche mich unter biefer rohen Bolksmenge für einige Minuten jum Bleiben veranlaßte. An ber einen Seite bes Zeltes nemlich brangte sich Alles um

<sup>\*)</sup> herod. a. a. D. \*\*) Wilfinfon II. 168 ff.

einen Zauberer, welcher burch feine Runftftude bas hochfte Staunen ber Bufchauer erregte und fich manchen Freitrunt verbiente. Auf einen niedrigen Tisch, hinter welchem er ftanb, stellte er zwei fleine Becher und bedte über jeden berfelben einen größeren. er bie letteren wieder emporhob, waren die ersteren und fleineren verschwunden. Jest ftellte er bie größeren wiederum auf den Tifch, nachbem er gezeigt, bag Richts unter ihnen verborgen fet. o Bunber, er ließ von einem ber Anwesenden einen ber Becher in die Bohe heben, da ftand ein fleinerer barunter, bann hob er diefen, unter welchem fich wieder ein kleinerer fand, und fo fort, bis ber ganze Tisch mit Bechern von ber verschiebenften Größe angefüllt war. Alle biefe Becher wurden vertehrt mit bem Ranbe nach unten in einer Reihe auf bas Elschen gestellt; bann bat ber Zauberer um einen Ring und ergriff feinen Zauberftab. alln= ter welchem Becher foll ber Ring liegen ?" fragte er bie Bufchauer. aUnter bem fleinften!" rief Alles einftimmig. Sierauf warf er ben Ring in bie Luft; berfelbe verschwand wie ein Blisftrahl vor unfren Mugen, und fand fich unter bem bezeichneten Becher wieber \*).

Wenn auch wir an eine folche staunenerregende Geschicklichteit einer geübten Hand bei unfren Taschenspielern gewöhnt sind, so
erregte doch der ägyptische Zauberer das größte Aussehen und die
höchste Bewunderung, und während an den anderen Seiten des
Zeltes der Lärm mit jedem Augenblicke zunahm, herrschte um ihn
herum Staunen und Schweigen. Athemlos blicken die Zuschauer
auf ihn und seine kunstgeübten Hände und wagten kaum ein
Wort zu sprechen, aus Furcht, die Gottheit zu stören und zu erz
zürnen, welche durch ihn und in ihm zu wirken schien. Und der Künstler ließ sie in diesem Glauben; der Aberglaube der alten
Aegypter war damals noch groß und mächtig, und nicht nur Priezster und Gesetzgeber, sondern auch Gautler, Zauberer und andere
Künstler, deren Kenntnisse und Handlungen der staunenden Menge
unerklärlich und übernatürlich erschienen, dursten sich frei und ohne
Scheu des Umganges und der Hüsse einer Gottheit rühmen.

Nachdem wir noch einige andre Runftftude gesehen und bewundert, verließen wir das Belt, um eine unfrer wurdigere Ge-

<sup>\*)</sup> Minutoli, Gefellschaftliche Spiele und gemnaftische Uebungen bei ben alten Aegeptern, in ber Leipziger Bluftr. Beit. 1852. S. 331.

fellichaft aufzusuchen. Bir fchritten zwischen ben Buben hindurch, beren viele außer ben angegebenen Rahrungsmitteln auch anbre Berkaufogegenftanbe enthielten und eifrige Raufer fanden, und gelangten ju einem größeren Belte, in welchem fich eine große Ungahl vornehmerer Aegypter verfammelt hatte. Bor bemfelben zeigten verschiedene Equilibriften und Jongleurs ihre Runfte, welche von einer Gefellichaft Mufifanten mit larmender Rufit begleitet murben und bisweilen mit bem Tange lieblicher Auslanderinnen, welche eine öftliche Abfunft verriethen, abmechfelten. Diefe Tange waren wild und leibenschaftlich, wie man fie noch heute im Orient feben fann. Es waren nicht nur Tange, fondern bramatisch= mimische Darftellungen ber verschiedenften Gefühle und Leibens schaften, bei benen nicht nur bie Ruße, sondern auch bie Banbe und Gefichteguge in Thatigfeit waren. Außerorbentlich war bie Leichtigkeit ber Tangerinnen in allen ihren Bewegungen, bewun: brungewürdig bie Schnelligkeit, mit welcher fie ihre Buge zu verandern verftanden, je nachbem fie Freude ober Schmerz, Luft ober Trauer, Begierbe ober Gleichgultigfeit ausbruden wollten. lich mochte die Ueppigkeit ihrer Stellungen bisweilen nach unfren Begriffen alle Grengen überfchreiten; aber indem Blide, Bewe: gungen, furz Alles an ihnen eine verftanbliche, schwer zu migbeut tende Sprache rebete, gewährten fie ein unbeschreiblich liebliches Bilb, welches wohl nie meinem Gebachtniffe entschwinden wird \*).

Im Zelte selbst, in welches wir hierauf eintraten, um uns burch einen Becher guten Weines zu erfrischen, welcher von fremsben Kausleuten eingeführt worden, saßen Krieger, Künstler und Kausleute in buntem Gemisch mit Essen, Trinken und Spielen beschäftigt. Besonders freisten die Würfel wie am Abende vorsher auf der Wache, und mancher hohe Preis, manches hohe Besitzthum wurde auf einen Wurf gesett. An vielen Tischen saßen je zwei einander gegenüber, eine Partie Dame spielend. Die Steine in Gestalt unster Kegel waren weiß und schwarz oder roth und schwarz, und wurden auf einer vierestigen durch Linien abzetheilten Tasel nach den Regeln der Kunst hin und her geschoben \*\*). Die Spielenden waren so beschäftigt und vertieft, daß sie nur selten ihr auf die Tasel gerichtetes Auge erhoben, um

<sup>\*)</sup> Billiuson II. 301 u. 329. \*\*) Billiuson II. 418 ff. u. Minutoli a. a. D.

einen Blick auf die Bersammlung zu werfen oder einen Jug aus dem Becher zu ihun. Auch sprachen sie selten und nur um über diese oder jene Wendung des Spieles eine Bemerkung zu machen. Hatte mich aus dem ersten Zelte die Ausgelassenheit und das Toben der Gesellschaft vertrieben, so fühlte ich mich hier im Gezgentheil durch eine sast gesterhafte Stille und Ruhe beengt und beklommen. Wollten wir und nicht am Spiele betheiligen oder müßige Juschauer bleiben, so hatten wir hier, nachdem wir einige Ninuten gesessen und getrunken und und erholt hatten, Nichts weiter zu suchen. Bald traten wir daher wieder ind Freie und bahnten und von Reuem einen Weg durch das immer mehr zunehmende Menschengewühl.

Auf einem freien Blage, welchen wir endlich erreichten, maren wenigstens vierzig vornehme junge Damen verfammelt, welche fich am Ballfpiel ober Reifenmerfen ergobten. Denn bas Ball: fpiel, welches ich auch schon früher häufig abgebildet gesehen hatte und welches man im Bilbe noch heute in ben Grotten von Beni: Saffan betrachten tann, mar im alten Aegupten nur ein Spiel für Frauenzimmer, welche sich bunte Leberballe einander zuzuwer: fen, biefelben wieder aufzufangen und fich gegenfeitig in beiben Geschicklichkeiten, besonders in der Sohe und Beite Des Burfes ju überbieten suchten \*). Auf Dieselbe Beife, wie bei uns, murbe auch mit Reifen geworfen, die mit gierlichen Banbern umwunben waren \*\*), und die Lust und Freude, welche bei diefen gomnaftischen Spielen aus ben Augen ber jungen Aegypterinnen hervorleuchteten, ihre frohlichen Scherze und munteren Sprunge verwischten ben unangenehmen Einbrud, welchen ihre befannte, schon erwähnte Säßlichkeit auf mich hervorgebracht hatte. mein fleiner Führer ließ mir nur furge Beit jum Beobachten, ängfilich und ungedulbig jog er mich weiter fort von bem wilden, tobenden Treiben bes Boltsfestes 21). Indem wir ben Ril immer rechts und im Often behielten, nach welcher Seite hin er die Stadt begrenzte, manberten wir eiligen Schrittes pormarts.

<sup>\*)</sup> Bilfinfon II. 430 unb 432.

<sup>\*\*)</sup> Minutoli a. a. D.

## Die Pyramiden. Der Abschied,

Bahrend mich ber Rleine mit biefem und jenem mir Befannten unterhielt, und bald von den verschiedenen Fürften erzählte, welche alle an der Stadt Memphis und befonders an dem befannten Bulfanstempel gebaut und biefelben verschönert und erweitert hatten 22), bald bie Beisheit bes erften Grunders pries, welcher burch Anlegung von Dammen und Kanalen die lleberschwemmung geregelt und um die Fruchtbarkeit des Landes fich die größten Bers bienste erworben hatte, entfernten wir und' immer mehr und mehr von dem Larmen und Tosen des Festes und wurden nur hier und da noch an daffelbe burch eine vorübergleitende Rilbarte erinnert, welche aus nördlich gelegenen Städten neue Theilnehmer und Gafte herbeiführte. Fröhliches Gelächter, muntere Scherze und Mufik tonten aus denselben zu uns herüber, und wenn man zufällig und Wandrer erblickte, fo waren wir auch nicht vor Spott und Nedereien ficher, benen fich gewöhnlich die Aufforderung anschloß, bie Barte zu besteigen und jum Fefte jurudzutehren \*). Horus antwortete jedoch ftete mit gleichen Scherzen und man ließ uns ruhig weiterwandern. Bald merfte ich, baß fich der Boben hob und daß wir allmälig auf einen jener Damme hinauffliegen, beren erfte Unlage Die Sage bem Menes Rachdem wir ungefähr eine Stunde gewandert maren. befanden wir uns ichon boch über bem Baffersviegel, und nun ge= stattete mir mein Führer, welcher mich durch mannichfache Gespräche bisher zu zerftreuen gefucht hatte, einen Rudblid auf bie füdlich gelegene Begend.

Es war ber lette Blick, welcher mir auf bas alte Pharaonen= land vergönnt war. Bor mir zu meinen Füßen lag noch einmal

<sup>\*)</sup> Berob. II. 60.

bie machtige Ronigestadt mit ihren Tempeln und Palaften, welche nach Jahrtausenben zerftort, beren Trummer beim Einbringen bes Islam in Aegypten als Baumaterial für die neue Stadt Cairo an ber entgegengesetten Seite bes Kluffes verwendet, beren lette lleberreste und Grundmauern vom Rilschlamme bedeckt und ben Bliden ber Welt entzogen murden. Aber Eins blieb und zeugt noch heute von der Macht und Größe der ehemaligen Könige von Memphis, nemlich die Pyramiden, welche zu meiner rechten hand und jenseits bes Josephstanals in ihren scharfen begrenzten Umriffen am Horizonte auftauchten. Mit welch' angftlicher Sorge für die Unverweslichkeit ihres irdischen Leibes, mit welchem Aufwande von Roften und Menschenleben hatten die alten , Pha= raonen fie erbaut, hatten fich in ihnen eine fleine Grabkammer bereitet, die nicht nur der Luft, sondern auch der Reugier und Berftorungesucht späterer Jahrtausende verschloffen bleiben sollte; und doch hat die Wißbegierde der lepten Jahrhunderte die vermauerten und verstedten Eingange wieder aufgefunden, fie ift hineingebrungen in die bunklen Gange und Gallerien und hat aus ben tiefen Rammern Sarge und Mumien an bas Tageslicht gezogen! Dorthin manble, o du ftolzer Mensch, erkenne Deine Dhnmacht und Schwäche und gewinne die Ueberzeugung, baß Menschenwert ein vergangliches Werf ift! Bis jur einstigen Wieberbelebung nach Jahrtausende langer Wanderung und Läuterung der Seele hofften bie Könige hier unberührt in ihrem Grabe zu ruhen und jest find fie herausgeriffen und über bie Belt gerftreut, um ben Augen ber wißbegierigen Menge ausgesett zu werden!

Horus wies mit der Hand hinüber nach der größten und höchsten Pyramide. "Dort in jener," sagte er, "ruht Suphis, einer der ersten Pyramidenerbauer, welchen unser Geschichtsschreiber Manetho weit vor die Zeiten des großen Sesostris hinausgesest hat \*). Sie ist sast 500 Fuß hoch; ihr Eingang, wie bei allen, an der Nordseite, doch nicht gerade in der Mitte, sondern etwas nach Often zu. Sie steht auf einem geebneten Felsenboden, wosdurch sie noch bedeutend an Höhe gewinnt. An der Süds und

<sup>\*)</sup> Manetho bei Syncell fagt von den Königen der vierten Dynaftie: Der britte war Suphis; er baute die größte Byramide, welche herobot dem Cheops zuschreibt. Er wurde ein Götterverachter u. f. w." Der ägyptische Name des Erbauers ift Chufu, worans Manetho jedenfalls Suphis, herobot Cheops gemacht hat.

Ofiseite besinden sich einige bedeutende zu ihr gehörende Tempelsgebäude, welche von unsrem Standpunkte aus verdeckt und nicht sichtbar sind. Die Pyramide selbst enthält in ihrem Innern eine unterirdische Rammer über hundert Fuß unter der Grundslinie, eine Grabkammer für die Königin, die Gemahlin des Ersbauers, und endlich eine dritte etwa hundert Fuß über der ebenzgenannten, in welcher der Sarkophag des Königs sieht \*). Zu allen diesen Räumen sührten einst auswärts und abwärts steigende Gänge und Schachte, welche aber gleich nach Beisezung der Berstorbenen mit Steinen ausgefüllt und vermauert wurden, so daß es, wie du weißt, erst kurz vor deiner Zeit gelungen ist, dieselben aufzusinden und durch Heraushauen der Steine zu öffnen."

"Ift es wahr," warf ich fragend ein, "daß die Pyramiden= erbauer bei dem Bolke so verhaßt waren, daß daffelbe nur ungern die Namen derselben aussprach?"

"Bei einigen mar bies glierdings ber Fall," erwieberte Sorus, "und dieser üble Ruf berfelben bat fich auch noch bis in die fpatefte Beit bes Reiches fortgepflangt, fo bag bie Megnyten bereifenden Griechen bavon hörten und in ihren Schriften ergahlt ha= . Aber bedenke auch, welche Rrafte fie zu diesen unermeglichen Bauwerten in Unspruch nehmen mußten, die boch eigentlich feinen weiteren 3med hatten, als ihre Mumien bereinft aufzunehmen und vor Bermefung ju ichugen. Der Erhauer ber größten Byramide war ein grausamer und thrannischer Berrscher. Ra. er aina in seiner Gottsofigkeit so weit, daß er die Tempel des Landes ichließen und die Opfer und Ausübung der Religionsgebrauche verbieten ließ, damit nur alle Leute ohne Unterbrechung für ihn ar-Manchen Schweißtropfen, manche Thrane hat beiten konnten. Diefes machtige Bauwert gesehen, manchen Seufzer, manchen kluch hat es gehört. Bahrend die Einen in den Steinbruchen im arabischen Gebirge die Steine aushauen mußten, führten Andre Diefelben bis an den Ril, wo fie wieder von Andern übergesetzt und jenseits bes Fluffes an ben Ort ihrer Bestimmung gebracht wurden. sehen von diesen muhfamen Arbeiten und von der langen Zeit, in welcher man die unterirdischen Bemächer und Bange in bem Felfen aushieb, wurden allein zwanzig Jahre auf den Bau der Pyramide

<sup>\*)</sup> Eine genquere Befchreibung finbet mau in Bunfon's affeguptene Stelle in ber Beltgeschichte II. S. 149 ff."

seibst verwendet. Als Herodot das Land besuchte, wurde ihm nach einer alten Inschrift erzählt, die Beföstigung der Arbeiter mit Retztigen, Knoblauch und Zwiebeln habe sich auf fast ein und eine halbe Million Thaler \*) belaufen, und er ruft mit Recht aus: "Benn sich das so verhält, wie viel mussen erst die übrigen Speisen nebst den Kleidern für die Arbeiter und die eisernen Bertzeuge gefostet haben! \*\*). Auch unter dem folgenden Könige dauerte die Bedrückung des Bolkes fort, und erst Mencheres oder Mycerinus erward sich den Dant des Bolkes und den Ramen des Heiligen. Er öffnete die Tempel und erlaubte wieder die Feier der verschiedenen Feste. Zwar erbaute auch er sich eine Byramide, aber ohne seine Unterthanen zu quälen und zu harten Frohndiensten zu zwinzen, und so blieb er die in die späteste Zeit in Lied und Gesang des Bolkes Liebling und wird häusig in den heiligen Hymnen genannt und verherrlicht \*\*\*)."

"Und hatten benn diese kolossalen Bauwerke, die Pyramiden, wirklich keinen anderen 3weck, als nur den, die Mumie eines Königs zu bergen?" fragte ich wie mancher Alterthumsforscher der älteren und neueren Zeit.

"Belden 3wed follten fie außerbem gehabt haben?" fagte borus erftaunt über diese ihm unerwartete Frage. Dentft bu, es feien aftronomische Beobachtungsthurme und Sternwarten gewefen, weil ihre vier Seiten genau nach ben vier Beltgegenben gefehrt find? Dann wurden fie fich gemiß nicht in fo großer Anzahl allein bei Memphis zusammengebrängt, sondern auch in allen übrigen Theilen bes Reiches und befonders bei Beliopolis finden, beren Briefter seit alter Zeit wegen ihrer aftronomischen Renntniffe berühmt waren; auch wurden ihre Spigen juganglich fein, während die meiften oben mit platt polirten Steinen belegt und unbesteigbar find. Der follen es symbolische Darftellungen bes Schattenreiches und bes Lebens nach bem Tobe gewefen fein, wie Einige vermuthet haben, warum find fle dann nicht im ganzen Aegupten zu finden? Und worin besteht die Aehnlichkeit des Sinnbildes mit dem verfinnlichten Gegenstande? Und fie find fa vermauert und ihre Eingange verschloffen, mozu also ein Sinnbild, bas auf ben Beobachter gar feinen Einbrud zu machen im Stanbe

<sup>\*)</sup> Sechezehn hundert Talente Silbers. \*\*\*) Tobtenbuch 64, 31.

<sup>\*\*)</sup> Serobot H. 125.

- mare? Aus gleichem Grunde, weil fie unzugänglich waren, tonnen fie auch nicht zu priefterlichen Ginweihungen und anderen gottes-Dienstlichen Sandlungen bestimmt gewesen sein. - Ja, ich weiß, baß die Rachwelt fie fogar fur Kornhäuser und gwar fur diejeni= gen gehalten hat, welche die Ifraeliten mahrend ihres Aufenthaltes in Aegypten erbauen mußten. Aber fo Etwas fannft bu boch nicht glauben, nachdem nach Jahrtausenden die Pyramiden geöffnet und nach allen Seiten hin burchsucht worden find, und fich ihre ganze innere Einrichtung als biefer Bermuthung wider: fprechend erwiesen hat, ba fie feine großen Raume, fonbern nur fleine Grabfammern enthalten, Die gur Große bes Baues in gar feinem Berhältniffe stehen. Auch waren fie ja luftbicht und aufaubewahrendem Betreide ift ber Luftzug unentbehrlich. Rein! Gie waren nichts weiter als Grabftatten ber Konige, und zwei Grunde find es, welche ben Byramidenbau erflaren konnen: Religion und Bolitif. Bekannt ift ber religiofe Glaube bei ben alten Acapptern, bag nach bem Tobe bie Seele ben Korper verlaffe, bie Leiber verfchiebener Thiere zur gauterung burchwandre und erft nach einer Reihe von Sahrtaufenben in benfelben menfchlichen Rorper gurudfehre, um ihn von Neuem zu beleben. Dies mar fur die machtigen Könige Grund genug, ben Bunsch zu begen, entweder bie Seele in bem Rorper jurudjuhalten und fo gang ber gefürchteten Banderung zu entziehen, oder wenigstens ben Rorper bis zu feiner Bieberbelebung vor jeber Bermefung, jeber möglichen Berunglimpfung, Beunruhigung und Zerstörung zu bewahren. wurden alle Aegypter nach ihrem Tode einbalfamirt und in luft= bichten, verschloffenen Ratakomben beigefest, beshalb erbauten bie machtigften Ronige bie Byramiden als die festeften, sicherften und bauerhafteften Grabftatten. Aber es war noch ein anderer Grund, welcher diefe Bauwerfe veranlaßte, die Bolitif. Bie fpater bie Fraeliten zu den härtesten Arbeiten gezwungen wurden, weil man hierdurch ihrer Vermehrung und möglichen Empörung vorzubeugen hoffte; wie Tarquinius Superbus das romische Bolf aus gleicher Urfache jum Bau ber unterirbischen Rloafen verwendete \*), fo gab auch ber Bau ber Phramiben unfren Königen eine vortreffliche Gelegenheit, Taufende von mußigen Leuten zu beschäftigen und in brudender Rnechtschaft zu halten. Freilich murden bies

<sup>\*)</sup> II. Mof. 1. 10. Livius I. 56. 59

jenigen, die es zuerst versuchten, vom Bolfe versucht und verwünscht; aber bas Bolf gewöhnte sich mit der Zeit daran, und die späteren sind erbaut worden, ohne den Unwillen der Bevölkerung zu erregen. Denn es ist eine alte und anerkannte Staatsflugheit der Thrannen gewesen, ihre Unterthanen durch drückende Arbeiten arm zu machen, zu knechten und in ihren eigenen Augen zu demüthigen, damit sie auf ihren Erwerb und ihre tägliche Rahrung hingewiesen keine Zeit haben an Empörung zu denken \*)."

Während dieser Worte meines kleinen Kührers war die Sonne immer tiefer gesunken, und wir konnten erwarten, sie bald binter ben Spigen ber Pyramiden im Westen verschwinden zu sehen. Ihre legten Strahlen beleuchteten die jahlreichen Kanale, welche den Nil mit dem Mörissee verbinden und fich wie filberne Banber durch · die fruchtbare Ebene hinzogen. Da ergriff Horus mit einem Blide auf das liebliche Thal meine Sand. "Wir muffen nun scheiben." fagte er mit betrübtem Blide, naber ich hoffe, Du haft genug gehört und gesehen, um Deinen Zeitgenoffen Biel erzählen zu fon-Die Zeit ift nicht mehr fern, wo unser altes Reich offen vor euch da liegen mird, wie es heute vor beinen Augen ausge= breitet gewesen ift. Arbeite ruftig mit an bem allgemeinen Rampfe für Wahrheit und Licht. Freilich werden noch viele Porurtheile vernichtet werden muffen, welche bie Gelehrten aller Zeiten gehegt und verbreitet haben. Aber fie werden verschwinden, je Dehr von unferen Tobten aus ihren Brabern emporfteigen und Zeugniß ablegen werden von dem verschwundenen Glanze vergangener Jahr: taufende. Doch jum Beweise, daß Du nicht geträumt, baß ich bir in Wahrheit erschienen und bein treuer Kührer gewesen bin, sollst du ein Andenken von mir mit dir in die Beimath nehmen."

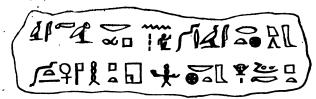
Und er blicke um sich, als suche er nach einem Gegenstande, welchen er mir zum Geschenke machen könne. Da wehte der Wind, welcher sich beim Scheiden der Sonne erhoben hatte, ein kleines zerrissenes Stud Papprus vor unsere Füße, welches ein Schreiber wohl als unnug und unbrauchbar fortgeworfen haben mochte. Nach diesem griff der Kleine, und nachdem er ein stilles Gebet an den Gott Thoth, den Geheimschreiber seines Baters Osiris gerichtet und dieser ihm mit unsichtbarer Hand ein in Dinte geztauchtes Schreibrohr gereicht hatte, kauerte er sich in seiner bez

<sup>\*)</sup> Ariftoteles, Politif. V. 11.

fannten Stellung auf die Erbe, schrieb in aller Gile einige Sierogliphen auf bas Bapier und reichte es mir:

"Gehe hin," fagte er jum Abschiede, "in die Stadt und ers zähle allen Leuten, was du gehört und was du gesehen in der Stadt Memphis und in dem Heiligthume des Ptah, des ewigslebenden Gottes!"

Noch ein freundlicher Gruß, ein liebliches findliches Kopfniden und — Alles war verschwunden. Ich ftand wieder unter der alzten Eiche, nur das Papprusblatt in meiner Hand erinnerte noch an das eben Erlebte. Ich warf einen Blick darauf und sah solzgende Schrift:



Es waren dieselben Worte, die mein treuer Gefährte zu mir zulest gesprochen, welche ich aus den hieroglyphischen Zeichen entzifferte 23). Der Herbststurm ruttelte an den Aesten des Baumes und aus den fallenden und dann im Areise umherwirbelnden Blättern tonten mir wie auf Geisterstügeln die Worte entgegen:

"Gehe hin in die Stadt und ergahle allen Leuten, mas bu gehört und mas du gesehen in ber Stadt Memphis und in dem heiligthume bes Btah, bes emiglebenden Gottes."

Sinnend wanderte ich heimwarts. Und was ich im Geiste gesehen und gehört hatte, schrieb ich nieder und dachte dabei oft an die wunderdare Erscheinung. Aber das vergilbte Blatt ruht in einem verborgenen Fache meines Schreibtisches als theures Anzbenken an einen lebensfrischen Traum, an drei froh verlebte Tage in der alten ehrwürdigen Stadt Memphis, von der ein arabischer Schriftsteller \*), welcher Aegypten im breizehnten Jahrhunderte unster Zeitrechnung besuchte, sagt: Obgleich diese ehemals so reiche und ehrwürdige Stadt, in welcher so viele verschiedene Rezligionen geherrscht haben, durch auseinandersolgende blutige Umwälzungen ihrer Bürger völlig beraubt, obgleich sie in Ruinen verzunken und ihre Grundmauern dis auf ihre letzten Spuren verz

<sup>\*)</sup> Abbollatif, ed. White S. 118. 120.

nichtet worden, obgleich man ihre Steine und ihre Neberbleibsel fortgeführt, obgleich man ihre Gebäude geschleift und ihre Bildsfäulen verstümmelt hat, obgleich mehr als vier Tausend Jahre über sie zerstörend weggezogen sind, dennoch wirst du in ihr noch des Wunderbaren Biel sinden, bei dem selbst der Verstand des scharfssinnigsten Beobachters still stehen wird und der beredteste Schriftskeller verstummen muß. Ze ausmerksamer du ihre Trümmer detachtest, desto mehr Bewundrung werden sie dir einslößen, je sorgsfältiger du sie durchforschest, um so mehr wirst dr erstaunen mußsen. So oft du etwas ergründet, wirst du erkennen, daß noch etwas Größeres darunter verborgen sei, und so oft du eine Kenntnis aus ihnen gezogen, so oft wirst du gewahr werden, daß das, was dir verborgen geblieben, noch weit größer und bewundrungs-würdiger sein muße.

## Anmerkungen.

- 1) 6. 3. Der fleine Gott ift ber Rurge halber Borus genannt worden, eigentlich ift unter ihm ber befannte Barpofrates zu ver-Denn die Aegypter unterschieben in ihrer Mythologie zwei Borus, einen alteren und einen jungeren. Erfterer ift ein Bruber bes Dfiris, nemlich mit bemfelben an einem ber funf Schalttage geboren, und wird Bar=ueri b. i. Borus ber Reltere genannt, Letterer ift ber Sohn ber Ifte und bes Offris und in bem befannten Mythus ber Racher feines ermorbeten Baters. Er beift ftets Barpchroti (harpofrates) b. i. Corus bas Rinb. Dag er ftete Rind blieb und immer als folches bargeftellt ift, hat feinen Grund barin, baß er bem fraftigen Dfiris gegenüber, welcher als Fruchte und Bohlthaten aller Art fpendende Berbftfonne aufgefaßt murde, die noch fcmache und fraftlose Frühlingesonne reprafentirte. Bergl, bes Berf.'s Thoth S. 33. 40. Sein Name ift auf ben bieroglyphischen Denkmalern inmer geschrieben und bargeftellt burch ben fogenannten Gorussperber (Har), ein Quabrat (P) und bas Bild eines Rindes in ber gefchil= berten Stellung (Chroti). Saufig find auch Die Worte: "Sohn bes Dfiris und Sohn ber Ifis" hinzugefügt. Bergl. Bunfen, Aeghptens Stelle in ber Beltgeschichte. Taf. XIV.
- 2) S. 16. Die heiligen Schriften ber alten Aegypter enthielten nach Clemens von Alexandrien (Strom. VI. 4. S. 757) nicht nur Lobgefänge an die Götter und Anleitungen für das Leben des Königs, fondern fle behandelten auch die einzelnen Zweige der Aftronomie, Rosymographie, Geographie, den Nil, die Tempelguter und Tempelgeräthsschaft, Opfer, Gebete, Keftaufzüge, Feste, Gesete und alle Theile der

Arzneiwissenschaft. Die Sage selbst verlegt die Absassungszeit dieser Schriften in die ersten Regierungen des alten Reiches, und daß sie in der That sehr alt gewesen sein mussen, geht schon daraus herdor, daß bereits unter Ofimandhas (ungef. 1700 v. Chr.) ein berühmtes Bibliothetsgebäude erwähnt wird. Auch ist eine große Anzahl von Baphrusrollen des angedeuteten Inhaltes aufgefunden worden, welche vielleicht als Theile und Auszüge aus senen uralten wissenschaftlichen Werken betrachtet werden können. Unter diesen sind namentlich der Baphrus Cadets (in der Description de l'Égypte), der große Minutolische Paphrus, und vor Allen der große 57 Fuß lange Paphrus zu Turin hervorzuheben, welchen Letztern Lepsius nach einer Beichnung des bortigen Directors unter dem Titel:

"Das Tobtenbuch ber alten Aeghpter, nach bem hierogluphischen Papprus in Turin. Berl. 1842."

herausgegeben hat. Brugsch, welcher im Jahre 1851 Gelegenheit hatte, diese Ausgabe an Ort und Stelle mit dem Originale zu bergleichen, bezeichnet sie in der Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft 1851. S. 515 als "sehr sehlerhaft"; und wenn sich dieser Borwurf als begründet erweisen sollte, so wurde leider das Berzbienst dieser Aublication bedeutend geschmalert werden, da die ägyptische Philologie und Schrift- und Sprachtunde zum großen Theil auf die wenigen bisher veröffentlichten Denkmaler und Schriftrollen begründet werden, und an die Aegyptologen als erste Ansorderung die der Genauigkeit, Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit stellen muß.

Schon Champollion hatte biefen Papprus einer Untersuchung unterworfen und citirt in feinen Schriften einige Bruppen aus bemfelben. Er theilte bas Bange in brei große Abschnitte (Rap. 1-15; 15-125; 125 bis zu Ende). Beranlaffung zu biefer Eintheilung war ber Umftand, bag fich biese Abschnitte oft allein finden und bag einige Sanbichriften mit Rap. 15, andere mit Rap. 125 fcbliegen, woburch biefe brei größeren Theile ale felbstftanbige von einander unabhangige Schriften erschienen. Boren wir nun, was ber Berausgeber über ben Inhalt biefer Turiner Papprusrolle fagt. Abweichend von Champbllion, welcher biefelbe Rituel funeraire genannt und für Borfdriften für ben Tobtencultus, Somnen und Gebete erflatt batte, fagt Lepftus in ber Ginleitung : "Der Berftorbene, in beffen Grabe fie gefunden worben, fei barin felbft bie handelnbe Perfon und ber Text betreffe nur ihn und feine Begegniffe auf ber langen Wanderung nach bem irbischen Tobe. Es werbe ergablt, wohln er komme, was er

thue, mas er hore und febe; ober es feien Gebete und Anreben, Die er felbft gu ben berichiebenen Gottern fpreche, benen er fich nabere." Lepfins bezeichnet ferner bas gange Buch als eine Sammlung einzelner früher mehr ober weniger von einanber abhängiger in einen Cober pereinigter Texte, und überfest ben Titel, welcher fich nur auf bie erften funfzehn Rapitel beziehe, folgenbermagen: "Unfang ber Rapitel bou ber Ericheimung im Lichte bes Offris." Dann werben im Allgemeinen bie einzelnen Titelvignetten und größeren bilblichen Darftellungen, 3.: 23. bie bes Tobtengerichtes, beschrieben. Bufammenhängende Ueberfenun= gen gab Lepftus nicht, und wir burfen auch feine von ihm erwarten, ba er erft in neufter Beit offentlich ertlart bat, bag man fich berfelben borlaufig überhaupt noch gang enthalten muffe, und nur bas Gingelne benugen burfe, mas fich unzweifelhaft ertlaren laffe. Bergl. Ueber eine bieroglyphische Inschrift am Tempel zu Cbfu. Aus ben Abbanb= Inngen ber Königlichen Afabemie ju Berlin. 1855. G: 69 - 141. Wenige Jahre nach Berausgabe bes Tobtenbuches wendete bemfelben besonders Sepffarth feine Aufmertfamteit gu, beffen bon Champollion abweichenbe Entzifferungegrundfage bier nicht von Neuem wieberholt werben follen, ba fie in vielen Schriften ber neueren Beit berudfichtigt Bergl. bes Berf.'s De Veterum Aegyptiorum lingua worben find. et litteris. Lips. 1851 und Seyffarth, Grammatica Aegyptiaca. Er behandelte bas Tobtenbuch in ber Beitschrift ber Goth. 1855. bentichen morgenlandischen Gesellschaft 1845/46. G. 71 ff. unter bem Titel: "bas Turiner Symnologium," und überfette die Ueberfchrift beffelben : "Betrachtung ber Reben bes Erlauchten, bes erhabenen Ronigs, bes Schöpfers ber Menfchen, bes Gottes, vor bem fich bie Berge ber Belt beugen." And fügte er noch einige andere Rapitel (1. 6. 7. 11. 65. 80. 88) in einer Uebersehung bei und versuchte ben Inhalt aller Rapitel nach ihren Ueberfchriften zu bestimmen. Go febr aber auch bas bon ihm entbedte und befolgte phonetifche Spftem und Comontmpringip zu empfehlen ift, fo litten boch bie bamale non ihm gegebenen Uebersehungen noch an einigen Mangeln, welche er erft in neufter Beit berichtigt bat. Gewiß wurde er feinem Spfteme viel mehr Unhanger verschafft und fich viel mehr ben Beifall ber Belehrten erworben haben, hatte er feinen Entzifferungen bie reine foptifche Sprache ju Grunde gelegt. Aber et hielt bie altagyptische Sprache für einen besonderen beiligen, ber chalbaischen Ursprache nabe verwandten Dialett und erflarte biefen gleichzeitig aus ber foptifchen, calvaifchen und ebratfcen Sprache, wodurch' ber Billfur ein bebeutenber Spielraum geftattet

wurde. Auch ift bekannt, baß in ben orientalischen Sprachen im Genitivverhaltniffe bas regierende Sauptwort stets vorangeht, bas abhäugige stets folgt, baß ferner in benselben fast nie bas Object vor bem Beitworte stehen kann. Sehffarth dagegen ließ dies wichtige orientalische Sprachgeseh außer Acht, er übersehte z. B. ganz modern: Der Toden Auferweder; bes Gefeges Leute; die Gottlosen straft er im Namen. bes Kürsten; wer die Gesege nicht ehrt; welcher Flammen herabstürzt gleich ben Sternen u. s. w.

Abgesehen jeboch von diesen und einigen anderen Mängeln seiner 1845 gegebenen Uebersetzungen hat Sehffarth bennoch, ohne die tom gebührende Anerkennung zu sinden, das Studium der Sieroglyphenentzisserung wesentlich gesördert und wird Champollion gegenstder immer als erster Entbeder der Syllabarhieroglyphen genannt werden müssen. Daß aber Lepfius und Sehssath selbst den Attel des Buches so von einander abweichend übersehen, darf um so weniger auffallen, da selbst der Rame der Mutter des Verkorbenen von verschiedenen Andängern desselben Systems verschieden, z. B. von Lepfius Setuts, von Brugsch Tsonmid von Orcurti Setmin gelesen wurde.

Bollen wir weiter bie Schicffale bes Tobtenbuches verfolgen, fo find abgesehen von fleineren Studen und Abschnitten (wie g. B. in bes Berf.'s Thoth Gott. 1855 und Tobtengericht bei ben alt. Meg. Berl. 1854) erft in neufter Beit wiederum Ueberfetungeversuche gemacht worden. Befonders heben wir Senffarth's "Theologifche Schriften ber alten Aeghpter. Gotha 1855" hervor, in welchem Buche fich Rap. 1. 5. 108 und Taf. XI.I. L. LXXII. 25 übertragen und genau erflart finben. Faft gleichzeitig ober boch nur furze Beit fpater in bemfelben Sahre erfcbien eine genaue Befchreibung ber Dentmaler bes Auriner Mufeums (Orcurti, Catalogo illustrato etc. Tor. 1855. 8), in welcher Schrift gleichfalls einige Abschnitte beffelben Tobtenbuches in's Italienische überfest find. Bon Beiden Scheinen aber bie neuen Ueberfetungen Sehffarthe von vornherein mehr Blauben und beshalb ben Borgug gu verdienen, weil biefelben burd Umidreibung ber Sieroalbohenbilder mit toptifchen Buchftaben, burch Burudführung berfelben auf die toptischen Burgelmörter und burch genaue fprachliche Ertlarungen begründet find und einer Prufung unterworfen werden tonnen, wahrend bei Dreurti nur eine einfache italienische lebersebung obne alle sprachlichen Erläuterungen vorliegt, in welcher nicht einmal ber Sieroglipphenkundige wird errathen fonnen, warum gerade fo und nicht anders überfest worden. Denn bes Letteren Erflarung, bag er nach

Champollion überfest habe, genugt nicht, ba eine große Angahl von Gieroglhphengruppen, welche im Tobtenbuche vorkommen, in Champollions Borterbuche entweber gar nicht, ober anders als von seinem Nachfolger erklärt ift.

Da nun in vorliegenbem Buche haufig auf die einzelnen Abschnitte bes Tobienbuches verwiesen worden ift, so folgt hier nach den Ueberschriften der einzelnen Kapitel eine turze Angabe bes Gesammtinhaltes.

Ueberschrift: "Buch ber Reben bes hochften Gottes, bes erhabenen Konigs, bes Beherrschers feiner Sflaven, bes Gottes, ber bie Welten geschaffen."

Rap. 1 - 14 hanbeln bom Schöpfer und bon ber Schöpfung, besonbers von ber Erfchaffung bes Lichtes, bes Menfchengeschlechtes, ber vierfüßigen Thiere, ber Fruchtbaume und Fruchte; bieran foliegen fich bis R. 20 fromme Betrachtungen und Shunen an einzelne Gottheiten, befonders an ben Sonnengott, an Thoth (18) u. A.; bann Betrachtungen über bie verschiebenen Theile bes menfclichen Rorpers, ben Mund, die Blafe, den Magen, das Berg (26) u. f. w. und einzelne besonders wichtige Thiere, g. B. den Starabaus (30), bas Krotobil (31. 32), Schlangen und Burmer. Rap. 42 werben im Sinne ber alten Aftrologie 19 Glieber bes menfchlichen Rorpers unter Die fleben Planetengottheiten und zwölf großen Bobiafalgotter vertheilt und bem befonderen Schute berfelben empfohlen. hieran fchließen fich Schilberungen ber einzelnen Bewerbe g. B. bes Fleischers, bes Tifchlers, bes Baders, bes Upotheters, bes Schiffers; bann einzelner obrigfeulicher Berfonen, bes Oberrichters, bes Scharfrichters, bes Gefangnigmarters, bes Richtercollegiums u. A., fowie endlich beiliger Thiere, z. B. bes Sperbere, bes Phonix; auch bie Schrift und ihr Erfinder find Rap. 90 ff. verherrlicht; Rap. 99 handelt von bet Schiffahrt auf bem Ril und ben nothwendigen Theilen eines gut gebauten Schiffes. Bon bes fonberem Intereffe ift bierauf R. 110 und Saf. XLI. burch eine Darftellung bes Landes ber Seligen, wo ber Berftorbene auf bem bimmlis fchen Rile fchifft, mo er adert, faet, ernbiet, brifcht und opfert, wo bie beiben Barten abgebildet find, auf benen Sonne und Mond ben himmel befahren. Das 125. Rapitel und Taf. L. fchilbern bas ichon früher erklarte Tobtengericht im Amenthes. Bergl. Das Tobtengericht bei ben alten Aeguptern. Berl. 1854. Das eigentliche Symnologium mit Lobgefangen an bie Gotter beginnt mit R. 127, und an blefe foliegen fich bann bie aftronomischen Bucher R. 144 - 150. Ueben biefe fagt Lepflus in feiner Ginleitung G. 16 nur golgendes : "R. 144

wurde. Auch ift bekannt, bag in ben vrientalischen Sprachen im Genitibverhaltniffe bas regierende Sauptwort stets vorangeht, bas abhausgige stets folgt, baß ferner in benselben fast nie bas Object vor bem Beitworte stehen kann. Senffarth bagegen ließ bies wichtige orientalische Sprachgesetz außer Acht, er übersetzte z. B. ganz modern: Der Tobten Auferweder; bes Geseyes Leute; die Gottlosen straft er im Namen bes Kurken; wer die Geseye nicht ehrt; welcher Flammen herabstürzt gleich ben Sternen u. s. w.

Abgesehen jeboch von diesen und einigen anderen Mangeln seiner 1845 gegebenen Uebersetzungen hat Sehffarth bennoch, ohne die ihm gebührende Anerkennung zu sinden, das Studium der Hierogliphenentzisserung wesentlich gesördert und wird Champollion gegenüber immer als erster Entbecker der Syllabarhierogliphen genannt werden müssen. Daß aber Lepsius und Sepssarth selbst den Titel des Buches so von einander abweichend übersetzen, darf um so weniger auffallen, da selbst der Rame der Mutter des Verstorbenen von verschiedenen Anstängern besselben Systems verschieden, z. B. von Lepsius Setula, von Brugsch Tsenmid von Orcurti Setmin gelesen wurde.

Bollen: wir weiter die Schickfale des Tobtenbuches verfolgen, fo find abgefeben von fleineren Studen und Abichnitten (wie 3. B. in bes Berf.'s Thoth Gott. 1855: und Tobtengericht bei ben alt. Meg. Berl 1854) erft in neufter Beit wieberum Ueberfetungeberfuche gemacht worden. Befonders beben wir Sehffarth's "Theologische Schriften ber alten Aeghpter. Gotha 1855" hervor, in welchem Buche fich Rap. 1. 5. 108 und Enf. XLI. L, LXXII. 25 übertragen und genau erflart finden. Faft gleichzeitig ober boch nur furze Beit fpater in bemfelben Sahre erschien eine genaue Befchreibung ber Dentmaler bes Turiner Museums (Orcurti, Catalogo illustrato etc. Tor. 1855. 8), in welcher Schrift gleichfalls einige Abschnitte beffelben Tobtenbuches in's Italienische überfest finb. Bon Beiben Scheinen aber bie neuen Uebersegungen Sehffarthe bon bornherein, mehr Blauben und besbalb ben Borgug gu verdienen, weil bieselben burch Umschreibung ber Gierogipphenbilder mit foptifchen Buchftaben, burch Burudführung berfelben auf die toptischen Burgelmerter und burch genque fprachliche Ertlarungen begrundet find und einer Prufung unterworfen werben tonnen, während bei Orcurti nur eine einfache italienische Uebersebung ohne alle fprachlichen Erfauterungen porliegt, in welcher, nicht einmal ber Dieroglophentundige wird errathen fonnen, warum gerade fo und nicht anders überfest worden. Denn bes Letteren Exflarung, daß er nach

beutet "ber Cochheilige." Aber auch biese Ueberfehung scheint in ber koptischen Sprache nicht begründet, ba fich in berfelben kein einziges bem iri ähnliches Wort in ber Bebeutung von sanctus findet. Es wird baber ber schon von Blutarch vorgeschlagenen Deutung bes Namens ber Vorrang eingeraumt werben muffen.

4) S. 29. Bang ber im Folgenden nach ben Darftellungen auf Banbgemälben gegebenen Schilderung bes Weinbaues in Aegybten abnlich wird von alten Schriftstellern bie Beincultur bei anberen alten Bolfern beidrieben. Rach Plinius XVII. 21 gab es fünf verschiebene Arten berfelben. Entweber ließ man bie Reben einfach am Boben ranten, ober ohne Stute in die Bobe ichiegen, ober man befeftigte fle an einzelne Pfable ober an zwei ober vier burch ein Joch verbunbene Die erfte ber genannten Arten ift noch bente in Palaftina üblich (Rofenmuller, Morgent. IV. 88 ff.), mabrent bie letteren ben Denkmalern nach in Megupten besonders gebrauchlich waren. ben alten Romern wurden bie Beinftode in Bertiefungen ober in Gruben gepflangt, fle wurden mit Afahlen bon Schufrohr, Gichen= ober Olivenbolg geftüst; bisweilen hatte jeber Weinftod vier Pfable mit einer Duerftange über jebem, und wurde bann. vitis compluviata genannt wegen ber Aehnlichkeit biefes Biereces mit bem compluvium, bem inneren vieredigen mit Bebauben umgebenen Gofe bes romifden Baufes. Auch pflegte man endlich bie Beinftode an gewiffe Baume zu binben und gewiffermagen mit benfelben zu bermählen, worauf hora; in feinen Epoben II. 9 anspielt (Plin. 14. 1: populis nubunt maritas complexae). Das Reltern geschah bei ben alten Ebraern wie bei ben Aegyptern burch Treten im Reltertroge, mabrend bei ben Romern haufig eine besonbere Reltermaschine erwähnt wird, aus welcher ber ausgeprefite Saft durch einen Seiher gelaffen und in einer großen Tonne aufgefangen wurde. Dag aber in Aegypten schon fruh Wein gezogen, gefeltert und getrunten murbe, beweifen bie bielen Abbilbungen bes Beinbaues, ber Beinlese, bes Ubbeerens ber Trauben; bes Relterns und bes Auffüllens bes gewonnenen Saftes auf Blafchen und Rruge, welche fich auf altäghptischen Wandgemalben finden, und von Rofellini und Wilkinson mitgetheilt worden find (Rof. II. 1. S. 363. Wilf. II. 143 ff.). Rofellini fagt über biefe Abbilbungen: "Diefe Gegenftande finden fich nicht allein in ben Grabern aus ber Beit ber achtzehnten Dynastie, sonbern auch in folden, welche in bie Beit ber alteften Dhnaftien gehören. hiermit moge man noch vergleichen, was Athenaus in seiner Deipnosophie V. p. 191 fagt : "Bei ben Aeghp=

werben 7 Art aufgefählt, im folgenden 21 Sebchet, bann 15 Sebachet, bann wieber 7 Ari," ohne weiter zu erklaren, was die himmlischen Wohnungen Ari und Sebchet bedeuten. Die Abschnitte führen aber folgende Ueberschriften:

- 144. Buch von den fieben Furften, ben fieben Sausherren (Blaneten).
- 145. Buch, welches handelt von ben 21 Sausbefigern ber glangenben Bohnungen im Bohnhaufe bes Ofiris (Sternbilder).
- 146. Buch von den 15. Sausbefigern ber glanzenden Wohnungen im Wohnhause bes Ofiris.
- 149. ohne Ueberfchrift handelt gleichfalls von Sterngruppen, beren jede Rol genannt wird, b. i. collectio sc. stellarum.

Schon die Zuhlen 7,21 und 15 hatten darauf hinführen können, daß hier von Planeten und Sterngruppen die Rebe ift, da auch Ptole maus in feinem Almageft 21 Sternbilder ber nördlichen und 15 ber füblichen hemisphäre aufführt. Die lesten Abschnitte scheinen wiederum medizinischen Inhaltes zu sein, da fie von einigen inneren Theilen des menschlichen Körpers handeln. Vergl. Zeitschr. b. deutsch. morg. Gesfellschaft a. a. D.

3) S. 17. Blutarch fagt in feiner bekannten Schrift über Ifis und Ofiris Rap. 10 über ben Ramen bes Letteren: "Ginige erklaren auch den Namen (Os-iri) burch bieläugig, weil os biel bedeute, iri aber in agwotischer Sprache bas Auge." Da nun Offris ursprünglich als Gott bes Sonnenlichtes betrachtet wurde, fo ist diese Erklärung nicht nur finnig, sonbern fie wird auch burch bie agweitsche Sprache und burch bie Bierogluphen, in welchen fich beibe Theile bes Ramens in ber angegebenen Bebeutung finden, bestätigt und gerechtfertigt. Bergl. bes Berf.'s Philologus Aegyptiacus. Lips. 1853. p. 24. Dagegen haben Reuere anbre Erffarungen bes Ramens versucht, und obgleich Dfiris bekanntlich Gemahl ber Ifis war, neunt ihn Bunfen nach Plutarch Rap. 34 Shftris und fagt (Neg. Stelle in ber Beltgefch. I. S. 494): "Dies leitet, berbunben mit ben Sieroglophen, auf Die einzige, richtige Ableitung bes Damens : "ber 3fis Sohn." Aber abgesehen bavon, bag Ofiris nie als Sohn, fondern ftets als Bruber und Gemahl ber Sfis erscheint, mußte nach biefer Erklarung iri Gobn bebeuten, mas nicht erwiesen werben fann, ba iri und alu (G. 566) boch febr berfchieben find, wenn auch ber Bechfel bon r und l in ber aghptis fchen Sprache bortommt. Gine anbre Erflarung finbet fich in Gebffarth's "Theol, Schrift, b. alt, Aeg." Er fagt S, 2: Offris bebeutet "ber Hochheilige." Aber auch biese Uebersetung scheint in ber koptischen Sprache nicht begründet, ba sich in berseiben kein einziges bem iri ähnliches Wort in ber Bedeutung von sanctus findet. Es wird baher ber schon von Plutarch vorgeschlagenen Deutung des Ramens ber Worrang eingeräumt werden mussen.

4) S. 29. Bang ber im Folgenben nach ben Darftellungen auf Bandgemalben gegebenen Schilderung bes Weinbaues in Aegubten abnlich wird von alten Schriftftellern bie Beincultur bei anderen alten Bolfern beschrieben. Rach Plinius XVII. 21 gab es funf verschie-Entweber ließ man die Reben einfach am Boben bene Arten berfelben. ranten, ober ohne Stupe in bie Sobe ichiegen, ober man befeftigte fie an einzelne Pfable ober an zwei ober vier burch ein Joch verbunbene Stuben. Die erfte ber genannten Arten ift noch bente in Balaftina ublich (Rofenmuller, Morgent. IV. 88 ff.), wahrend bie letteren ben Denkmalern nach in Aleghpten besonbers gebrauchlich waren. ben alten Romern wurden bie Beinftode in Bertiefungen ober in Gruben gepflangt, fie wurden mit Pfablen bon Schufrohr, Gichen= ober Olivenholz geftütt; bisweilen hatte jeder Weinftod vier Pfahle mit einer Querftange über jebem, und wurde bann vitis compluviata genannt wegen ber Aehnlichkeit biefes Bieredes mit bem compluvium, bem inneren vieredigen mit Bebauben umgebenen Bofe bes romifchen Baufes. Auch pflegte man endlich bie Weinftode an gewiffe Baume zu binden und gewiffermagen mit benfelben zu vermählen, worauf horag in feinen Epoven II. 9 auspielt (Plin. 14.: 1: populis nubunt maritas complexae). Das Reltern geschah bei ben alten Ebraern wie bei ben Aegyptern burch Treten im Keltertroge, mabrend bei ben Römern häufig eine besondere Keltermaschine ermannt wird, aus welcher ber ausgeprefite Saft burch einen Seiher gelaffen und in einer großen Tonne aufgefangen wurde. Dag aber in Aeghpten schon fruh Wein gezogen, gekeltert und getrunken wurde, beweisen die vielen Abbildungen bes Beinbaues, ber Beinlese, bes Abbeerens der Trauben, des Kelterns und des Auffüllens des gewonnenen Saftes auf Flaschen und Krüge, welche fich auf altäghptischen Wandgemalben finden, und von Rofellini und Wilkinson mitgetheilt worben find (Rof. II. 1. G. 363. Wilf. II. 143 ff.). Rofellini fagt über biefe Abbilbungen: "Diefe Gegenftanbe finden fich nicht allein in ben Grabern aus ber Reit ber achtzehnten Dhnaftie, sonbern auch in folden, welche in bie Beit ber alteften Dynastien gehören. hiermit moge man noch vergleichen, was Athenaus in seiner Delpnosophie V. p. 191 fagt: "Bei ben Aegop=

tern waren ehemals die Gelage jeglicher Art maßig, wie Apollonius erzählt, ber über die Sitten bieses Boltes geschrieben hat. Sie begungen fich, wenn fie bei Tische sitzen, mit ben allergewöhnlichsten aber gesundeften Speisen und mit soviel Bein, als hinreicht, um das herz zu erheitern (ad animum exhilarandum)." Derfelbe Schriftsteller rühmt am Ende seines ersten Buches ungemein den ägpptisch en Bein, zählt eine Menge Gattungen besselben auf und sagt, ber, welcher in der Thebais und besonders um Koptos herum wachse, sei so leicht, daß man ihn ohne Bedenken auch Kranken geben durfe.

- 5) S. 36. Die ägyptischen Wagen sind hier getreu nach ben Darstellungen auf ägyptischen Denkmälern geschilbert. Ganz ähnlich, nur vielleicht bauerhafter und weniger zierlich waren bie ägyptischen Ariegswagen. Bergl. Thoth S. 94. Zweiräbrige Streitwagen sinden sich auch bei den homerischen helden und den alten Ebräern, bei benen sie vielleicht ganz aus Eisen bestanden, da sie an verschiedenen Stellen der Bibel eiserne genannt werden (Ios. 17, 16. Richt. 1, 19). Auch bei diesen Bölkern standen auf den Wagen, wie bei den Aegyptern, nur zwei Personen, ein Kämpfer und ein Wagenleutet. Ebenso hatten die Gallier und Britten solche Streitwagen, welche esseda hießen, und nach denen die Wagenkämpfer essedarii genannt wurden. Caes. Bell. Gall. IV. 33.
- 6) S. 42. Die Angaben bes Atnute über bie Urgefchichte Aeghptene find mit Ausnahme bes erbichteten Ramens Sabo (ag. sabo ber Belehrte, sabo lernen) vollfommen biftorifc. Die Ureinwohner bes Lanbes follen nach ber Aegypter eigenen Sagen ohne Renninis bes Aderbaues und ohne eine geregelte Staatsverfaffung von ben naturlichen Früchten ber Erbe und von Fifchen, Die ber Ril im Heberfluffe barbot, gelebt und in Gutten von Schilf gewohnt haben. Bergl. Beeren, Ibeen II. 2. 60. Die erfte Cultur erhielten biefe Stamme, welche von schwarzer ober bunkelbrauner Farbe waren und auch so auf ben Denkmalern abgebildet erscheinen, burch ein Bolt andrer Abfunft und Farbe, welches fich im Nilthale nieberließ, Stabte erbaute, Denkmaler errichtete und Staaten grunbete. Die berrichenben Raften ber Briefter und Rrieger geboren nach allen buntgematten agbptischen Bandgemalben zur helleren Rage, welche bie bunflere unterworfen und bon fich abbangig gemacht hatte. Der Urfprung biefer beiben Raften, welche auf die Cultur und Religion best ganzen Boltes ben ent= fchiebenften Ginflug ausgeubt haben, ift bon ber hochften Bedeutung und tann leicht aufgefunden und nachgewiesen werben. Theben und

Elebhantine, Die beiben wichtigften Staaten von Dberagppten beifen in ben Nachrichten ber Briefter bei Diobor Colonien von Deroe in Aethiopien, Memphis foll bagegen wieder eine Colonie von Theben gemefen fein. Go ergiebt fich benn, bag ber Briefterftamm, ber in Meroe herrichte, fich burch Colonien junachft in Dberagppten ausbreitete, und bon bier aus wieber anbre Mieberlaffungen bem Laufe bes Stromes folgend in norblicheren Gegenben veranlagte, welche urfprunglich ebenfo viel einzelne von einander unabhängige Briefterftaaten bilbeten und erft fpater burth fraftige Regenten zu einem Gangen vereinigt wurden. Diefer Mutterftaat Deroe war in ben frubften Beiten icon berühmt wegen feiner verbaltnigmäßig hoben Cultur, feiner Stabte, Tempel und Balafte, wegen feiner Bilberfdrift, Staatseinvichtungen und Befete. Die Alten fprechen bon einer Infel Merot, es ift barunter bas Land zu verfteben, welches von ben jegigen Fluffen Atbar und Bahr el Abiab umfchloffen wird, und leicht für eine Infel angesehen werden konnte, da es bei ber leberschwemmung wohl ben Unblid einer folden barbieten mochte. Die alten Schriftfteller haben viel bon biefem Merve ergablt. Der berrichenbe Briefterftanim ermablte aus feiner Witte einen Ronig, welcher zwar wie ein Gott von bem Bolle verehrt murbe, aber von ben Brieftern fo abbangig mar, wie fpater bie agpptifchen Konige. Bergi. Thoth S. 82 ff. Die Briefter fchicften nemlich, fo ergablt Diobor III. 6, wenn es ihnen gut bunfte, einen Boten an ben Ronig mit bem Befehle, ju fterben: ließen ihm melben, die Botter hatten bies befohlen, - und ber Ronig magte in folden Fallen nie, fich bem Billen ber Botter ober ber Priefter zu widerseten, fonbern gab fich feibft ben Tob. Aber Merce war nach Gerobot II. 29 zugleich auch ein friegerischer, eroberungefüchtiger Staat, welcher wie Plinius VI, 29 erzählt, zur Beit feiner Bluthe ein Deer bon 250,000 Mann unter ben Waffen batte. Priefter und Krieger alfo, basienige, mas Asabbten von Aufen als bingutretenbes Gle= ment empfing, befag Merne im bochften Maafe und in großer Un. gabl, fo bag bie Behauptung, bag Colonien von Merce aus nach Megupten gewandert feien, immer mabrer und glaubwürdiger erfcheint Die beiben Saupigotter, melde in Meroe verehrt wurden, waren Jupis ter und Dionpfos ober Ammon und Offrie. Der Ammonebienft verbreitete fich von ba aus gunachft nach Theben, ber Ummonsftadt und nach Ammonium in ber libbichen Bufbe, welche beibe nach biefem Gotte benannt wurden (Gerod. II. 42); und wenn Diobor III. 3 ergablt, die Meghpter feien Colomiften, die unter ber Anführung bes

Ofiris aus Aethiopien nach Aegypten gezogen waren, fo foll burch biese Sage eben bie Ausbreitung bes Ofiriscultus von Aethiopien und Meroe aus angedeutet werden. An berfelben Stelle weift Diodox auf die Uebereinstimmung ägyptlicher Sitten und Gesehe mit den athiopisichen bin.

- 7) S. 44. Die Aftrologie wurde nach ben übereinstimmenben Berichten späterer Schriftsteller zuerft und ganz besonbers in Aegypten gepflegt und bon bier aus ber übrigen Belt mitgetheilt. Berobot ergablt II. 82, Die Aegupter hatten zuerft erfunden, welcher Gott in jebem einzelnen Monate und an jebem einzelnen Tage reglere, und wie man baraus berechnen tonne, welche Ungludefalle Ginem gemag ber Conftellation ber Geburteftunde bevorftanden, wie und wann man fterben, welchen Charafter man erhalten wurbe. Denn nach ber alten Aftrologie waren bie Thierzeichen, Defane und Grabe bes Thierfreifes und ebenfo bie benfelben entsprechenben Monate, zehntägigen Bochen und Sage, ja felbft bie Stunden unter bie Berrichaft ber befannten fleben Blanetengottheiten bertheilt, und man fuchte aus ben berfchiebenen Stellungen berfelben zu einander, aus ihrem freundlichen ober feindlichen gegenfeitigen Anschauen (adspectus) bas Schickfal bes Reugebornen gu bestimmen. Sierbei waren im Allgemeinen einige Planeten wohlthatig, andere ungunftig; erftere verhießen Glud, lettere Unglud. Immer wohlthatig waren Jupiter und Benus, immer ungunftig bagegen Saturn und Mars, mabrend Merfur ichwantend war. Sonne und Mond, obgleich bie größten, fraftigften und wirffamften bon allen, hatten an verschiedenen Stellen verschiedene Birfung. Bergl. Sextus Empiricus, Adversus astrologos, und bie aftrologischen Schriften von Ptolemaeus, Vettius Valens, Paulus Alexandrinus, Firmicus, Marcus Manilius. Wenn nun Atnute ergablt, er fei in ber Mittageftunbe geboren , fo war ibm bie im Benith ftebenbe Sonne entichieben gunftig, mabrenb Mars und Saturn, die feinblichen Geftirne in feindlichen adspectibus ibm Unbeil und Berberben brobten. Aehnlich, wenn auch viel gunftiger, weil ber Einfluß ber beiben ungunftigen Planeten fortfiel, war bie Conftellation Gothe's. Er beginnt in Dichtung und Bahrheit mit ben Worten: "Mit bem Glodenschlag zwölf fam ich auf die Welt. Die Conftellation war gunftig. Die Sonne fant im Beichen ber Jungfrau und culminirte für ben Tag. Jupiter und Benus blickten fie freundlich an, Merfur nicht wibermartig; Saturn und Dare berbielten fich gleichgültig."
  - 8) S. 50. Es verfteht fich von felbft, bag anbre Leichenprozef-

fionen im Einzelnen bon ber bier beschriebenen abweichen fonnten und mußten. Die lettere ift getreu geschildert nach ber eines foniglich en Schreibers, welche Bilfinfon a. a. D. in Abbilbungen mittbeilt. Die Leichenzuge waren ohne Bweifel berichieben je nach ber faftenartis gen Beichaftigung, nach ber hoberen ober nieberen Lebensftellung bes Berftorbenen. Bie Die geoffneten Graber beweifen, wurden ber Mumie Die hauptfachlichen Juffgnien ibrer fruberen Befchaftigung und verschies bene Liebhabereien berfelben in feierlicher Brogeffion nachgetragen und mit in bas Grab gegeben, g. B. ben Rriegern ihre Baffen, ben Sandwertern ihr Sandwertszeug, ben Merzten dirurgifche Inftrumente und eine fleine Sausapothete (wie fie fich im Konigl. Berl. Mufeum befinden), ben weiblichen Berftorbenen Spiegel, Ramme, Ohrgebange, Salegeschweibe und andere Bugsachen. Auch wurde jebenfalls ber Beburt, Lebensftellung und bem Reichthume bes Berftorbenen entfpredend bald mehr, balb weniger Bracht und Aufwand bei ber gangen Ceremonie entfaltet. Auch bie im Folgenben gegebene Schilberung ber Kabrt über ben See ift nach ben Abbilbungen auf Denkmalern. Das Berl. Mufeum befigt zwei altagyptifche Mobelle folder Barten, welche innerhalb einer Grabtammer in ber Rabe bes Sartophages gefunden worden find. In der erften berfelben liegt die Mumie bes Berftorbenen auf einem Tobtenbette, unter einem Balbachin; gwei Briefter fteben babei, ber Gine in einer Schriftrolle lefenb, ber Anbere einen Stier schlachtenb. Auch Orourti (Catalogo illustrato p. 404. no. 467) erwähnt ein Mobell ber beiligen Prozeffionsbarte im aghptifchen Mufeum zu Turin.

9) S. 57. Die Beschreibung bes Labyrinthes ist nach ben freilich im Einzelnen von einander abweichenden Angaben der alten Schriftsteller, besonders Herodot, Strabo und Plinius versucht worden. Zu der angegebenen Hypothese über den Zweck dieses großartigen Sedäudes hat die angeführte Stelle bei Plinius Beranlassung gegeben, doch soll nicht geleugnet und verschwiegen werden, daß man zu allen Zeiten auch andre Bersuche gemacht hat, die Bestimmung desselben zu errathen. Man hat es bald für einen Begrännissort der Könige oder der heiligen Thiere, bald für eine Art von Pantheon, bald für ein zu Berathschlazungen der Staatsbeamten bestimmtes Haus, halb für einen Ort, wo man die Mysterien geseiert, bast endlich für ein Labvratorium angestehen, wo die ägyptischen Besisser den Stein der Weisen gesucht hätzen. Bergl. Gatterer, Weltgeschichte in ihrem ganzen Umfange I. S. 504 ff. Was den Erbauer ober vielmehr den ersten Begründer des

Labhrinthes betrifft, fo finden wir bem eratofthenifchen Mares gegenüber bei Manetho ben Lamares, Rachfolger bes Sefoftris (XII. Dyn.) mit acht Regierungsfahren und ber Beifdrift: "Diefer errichtete bas Labyrinth fich jum Grabe." Auch Gerobot ergablt von alteren Ronigen, welche bas Labhrinth "urfprünglich" errichteten und beren Sarge in bemfelben geftanben batten. Diobor (L 61) fagt, es fei bon einem herricher, Ramens Renbes erbaut, welchen Ginige auch Das ros nannten, welcher lettere Rame mit Mares und Camares überein-Das Bebaube mag aber mohl mit ber Beit etwas berfallen und unter ber Dobefarchie wieber hergestellt morben fein, fo daß fpater bie Dobefarchen felbst gerabezu für die Erbauer beffelben angefehen wurben. (herob. II. 148). Daburch bag, wie bierans bervergebt, bas Bebaube felbft zu verschiebenen Beiten Beranberungen und neue Anbauten erhielt, lagt fich vielleicht auch erflaren, bag biejenigen Schriftfteller, welche in verschiebenen Jahrhunderten Megppten besuchten ober aus Unberer Berichten ichopften, bei ihren Befchreibungen beffelben in eingelnen Buntten von einander abweichen. Bar es, wie alte Schriftfieller behaupten, ein Grabmal ber Könige, so zeugt es von einem großen Fortichritte ber Runft und bes Geschmades im Gegensage ju ben fruberen (IV. Dyn. Man.) toloffalen aber gefchmactlofen Byramiben, beren Bugange fogleich nach Beisehung ber Mumie wieber vermanert und gegen bie Außenwelt ganglich abgeschloffen wurden. Ginen nach ben alten Befchreibungen gemachten Berjuch eines architektonischen Blanes ber inneren Ginrichtung bes Bunberbaues, welchen herr Arundale entworfen, finbet man in Bunfens Aegyptens Stelle in ber Beltgeschichte II. S. 334 und Saf. XXI. Das Labyrinth, welches Dabalus in Rreta erbaute, foll eine Nachahmung bes agpptischen im Rleinen gewesen sein, ein brittes befand fich in Lemnos, ein viertes in Italien. Blinius, Naturgesch. 36. 13.

10) S. 65. Eigentliche Mungen in unfrem Sinne finden fich in Aegypten erft in der Zeit der Rtolemäer und der Romerherrschaft, also ungefähr seit 300 v. Chr. Man hat deshalb häusig die in großer Menge in Aegypten gefundenen und in europäischen Ruseen aufbewahrten sogenannten Starabäen für altäghptische Mungen gehalten. Es sind dieses kleinere oder größere fteinerne Käserbilder mit längeren oder kürzeren in die untere Fläche eingravirten Inschriften. Dieselben können aber wohl schon beshalb keine Münzen gewesen sein, weil ste nie von eblerem Metalle, sondern fast durchgehend von Stein sind. Bielmehr waren sie ohne Zweisel Siegelsteine, da einige derfelben noch

in golbene Bingerringe gefaßt find und ba ihre Inschriften nicht nur bie Namen von Königen, fonbern auch bie von Göttern und Privatleuten enthalten. Ueber 1000 folder verschiebener Starabaenabbrude enthält die Sammlung von Doron et Klaproth, Collection d'Antiquités égyptiennes. Par. 1829. Bergl. Beitfchr, ber beutsch, morgenl. Gefellich. B. VI. S. 111 ff. Man bebiente fich baber, wie mehr als mahrscheinlich, bei Bezahlungen in ben alteften Beiten in Aegypten, ebenfo wie bei anderen Boltern, fleinerer und größerer Gold- und Gilberklumpen, welche mit einem Gewichtszeichen verfeben waren, fo bag unter benjenigen, welche in einem agpptischen Befege bei Diobor 1, 78: νόμισμα παρακόπτοντες Rungfälfcher genannt werben, Leute ju verfteben find, welche in Betreff biefes Gewichtszeichens falfche Angaben gemacht hatten. Ebenfo magt Abraham I. Dof. 23, 16 bei Bezahlung eines Acters bem Ephron bas Sifber zu, und die altifraelitifchen Raufleute trugen zu biefem 3weche ftete eine Heine Bage in ihrer Burteliafche bei fich. Dag aber auf ben agpptischen Dentmalern häufig Leute abgebilbet finb, welche Mengen von gleich großen golbenen unb Albernen Ringen gegen einander abwägen, giebt ber Bermuthung Raum, bağ man fich vielleicht fleinerer Minge von beftimmtem Gewichte als einer Art allgemeiner Dunge bebient babe.

11) S. 67. Wir muffen im Allgemeinen betennen, bag wir bon ben Wohnhäusern ber alten Aegypter viel weniger wiffen, als von ibren Tempeln, Balaften und anberen großartigen öffentlichen Baumerten. Alte Schriftfteller, wie Berobot, Diobor, Strabo u. A. haben nur Tempel, Balafte, Ppramiben, Dbeliften und bas Labyrinth ausführlicher beschrieben, bagegen über bie Privathaufer ber Aegupter Wenig ober gar Richts gefagt; und anbrerfeits haben fich bon Tempeln und anbren großartigen Gebäuben wegen ihres feften und bauerhaften Materials noch bis auf ben heutigen Tag Ruinen erhalten, mabrend von Pribatgebauben faft feine Spur mehr übrig ift, ba biefelben jebenfalls weniger feft und meiftens nur von Backfteinen aufgeführt maren. - Bas bie erhaltenen Tempelruinen betrifft, fo feben wir auf den erften Blid, bag bie alten Aegypter, wie in vielen anberen Dingen, so auch in ibrer Baufunft originell waren, und fich bon ben übrigen gleichzeitigen Boltern wefentlich unterschieben. Bitrus ergablt, Die öffentlichen Bebaube ber Griechen hatten eine lanbliche Gutte gum Mobell gehabt, ba bie erften Bewohner Griechenlands burch bas Rlima ihres Lanbes frühzeitig genothigt worben waren, Gutten von Baumftammen, Bweigen und Strob zu errichten, und ihnen alfa nothwendig bei ihren

٠

jabrige Abischtlus (eigovenerraernois), eine Ausgleichung guifden Sonnen- und Mondfalender, indem fich 309 mittlete fonobifche Monate mit 25 agoptifchen Jahren bis auf 1 St. 8' 83" ausglichen. Bergl. Bailly, Hist. de l'Astron. p. 404. 405. Lepfius Chronelogie S. 160 und bes Berf. Thoth S. 225. Befannt ift auch, bag Die alten Aleghoter, um biefer aftronomifchen Beriobe ein außeres finnbildliches Gewand zu geben, zu Memphis ben beiligen Stier Apis verebrien und, nachbem er fünfundzwanzig Jahre lang angebetet worben, tobteten und burch einen neuen erfetten. Denn Apis mar ein bem Monbe geheiligtes Thier; unter ben bier unterirbifden Tobtengenien trug ber nach feinem Ramen benannte Gapt ben Ropf bes bem Monde beiligen Annofephalos; Apis wurde burch einen Donbftrahl ergengt (Plut. Somp. 8, 1 und ub. 3f. R. 43), und trug ein Bilb bes aunehmenben Donbes auf ber rechten Geite (Blinins Raturg. 8, 46). Dag er bem Monde geweiht war, beftätigen außerdem Ammianus Marcellinus, Aelian, Porphyrius, Guibas u. A. Reitschr. ber beutsch. morgenl. Gesellsch. B. VII. S. 427. felbe Apis nach anderen Schriftftellern auch in einer gewiffen Begiehung jum Dil, fo ift bies leicht baburth zu erklaren, bag bas Anfcmellen bes Riles wohl banfig mit ben Ginwirfungen bes Mondes in Berbindung gebracht wurde. Bielfach wird nun bon alten Schrift-Rellern entweder die Beburt ober der Tob eines Apis, die Trauer um benfelben ober bas Seft und bie Freude über bas Bieberfinden eines neuen Apis ermahnt, und bie in neuerer Beit entbedten Apisgraber bei Memphis versprechen neue wichtige Aufschluffe. Dennoch aber finden fc in biefen für die Chronologie fo bedeutungsvollen Ereigniffen noch einige Schwierigfeiten, welche bisher noch nicht ihre vollftandige lofung gefunden haben. Upis war ja wie alle lebenden Befen fterblich und ben verfchiebenartigften Bufalligkeiten unterworfen. Starb et nun bor Ablauf der ihm bestimmten fünfundzwanzig Jahre, wurde er bann bis jum Gabe biefes Beitraumes betrauert und erft bann ein neuer an feine Stelle gefest? Dber erhielt er fogleich einen Rachfolger, bem bie Inhre seines Borgangers von feinen fünfundzwanzig Jahren abgejogen wurden? Bie lange wurde überhaupt Apis betrauert, ehe man einen Reuen an Stelle bes Geftorbenen ober Getobieten fuchte und Diefe und andre Fragen fonnen mit Recht aufgeworfen und eine Beantwortung berfelben verlangt werben, ehe ber Apisperiobe in ber Geststellung ber aghptifchen Chronologie eine entscheibenbe Stimme wird eingeraumt werben tonnen, und wenn j. B. Gepffarth bie

und Graber, furg Alles außer ben Tempeln felbft fei bon roben Biegeln gewesen. Ginen allgemeinen Begriff bon einem agpotischen Saufe nach ben Sculpturen giebt une bie Darftellung bei Billinfon II. G. 94. Wir treten rechts burch einen Porticus und burch bas Sauptifor in ben erften offenen Sof. Bor uns liegt eine auf Gaulen rubenbe Salle. welche Wilfinson für bas Empfangezimmer erflart. Drei Thore fubren in einen zweiten Gof, welcher mit Baumen befest ift und nach binten ein großes Ausgangsthor enthalt. Rechts und linte führen wieder je brei Thore in bas Innere bes Baufes felbft, b. b. gunachft in zwei Saulengange, aus benen man burch eine große Angahl bon Thuren in ebenfoviel Bimmer im Erbgefcog treten fann. Gie enthalten ben barin bargeftellten Gegenftanben nach berichiebenartige Borrathe, Rruge, Riften, geborrte Fifche u. f. w. Am außerften Enbe liegt die Ruche. Nach Willinfons Bermuthung befanden fich über biefen in einem zweiten Stockwerke bie eigentlichen Bohnzimmer, Schlafgimmer und Gaftzimmer. In Betreff ber im Texte geschilberten Billa verweisen wir auf eine ben Denkmalern entnommene Darftellung bei Wilfinfon II. G. 132, welche Bafferbehalter, Borrathetammern, Bachtzimmer, Treppenhaus, einen offenen Sof, einen Bavillon , einen Obftgarten, Stalle, Bohnzimmer, fchattige Baumgange, einen Ranal aus bem Ril, phramidenartige Thurme mit Pfortnerzimmern u. f. m. entbalt.

- 12) S. 71. Solche nicht gebrannte, fonbern an ber Sonne getrodnete und gehartete Biegelfteine befinden fich im Ronigl. Berliner Rufeum in einem fleinen Durchgangsgemache, welches aus bem Tempel in ben hiftorischen Saal führt. Dieselben tragen ben Stempel ber Rönige ber achtzehnten Dynaftie und erinnern lebhaft an bie Beit ber ifraelitischen Anechtschaft in Aegypten. Auch im Turiner Museum befinden fich Fragmente bon folden Badfteinen. Sie enthalten meiftentheils eine Menge zerhacten Strohes, welches ber Lehmmaffe beigemischt wurde, um berfelben mehr Festigfeit und Dauerhaftigfeit gu Aehnliches berichtet noch in neuerer Beit aus Cairo Baumgarten in feinen Reifen Rap. 18: "Die Baufer find meiftens von Bacffeinen, die blog burch bie Sonne getrochnet und mit Stroh vermifcht find, um ihnen Seftigfeit zu geben. Bergl. Rofenmuller, Morgenland I. S. 271 und Rosellini, Monumenti del Egitto e della Nubia. II. S. 259.
- 13) S. 81. Nicht nur wegen ber geschilberten Brophetengaben, bie man ihm zuschrieb, sonbern auch in dronologischer Beziehung ift Apis von ber hochften Bebeutung. Befannt ift ber fünfundzwanzig-

ferner bie alten Aftrologen behaupteten, bie einzelnen Lebenbereigniffe genau nach bem Boroffob auf Sag und Stunde berechnen zu fonnen, ftellten fie auch bie einzelnen Lebensjahre bes Menfchen wieberum unter Die fleben Planeten in ber angegebenen Reihenfolge, und fo galten bie Jahre 7, 14, 21 u. f. w. als besonbers unglucklich, weil fie ben feindlichen und verberblichen Saturn zum Borfteber erhielten. find genau unfre fogenannten Stufeniabre, welche ja auch noch beute als befonders gefährliche Wendepuntte im Menfchenleben angefeben merben und ihren Urfprung ohne Zweifel ber alten Aftrologie verbanten. Bebe folche Reihe von je fleben Jahren wurde wieder unter einen befonberen Planeten geftellt, und fo wurde bas 7 mal 7te ober 49fte Jahr bas gefährlichfte Lebensjahr, weil es gweimal unter Saturn ftanb, einmal weil Saturn bas Jahr 49, und zweitens weil berfelbe ungunftige Blanet auch bie gange Reihe von 43 - 49 beberrichte, - und wer wußte nicht, bag in bem Aberglauben aller Tage bis in die neufte Beit ' bas 49fte Lebensjahr ftets eine Sauptrolle gespielt bat?

<sup>15</sup>) **©**. 106. Strbdnos (στρύγνος) war nach Vlinius 21, 15 eine in Aegypten wildwachsende, icon ben Alten wegen ihrer Birtungen befannte Bflange. Derfelbe Schriftfteller giebt an verichiebenen Stellen feiner Naturgefchichte berfchiebene Arten und Namen berfelben Sie wurde 3. B. dogunvor (Speerpflange) genannt, weil bie Alten die Spipen ihrer Speere und Pfeile mit dem aus ihr gezogenen Safte zu vergiften pflegten; die Romer nannten fie vesicaria (Blafenpflange), weil fie gegen Blafen- und Steinschmergen mit Erfolg angewendet wurde. Eine anbre Art bieß halicacabon, führte ichneller als Oplum ben Tob herbei, und wurde auch morion ober moly genannt. Dies ift also bas aus Somers Dopffee X, 304 bekannte uwlv, welches bon hermes einft bem Obbffeus als Gegenzauber gegen bie Bauberfünfte der Rirfe gegeben wurde und welches eine schwarze Burgel und mildweiße Bluthen gehabt haben foll. - Renofrates foll behauptet haben, es gebe fein forperliches Uebel, welches nicht burch Strychnos geheilt werben fonne. Nach Plinius 26, 12 murbe ber Saft ber Bflanze auf mit Ausschlag aller Art befallene Glieber geftricen; auch half berfelbe gegen Schlangen = und Storpionsbiffe, Ropfichmerzen, Aropfe u. f. w. Seine narkotischen Wirkungen foilbert Plinius 21, 31. Schon die geringste Dosis brachte heftige Phantaften, eine verdoppelte wirklichen Wahnfinn (legitimam insaniam) bervor, und nur ein wenig Dehr tonnte ben Tob berbeiführen. betannt, daß eine unfrer gefährlichften Gifte, bas Strochnin bon

Angabe Diobors L 84 "daß gleich nach Alexanders Tode ein Apis an Alter & fch wache (yopa) geftorben fei" jur Berichtigung ber Chronologie benutt (Berichtigungen ber Geschichte und Beitrechnung. Leipg. 1855. S. 11. 12), fo fann ihm mit Recht eingeworfen werben, bag bier nicht von einem Ubichluffe einer aftronomischen Apisperiode Die Rebe fei, ba bas Sterben an Alterefchmache innerhalb ber fünfundzwanzig Sahre zu jeber beliebigen Beit eintreten fonnte, und nur bas Berfenten bes Apis burch bie Priefter in ben Mil am Enbe feiner ihm vorgeschriebenen Lebenszeit einen aftronomischen Apiswechfel be-Bergl. Plinius 8. 46, Solin. 32, Ammian. Marcell. XXII. 14. 7. - In eine wie fruhe Beit bie Ginfegung Diefer Periobe falle, geht fchon baraus berbor, bag Manethe fagt, unter bem zweiten Konige feiner zweiten Dynaftie Raiecos feien bie Stiere Apis in Memphis und Mnevis in Beliopolis fur Gotter erflatt worben (ἐφ οὖ οἱ βόες ᾿Απις ἐν Μέμφει καὶ Μνεῦις ἐν Ἡλιουπόλει . . . . ένομίσθησαν είναι θεοί). ---Ebenfo aber wie jeder Berftorbene nach feinem Tobe mit Offris ibentificirt und als mit ihm zu einer Berfon vereinigt gebacht murbe, fo wird auch Apis nach feinem Tobe au Offrie, erhalt ben Ramen Dfirie-Apie ('Oσοραπις) b. i. contrabirt Gerapis, wird als folder bis jum Auffinden eines neuen Apis ale ber. Berftorbene betrauert, verehrt und angebetet und in bem Sarapieion in Memphis beigefest. Bergl. Beitfchr. ber beutich. morgent. Gefellich. a. a. D. S. 428. Aus "Dfiris Apis im Amenthes, Ronig ber Gotter," wie er haufig auf Denkmalern genannt wird, entstand ber Gerapis ber Briechen, ber Bott ber Unterwelt.

14) S. 92. Ebeuso wie die alten Aftrologen jeden einzelnen Abschnitt bes Thierfreises, die Jahre, Monate, Wochen, Tage und Stunden, endlich alle Dinge in Raum und Beit unter ben besonderen Schutzeines der sieden Planeten ftellten, so wurden auch den verschiedenen Abschnitten des Menschenlebens die einzelnen Planetengottheiten zu besonderen Gebietern und Borftebern gegeben, und zwar folgendermaßen:

- 1. Ambheit (infantia), bauernb 4 Jahre. Monb.
- 2. Anabenalter (pueritia), " 20 " Mertur.
- 3. Jünglingsalter (adolescentia), " 8 " Benus.
- 4. Jugend (juventus), " 19 " Sonne.
- 5. Mannesalter (virilitas), " 15 " Mars.
- 6. Alter (senectus) " 12 " Jupiter.
- 7. Greisenalter (sonium) bis zum Tobe. Saturn. Bergl. Ptolemaei Quadripart. post Firmic. Vol. II. pag. 72. Indem 12\*

ferner bie alten Aftrologen behaupteten, Die einzelnen Lebenbereigniffe genau nach bem Boroftop auf Sag und Stunde berechnen ju fonnen, ftellten fie auch bie einzelnen Lebensjahre bes Menfchen wieberum unter bie fleben Blaneten in ber angegebenen Beihenfolge, und fo galten bie Jahre 7, 14, 21 u. f. w. als besonders unglucklich, weil fie ben feinblichen und verberblichen Saturn gum Borfteber erhielten. find genau unfre fogenannten Stufenjahre, welche ja auch noch beute als besonders gefährliche Wendepuntte im Renschenleben angeseben werben und ihren Urfprung ohne Zweifel ber alten Aftrologie verbanten. Bebe folche Reihe von je fleben Jahren murbe wieder unter einen befonderen Blaneten geftellt, und fo wurde bas 7 mal 7te ober 49fte Sabr bas gefährlichfte Lebensjahr, weil es gweimal unter Saturn fanb, einmal weil Saturn bas Jahr 49, und zweitens weil berfelbe ungunftige Planet auch die gange Reihe von 43-49 beherrichte, - und wer wußte nicht, daß in dem Aberglauben aller Tage bis in die neufte Beit \* bas 49fte Lebensjahr ftets eine Sauptrolle gefpielt hat?

15) S. 106. Strychnos (στρύγνος) war nach Plinius 21, 15 eine in Aeghpten wildwachsenbe, icon ben Alten wegen ihrer Birtungen bekannte Bflange. Derfelbe Schriftfteller giebt an verichiebenen Stellen feiner Raturgeschichte bericbiebene Arten und Ramen berfelben Sie wurde z. B. dopunion (Speerpflange) genannt, weil bie Alten bie Spigen ihrer Speere und Pfeile mit bem aus ihr gezogenen Safte zu vergiften pflegten; bie Romer nannten fie vesicaria (Blafenpflange), weil fie gegen Blafen= und Steinschmergen mit Erfolg angewendet wurde. Gine andre Art hieß halicacabon, führte fcneller als Opium ben Tob herbei, und wurde auch morion ober moly genannt. Dies ift alfo bas aus homers Dopffee X, 304 bekannte uwlv, welches bon Bermes einft bem Dobffeus als Gegenzauber gegen bie Bauberfünfte der Kirfe gegeben wurde und welches eine schwarze Wurzel und milchweiße Bluthen gehabt haben foll. - Renofrates foll behauptet haben, es gebe fein forperliches Uebel, welches nicht burch Strochnos geheilt werden fonne. Nach Plinius 26, 12 murbe ber Saft ber Pflanze auf mit Ausschlag aller Art befallene Glieber geftrichen; auch half berfelbe gegen Schlangen = und Storpionsbiffe, Ropffdmerzen, Rropfe u. f. w. Seine nartotifchen Birtungen foilbert Plinius 21, 31. Schon Die geringfte Dofie brachte heftige Bbantaften, eine verdoppelte wirflichen Bahnfinn (legitimam insaniam) bervor, und nur ein wenig Dehr konnte ben Tob berbeiführen. betannt, bag eine unfrer gefährlichften Gifte, bas Strochnin bon

thm seinen Namen erhalten hat. Dieses letztgenannte hochst schödliche und verderhliche Alkaloid ist in den sogenannten Krähenaugen (Strychnos nux vomica), in der Ignazbohne (Ignatius amara), im Schlangenholze (Strychnos colubrina) und in dem Pfeilgiste von Borneo (Woorara, Upas tieute) enthalten. —

- 16) S. 121. Da bie alten Aegypter nicht wie wir nach vier Jahren von 365 Tagen einen Tag, fondern wie die bekannte Sothisveriobe beweift, erft nach 1460 Jahren ein ganges Jahr einschalteten, fo konnten natürlich bie an besondere Ralendertage bes burgerlichen Jahres gefnüpften Fefte nicht immer in biefelbe Jahreszeit fallen. Denn war auch ber Neujahrstag (ber 29fte Julianische August) einmal auf ben erften Thoth bes burgerlichen Jahres gefallen, fo fiel er nach bier feften Jahren auf ben zweiten, nach acht Jahren auf ben britten Thoth u. f. w. und burchlief fo alle Tage bes burgerlichen Jahres, bis er nach 1460 burgerlichen Jahren wieder auf den erften Thoth jurudtehrte. Go mußte auch bas hier beschriebene Fest bes Dfiris, welches jebesmal unmittelbar auf ben letten Sag bes Monats Mefori folgte, bas gange burgerliche Jahr burchlaufen, und ebenfo fonnten bie berichiebenen Jahreszeiten ber Ueberschwemmung, Fruchtreife und Fruchternbte balb in biefen, balb in jenen Monat bes aghptifchen Jahres fallen. Dagegen gab es aber auch einige Fefte, welche an beftimmte Jahredzeiten gebunben waren, und biefe fonnten baber wieber umgefehrt nicht immer in benfelben Monaten begangen werben. murbe g. B. ber Aufgang bes Sirius ober Sunbegeftirne gefeiert, und am furzeften Tage eine Ruh fiebenmal um ben Tempel berumgeführt; auch murben bem Barpofrates an bemfelben Tage bie Erftlinge ber aufgegangenen Linfen bargebracht und um bie Beit ber Frublingegleiche bie Bochenzeit ber Ifis gefeiert. Bergl. Plutard über 3fte 65. Die Anordnung ber Fefte und die Bestimmung, an welchem Ralenbertage fie begangen werben follten, war jebenfalls ein Borrecht ber Briefter, welche neben bem burgerlichen genau ein aftronomisches Jahr von 365 Tagen und feche Stunden berechneten. Diefes lettere fefte Jahr hat Cafar von ben aghptischen Brieftern entlehnt, wie Dio Caffius (Hist. 43, 26) und Macrobius (Saturn. 1,14) übereinftimmend berichten. Bergl. Lepfins Chronol. S. 149.
- 17) S. 123. Sefoftris ift eine in ber agyptischen Geschichte zu fehr herborragenbe Berfonlichkeit, als bag wir uns nicht erlauben burften, ihm auch hier einige Seiten zu widmen, und ben Bersuch zu machen, feine Beit genauer zu bestimmen. Manetho hat in seinem

somen Lenaftenverechnife mur e ver Celufte i mmilic ben reitom Konig der avolsten Omastie, reichem er ichningereita Megiermasphre gehr. Bellecht entreft me Drimmuner Ausführlichers : ne suf une seconderer Franceite de L'Albune une Curenne aller une bin nur Filgeroed: "Er foll mer Plen, ben Balmer und wiei Ball lang sevoen fen. Er unservolle in reun Javren pare Affen und Gerses be nach Beneien, und ernchreie überell Lentumen bei allen Billera, melde er benoungen. For der Leuwiern muche er ür ben Griffen nich Dire schalten." Die meribriche Seinfrefine findet Me bet Herses: A 192 f. ma Immer 1 15 f. Beite feriebten thereinfluments in Austein Falcentes. Er murte gemenschriftlich mit benjenigen Anaben, meldte in bemielben Lage in jung Aeminen gebeten morten maten, erjogen war frifgerig ju fregerichen Uefengen machaten. Roch bei fernet Brent tebreiten fall er Araffien und duen großen Ibel von Afrika erebert baben. Steiner felbit jur Regierung gelange, fafte er auf Anzeigung feiner Lodier Aifernis ben Borfay, alle Reiche bes Crobebens ju erobern und fich ju untermerfen. Beret et jum Reiere auffrach, traf er eine Menge gmer Infalten, um mabrent feiner Abnefenbeit Rube und Grieben in feinem Lanbe ju erhalten. Er futte fich beebalb junid it ber Liefe feiner Unterthanen surd betrad:lite Edulterlaffe unt Gefdente ven Gelt und fanbereien ju verfichern, und theilte bann bas Band in fechenntbreifig Romen ober Brozingen, über beren jebe er einem Stattbalter ober Romarchen feste. Sierauf verfammelte er fein Rriegebeer, meldes aus 600,000 Mann Fugbolt, 24,000 Reitern und 27,000 Streitwagen bestand. Bu Anführern ber einzelnen Abtbeilungen ernannte er biefenigen Arleger, welche mit ibm an bemielben Sage geboren und fpater mit ihm guiammen erzogen worben maren. Dit biefem beere 10g er junachft nach Aethiopien, eroberte es ohne Rube und machte ce ginepflichtig. Bon bier aus fchiffte er mit einer großen Flotte bon 400 Schiffen über bas Reer zwifchen Afrifa und Affen und unterwarf Ach die Infeln bes indifchen Reeres und auch bas fefte gand von Indien bis an ben Ganges. Da aber ein fo großes heer unmöglich abergefest werben tonnte, fo ift wohl zu vermuthen, bag wenigftens ein Theil beffelben auf bem Landwege nach Afien gezogen und bort wieber ju ihm geftogen fein mag. - Run brang er weftwarts vor, eroberte Schthien bis an ben Don, Roldis, Riein-Affen und die Infein bes Archipelagus. Buleht jog er nach Europa, wo er fich jeboch damit begnügte , bis an die Donau vorzuruden und biefen Blug gur

Grenze feiner Eroberungen ju machen. Dan fieht, er burchjog und eroberte bie gange bamals befannte Belt und beenbigte feine Rriegszüge ba, wo über zwei Tausenb Jahre später Alexander ber Große bie seinigen begann. In allen von ihm unterworfenen Ländern ließ er Denffaulen gurud, welche Inschriften enthielten, Die feinen. und feines Batere Namen angaben und ergabiten, ob bae beflegte Bolt fraftigen Biberftand geleiftet ober fich feige ergeben habe. Bei feigen Bolfern erhielten die Denkfaulen noch befondere, entehrende Biloniffe (Manetho: έπὶ δὲ τοῖς ἀγεννέσι γυναικών μόρια ταῖς στήλαις έγχαράσσων. Seropot: και δη και αιδοία γυναικός προςενέγραφε, δηλα βυυλόμενος ποιέειν ώς είησαν ανάλκιδες. 106: έν δέ τη Παλαιστίνη Συρίη αὐτὸς ὅρεον ἐούσας, καὶ τὰ γράμματα τὰ εἰρημένα ἐνεόντα xai yuvauxis aidoia). Solche Dentfaulen bes Sefostris will Berobot in Sprien und Jonien felbft mit eigenen Augen gefeben baben, und von biefen Arlegszügen leitet berfelbe Schriftfieller Die Uebereinftimmungen ber, welche fich in einzelnen Gitten bei Meghptern und anderen Bolfern finben, g. B. Die Befdneibung, welche ebenfo wie bei ben alten Aegyptern, fo auch fpater bei ben Methiopiern, Phonigiern, Juben, Rolchiern u. A. gebrauchlich war.

Endlich tehrt Sesostris ber Eroberungen mube nach neun Jahren mit einer unbeschreiblichen Menge von Kriegsgefangenen und mit grosser Beute und unermeßlichen Reichthümern nach Aeghpten zurud, wo seiner die Nachstellungen warteten, welche oben S. 120 angedeutet worden sind. Nachdem er benselben auf die erzählte Beise entgangen, blieb er nun, nachdem er seinen heimtücksichen, verrätherischen Bruder hatte hinrichten lassen, im ruhigen und ungetrübten Bestige seiner Gerrschaft. Er vertheilte alle auf seinen Kriegszügen gemachte Beute unter seine Soldaten, und wendete sich nun zu friedlichen Thaten, Einrichtungen und Gesehen, welche sich bis in die späteste Beit erhalten und als segensreich erwiesen haben.

Bahrend nemlich ein großer Theil des Reiches vor Sesoftris theils wegen übermäßiger Ueberschwemmung, theils in Gegenden, die dem Flusse ferner lagen, wegen Mangels an Wasser undewohndar gewesen war, ließ er durch ganz Aeghpten eine bedeutende Anzahl von Ranalen aus dem Nil graben, welche die Ueberschwemmung maßigten und das Wasser gleichmäßiger durch das Land vertheilten, so daß nunmehr ein großer Theil besselben behaut und neu bevöllert werden konnte. Auch errichtete er gegen eine allzugroße Ueberschwemmung eine Anzahl von hohen und breiten Dämmen, auf welchen später ganze

ober Sethofis, ber erfte Ronig ber 19. Dynaftie fur ben Scfoftrie ber Bellenen gehalten wurde, fo haben bagegen Champollion und Rofellini befonders nach Anleitung ber Dentmaler ben an biefer Stelle ber achtzehnten Donaftie portommenben Ramfes Diamun ale ben Sefoftrie ber Bellenen erfannt. Berobot (U. 10) giebt an, Die agpptischen Briefter hatten nach Menes 330 Gefchlechter ober Ronige gefest, beren Letter Moris, alfo mit Ginfchluß bes Menes ber 331fte mar. Diefem folgen nach Berobot unmittelbar Cefoftris, Pheron, Broteus u. f. m. Berobot ergablt ferner (II. 13), ale er fich mit ben anbptischen Brieftern unterhielt, fei Moris noch nicht neunhundert Jahre tobt gewesen; feten wir Derobots Anwesenheit in Megypten bom Sabre 454 v. Chr. an , fo ware also nach ihm Sesostris erft nach bem Jahre 1354 b. Chr. jur Regierung gefommen."

Außerbem bemerft Boedh S. 296, Gerobot habe unter anberen Dentmälern in Afien, in Sprien und Palaftina eine ber Stelen bes Sesoftris mit ben entehrenben Bilbniffen gesehen, welche Sesoftris bei ben überwundenen Bolfern zusehen ließ, die er feige im Biberfande gefunden. Dieses Densmal sei jeht bekannt; bas erwähnte Bild sei zwar verschwunden, aber das Bornamensschild Ramses III. sei uoch ertennbar. Bergl. Ibeler, hermapion S. 249. Alfo sei herobots Sesoftris bieser Ramses.

Ein anbrer tuchtiger Rritifer, Ruble von Lilienftern (B. v. L. Graphifde Darftellungen jur alteften Gefdichte und Geographie von Methiopien und Megppten. S. 72) halt Ramfes VI., ben erften Rouig ber neunzehnten Donaftie fur Gefoftrie. Er fagt 6. 73: "Reiner von allen Pharaonen hat eine fo gabllofe Menge von Monumenten hinterlaffen, ale diefer berühmte Eroberer, beffen Buge fich ber Sage zu Folge nach Often, Weften und Suben fast über bie ganze bamals bekannte Welt verbreiteten. . . . . Dag aber ferner biefer Ramfes auch eine und biefelbe Berfon gewefen fein muffe mit bem Entel bes Diamun, ber in ben verschiebenen Bruchftuden bes Manetho Sethos und Sethofis, von Diobor Sefoofis, von Strabo und Berobot Sefoftris genannt wird, ift als erwiesen zu betrachten, theils burch die eigene Erzählung bes Manetho von ber Flucht bes Amenophis (Ramfes V. ber Denfmaler) nach Aethiopien in Joseph. geg. Ap. I. S. 1035, theils burch die Antwort, welche Germanicus in Theben erhielt (Tacit. Annal. II. 60). Dort wird ausbrudlich gefagt, bag bes Amenophis Sohn, Sethos auch Rameffes ober Rampies gleich bem Grofvater ge-

-Diefer Unficht wiberfpricht mit Recht Berigonius (Orig. Aeg. Er fagt, Sifat und Sefoftris feien verschiebene Ronige p. 106 sq.). und ber Beit nach weit bon einander getrennt. Sefofiris fei nach ber einhelligen Ausfage ber Griechen (vergl. außer ben genannten Stellen Strabo XVII. und Ariftoteles Polit. VII. 10) viel alter ale ber trojanifche Rrieg. Juftin (I. 1) fagt, er hatte noch vor ben Tagen bes Ninus gelebt (Primus omnium Ninus, rex Assyriorum ..... Fuere quidem temporibus antiquiores Sesostris etc.) und Aelian (Var. hist. XII, 4) behauptet, er fei bon Merfur unterrichtet worben. Auch meint Perizonius außerbem mit Recht, wenn Sesoftris mit Rehabeam ju gleicher Beit gelebt batte, fo murben ohne 3meifel bie Griechen, bie bamals einen großen Theil von Alein = Aften befagen, wohin - fich bie Eroberungeguge bes Erfteren ausbreiteten, auf benfelben aufmerkfam geworben fein, was homer, ber wenige Jahre barauf geboren warb, ebenfalls bemerkt haben wurbe. Ferner ift nach ber heiligen Schrift und nach Josephus Sifat, nachbem er Jerusalem und ben Tempel geplündert hatte, nach Saufe zurückgekehrt, während nach ben Berichten ber Griechen Sesostris in einem Kriegszuge von neun Jahren gang Uffen überfcwemmt. Perizonius fpricht die Bermuthung aus, Sesoftris habe in ben Tagen ber Richter geblüht und bie Ifraeliten hatten feinen Rriegszug beshalb nicht in ihren Schriften ermabnt, weil er nicht fo fehr wiber fie, ale vielmehr wiber bie anberen Bewohner bes Landes gerichtet gewesen fei, und ba Sefoftris in ber Regierungs= art ber Lanber feine Beranberung berbeigeführt, auch fich feiner Eroberungen nicht für die Dauer berfichert habe, fo konnten fie feine Beffegung bon Palaftina blog ale einen Durchzug burch ihr Land angefeben haben.

In neufter Beit ist nun die Ansicht fast allgemein geworden, Sefostris sei Einer ber vielen Ramses gewesen, welche Manetho (Dyn.
AVIII, XIX. XX) und die Denkmaler ermähnen. Die Hauptveranlasfung hierzu sind wohl ohne Zweisel die vielen Kriegsbilder auf ägyptischen Wandgemalben, welche die Kriegszüge und Heldenthaten der Ramessiden darstellen, und daß diese Ramessiden und ihre Kriegsthaten
von herodot und Diodor gar nicht genannt werden. Boeath z. B.
sagt (Manetho und die Hundssternsperiode. Berl. 1845 S. 294)
von der achtzehnten Dynastie:

"Bwifchen Rameffes, bem 15. und Amenophat, bem 16ten Ronige bei Afrifanus ift Ramfes ber Große einzusehen, ben Afrifanus ausgelaffen hat. Wenn früher namentlich von Scaliger Sethos wirklich Einer ber Rameffiben jener Sefoftris bes Berobot, fo wurbe Manetho gewiß auch hier berichtigt und gefagt haben: "Diefem Ramfes find bie Thaten zuzuschreiben, welche Berobot von feinem Sefoftris ergablt." Dies that er jeboch nicht , fonbern er fest einen Sefoftris, und zwar ben einzigen Sefoftris, welchen er ermahnt, in bie awolfte Dynaftie und fagt von biefem mit furgen Worten baffelbe, mas Berobot ausführlicher von bem feinigen ergablt. Es muffen alfo noch ju Danethos Beit Die Boltsfagen und Die Quellen, benen er folgte, ben grofen Eroberer in bie zwolfte Dynaftie, ungefahr 2600 b. Chr., berwiesen haben. - Bare bagegen biefer Sesoftris, welcher bie gange Belt eroberte, wirklich einer ber Konige ber XVIII. ober XIX. Dynastie gewesen, fo batte er ein ober mehrere Jahrhunderte nach bem Auszuge ber Ifraeliten aus Aegypten gelebt, ba biefe unter Amos, bem erften Ronige ber XVIII. Don. auszogen. Dann aber ift es gewiß auffallend, wenn im Buche ber Richter fich gar Richts von biefem machtigen Feinde ermahnt findet. Denn hier wird bon feinem Rriegszuge ber Art ergablt, Die Ifraeliten fampfen mabrent biefer Reit nur mit ihren nachften Nachbarn in Balaftina, in beren Mitte fie wohnen ; nie aber mit einem aanvtischen Groberungsbeere. Endlich bat fich bei Tacitus (Unn. VI. 28) bie Nachricht erhalten , bag ber Bhonix gum erften Male unter Sefoftris, jum zweiten Dale unter bem ebenfalls fcon ermabnten Amofis, bem erften Ronige ber achtzehnten Dynaftie erichienen fei. Sefostris war alfo um eine gange Phonixperiobe (nach Lepftus 500, nach Sehffarth 652 Jahre) alter als Amos, mabrenb jene Rritifer ibn um einige Jahrhunderte nach Amos feben wollen. Demnach fällt Sefofiris nach Sehffarth in bas Jahr 2555, ba nach ihm die erfte Phonixerscheinung in Diesem Sabre, Die zweite 1904 b. Chr. eingetreten ift. In biefelbe Beit fest ihn auch Orcurti in ber angeführten Schrift S. 217, indem er die XI. Dynaftie bis 2600 v. Chr. regieren lagt. - War aber auch ber Sefoftris bes XII. Dyn. eine historische Berfon, fo ift bamit teineswegs behauptet, bag Alles, was von ihm ergahlt wird, als unbedingt hiftorifch zu betrachten fei. war ber Nationalhelb und auf feinen Namen wurde vielleicht Manches übertragen, woburch ber Dame eines großen Regenten berberrlicht werben tonnte, was ihm aber fonft fremb mar. So wurbe er Sieger und großer Eroberer, Urheber ber politifchen Gintheilung bes Lanbes und ber für bie Fruchtbarteit fo fegensreichen Ranale, berühmter Befetgeber und endlich ber Erbauer großartiger Tempel, Balafte und Denfmaler. Bergl. Beeren, Ibeen über bie Politif u. f. w. Bien 1817. II. 2. S. 81.

heißen habe, und hier wird bem äghptischen Eroberer von Libben, Aethiopien, Medien, Berfien u. f. w. ber Name Ramfes von den Brieftern des Landes beigelegt." Außerdem beruft fich auch er S. 75 auf eine von Champollion (Precis p. 231) erwähnte zweisprachige in Hieroglyphen und Reilschrift abgefaßte zu Nahr-el-Kelb in Sprien gesfundene Inschrift.

Die beiben Sauptgrunbe, auf benen eine Bereinigung bes Sefofiris und Ramfes in eine Berfon beruht, find, wie aus bem eben Ungeführten hervorgeht, außer ben Rriegegemalben ber Rameffiben ein = mal bie Bahl 900 bei Berobot und zweitens bas Denfmal in Shrien , welches nicht ben Ramen Sefoftris , fonbern Ramfes enthalt. Aber biefe Grunde zwingen une nicht, ben Scioftrie (XII. Don.) gegen Manetho's Angabe in eine weit fpatere Beit (XVIII, ober XIX. Don.) binaufzuruden. Die Kriegsgemalbe, welche fich auf Ramfes beziehen, beweisen Nichts zu Gunften jener Spothese, ba wohl Riemand behaupten wird, es habe außer und nach Sefoftris gar feine friegerischen Rönige in Aegopten gegeben. Benn bann weiter Berobot fagt, Sefoftris habe nur 900 Jahre bor feiner Beit gelebt, fo ift ja aus vielen anderen Beispielen befannt, wie unzuverlässig in Babienangaben berfelbe befonbere in Betreff ber agpptifchen Befchichte ift, und ein Schriftfieller, bem man bei einer Berftellung einer altagpptiichen Chronologie fast teine Stimme einraumt, kann wohl auch in diefem Buntte anderen Beugniffen gegenüber nicht allein maggebend fein. Das Denfmal endlich in Sprien mit bem Namen Ramfes beweift nur, bag ein Ramfes auf feinen Bugen bis borthin getommen fei und bafelbft fich in einer Infdrift verewigt habe, nicht aber bag Ram-Tes und Sesostris dieselbe Person waren, zumal da die dem Sesostris charafteriftifch eigenthumlichen, entehrenden Bilber, bon benen Berobot und Manetho übereinstimmend berichten, fich nicht auf jenem Ramfesbentmale gefunden haben, wie bies Boedh ausbrudlich G. 296 bezeugt.

Für eine andere Ansicht, daß der Sesostris der zwölften manethonischen Ohnastie der wahre Sesostris, der berühmte Welteroberer gewesen sei, lassen sich viel wichtigere Gründe anführen. Manetho war ein ägyptischer Priester und schrieb nach den alten ägyptischen Tempelarchiven seine Geschichte. Er schrieb lange nach Gerodot, kannte bessen Werke und ergriff jede Gelegenheit, ihn zu berichtigen, wie dies z. B. aus der Geschichte der Phramidenerbauer hervorgeht, wo er neben den König Suphis die Worte setze: "Dieser erbaute die große Phramide, welche herodot dem Cheops zugeschrieben hat." — War also

wirflich Einer ber Rameffiben jener Sefoftris bes Berobot, fo wurbe Manetho gewiß auch bier berichtigt und gefagt haben: "Diefem Ramfes find bie Thaten juguichreiben, welche Berobot von feinem Sefoftris Dies that er jeboch nicht , fonbern er fest einen Sefofiris, und zwar ben einzigen Sefoftris, welchen er ermahnt, in bie zwölfte Dynaftie und fagt von biefem mit furgen Borten baffelbe, was Berobot ausführlicher von bem feinigen ergablt. Es muffen alfo noch ju Da= nethos Beit bie Boltsfagen und bie Quellen, benen er folgte, ben grofien Eroberer in Die zwölfte Dynaftie, ungefahr 2600 b. Chr., berwiesen haben. - Bare bagegen bieser Sesoftris, welcher bie gange Welt eroberte, wirklich einer ber Konige ber XVIII. ober XIX. Dynaftie gewesen, fo batte er ein ober mehrere Sahrhunderte nach bem Auszuge ber Ifraeliten aus Aegypten gelebt, ba biefe unter Umos, bem erften Ronige ber XVIII. Don. auszogen. Dann aber ift es gewiß auffallend, wenn im Buche ber Richter fich gar Richts bon biefem machtigen Feinde ermahnt findet. Denn bier wird bon feinem Rriegezuge ber Art ergabit, Die Ifraeliten fampfen mabrend biefer Beit nur mit ihren nachften Nachbarn in Palaftina, in beren Mitte fie mobnen ; nie aber mit einem agpptischen Eroberungeheere. Endlich bat fich bei Tacitus (Unn. VI. 28) bie Nachricht erhalten , bag ber Phonix gum erften Male unter Sefoftris, jum zweiten Dale unter bem ebenfalls fcon ermahnten Amofis, bem erften Ronige ber achtzehnten Dynaftie erschienen fei. Sefostris war alfo um eine gange Phonixperiode (nach Lepftus 500, nach Sepffarth 652 Jahre) alter als Amos, mabrent jene Rritifer ibn um einige Jahrhunderte nach Amos feben wollen. Denmach fällt Sefoftris nach Senffarth in bas Jahr 2555, ba nach ihm bie erfte Phonixerscheinung in Diefem Jahre, bie zweite 1904 b. Chr. eingetreten ift. In biefelbe Beit fest ibn auch Orcurti in ber angeführten Schrift S. 217, indem er die XI. Dynaftie bie 2600 b. Chr. regieren laft. - Bar aber auch ber Sefoftris bes XII. Dyn. eine hiftorifche Berfon, fo ift bamit feineswegs behauptet, bag Alles, was von ihm erzählt wird, als unbedingt hiftorisch zu betrachten sei. war ber Nationalhelb und auf feinen Namen murbe vielleicht Manches übertragen, woburch ber Dame eines großen Regenten verherrlicht werben tonnte, mas ihm aber fonft fremb mar. Go murbe er Sieger und großer Eroberer, Urheber ber politifchen Gintheilung bes Lanbes und ber für die Fruchtbarteit fo fegensreichen Ranale, berühmter Gefebgeber und endlich ber Erbauer grofartiger Tempel, Balafte und Denfmaler. Bergl. Seeren, Ibeen über bie Politif u. f. w. Blen 1817. II. 2. S. 81.

Werfen wir nun einen Blid auf ben oft mit Sefoftris bermechfelten Sethos! Bergl. oben Ruble von Lillenftern S. 72. Ueber ibn theilt und Josephus (geg. Apion I. 15) aus Manetho Folgenbes mit: Sethos, welcher auch Ramfes hieß, befag Reiterei und eine See-Er feste feinen Bruber Armais zum Reichsvermefer ein und übergab ibm die gange konigliche Gewalt; nur allein scharfte er ibm ein, bas Diabem nicht zu tragen, ber Ronigin und Mutter feiner Rinber feine Ungebuhr jugufügen, auch fich ber anberen foniglichen Beiber zu enthalten. Er felbft aber unternahm einen Feldzug nach Chvern und Phonizien, und bann wieder gegen die Uffbrer und Deber. diese machte er sich unterwürfig theils mit Gewalt, theils ohne Schwertftreich burch bie Furcht, welche feine große Beeresmacht überall So wuchs ihm ber Muth, er brang noch fühner bormarts und unterjochte bie Stabte und ganber, bie nach Often gelegen finb. Nach einiger Beit begann aber ber in Meghpten gurudgelaffene Bruber Urmais verwegen Alles bas zu thun, was ihm Sethos verboten und untersagt batte. Er eignete fich bie Konigin mit Gewalt gu, bebiente fich auch rudfichtolos und fortgefest ber übrigen Weiber bes Ronigs, und nahm endlich von feinen Freunden bagu überrebet, fogar bas tonigliche Diabem an und lehnte fich offen gegen feinen Bruber auf. Der Oberpriefter Aegyptens aber melbete fcpriftlich bem Sethos bas Diefer gab beshalb augenblidlich feine Eroberungen auf, Borgefallene. fehrte nach Belufium gurud und nahm wiederum bon feinem Reiche Beiter beifit es bann, Armais habe auch Danaos gebeißen und fei von feinem Bruber aus bem Lanbe vertrieben worben.

Ursache zu einer Bereinigung bes Sethos und Sesostis war ohne Zweifel die Achnlichkeit ber Erzählungen bes Josephus von Sesthos und bes Gerodot von Sesostris. Aber die Achnlichkeit ist nicht so bedeutend, als es bei einem flüchtigen Blide erscheinen möchte; im Gegentheile, es sinden sich viele ganz unähnliche Züge in denselben. Zwar sind Beibe Eroberer, aber Sesostris gelangte viel weiter als Sesthos-Ramses; Sesostris kehrte zurück, nachdem er die ganze Welt bezwungen, Sethos wird nach kurzer Zeit durch den Oberpriester zurückgerusen; ber treulose Bruder des Sesostris emport sich erft nach dessen Rückfunst, der des Sethos schon während dessen Abwesenheit; Ersterer sucht seinen Bruder mit seiner ganzen Familie umzubringen, Lesterer maßt sich nur Reich, Diadem und die Weiber seines Bruders an; Ersterer wird hingerichtet, Lesterer vertrieben. Kurz, es ist Alles versschieden, übereinstimmend bleiben nur zwei treulose Brüder, welche nach

ver Krone bes entfernten, auf Eroberungen ausgezogenen herrschers trachten, und dieses Ereigniß konnte fich in einem Beitraume von fast Tausend Jahren gewiß zweimal, wenn nicht öfter wiederholen, ebenso gut wie in einer Zeit von fünfzig Jahren Napoleoniven zweimal den französischen Kaiserthron begründet haben, ohne daß man deshalb spätere Beide für eine Person halten wird. — Aus allen diesen Gründen ist der Sesositis der Griechen für die XII. Dynastie festzuhalten und muß entschieden von den späteren Ramessiden getrennt werden. — Der Bergleichung mit dem Erzählten würdig sind endlich noch die sagenhaften Schicksale des Osiris, welcher gleichfalls nach langen und weiren Kriegszügen stegreich nach Legypten zurücksehrend den verbrecherischen Ranken seines Bruders Thyhon unterliegen mußte. Bergl. Thoth S. 51 — 58.

18) S. 132. Einst ber heiligsten, in Aleghyten am Allgemeinsten verehrten Thiere mar bie Rape. Gerobot II. 66 ergablt folgenbe Briefterfabel: "Ift eine Feuersbrunft ausgebrochen, fo ergreift bie Ragen eine gottliche Die Aeghpter achten bann nur auf bie Ragen, ohne barauf bebacht zu fein, bas Feuer zu lofden; bie Ragen aber fclupfen unter ben Menfchen burch ober fpringen über fie binweg und fturgen fich ins Feuer. Ift biefes geschehen, fo bricht man in ein allgemeines Wehflagen aus. In welchem Saufe aber eine Rage eines naturlichen Tobes flirbt, ba icheeren fich alle Bewohner beffelben die Mugenbrannen ab." Die geftorbenen Ragen wurden wie die Denfchen forgfältig einbalfamirt, mit linnenen Binben umwickelt und in beiligen Riftchen in Bubaftis beigefest , wo fie ein gemeinschaftliches Grabmal hatten. Golde Ragenmumien find in großer Angahl aufgefunden und in die europäischen Rufeen gebracht worben. abfictliche Tobten eines feben beiligen Thieres murbe mit bem Tobe bestraft, mit Ausnahme ber Rage und bes 3bis, benn wer bas Unglud hatte, ben Tob eines biefer beiben Thiere ju verschulben, war unbebingt bem Tobe verfallen, mochte er es nun absichtlich ober unabfichtlich gethan haben. Die Berehrung biefer heiligen Thiere erhielt fich noch bis in bie fpatefte Beit. Mls Prolemaus Bhilometer noch nicht bie Freundschaft ber Romer erlangt hatte, und bas Bolt fich eifrigft beftrebte, bie in Aegypten anwesenben Romer burch Buvorfommenheiten aller Urt zu gewinnen , zu einer Beit. wo man fich aus Furcht wohl fcheute, irgend eine Beranlaffung jum Streit ober Rriege zu geben, beging ein Romer bie Unvorfichtigkeit, eine Rate gu tobten. Da versammelte fich bas Bolt um bas Saus bes Uebelthaters, und weber die vom Konige zur Beruhigung der Menge Abgefendeten, noch die allgemeine Furcht vor Kom konnte den Unglücklichen der Strafe entziehen, obgleich er nur unabsichtlich das heilige Thier getöbtet hatte. Dies will Diodor felbst mit eigenen Augen gesehen haben, als er in Aeghpten war I. 83. — Die Kape war den beiden Göttinnen Isis und Bascht geweidt, welche von Einigen g. B. Bunfen II. 491 zu einer Person verdunden werden. Beide tragen hänsig auf Bildern und Statuen statt des Menschenkopfes einen Kapenkopf, auf dem eine runde Mondscheibe, um welche sich die Uräusschlange windet. Bergl. Bunsen Taf. XI. Die Letztere, Pascht oder Budastis wird von Gero dot II. 137 mit der griechischen Artemis verglichen, und wenn Stehh. v. Brz. sagt, die Aeghpter hätten die Kape Budasto genannt (oi d'Aiyúnrus Bousausver rder alls das der Busbastische" als das der Busbastische" als das der Busbastische Thier erhalten haben.

<sup>19</sup>) **©**. 138. Das Reich der Seligen ift bargeftellt im Tobtenbuche Saf. XLI. Cbenfo, wie bie ichon fruber befprochene (Tobtengericht bei ben alten Meghptern. Berl. 1854) ift auch biefe Abbildung bes himmlifchen Sauswefens gewiffermaßen eine bramatifche zu nennen, ba überall, wo es ber Raum geftattete, über ben bargeftellten Berfonen bie Namen, Gandlungen und Borte betfelben verzeichnet finb. Thoth S. 60 und 128. - Das gange Bilb (Taf. XLL) ift von einem himmliften Rile umfloffen und burchftromt und gerfällt in brei über einander febende durch benfelben Ril getrennte Abtheilungen. In ber oberften rechts erbliden wir gunachft ben Gott Thoth mit Ibistopf und Griffel und Schreibtafel in ben Ganben; er entspricht hier gang bem Ερμής ψυγοπομπός ber Briechen und geleitet ben Berftorbenen, ber im Tobtengerichte gerechtfertigt worden, in bas Reich ber Unterwelt. Einfe von Thoth fieht ber eben eingetretene Berftorbene, welcher leicht an feinem über ibm verzeichneten Ramen zu ertennen ift. Diefen Ramen las Lepfius Mufand, Sepffarth bagegen Abay - Unut, Erfteres giebt gar feinen ethmologischen Sinn, Lenteres ift burch "Freimb ber Annte" gu überfegen. Bergl. Sepffarth, Theol. Schriften ber alt. Meg. S. 2. Der Berftorbene ift hochft paffenb breimal neben einander in berichiebenen Stellungen abgebilbet, um bie Bemuthebewegungen ausgubruden, welche fich feiner nach bem erften Gintritte Diefe find Demuth, Erftaunen und Dankbarfeit. banachtigen. Demuthiger hat er bie Sanbe berabhangen und ben Ropf gefentt, als Staunenber erfcheint ar bie Berrlichfeiten bes himmlifchen Reiches be-

munbernd mit erhobenen Banben, als Dankbarer endlich bringt er Opfer bar und tritt mit einer Opferschaale in ber Sand an ben reich mit Früchten, Broten und einer geschlachteten Bans angefüllten Opfertifch, hinter welchem auf einem niedrigen Biedeftale brei Gottheiten figen, über benen hieroglyphisch ,,bie brei großen Götter" gefchrieben fteht, und welche ohne Zweifel bie Borfteher ber brei Trienten bes Thiertreifes und ber brei agpptischen Jahreszeiten find (Gine anbre Erklarung findet fich bei Sehffarth a. a. D. S. 35). Beiter links fchifft berfelbe Berftorbene auf einer mit Opfertifchen befetten Barte an vielen himmlifchen ganbern und Städten vorüber und eine über berfelben angebrachte Schrift verfundet : "Dfiris Ahap = Unut schifft mit feiner Barte auf bem ihm borgeschriebenen Wege"; bann bringt er ber Weltfeele, bem Schöpfer und anberen Gottern wieberum Opfer bar. zweite und mittlere Abtheilung ichilbert bas himmlische Sauswesen und ben himmlifchen bem irbifchen gang abnlichen ganbbau. hier von rechts nach links fortichreitenb gunachft ben Berftorbenen mit einem bon zwei Rinbern gezogenen Pfluge pflugen und bann gleich baneben bie Saat ausstreuen; barüber fteben bie bieroglyphischen Borte "Adern" und "Saen". Weiter links erbliden wir ihn als Schnitter mit ber Sichel in ber Sand und mit bem Schneiben ber Aehren beschäftigt, und bierauf folgt eine Dreschtenne, auf welcher brei bie Rorner austretende Rinder von ihm mit ber Beifel angetrieben werben. Eine langere Inschrift fagt Folgenbes: "Rebe von ber Ernbte, welche umfaßt bie Bemafferung bes Niles, bas Adern, Saen und Bachfen; ferner bas Maben ber Garben, ben Ort einer geeigneten Tenne, bann bas Treten auf ber Tenne, endlich bas Trennen ber Spreu und ber Rorner mit ber Burfel." Auf Die letten Borte beziehen fich zwei neben einander flebende Befage, beren eine mit ber Spreu, bas anbere mit ben Kornern angefüllt ift. Bergl. Thoth S. 104. Schluffe biefer Abtheilung feben wir ben Seligen bon Reuem bankbar preisen, beten und Opfer barbringen. Auch hier erscheint er wieder wie zu Anfange in breierlei Stellungen. Er preift bie fegensreiche Gottheit ftebend mit erhobenen Sanben, er betet fniend und bat babei Die Rechte auf bas Berg gelegt, er fieht endlich brittens wieberum vor einem Opfertische, binter welchem ber Rilgott auf feinem Seffel figenb, mit einer Lotusbluthe auf bem Ropfe und bem Scepter in ber Band Ueber bem Opfernden fteht: "Offris . . . . ber Gerechte"; ber Name bes Berftorbenen, welcher zwischen beiben Worten eingefügt fein follte, ift burch eine Nachlaffigfeit bes Schreibers ausgelaffen, ba bie

far die Aoden bestimmmten Schriftrollen dieser Art schon im Boraus angefertigt zu werden pflegten, und man erst später an allen nothigen Stellen, wo von dem Verstorbenen die Rede war, neben Oficis den Namen des betreffenden Seligen hinzusügte, wobei leicht, wie auch hier, an einzelnen Stellen dieser Zusat vergessen und übersehen werden konnte. Ueber dem Nilgotte sinden sich die Worte: "Hapi-Rou, Vaster der Götter." Daß der Nil sast in allen Städten Aegyptens als ein besonderer Gott verehrt wurde, geht schon daraus herbor, daß Gerodot II. 90 erzählt, wenn Jemand im Nile ertrunken und in der Rüse einer Stadt an das User getrieben worden sei, so hätten die Priester des Nil ihn einbalsamiren und seierlich beisehen müssen. Auch wurde sa ihm zu Ehren ein besonderes Vest geseiert, welches um die Zeit des längsten Tages, also mit dem Eintritte der Nilschwelle begann, und an welchem der Flußgott angerusen wurde, um eine segensreiche Ueberschwemmung herbeizusühren.

Endlich enthält bie britte, unterfte Abtheilung zwei mit bem übrigen bas gange Bilb umftromenben Baffer in Berbinbung ftebenbe Bafen, in beren jebem fich eine Barte befindet. Gie beigen "Safen für bie Schiffe ber Gewaltigen," und von ben beiben Barten ift ben Ueberschriften nach bie eine fur bie Conne, bie andere fur ben Mond bestimmt, um auf ihnen bie himmlischen Gewäffer gu Die Sonnenbarke trägt eine Treppe, die Mondbarke burchfteuern. bagegen einen Thronfeffel; bie lettere ift mit acht Rubern verfeben, moburch jebenfalls bie Schnelligfeit angebeutet werben foll, mit welcher fie im Berhaltniß zur Sonnenbarte ben himmel umfreift. An der rechten Seite biefer unteren Abtheilung theilt fich bas bargeftellte Bemaffer in mehrere Arme, burch welche bie Wohnungen einzelner besonberer Gottheiten begrenzt werben. Bu beiben Seiten bes gangen Bilbes fieht in bem Turiner Babbrus ein langeres Gebet (Tobtenb. Rap. 130. a), welches in Beziehung auf bas geschilberte Reich ber Seligen bem Berftorbenen in ben Dund gelegt ift und bon bemfelben mit erhobenen Armen gefprochen wirb.

20) S. 140. Die Dauer und die Bebeutung der Phonixperiode ift von Riemand richtiger, gewissenhafter und mit größerem Scharffinne behandelt worden als von Sehffarth, welcher nach genauer Prüfung aller hierher gehörigen Quellen nachgewiesen hat, daß der Phonix den Planet
Merkur und seine Selbstverbrennung periodische Durchgänge besselben durch
ble Sonnenscheibe bebeutet haben, ein aftronomisches Ereigniß, welches sich
alle 652 Jahre kurz nach dem Frühlingsnachtgleichentage wiederholte.

Bernel. Beitschrift bet beutschen morgenlanbifchen Geseitigaft. 1848. Thoth 6. 226 und Cenffarth, Berichtigungen ber Gefchichte und Beitrechnung, G. 250. Diefe Erflarung, welche wit bier nicht bem Reuem ausführlich behandeln wollen, bat bieber weber einen nambaften Gegner noch eine wiffenfchaftliche Biberlegung wefunden. benn ein wornehmtes umbegrundetes Lutheln eines namensofen Recenfenten über biefelbe (Leipz. Liter. Centralblatt. 1856 no. 25.) ift mobil kaum ber Beachtung werth und nicht eine Biberkegung zu nennen, fo gemenfichtlich os fich auch wichtig an machen fucht. Reich an Jerthamern und Biberfprachen ift bagegen Die Erflarung beffelben Phonitmythus in Lepfins Chronologie G. 180 ff., in welcher auch bie betreffenben Quellen nicht gehörig benutt und berüdfichtigt find. Beral. Leipziger Repertorium ber Literatur, 1849. U. B. 1. St. 6. 14. Es full in ber eben angeführten Schrift nemlich bewiefen werben, dag ber Phonix "bie burd ben Kreislauf ihrer Wanberungen gereinigten Geelen bebeute." Des Plinius Angabe (Ratutg. X. 2), daß die Phonixperiode 540 Jahre gebauert habe, wird S. 170 in 1461 Jahre vermandelt, weil man nach des Berf. Meinung fatt DAL febr feicht MCDLXI lefen konne; obgleich Solin beutlich quingenti Much werben außer ber eben genannten quadraginta anni foreibt. Angabe bei Plinius, ben 500 Jahren bei Gerobot n. 21., ben 1000 Sabren bei Lactantius und ben 7006 bei Agenes feine weiteren genannt und berückscheigt und bermoch S. 181 versichert: "Ich habe bei forgfaltiger Bergleichung feine anberen bei ben Alten auffinden tonnen." Rurg berauf feboch G. 189 Unm. 3 lefen wir bie Worte "Suidas v. maint," aber bie von Guidas angegebene Bahl von 654 Jahren wird niegends mit in die Untersuchung gezogen. Nun wird weiter behauptet, Die Phonixperiode fei urfprunglich von ber Sothisperiode nicht berichteben gewesen, habe 1500 tropifche Jahre umfaßt und fei vom Sommerwendentoge an gerechnet worben. Rimmt man biefe Beriobe bon 1500 Jahren 1/a ober 2/3, fo tomme man auf bie 500 Jahre bei Berobot und bie 1000 bei Lactantius. 3mar bauerte bie Beriebe eigentlich 1505 Jahre, aber biefe fleine Abmeichung ift taum ber Rebe werth S. 187; zwar begann fie nach Plinius, Soncell u. A. nicht am folftitialen Thoth, fonbern am Frublingenachtgleichentage, weshalb ohne Beiteves biefe beiben Schriftfteller eines Irrthums befebulbigt werben. G. 170. Huch bie von ben Alten begengten Bhonixerscheinungen ftimmen nicht zu biefer Ertlarung, und es beißt G. 189: Es ift einleuchtent, bag irgend ein Digverftanbnig babei mit untergeļ

laufen fein muß, weil die Regierungszeiten ber genannten Konige, Die uns binlanglich befannt find, fich mit feiner Auficht über bie Bieberfebr ber Phonixperiode vereinigen laffen." Rach Plinius erfchien er 215 Jahre nor 97 v. Chr., beshath wird CCXV in CCXXV und letteres wieder in MCCXXV verwandelt, um bas 3abr 1322 b. Chr. berauszubringen; nach Tacitus erfcbien er unter bem britten Lagiben, und ba bies wieder nicht paßt, fo beißt es G. 189: "Die Behauptung selbst ist aber unrichtig. Tacitus muß hier entweder felbst einen 24. denfohler begangen ober feine Quelle unrichtig verftanden haben." Mach bemfelben Tacitus ferner (Unn. VI. 28) fam ber Phanix gum erften Dale unter Sefoftris, jum zweiten Rale unter Umofis; um biefes zu erklaren, bente ber Berf. an Amako, und nimmt eine halbe Phonixperiode von 250 Jahren an G. 189; und endlich ift ber ermahnte Sefoftris G. 190 nicht etwa ber berühmte, fonbern Gefoftris Ramfos II., mit bem wieberum ber fpatere friegerifche Ramfes III., verwochselt worden sein soll. Rurz alle alten Autoren haben steh geirrt und verrechnet, nur nicht ber Berf. ber berühmten Chronologie. find die auf Mungen abgebildeten Phonixericheinungen ger nicht erwähnt, ba fie bie vorgetragene Spothefe nicht beftatigen tonnten, pielmehr mohl gegen biefelbe gesprochen haben murben. Beift es bann motter S. 196: "biefe außer 3meifel gesette Phonixveriove," fo wirb bennoch mohl bem befonnenen Lefer noch ein Zweifel erlaubt fein, bis alle in Diefer Untersuchung noch unflar gebliebenen Buntte aufgeflat sein werben. Ueberhaupt finden fich in bem Buche viefe unrichtige Bablenangaben, auf welche falfche Rechnungen begründet werben, und welche auch nicht burch bas Ableugnen berfelben im Leipz. Literarifchen Kentralblatte (a. a. D.) werben entfernt werben fonnen. Gat ber bortige Recenfent bas Buch nicht in bie Sand genommen, ober will er gu Gunften bes Berf. fich einer Unwahrheit iculbig machen, wenn er behauptet, bon ber fcon mehrmals gerügten Inconfequeng beffelben an ben betreffenben Stellen nichts gefunden gu haben ? Der Babrheit gu Liebe muffen mir beshalb bier noch einmal genauer barauf jurude Lepfins fagt in ber ermabnten Gerift G. 168: "Clemeng Alexandrinus . . . , welcher berichtet, bag ber Auszig ber Ifraeliten 345 (breibundert fünf und vierzig) Jahre vor ber Gothifcen Beriode erfolgt fei." Dagogen heifit es ebendafelbft menige Seitan fpater S. 171, 172: "Wenn wir uns jest, nachbem uns die Nachrichten des Manilius, Cenforinus und Theon übereinftimmend auf des Ichr 1322 v. Chr. als ben Anfang ber letten Sothisperiode geführt

haben, nochmals zu ber Stelle bes Clemens wenden, so ergiebt sich, baß er ben Auszug der Ifraeliten, wenn er 245 (zwei hundert fünf und vierzig) Jahre vor der Sothischen Beriode fallen sollte, auf das Jahr 1567 vor Chr. setzte." Dies ist nicht etwa ein leicht erkennbarer und verzeihlicher Drucksehler, sondern wie Jedermann sieht, wurde die falsche Zisser 245 bei der Rechnung in Anwendung gebracht, und von Clemens gesagt, er habe den Auszug der Ifraeliten in das unstichtige Jahr 1567 verwiesen. Bergl. Leidz. Repertorium der Literatur. 1849. II. 1 S. 4. Ebenso werden gegen die Jahlenangaben im Buche der Richter vom Auszuge dis zum Tode Salomos "nicht viel über dreihundert Jahre" gerechnet u. s. w.

- 21) S. 154. Alle geschilberten Spiele und Boltsbeluftigungen finden fich außer bei Rofellini und Bilfinfon nach ben Dentmalern abgebilbet und erflart in ber furgen aber bochft intereffanten Abhandlung von Minutoli: Gefellschaftliche Spiele und gymnaftifche Mebungen bei ben alten Megyptern. Leipz. Muftr. Beitung VII. 1852. Die bafelbft beigegebenen Bilber ftellen bar: 1. Morrafpie-2. Gleich- und Ungleichspieler. 3. Damefpieler. Dame Spielend. 5. und 6. Damefteine. 7. Schachfiguren. 8. Rei-11. Blinbenfpiel. 9. und 10. Speerwerfen. 12 - 14Shmnaftifche Uebungen. 15. Fechter. 16 - 22. Athleten. 23. Ein 24 - 26. Stiergefechte. Scheingefecht auf bem Baffer. 27 - 29.Scheibenschießen. 30 u. 31. Balle. 32 — 34. Ballpiel. 35 --- 40. Tanger. 41 - 46. Equilibriften. 47. Jongleure.
- <sup>22</sup>) S. 155. Bahrend ber Urfprung Thebens in Oberagyp= ten in eine vorgeschichtliche Periode fällt, setzen fast alle alten Schriftfteller bie Grundung, Befestigung und Bericonerung ber zweiten Bauptftadt Memphis, beren Umfang fpater nach Diobor 150 Stabien, also faft brei beutsche Meilen betrug, in bie Beit ber erften Ronigeregierungen und fnupfen biefelbe an ben befannten Denes, ben erften Alleinherrscher bes Lanbes, welcher unmittelbar auf bie Gotterregierungen folgte, unter benen mahrscheinlich bie ursprünglichen Brieftercolonien und bie Berricaft ber bon benfelben eingeführten Gotter zu verfteben find. Denes muß Alleinberricher bes gangen Lanbes gewesen sein, ba alle verschiebenen Berzeichniffe ber agpptifchen Dhnaftien, welche wir beftgen, übereinftimmenb. mit Menes beginnen, fo fehr fle auch in ben übrigen Ronigsnamen von einander abweichen. Roch zu biefes Denes Zeiten foll bas gange Delta ein Sumpf und unbewohnbar gewesen sein; aber er erfah bie Stelle für bie tunftige

hauptftabt und fuchte fle burch Damme und Ranale bor ber Ueber-Mus Berobot II. 99 geht folgendes herbor. ichmemmung zu ichuten. Der Ril lief ebemals an ber fandigen Bergfette Libbens bin. bammte oberhalb, ungefahr hundert Stadien von Demphis die Flufbiegung auf, wodurch ber Strom eine andere Richtung erhielt, bas alte Alufbett troden gelegt und er felbft gezwungen murbe, in ber Mitte awifchen ben beiben Bergketten bin zu fliegen. Noch zu Gerobot's Beit murbe biefe bom Damme eingezwängte Biegung bes Miles bon ben Berfern forgfältig beauffichtigt und an ichabhaften Stellen ausgebeffert, weil zu befürchten ftand , baß gang Demphis von ben Fluthen verschlungen werben tonnte, wenn biefelben jemals burchbrechen unb Rachbem nun Menes fo bas abgebammte Land überfliegen follten. troden gelegt hatte, erbaute er bie Stabt Demphis in bem Bergthale Aegyptens an ber Weffeite bes Fluffes, und grundete ben großen und berühmten Tempel bes Bephaftos (Ptab). Diese Angaben Berobots in Betreff ber Abbammung bes westlichen Nilarmes finb burch neuere Untersuchungen vollständig bestätigt worden. Bergl. Bunfen II. S. 40 und Willinfon Topography of Thebes p. 344. -Menes war nach Manetho und Eratofthenes ein Thinit, gebartig aus ber Stadt This nabe bei Abbdos, und bon bier' aus fcheint er alfo feine Alleinherrschaft begründet und auch bafelbft regiert zu haben, ba erft fpater ber Ronigefis nach ber neugegrundeten Stadt Memphis Bon feinem Sohne und Nachfolger Athothis fagt berlegt wurbe. nemlich Manetho: "Diefer erbaute bie Konigsburg in Memphis." Was aber ben Namen ber Stadt betrifft, fo erklart ihn Plutarch (ub. 3fts und Offrie. Rap. 20) burch "Safen ber Guter" ober "Gafen ber Guten (öpuog ayadwir), und biefes bebeutet wirklich bas altägpptische man-nufi, woraus später Momphi, Mephi und endlich ber Name bes jegigen an berfelben Stelle liegenden arabischen Dorfes Menf entstand. Auch bie beiben ebraischen Ramen Moph und Noph (Hof. Bef. 19, 13) find aus berfelben Form contrabirt. In ben hieroglaphen heißt die Stadt Manuf und Panuf. Bergl. des Berf.'s Inscriptionis Rosettanae decretum sacerdotale. Lips. 4853. 4. p. 39. 131.

Der berühmte, häufig in vorliegender Erzählung erwähnte und beschriebene Ptah = Tempel war nach Gerodot a. a. D. gleichfalls ein Werf des Menes. Aber berfelbe begründete nur den Tempel und errichtete das eigentliche Tempelgebäude, während viele spätere Könige zur Erweiterung, Berschönerung und Ausschmudung beffelben

beigetragen haben. Der bekannte Rinig Moris, welcher bon bere MIten für ben Urbeber bes nach ibm benonnten Morisfee's angefaben wurde und beffen Grabmal Gerodot ausführlich befchreibt, fomudte ben Tempel burch Prophlaen an ber Rordfeite, ber berühmte Gefofiris erweiterte ihn mit Bulfe ber aus feinen Rriegszügen mitgebrachten Gefangenen und errichtete bor bemfelben feche fteinerne Bilbfaulen, welche ibn felbit, feine Gemablin und feine pier Rinder vorftellten; ber burch fein Schathaus befannte habsüchtige und geizige König Rhampfinit. Einer ber Rameffiben, ber erfte Ronig ber zwanzigften Donaftie, erbaute bie Bropplaen an ber Beftfeite, mabrent bie gegen Often und Suben bem Afpchis und Pfammetich ibren Urfprung verbanften. Lesterer fügte auch noch ben Prophlaen gegenüher einen Gof für ben Apis bingu, in welchem berfelbe fortan gepflegt werben follte, melder ringsum mit Gallerien umgeben und mit Bieroglhphenbildern bebectt war und ftatt ber Saulen auf zwölf Ellen hoben Roloffen rubte (Gerob. II. 153. Strabo XVII. 64). Amafis enblich errichtete auf bemfelben Tempelgrundflude einen Rolog von 75 Fuß Gobe und zwei fleinere aus athiopifchem Steine, beren jeder gwangig bug boch mar. Bergl. Thoth S. 46. Auch in noch fpaterer Beit murbe Biel fur bie Ausfcmudung und Erhaltung ber Tempel von Seiten ber Ronige gethan. Die Inschrift von Rosette erzählt z. B. in ihrem griechischen Theile (Beile 29 - 35) von Ptolemaus V., er habe die Tempel von Abgaben aller Art befreit, Upis, Dinevis und die übrigen heiligen Thiere mit reichen Gefchenken bebacht, auf Opfer und Fefte große Summen betwendet, bas Seiligthum bes Apis mit prachtvollen Unbauten verfeben, er habe Tempel, Rapellen und Altare neu errichtet, aber folche, bie beffen bedurften, ausbeffern laffen und erneuert. - Daß aber berfelbe Tempel bes Btab bis in bie fpatefte Beit fein altes chrmutbiges Recht behauptete und bewahrte, geht besondere noch baraus bervet, bag berfelbe Ptolemaus fich ber alten Sitte ber früheren Ronige anfchloß, feierlich in ben Tempel einzog und fich bafelbft ber Priefterweihe , ber fich fein Ronig bei feinem Regierungsantritte gu entgieben magte, unterwarf. Bergl. Infchr. von Rofette, 3.44 und Polybius 18, 38.

23) S. 161. Obgleich die vorliegenden zwei hieroglophenzeiten in einigen Bildern eine noch unausgabilbete Kindeshand verrathen, so laffen fich doch die einzelnen Figuren leicht mit ben hieroglophen auf prachtvollen Denkmälern und pon kunftgeubten Schreibern augefertige ten Papprusrollen vergleichen und follen bier kurz erklärt werden. Es find dabei nur folgende Aegelu zu heobachten.

den Alungefehen fomudte Sefoftril bien Go

bien Go ; nelde : durch

in, es mi

w K K

ile mit egl. us-

ban Kak Lir

E de de

\$ CP

1. Die hieroglyphen wurden in Columnen ben bechts nach links ober von oben nach unten geschrieben. Standen im essteten Falle mehrere übereinander, so find biese von oben nach unten, ftanden in legueren Falle mehrere neben einander, so find fie von rechts nach links zu lesen.

- 2. Falich und haufig widerlegt ift die Anficht Champollions und seiner Nachfolger (Lepfius, Brugsch, de Rougs u. A.), daß ein groser Theil der hieroglyphenbilder symbollich zu erlaren fet; vieselben find vielmehr ohne Ausnahme theils Buchftaben, theils Sylbenzeichen.
- 3. Die Bilber bruden entweber ben Buchftaben and, mit welchem ihr Name begann (Buchftabenzeichen), ober bie Confonanten, welche ihr meiftens einsplbiger aus zwei Confonanten und einem bazwischen eingeschobenen Botale bestehenber Rame enthielt, z. B. ber Fuß (pat) lautet P, bie Schlange (set) brudt bie Splbe ST aus.
- 4. Die Botale find, wie in allen orientalifchen Sprachen meiftens nicht ausgebrudt und nur bann bingugefügt, wenn ein Difoerftanbnif zu befürchten war.
- 5. Bisweilen wurden hinter einem Sylbenzeichen feine beiben ober wenigstens fein letter Consonant noch einmal burch andere Beichen ansgedrückt, um jeder Zweibeutigfeit vorzubeugen (phonetische Untersscheidungszeichen).
- 6. Die altäghptische Sprache ift aus ber foptischen zn erklaren und unterscheibet fich von Letterer nur burch größere Einfachheit und eine weniger ausgebildete Grammatik. Der Artikel weiblichen Geschlechtes und die Bersonalbezeichnungen bes Zeitwortes stehen in der altäghptischen Sprache hinter dem zu ihnen geherenden Wortstamme, während sie im Koptischen vor benselben getreten find. Bergl. des Berf.'s Linguae Copticae Grammatica. Lips. 1853. p. 12. 34.

Die einzelnen Bilber vorliegender Schrift bezeichnen nun folgende Buchftaben ober Sylben \*):

1. Beile.

Fuß. B ober P. 35.

Quabrant. K. 56.

<sup>\*)</sup> Die einfachen Zahlen beziehen sich auf mein Glossar in De Veterum Aegyptiorum lingua et litteris. Lips. 1851. p. 77 — 100, ber Buchstabe Rauf mein Alphabet in Inscriptionis Rosettanae decretum sacerdotale. Lips. 1853. p. 113 — 120, und der Buchstabe auf Septsarb Grammatica Aegyptiaca Goth. 1855 in den lithographisten Bestagen.

Tufe. BR. AR. G. 207.

Munb. HR. 26.

Stabtplan BK. 69.

Salbfreis (Berg) T. 6. Dem Romen nachstehenber weiblicher Artifel.

Blatt (Champ. feuille de roseau) A. 57.

Bogel. O. U. 47.

Schlange. ST. ZT. 54.

Frange. T. R. 108.

Bellenlinie. N. 8.

Mannchen. RM. G. 43.

Drei Striche. Pluralzeichen.

Schale. NB. 83.

Quabrat. P. PT. 86.

Dhr? S. Tobtenb. 1, 11. 133, 9. Bunfen. L. G. 687 no. 8.

Gule. M. 46.

Benfelforb. K. 84. II. Berf. Ging.

Blatt. A. 57.

Bogel. O. U. 47.

2. Beile.

Quabrat. P. PT. 86.

Salbfreis. T. 6.

Augensterne. R. G. 135.

Sichel. S. S. 605.

Bentelforb. K. 84, wie oben.

Geficht. H. R. 18.

Strich. J. S. 35.

Fuß. P. 35, wie oben.

Schale. NB. 83.

Balbfreis. T. 6.

Stabtplan. BK. 69.

Schlinge und ) H. 91

Arm (A. 28.

Tempel. Abet.

Quabrat. P. 86.

Balbfreis. T. 6.

Schlinge. H. 91.

Sammer. HTR. 77.

Bentelfreug. ANK 6. 202.

Schlange. ST. ZT. 54.

Salbfreis. T. 6.

Strich (verfürzt aus ber Wellenlinie). N. 8.

Ergänzen wir zu ben somit hieroglhphisch geschriebenen Consonanten bie fehlenben Bokale, so ergeben sich folgende altäghptische Worte:
Bok eR HaRo BaKi-T AuO ZoT eN RoMi NiBi PeT
Sme-K AuO

PeT Ro'Si-K HJ PaNuB T-BaKi HA ABeT PTaH HaTiR ANK ZoT TeNe.

ober foptisch :

lide

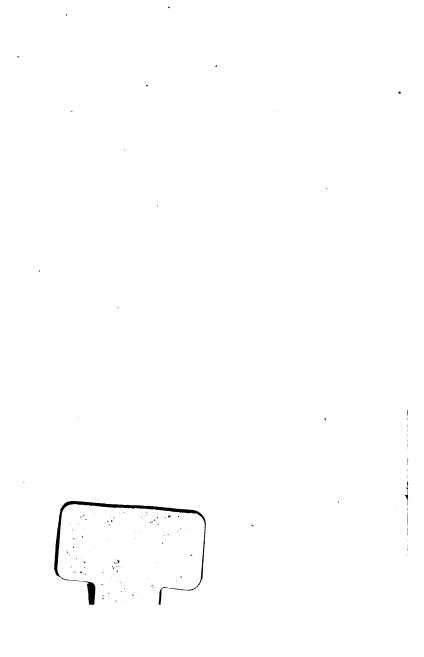
Ari-bok haro ti - baki auo zot en-romi nibi pet ak-sme auo Gehe in die Stadt und sage allen Menschen was du gehört und pet ak rosi hi Panuph ha abet Ptah hatir (אַרָּיר) was du gesehen in Memphis und in dem Hause des Ptah, des Gottes, ank zot tene.

Die Stellen, an welchen fich biefelben Bierogluphengruppen in berfelben Bebeutung finden, find folgende:

Bok gehen. Infchr. v. Rofette, B. 5. Er, Ari machen, hier s fac zur Bezeichnung bes Imperativ. Cbenbaf. 3. 5. 8. 13. 3. 8. Baki Stabt. 3. 8. 9. Auo und. 3. 11. 13. Zot fagen, erzählen. Tobtenbuch 2, 2. 3, 1. 4, 2. Romi Mensch. 3. v. Rof. 11. Todtenb. 124, 4. Nibi alle. 3. v. Rof. 6. 8. 10. 11. u. f. w. Pet wer, mas. Ebenbaf. 3. 6. Tobtenb. 92, 3. Sme horen. Tobtenb. 1, 11. 133, 9. Rosi feben. Tobtenb. 1, 11. Hi in. 3. v. Rof. 7. 8. 9. 10. Panub Memphis. Cbenbaf. 3. 9. Ha und ober in. 3. 5. 7. 11. Abet Saus, Tempel. 3. 9. Ptah Ptah. Infchr. v. Rof. an vielen Stellen und Tobtenb. 42, 7. Hatir Gott. Bergl. bes Berf.'s Inscript. Ros. p. 135. Ank zot tene lebend ohne Ende, ewig lebend, alwoobiog. p. 160.

24) Nachtrag zu S. 135 und 164. Der Königename Offmanbhas, welchen Diodor Ofhmanbhas, Strabo Isman bes schreiben, ift nach den Hieroglyphen, besonders auf dem Flaminischen Obelist in Rom, durch Os-ma-n-Ptah der sehr Geliebte des Ptah zu übersehen. Drud ber Universitate : Buchbruderei von G. A. Suth in Gottingen.

· 



•

